Eine Ortsgeschichte
nach amtlichem Material und mündlichen Ueberlieferungen

Mit 78 Bildern und 3 Plänen

# Die Eidelstedter Chronik

von Jochim Hinsch

Erschienen Weihnachten 1928

Druck und Verlag: C. Schönfeldt's Buchdruckerei
Stellingen-Langenfelde

PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Einleitung



Die Chronik von Jochim Hinsch aus dem Jahre 1926 ist ein wertvoller Bestandteil der Eidelstedter Heimatgeschichte. Sie ist nur noch in wenigen Exemplaren überliefert. Jochen Hinsch war Gründungsmitglied des Eidelstedter Bürgervereins v. 1901 e.V. und gehörte dem Verein vom 01. Oktober 1901 bis zu seinem Tode am 28. Februar 1930 an. Er war Lehrer an der Eidelstedter Schule und von 1900 bis 1921 Gemeindevorsteher des Ortes.

Der Eidelstedter Bürgerverein von 1901 e.V. hatte in der Vergangenheit auf vielseitigen Wunsch eine Neuauflage dieses Buches ins Auge gefasst. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch an den damit verbundenen immensen Kosten.

Der Unterzeichner hat sich erboten, dieses Werk als Datenbank zu erfassen, die auf der Internetseite des Eidelstedter Bürgervereins ins Internet gestellt wird und somit den interessierten Personen als PDF-Datei zur Verfügung steht. Die Register werden zusätzlich als Word-Dateien dargestellt, um die Suchoption in der Datei nutzen zu können.

Halstenbek, im Juli 2007

*Hans H. Bull*

Ehrenmitglied
und langjähriges Vorstandsmitglied
im Eidelstedter Bürgerverein von 1901 e.V.

## 100-jähriges Jubiläum

## des Eidelstedter Bürgervereins von 1901 e.V.

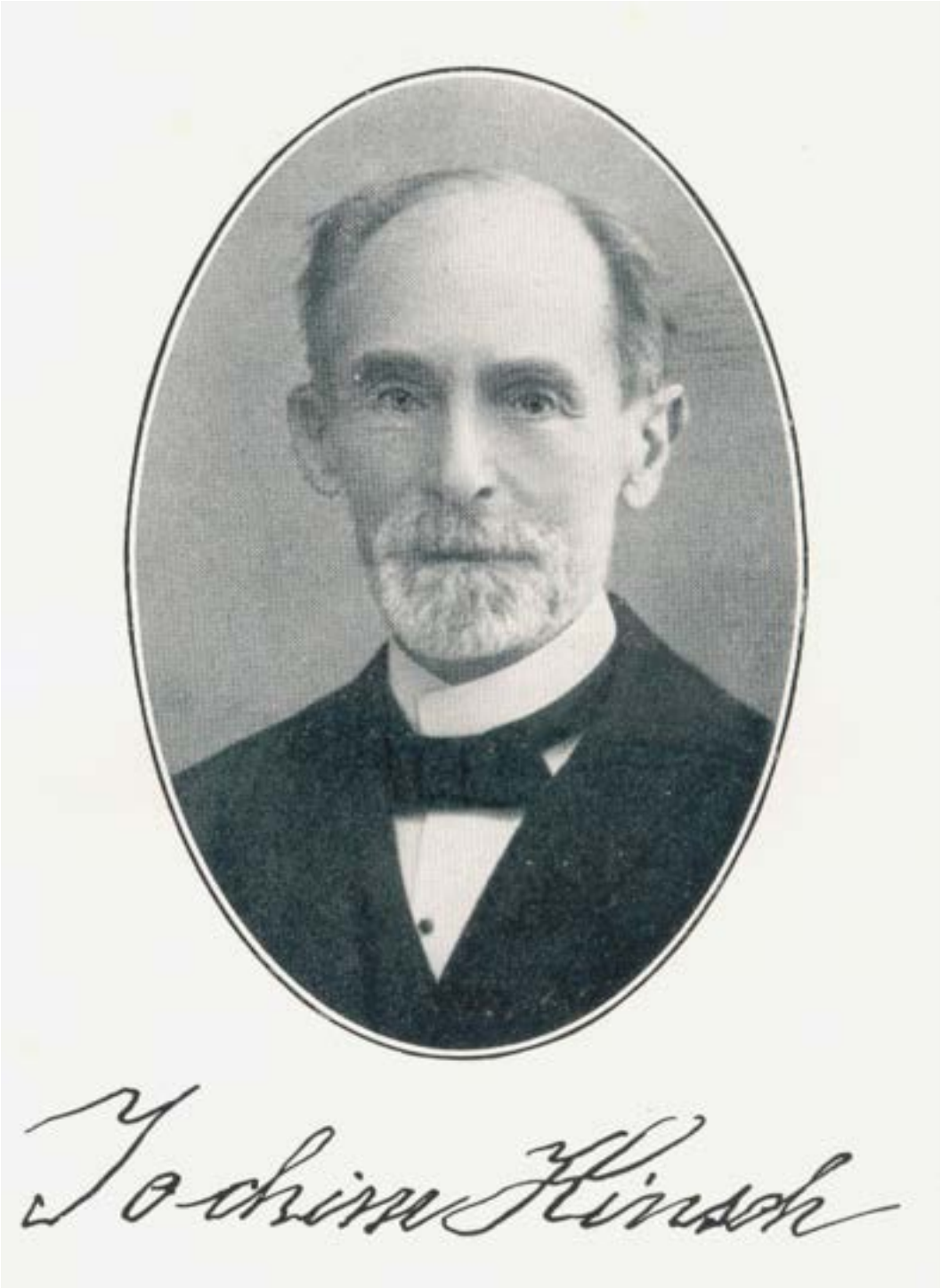


Liebe Mitglieder des EBV's, liebe Leser,
vor genau 100 Jahren haben sich einige EideIstedter zusammengetan, um einen Verein zu gründen. Geleitet von sozialer Verantwortung und dem Wunsch, sich kommunal einzumischen, entstand der Eidelstedter Bürgerverein - ein Handeln, das bestimmt nicht üblich war für das erste Jahr des vergangenen Jahrhunderts.
Erinnern wir uns: Deutschland wird regiert von Kaiser Wilhelm II, die politische Verantwortung trägt der von ihm ernannte Reichskanzler Bernhard Fürst von Bülow.
Überhaupt waren die letzten 100 Jahre die Jahre der gesellschaftlichen, technischen und politischen Veränderungen. Vom Detektorradio zum Hifi-Dolby-Surround-Radioempfang, von den Anfängen der Fliegerei bis zur Landung auf dem Mond. Die meisten Staaten wandelten sich in eine Demokratie, manche über schmerzvolle Umwege.
Bereits in unserem Gründungsjahr 1901 gab es einige bemerkenswerte Neuerungen:
- So billigte der Reichstag in Berlin ein Gesetz über Diätenzahlungen. Danach bekommen Abgeordnete Freikarten für die Eisenbahn und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin 20.-- Mark Aufwandsentschädigung.
- Ein Orthographiekongress beschließt eine Rechtschreibreform. In vielen Wörtern ersetzt das ,,T" das ,,Th" (Tor statt Thor), das ,,K" das ,,C" (Kurs statt Curs)
- In Berlin wird die ,,Wandervogelbewegung" von K. Fischer gegründet
- King Camp Gillette meldet einen Rasierapparat mit auswechselbaren Klingen zum Patent an - im ersten Jahr werden 20 Apparate und 30 Päckchen Klingen verkauft.

Und trotz aller Wirren und eines „Dritten Reiches", in der Bürgervereine ,,nicht gerne gesehen wurden", bestand unser Verein weiter. Als 1949 unter den Eidelstedtern der Wunsch nach einem aktiven Bürgerverein wieder laut wurde, nahm der 1927 gewählte 1. Vorsitzende Bruno Birkner seine Arbeit wieder auf und führte den Verein bis 1952. Der Verein bedankte sich und machte Birkner zum Ehrenvorsitzenden.
Bestimmt haben die Gründer unseres Bürgervereins gehofft, dass ihr Werk von Dauer sein wird. Für die ersten 100 Jahre haben sie Recht behalten - ich hoffe, auch für die Zukunft. Gerade in einer globalen Welt brauchen Menschen heimatliche Einbindung. Bei aller Offenheit Neuem und Fremdem gegenüber, sollten Tradition und Heimat uns nicht verloren gehen.
Der Zufall will es, dass unser Jubiläumsjahr zum Internationalen Jahr der Freiwilligen ernannt wurde. Der Staat, bzw. die Politik setzt also ein Zeichen, die Ehrenarbeit - und Bürgervereine leisten ausschließlich Ehrenarbeit - anzuerkennen und hoffentlich auch zu fördern. Da ist einem **vor** der Zukunft der Bürgervereine nicht mehr bange!!
Also, wohlauf Eidelstedter Bürgerverein von 1901 e. V.



Ulrich Winkel


Joachim Hinsch

# Vorwort.

Eine lückenlose Chronik der Gemeinde nach Jahren aufzustellen ist schwer, besonders schwer, wenn die notwendigsten Unterlagen für ein derartiges Tagebuch, welches den nachfolgenden Geschlechtern eine interessante Ortsgeschichte und für die Geschichtsforschung eine nicht von der Hand zu weisende Quelle sein soll, fehlen.

Die vorliegende Chronik soll ein Spiegel sein, welcher uns Rückblicke in die Vergangenheit tun läßt und uns die Entwicklung des Ortes und die Lebensweise der Bewohner in den verschiedenen Zeitabschnitten zeigt. Leider fehlen diese für die Nachwelt so wichtigen Aufzeichnungen in den meisten Landgemeinden unserer Provinz, während in den Städten die Magistrate, durch die Städteordnung dazu verpflichtet, alljährlich einen Verwaltungsbericht aufstellen müssen, der den Grundstock für die Ortschronik bildet.

Den Schulleitungen wurde vor fünfzig Jahren die Führung einer Schulchronik zur Pflicht gemacht, in der die wichtigsten Ereignisse im Schulleben aufgezeichnet werden sollen. Auch finden sich in den Kirchenbüchern sehr oft bedeutsame Aufzeichnungen über das Gemeindeleben. Trotzdem aber macht diese Tätigkeit der Kirche und Schule die Mitarbeit der Gemeindevorsteher bei der Erhaltung denkwürdiger Nachrichten für unsere Nachkommen nicht überflüssig; denn gerade die Gemeindevorsteher sind oft, bedingt durch ihre amtliche Tätigkeit, besser über wichtige Geschehnisse in der Gemeinde unterrichtet als Prediger und Schulleiter. Besonders unentbehrlich macht sich ihre Mitarbeit bei den Aufzeichnungen über die stattgefundenen Kriege und deren Auswirkung auf die wirtschaftliche Lage der Gemeinde. Ihre amtlichen Eintragungen bezüglich Einberufungen zum Heere, die Führung der Gefallenenliste und was noch weiter in den letzten Kriegen eine Rolle spielte, dürfen in keiner

ernst zu nehmenden Chronik fehlen. Außerdem sind ihre Kenntnisse der persönlichen Verhältnisse in der Gemeinde, sowie ihre Notierungen über die Verwaltungsgeschichte, über Steuerfragen, öffentliche Bauten, Armen- und Krankenwesen und das Kassenwesen von unschätzbarem Wert. Denn diese Aufzeichnungen haben den Vorzug, daß sie noch unter dem frischen Eindruck des Miterlebens stehen und daß sie unter dem Einfluß der persönlichen Anteilnahme niedergeschrieben sind. Spätere Aufzeichnungen, durch Sage und Dichtung gegeben, verdunkeln oft das Bild der Wirklichkeit, während doch gerade die Chronik unseren Nachkommen in möglichst großer Genauigkeit die Geschichte der Gemeinde vor Augen halten soll.

Auch bei uns in Eidelstedt fehlt bis heute eine Chronik, die der Nachwelt sichere Kunde über die Geschehnisse der Vergangenheit bringt und die von den Freuden und Leiden unserer Vorfahren berichtet.

Ich will daher versuchen, aus der Erinnerung und aus den vorliegenden Akten möglichst objektiv das zusammenzutragen und aneinanderzureihen, was von Bedeutung für unsere Gemeinde ist und was ein Bild von der Entwicklung unserer Gemeinde geben kann.

Möge diese Chronik dazu beitragen, die Erinnerung an große Zeiten in den Herzen unserer gegenwärtigen Geschlechter wachzurütteln und wach zu erhalten und ein gern zur Hand genommenes Nachschlagebuch für unsere kommenden Geschlechter werden.

Das walte Gott!

Eidelstedt, im September 1926.

Jochim Hinsch.

# Inhaltsverzeichnis.


| | Seite |
|---|---|
| Vorwort | 5 |
| Inhaltsverzeichnis | 7 |

## Geschichtliches aus Eidelstedt.

| | |
|---|---|
| Der Ortsname und die Kriege des 17. Jahrhunderts | 9 |
| Die Krugsteuer | 11 |
| Was uns das Staatsarchiv von Eidelstedts Geschichte erzählt | 11 |
| Die holsteinische Amtsordnung | 12 |
| Der Grenzstreit zwischen Eidelstedt und Schnelsen | 34 |
| Die Eidelstedter Mühle | 37 |
| Aus den Kriegsjahren von 1800 bis 1914/1918 | 49 |
| Preisgegenüberstellungen von 1913 bis 1923 | 58 |
| Die Kriegerehrung | 60 |
| Ehrentafel | 62 |

## Der Besitzstand und seine Veränderungen.

| | |
|---|---|
| Der Besitzstand und seine Veränderungen | 71 |
| Das Erdbuch von 1666 mit den derzeitigen Besitzern | 72 |
| Die Verkoppelung der Feldmark | 76 |
| Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag | 78 |
| Sola bona | 96 |
| Das Industriegelände | 119 |
| Besitzgeschichtliche Fragen | 128 |
| Bodenständige Familien | 130 |
| Die Flurnamen | 134 |
| Die Besitzer der Eidelstedter Hufen von 1789 | 138 |
| Das Höfeverzeichnis | 138 |

## Bewohner, Bauten, Sitten und Gebräuche.

| | |
|---|---|
| Die Bewohner | 140 |
| Die Bauten | 140 |
| Die Lebensweise | 144 |
| Das Erntefest | 149 |
| Ringreiten und Topfschlagen | 152 |
| Die Hochzeitsfeier | 153 |
| Paschenknallen | 154 |
| Das Pfingstfest vor 50 Jahren | 154 |
| Die Eidelstedter auf dem Hamburger Dom | 154 |
| Der Aberglaube früherer Zeit | 156 |
| Sitten und Gebräuche | 158 |
| Charaktere früherer Zeit | 159 |

## Die Verwaltung.


Seite

Die Verwaltung . . . . . 162
Die Leitung des Gemeindewesens . . . . . 162
Das Schiedsmannsamt . . . . . 165
Der Gemeindewaisenrat . . . . . 166
Das Standesamt . . . . . 166
Das Rechnungswesen . . . . . 167
Die Ordnungspolizei . . . . . 167


## Das Schulwesen.


Die Geschichte der Schule . . . . . 168
Die gewerbliche Fortbildungsschule . . . . . 179


## Das Kirchenwesen.


Das Kirchenwesen . . . . . 180
Bericht aus dem Pinneberger Archiv . . . . . 183
Die Gebührenordnung seit 1922 . . . . . 191
Die Begräbniskasse . . . . . 191


## Das Steuerwesen.


Die Staatssteuern . . . . . 192
Die Gemeindesteuer . . . . . 195


## Das Verkehrswesen.


Die Post . . . . . 197
Die Eisenbahn . . . . . 197

Das Armenwesen . . . . . 201
Das Feuerlöschwesen . . . . . 202
Feuerbrände . . . . . 203
Die Militäraushebung . . . . . 208
Das Gesundheitswesen . . . . . 209
Die Margaretenspende . . . . . 212
Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz . . . . . 213
Straßenbau und Feldwege . . . . . 214
Der Tiefbau der Gemeinde . . . . . 219
Das Wasserwerk . . . . . 222
Das Elektrizitätswerk . . . . . 223
Das Vereinsleben der Gemeinde . . . . . 224
Gründungen der Kirche . . . . . 233
Accise und Zoll . . . . . 233
Das Chausseebaumgeld . . . . . 236
Die Wohlfahrtseinrichtung . . . . . 236
Das Krankenkassenwesen . . . . . 236
Das Polizeiwesen . . . . . 237
Das Gerichtswesen . . . . . 238
Die Gemeindesparkasse . . . . . 240
Die Witterungsverhältnisse . . . . . 240
Der Viehstand . . . . . 242
Statistisches aus neuerer Zeit . . . . . 243
Selbständige Betriebe 1925 in Eidelstedt . . . . . 244
Alte Leute in Eidelstedt . . . . . 244
Quellenangabe . . . . . 245
Register . . . . . 245
Bilderverzeichnis . . . . . 253

# Der Ortsname und die Kriege des 17. Jahrhunderts.

Ueber die Zeit der Entstehung der Ortschaft Eidelstedt fehlen genaue Angaben. Die hier vorgefundenen Hünengräber in der Franzosenheide an der Pinneberger Chaussee und auf den Dalbergen, sowie die gefundenen Urnen lassen auf vorgeschichtliche und früheste Zeit schließen. Auch das Studium der Ortsnamen gibt uns Auskunft über die Besiedlung in frühester Zeit.

Für dorfartige Ansiedlungen einheimischer Sachsen vorgeschichtlicher Zeit hält man die Orte, deren Namen auf „stede", „stedt" und „büttel" endigen. „Stede" bedeutet Standort der Häuser auf sicherem Boden und ist eine Bezeichnung altgermanischer Haufendörfer. Einzelne dieser Namen sind noch mit Personennamen zusammengesetzt, wie: Eimsbüttel nach Eimers; Poppenbüttel, Sitz der Popen, Pfaffen; Duvenstedt (Duve), Bönningstedt (Buna), Tangstedt (Thanco), Eidelstedt (Eyler).

Die Ortsnamen, die auf „dorf" endigen, sind jüngeren Datums und sind erst in den Anfängen des 9. Jahrhunderts zu finden. Die Verbindung des Grundwortes „dorp" mit Personennamen finden wir heute noch vielfach, z. B.: Niendorf, Blekendorf (Bleco), Bartelsdorf (Barthold), Badendorf (Bado), Dazendorf (Dazo), Volksdorf (Volkward), Ottendorf (Oddo), Odendorf (Oding), Rohlsdorf (Rohlf), Wulfsdorf (Wulf) und andere.

Die ethymologische Abstammung des Namens Eylstedt — Eylenstede — ist zweifelhaft. Man will den Namen auf Ilenstätte (Blutegel) zurückführen. Noch bis zum Jahre 1869 hatte der Mühlenteich und die durch die alte Ortschaft führende Mühlenau eine große Anzahl Pferdeegel und auch medizinische Blutegel. Diese Quälgeister, die den Bewohnern beim Baden und Durchschreiten des Baches aufgefallen sind, sollen den Namen gegeben haben.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Wahrscheinlicher ist es, daß die Benennung auf den ersten Siedler, der vielleicht Eyler geheißen hat, Eylstetten, die Wohnstätte des Eyler, zurückzuführen ist, der sich hier nach der Völkerwanderung in dem Wald- und Sumpfgebiet an der Mühlenau angesiedelt hat. Ein Teil des Waldes wurde ausgerodet, es wurde Platz für andere Ansiedler geschaffen, und das Dorf entstand. Die ersten Bauten sollen an der Aue gelegen haben dicht zusammengedrängt zum Schutze gegen die Wölfe. Die großen Eichen sind Zeugen dieser längstvergangenen Zeit gewesen.

Erst aus dem 11. Jahrhundert erfahren wir, daß unsere Vorfahren tapfer an der Zerstörung des vom Bischof Adalbert von Bremen auf dem Sollomberg (Süllberg) erbauten Castells teilnahmen. Dieses Castell war zum Schutze der christlichen gegen die heidnische Bevölkerung erbaut und mit waffenfähigen Männern besetzt. Recht bald wurde diese Besatzung, statt Schutz zu bringen, durch Raub und Plünderung zu einer Plage für die Umgebung. Es kam zu einem Feldzug gegen diese Plünderer, woran auch Eidelstedter Bewohner sich beteiligt haben sollen. Als Tilly im Jahre 1626 bei Lutter am Barenberg den Dänenkönig Christian den Vierten geschlagen hatte, verfolgte er ihn und zog 1627 mit seinen Scharen in unser Land über Eidelstedt nach Norden. Vorübergehend schlug er hier sein Feldlager auf. Der kaiserliche Feldherr Wallenstein, der zu gleicher Zeit Ernst von Mansfeld geschlagen und durch Ungarn verfolgt hatte, kam Tilly zu Hilfe. Auch Wallenstein hatte vorübergehend in Eidelstedt sein Heerlager aufgeschlagen.

Durch die Plünderungen und Verwüstungen dieser Horden gerieten die Einwohner in große Not und Armut, mußten sie doch trotz Plünderungen und Brandschatzungen noch zu Zwangsarbeiten antreten und wurden bis auf den letzten Blutstropfen ausgepreßt. 1637 suchten Dänen und Schweden unsere Gegend heim und setzten die Drangsalierungen fort, bis die Altonaer Bürger sie schimpflich davonjagten. 1643 im schwedisch-dänischen Kleinkrieg zog der schwedische General Torstenson mit 1000 Reitern und 400 Mann Fußvolk plündernd und zerstörend durch unseren Ort. Die schwedischen Offiziere ließen viel Holz in unserem Lande schlagen und verkauften es nach Hamburg. Auch der Eidelstedter Müller hatte unter dieser Not schwer zu leiden, beschwerte er sich doch beim König, daß er jahrelang kein Korn mahlen könne. Welche Verheerungen der Schwedenkrieg in der Umgegend von Hamburg in der Landwirtschaft angerichtet hatte, geht aus dem Aussaatregister der Vogtei Ottensen hervor. Ottensen hatte 3 Wispel, 2 Scheffel, 3 Himpten auf 17 Wispel, 2 Scheffel Saatland ausgesät; Bahrenfeld 2 Wispel, 1 Scheffel auf 5 Wispel, 8 Scheffel, 2 Himpten; Othmarschen 1 Wispel, 2 Scheffel, 3 Himpten auf 8 Wispel, 2 Scheffel; Stellingen 7 Scheffel,



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1¼ Himpten auf 8 Wispel, 8 Scheffel; Eidelstedt 1 Wispel 3 Himpten auf 8 Wispel 9 Scheffel. (1 Wispel = 20 Hamburger Scheffel; 1 Scheffel = 180 Pfund Aussaat).

1679 und 1686 standen die Dänen in unserer Gegend, um sich Hamburgs zu bemächtigen; Hamburg jedoch kaufte sich seinerzeit los.

Im nordischen Kriege erfuhr Eidelstedt, welches damals 13 Bauernhöfe umfaßte, eine schwere Brandschatzung. Am schwersten wurde es aber von dem schwedischen General Steenbock, der Altona grundlos niederbrannte, heimgesucht. Erst jahrelange fleißige Arbeit konnte die Spuren dieser fast hundertjährigen Not wieder beseitigen.

# Die Krugsteuer.

Im Verzeichnis der Krugsteuer vom Jahre 1610 ist Eidelstedt mit 1 Krog tho Eidelstedt aufgeführt. Neben der Krugsteuer wurde eine Accise erhoben. Diese betrug für die Tonne Hamburger Bier 8 Schilling und für die Tonne Rotbier 4 Schilling.

# Was uns das Staatsarchiv von Eidelstedts Geschichte erzählt.

1586 ist den Leuschen in den Dörfern Stellingen, Eylstett und Barenfeldt durch den Drosten nachgegeben, Quernen (das sind Handmühlen zum Mahlen von Grütze) zu haben, doch dergestalt, daß sie dieselben zu nirgends anders, denn zu Broiten gebrauchen sollen, wofern sie drüber ihn anderst befunden, sollen sie drums strafbar und der Quernen verlustig sein.

1590 Hans Sottorf hat seiner Hausfrau Moder Land erhalten. Er muß versprechen, das Land zu plögen wie sein eigenes; die Appelbaums soll die Moder auch noch ungehindert behalten.

1590 Karsten Kollon hat seinen Kindern abgesagt, vier Metchens und zwei Jungens, der älteste erhält 100 Gulden zur Heirat, die anderen fünf zusammen 700 ℳ, wenn sie 16 Jahre alt sind. Karsten Kollon befreit sich mit Pretkau Wollenweber, Tochter des Hans Wollenweber.

1591 Jagk Behrent Heinrich Kohrs leiht dem Möller von Eilstette, Bornhutt Fischer, 50 ℳ.

1593 Heinrich Woltmann verkauft seinen Hof an Schwiegersohn Jochim Möhlens für 600 ℳ (später Peter Möhl, später Johann Ramke, jetzt Bruhns).

1594 befreit sich Joachim Möhlen mit Bretkau Kollens.

1594 gibt Jürgen Remstedter seinen Hof an seinen Sohn Kurt Remstedter für 800 ℳ (jetzt Vereinsbank).



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1595 Pawel Bokelmann, der Schaffer (Schäfer) zu Eilstett, hat an Carsten Lange in Stelling 15 ℳ geliehen.

1596 hat Thomasten Remstedter vor 340 ℳ einen Hoff von seinem Schwiegervater Ellerbruckes gekauft. Er heirathet Bretkau Ellerbruckes.

1598 Heinrich Remstedt kauft von Karsten Remstedt 1 Stück Land oben an der Mühlenau am Wege beim Küselberg (Kiesberg) für 9 Reichstaler (Vereinsbank, jetzt Jeserich und Fallnicht).

1598 verkauft Hans Wollenweber zu Eylstette sein Haus und Hof an seinen Sohn Joachim Wollenweber für 700 ℳ lübsch Courant. Joachim Wullenweber befreit sich am selben Tage mit Catharina Meyermanns, Tochter Jakob Meyermanns.

1598 ist dieser Handel mit Vorbedacht geschehen. Elisabeth Eimersten in Eilstette an ihren Sohn Scharrirs Eimersten von 4 Himpten Roggen für 50 ℳ, an Metta und Ilschen 50 ℳ, Hans 50 ℳ und 10 ℳ an die alte Elisabeth Eimersten, wenn sie es benötigt.

1599 hat Curt Berandes seines seligen Vatters Hannes Berandes Haus und Hoff in Eilstette für 700 ℳ lübsch, die Schwester Bochem erhält 120 ℳ lübsch, 1 Kiste, 2 Kühe oder 7 Reichsthaler und 1 Bett; wenn sie nicht heirathet 170 ℳ, dem Bruder Hannes Berandes 100 ℳ und Saat für sein zu pachtendes Land.

Alle die vielen im Staatsarchiv vorgefundenen Kontrakte und Verhandlungen hier wiederzugeben, würde zu weit führen.

In ähnlicher Ausführung enthält das Staatsarchiv eine große Anzahl Eintragungen, wovon nur noch ein Teil der Namen als Stammbaum bis auf heute geführt werden kann.

# Die holsteinische Amtsordnung.

Wie weise die Schauenburger Grafen der Herrschaft Pinneberg und später die dänische Verwaltung auf die Erhaltung des Grundbesitzes bedacht waren, ersehen wir aus der holsteinischen Amtsordnung, welche im Jahre 1601 verordnete: Es soll aber unser Drost und Amtmann nicht gestatten, daß weiland unter unser Vatter Ordnung liegende Güter von dem Hoff vergeben oder Höffe zersplittert und getheilet werden, wie auch unsern Unterthanen nichts verpfänden, veräußern und verkaufen, auch niemand den andern kein Geld, wofür Unterpfand gesetzt werden, leihen soll, sie haben denn ihren Kontrakt dem Amtbuch ordentlich einvertheilen lassen, wozu unsere Unterthanen bei 12 Thaler Poem sollen verbunden sein.

Es sollen auch alle Unterthanen auf den Dörfern jedes Amts bei Poem 12 Thaler keine Ehe unter sich beschließen, hiermit ernstlich verboten sein, sie haben denn bei dem Amt angezeigt, was die Mitgift sei und solches im Amtbuch verzeichnen lassen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Nachstehend finden wir einige dieser Kontrakte:

**„Kund und zu wissen."**

Nachdem durch göttliche Scheidung und wohlbedachten Rath beyderseitigen Angehörigen ein christliches Ehe-Verbündnis verabredet und geschlossen worden, solches noch mittels christlicher Copulation nächstens vollzogen werden soll, zwischen Hinrich Beermann, Vogt zu Eydelstedt, als Bräutigam an dem einen und des verstorbenen Jakob Kölln, gewesener Vogt zu Stellingen, ehelichen Tochter Metta Kölln, als Braut an dem anderen Theile, als ist zwischen diesem angehenden und künftigen Eheleuten folgender Ehe-Ceste verabredet und geschlossen worden:

Es bringt namentlich Hinrich Beermann seiner Braut und künftigen Ehefrau seinen zu Eidelstedt belegenen vollen Bauhof mit allem Zubehörigen, wie es der Hauskaufkontrakt ergiebt und als solchen angenommen hat.

Sie, Metta Kölln als Braut, bringt hingegen ihrem Bräutigam und künftigem Ehemann zu zweitausend Mark Courant als einen gewissen Brautschatz: 1 Kleiderschrank, 1 Kiste, 1 Bank, 1 neues Bett mit 6 Küssen, 8 Stuhlküssen und 1 altes Bett, wie auch an Leinen-Geräthe, jedes Ding 16 Stück, an Kleidung ihrem Stande angemessen, an lebendigem Gut 1 Kuh nächst der besten, 1 Seite Speck, 1 Schipp Mehl, 1 Tonne Eier und am Hochzeitstage einen freien Ausgang.

Womit dann beide Partheien sehr wohl friedlich und sich unter Gottes Segen eine christliche und vergnügte Ehe versprechen. Sollten aber der göttlichen Fürsehung gefallen, daß der jetzige Bräutigam und künftige Ehemann Hinrich Beermann vor seiner Braut und künftigen Ehefrau vor Tode abgehen sollte, ohne mit ihr eheliche Leibeserben zu erzielen, so gibt seine jetzige Braut und künftige Ehefrau an des Bräutigams nächsten Erben 900 Mark Courant heraus. Das übrige behält selbige und soll weiter nichts herausgeben, sondern als Besitzerin der Hofstelle sein und bleiben. Sollte dagegen die jetzige Braut Metta Kölln, ohne Leibeserben zu hinterlassen, versterben, so soll der Bräutigam der Braut nächsten Erben 1000 Mark Courant und weiter nichts herausgeben, das übrige aber, wie sämtlichen Nachlaß behalten.

Wenn nun beide, der Bräutigam und die Braut, mit vorstehendem allem völlig friedlich und einig, so begeben sie sich auch aller dawiderzumachenden Reception und Ausflüchte und respe dem weiblichen Geschlecht zu gut verordneten Rechtswohlthaten sammt allen an deren Einwendungen ohne Ausnahme sammt und sonders versprechen und demnach dann verabredet in allen Stücken zu geloben:



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Alles getreulich ohne Argliſt und Gefährden deſſen zur Urkunde haben vorbenannten Bräutigam und Braut zum Kurator dieſes wohlbedächlich eigenhändig unterzeichnet, auch dem Amtsbuch wie auch dem Schuld- und Pfandprotokoll einverleiben laſſen.

So geſchehen Pinneberg, d. 23. Juni 1759.

Hinrich Beermann
Metta Kölln
Hans Kölln
Johann Conrad Behrmann.

**Conſtituto.**

Es verkauft und überläßt des in Eydelſtedt verſtorbenen Peter Timmermanns Witwe Anna, cum Curator Conſtituto (der einzige Vollſtrecker) Hinrich Beermann daſelbſt, welcher auch ihren unmündigen Kindern zugleich zum Aſſiſtenten verordnet worden; die mit ihrem verſtorbenen Ehemann bewohnte allda belegene, von nachbenannten Käufern ſchon ſeit 1748 im Beſitz gehabte Kathe mit dazu gehörigen Kohlhoffe und Zubehör, Recht und Gerechtigkeiten, Pflicht und Unpflichten an ihre Tochter Anna Catharina und deren Ehemann Johann Jürgen Mohr und deren Erben eigenthümlich nun und für 700 Mark 4 Schilling, wovon Käufer bereits an allerhand Stück Gulden bezahlt haben. Zu bezahlen werden ihnen angewieſen:

| | | |
|---|---|---|
| An Jürgen Grelck | 100 ℳ | |
| An Johann Remſtedt | 50 ℳ | |
| An Hinrich Beermann | 50 ℳ | |
| An Käuferin Bruder Hans Hinrich | 75 ℳ | |
| An Käuferin Bruder Hein | 75 ℳ | |
| An Käuferin Bruder Peter Hinrich | 75 ℳ | |
| An Schweſter Elſabe | 75 ℳ | |
| An Schweſter Marie | 75 ℳ | |
| An Hein Behrmann | 31 ℳ | 4 Schilling |
| Verkäuferin behält für ſich | 100 ℳ | |

welche 100 ℳ ſammt den Kindergeldern jährlich auf Michaelis zum Abtrag mit 4 Procent verzinſt werden. Verkäuferin bekombt zum Abſchied zur Wohnung die kleine Stube und Kammer mit darüber befindlichen Boden, ſodann ein Fach an der Diele zum Viehſtall und denſelben geſtrichenen Boden an der Seite, wo ihre Stube iſt, zur Bergung ihres Kornes und Futters; im Kohlhoff den vierachteckigen Ort bei dem Backofen von ſeinem Schilder Kamp an bis zum Kirſchbaum und von da bis zum Graben bei dem Quickbeeren Baum.

Der Verkäuferin Tochter Elſabe bekombt zur Zeit der Berathung von dem Beſitzer dieſer Kathe eine Kuh nächſt der beſten, als welche Kuh die Tochter Maria von der Mutter bekombt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Käufer, welche gemeldenten Besitz dieses Wissen bereits im May 1749 angetreten, verpflichten sich, alle von solcher Zeit her darauf fallenden Quera (Lasten) gleich wichtig abzutragen, auch Ihrer Königlichen Majestädt treu, hold und gewändig zu seyn, wohingegen Verkäuferin cum Curatore derselben in dem geruhigen Besitz des Verkauften Besitzes und ihnen die Landübliche Gewehr leistet.

Urkundlich ist dieser Contrakt von den Contrahenten und cum Curatore unter Begebung aller und jeder Ausflüchte, auch derer dem weiblichen Geschlechte in Recht zu gut verordneten Wohlthaten eigenhändig unterzeichnet und dem Amtsbuch, wie auch dem Schuld- und Pfand-Protokoll einverleibt worden.

So geschehn, Pinneberg, d. 7. Juni 1758.

Anna + Timmermann eigenhändiges Zeichen,
Hinrich Beermann als Curator,
Johann Jürgen + Mohr, gezogenes Kreuz.

Ich Johann Jürgen Mohr in Eidelstedt wohnhaft, bekunde und bekenne hiermit und in Kraft dieses für mich und meine Erben und künftigen Besitzer meines Hauses, cum pertinentiis, (mit Zubehör), daß mir Henrik Beermann daselbst, außerdem in Meinem Contrakt mir überwiesenen 50 Mark annoch 150 Mark, mithin in allem 200 Mark, zinsbar ausgeliehen habe und wie sich dieses Geld in meinem und der meinigen scheinbar in Nutzen verwandt haben, so begebe ich mich aller Ausflüchte, Gerede, gelobe und verpflichte mich danach, für mich und meiner Mitbeschriebenen, obgesagte 50 Mark, solange selbige unabgefragen bey mir bestehen bleiben, jährlich auf Pfingsten mit Vier Pro Cent zu verrenten und nach geschebare jedem Theile frey bleibendem Falle halbjährlichen Amts- und Loskündigung dem Creditore, dessen Erben oder dem getreuen Inhaber dieses Besitzes wiederum zu bezahlen. Bey Verpfändung und Verpflichtung meines Hauses cum pertinentiis (mit Zubehör) wie auch meiner beweg- als unbeweglichen Hab und Güter, um auch unverhofften, säumigen Zahlungsfall sich daraus an Kapital, Renten, Kosten und Steuern vollkommen bezahlt machen zu können. Mit nochmaliger Begebung aller meiner und meiner Mitbeschriebenen hier wieder zustatten kommenden Rechten und deren Wohltaten maßen, das nichts als die baare Bezahlung hiervon entbinden soll.

Alles ohne Argliſt und Gefahr.

Urkundlich habe ich diese Obligation unterschrieben und dem Amtbuch wie auch dem Schuld- und Pfand-Protokoll einverleiben lassen.

So geschehen, Pinneberg, d. 7. Juni 1758.

Johann Jürgen + Mohr, gezogenes Kreuz.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die holsteinische Amtsordnung.

Ich Johann Jürgen Mohr in Eidelstedt wohnhaft, urkunde und bekenne hiermit und in kraft dieses für mich und meinen Erben und künftigen Besitzer meiner Kathe cum pertinentiis, daß mir Hinrich Pahl aus Stelling auf mein Ansuchen zinsbar angeliehen und vorgestreckt hat die Summe von 50 Mark, schreibe fünfzig Mark. Und wie ich dieses Geld baar empfangen und in meiner und der meinigen scheinbaren Nutzen wiederum verwandt habe, so begebe ich mich aller Ausflüchte, Gerede, gelobe und verpflichte mich demnach und meiner Mitbeschriebenen obgesagte 50 Mark, solange selbige unabgetragen bey mir bestehen bleiben, jährlich auf Martini mit 2 Mark zu verrenten und nach geschehener jedem Teyle freystehenden halbjährlichen Amts-Loskündigung dem Creditori, dessen Erben oder dem getreuen Inhaber dieses wiederum zu bezahlen. Bei Verpfändung und Verpflichtung meiner Kathe cum pertinentiis (mit Zubehör) wie auch meiner übrigen beweg- und unbeweglichen Hab und Güter; um aus unverhofften säumigen Zahlungsfall sich daraus an Kapital, Renten, Kosten und Steuern vollkommen bezahlt machen zu können. Mit nochmaliger Begebung all meiner und meiner Mitbeschriebenen hier wieder zustatten kommenden Rechten und deren Wohlthaten maßen nichts als die baare Bezahlung hiervon entbinden soll. Alles ohne Argliſt und Gefährde.

Urkundlich habe ich diese Obligation eigenhändig unterschrieben und dem Amtsbuch auch dem Schuld- und Pfand-Protokoll einverleiben lassen.

So geschehen Pinneberg, d. 17. Juni 1758.

Johann Jürgen + Mohr, eigenhändig gezogenes Kreuz.

Peter Timmermann kauft 1720 von Wilkens Erben den Buienwardschen Hof mit vollem Inventar für 1200 *M*. Die Sippe Timmermann war 1666 in dem Erdbuch als Besitzer einer Halbhufe aufgeführt. Ob Peter Timmermann auch Besitzer dieser Halbhufe war, ist nicht ersichtlich.

Die Familie Mohr ist nur von kurzer Dauer gewesen, denn 1789 ist sie nicht mehr im Erdbuch geführt.

### Kund und zu wissen.

Danach Hans Kölln in Eidelstedt die eheliche Hausfrau Anna geborene Timmermann vor einiger Zeit verstorben und er sich anderweitig zu verehelichen gesonnen; als hat er zu vererben aus dieser Ehe erzeugten 3 Kinder, namentlich Jakob 22 Jahr, Anna Catharina 19 Jahr, Heinrich 6 Jahr jetzt alt. Die erfahrenen Männer Hans Wullenweber und Johann Conrad Beermann, beide daselbst, gerichtlich zu Vormündern bestellen lassen und mit denselben den mütterlichen Nachlaß erwogen, dahin in Gütergemeinschaft gelebt



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

und vereinbart: Es nimmt nämlich Hans Kölln seinen zu Eidelstedt belegenen und von ihm bisher geruhigst bewohnten halben Bauhof cum pertinentiis (übertragen: mit Zubehör) ein und für die Summe von 1400 Mark: geschrieben vierzehnhundert Mark Courant, wieder an und zahlt daraus seinen drei Kindern ihrer verstorbenen Mutter eingebrachten 600 *M.* Dem Sohn Jakob und der Tochter Catharina abgesagte Gelder werden von dem Besitzer dieses jährlich auf Martini mit 3 Procent sofort vererbt. Das dem Sohn Hein abgesagte Geld aber tritt in Rente, wenn er zum heiligen Abendmahl gewesen und zugleich seines Bruders und Schwester Geld mit 3 Procent. Bis dahin wird derselbe vom Hofbesitzer mit allem nöthigen Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Lager und Pflege versorgt und auch fleißig zur Schule und allem Anständigen und Guten angeführt. Auch hat der Hoffbesitzer, solange der jüngste Sohn Hein abgesagtes Geld nicht verwandt wird, der Amtsgebühr für Abmachung der jährlichen vormundschaftlichen Rechnung für benannten Sohn Hein abzutreten und zu erlegen. 1776, den 14. Mai müssen Jakob und Heini Kölln dieses ihnen geschriebenen Landes zum Tausch legen.

Die Tochter Anna Catharina bekombt zur Zeit ihrer Berathung vom Hoff ein aufgemachtes Bett mit 6 Kopfküssen, wovon vier allbereits vorräthig, insgleichen sind auch die dazugehörigen Bettsbühren schon vorhanden, an Leinen-Geräthen jeder Sorte 14 Stück, welches Leinenzeug bis auf 2 Küssenbühren fertig sind. Die Stuhlküssen, 2 Stück Hauben, 2 Stück Halstücher mit Kanten als einen halben und einen doppelten und 4 Stück Haubenkanten bereits verfertigt sind, mithin vom Hofbesitzer angeschafft werden müssen. Ferner erhält sie zur zeitlichen Berathung (Verheiratung) vom Hofbesitzer ein Kleid nach ihrem Stande mit einem weißen Platen, das Hausgeräth nach Landesweise: ihrer verstorbenen Mutter Kiste und Bank, eine Kuh nächst der besten, 1 Tonne Bier, 1 Scheffel Mehl, 1 Seite Speck und einen freien Ausgang am Ehren-Tage (Hochzeit).

Der Hofbesitzer hat die Freiheit, mit einer einzufreienden Ehefrau von nun an die nacheinanderfolgenden Jahre diesen Hoff zu bewohnen; sollte aber der jetzige Besitzer innerhalb solcher Jahre vor seiner künftigen Ehefrau mit Tode abgehen, so behält diese nachgelassene Witwe die Freiheit auf dem Hoff wieder zu heirathen und die gesetzlichen Wohnjahre völlig auszuwohnen und genießet nach Ablauf solcher Jahre mit ihrem eingefreiten Ehemann den völligen landüblichen Abschied. Falls die jetzige eingefreite Ehefrau aber vor ihrem eingefreiten Ehemann mit Tode abgehen sollte, so behält der auf dem Hoffe eingefreithe Ehemann den halben Abschied und die andere Hälfte fällt wieder an den Hoff. Nach Ablauf der vorgemerkten stipulirten 22 Wohnjahre wird der Hoff cum pertinentiis (mit Zubehör) an einen, den ältesten, Sohn oder Hein, welchen der



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Vater und die Vormünder am tüchtigsten dazu halten, für die oben stipulirte Abnehmungssumme von 1400 Mark, falls sodann nicht mehrere Schulden darauf haften, in gutem, untadelhaftem Stande übergeben.

Und wie sämmtliche Kontrahenten mit vorstehendem allem wohl friedlich sind, als haben sie mit Begebung und Verzeihung aller hier wieder zu machenden Ausflüchte dessen Annehmungs- und Abtheilungs-Kontrakt eigenhändig, wohlbedächtlich unterschrieben und dem Amtsbuch und Schuld- und Pfand-Protokoll einverleiben lassen.

So geschehen Pinneberg, den 3. Oktober 1759.

Hans Kölln
Hans Wullenweber
Conrad Beermann.

## Kund und zu wissen.

Danach Hans Collen in Eidelstedt eheliche Hausfrau vor einiger Zeit Todes verfahren und dann derselbe, der bereits mit seinen Kindern unterm 3. Oktober p. a. die gehörige Abtheilung befaßt, sich mit Jürgen Gätjens in Eydelstett Tochter Anna Margaretha in ein christliches Ehe-Verbündnis eingelassen, solches noch mittels priesterlicher Copulation bereits vollzogen werden; als ist zwischen jetzt angefangenen jungen Eheleuten respective cum curatore (Vormund) nachfolgende Ehe-Ceste verabredet, geschlossen und vollzogen worden. Es bringet nämlich vorgedachte junge Ehefrau Anna Margaretha Köllns geb. Gätjens ihrem Ehemann an baarem Gelde 500 *M* Courant, ingleichen ein unstrafbares Bett mit 6 Kopfküssen, 8 Stuhlküssen, 1 Koffer, 1 Kleiderschrank und 1 Bank, an Leinen-Geräthen jede Sorte 16 Stück, an Hornvieh 2 Kühe nächst den besten, zur Hochzeit ein fettes Schwein, 1 Scheffel feines Mehl, 1 Rit Speck und ihre Kleider, die ihrem Stande gemäß zukommen. Sie verspricht und verpflichtet sich, falls sie vor ihrem jetzigen Ehemann, ohne mit ihm Leibeserben erzeugt zu haben, versterben sollte, daß er sodann von ihrem eingebrachten 500 *M* Brautschatzgeldern und nichts mehr haben und behalten soll, desgleichen das ihm zugebrachte Ehrenkleid gänzlich für sich, das eingebrachte Bett aber, solange er unverheirathet bleibt, behält und hat er sodann das übrige an barem Gelde, sowie seiner Frau eingebrachte Kleider derselben nächsten Anverwandten zu geben. Dahingegen macht sich Hans Collens anheischig und verbindlich, daß seiner jetzigen jungen Ehefrau, welche in den ruhigen Besitz des von ihm bewohnten halben Hoffes mit allem Zubehör tritt, falls er vor ihr mit dem Tode abgehen sollte, sie sodann besagtes unterm 3. Okt. p. a. errichteten Abtheilungs- und Annehmungs-Kontraktes den ihren bewohnenden halben Hoff die darin stipulirten 22 Wohnjahre ruhig und ungehin-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

dert zu Ende wohnen mag und falls sich innerhalb solcher Jahre auf der Hofstätte wieder verheirathen sollte, diesen Hoff nicht höher als in gedachtem Kontrakt Posten gesetzt werden, anzunehmen schuldig sein sollte. Nach Ablauf dieser 22 Wohnjahre genießt sie den völligen Abschied, ihr etwaiges eingefreite des Ehemanns aber hat sie zur Hälfte zu genießen.

Urkundlich und zur steten Geltung haben Kontrahenten, welche diesen Ehekontrakt in allen Stücken genehmigen, mit Beglaubigung aller Ausflüchte und Rechtswohltaten diesen Vergleich eigenhändig unterschrieben und dem Amtsbuch und Schuld- und Pfand-Protokoll einverleiben lassen.

So geschehen Pinneberg, den 6. Juli 1760.

Hans Kölln
Anna Marg. Coln geb. Gätjens
Jürgen Gätjens als Curator.

## Kund und zu wissen.

Nachdem Peter Paschburg in Eidelstedt ohnlängst verstorben und dessen nachgelassene Wwe. Margaretha sich anderweitig wieder zu verehelichen gewillt, als hat sie zuvor ihren beiden aus dieser Ehe erzeugten Kindern nahmentlich Anna Margaretha ins 13 Jahr und Maria ins 11 Jahr alt, die ehrsamen Männer Friedrich Paschburg und Cord Beermann, beide in Schnelsen, zu Vormündern constituiren (bestellen) lassen, und sich cum curator sponsa (Vormund der Verlobten) mit denenhalben sowohl, als auch mit ihren Stiefkindern resp. deren Ehemännern des väterlichen Nachlasses wegen dahin in Güte verglichen und folgende Abtheilung gehalten: Wenn nach protokollirten Abtheilungs-Contrakts vom 21. November 1745 allvorda jetzt verstorbener Peter Paschburg mit seinen Kindern erster Ehe und deren Vormündern Abtheilung gehalten, ebensagter Wwe. Margaretha Paschburg der bewohnenden Kathe nach Absterben ihres damaligen Ehemannes für immer, von unpartheiischen Männern taxiren, den Preis wieder anzunehmen verschrieben worden und dann dem Befinden nach ihre in Besitz habende Kathe cum pertinentiis mit Schulden so sehr beschwert ist, daß sie so wenig ihren leiblichen Kindern bereits Geld oder eine Aussteuer, noch ihren Stiefkindern das mindest von Vaterwegen abzusagen und auszukehren vermögend ist, letztere auch die Taxation ihrer väterlichen Kathe nicht verlangen, besonders auf ihr väterliches Erb-Antheil gänzlich Verzicht und demselben unbestrittenen Rechtes entsagen und sich desselben begeben, als hat jetzt gedachte Wwe. Margaretha Paschburg cum curator sponsa Paul Eberhard Conronds ihre bisher bewohnte Kathe cum pertinentiis für die darauf haftende Schuld und Unschuld wiederum angenommen und mitgedachten, ihrem Bräutigam versprochen,



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

ihren annoch unmündigen Kindern bis zum heiligen Abendmahl gelangen, mit Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Hege und Pflege zu versorgen und sie fleißig zur Schule und allem anständigen anzuhalten.

Des Vaters nachgelassenen wenigen Kleidern gibt die Mutter mit Einwilligung ihrer Stiefkinder ihrer leiblichen Kinder Vormünder, welche solche für ihre Pupillen bestens zu nutzen haben.

Und wie mit Vorstehendem allen sämtlichen Contrahenten, insbesondere die Stiefkinder Hans Burnbrooks, uxoria nore Agneta geb. Paschburg und Hans Hinrich Paschburg, beide zu Fahrenholdt, wohl friedlich sind, als haben sie zu ihrer Gelobung diesen Abtheilungs- und Abnehmervergleich mit Begebung aller Ausflüchte nop propri uxore curatorio et kuto rienois eigenhändig wohlbedächtig unterschrieben und dem Amtsbuch, auch Schuld- und Pfandprotokoll einverleiben lassen.

So geschehen, Pinneberg, d. 8. März 1760.

Margaretha Paschburg + (Handzeichen)
Paul Eberhard Conronds
Hans Burnbrocks + (Handzeichen)
Hans Hinrich + Paschburg (Handzeichen)
Cord + Beermann (Handzeichen)
Friedrich Paschburg.

Die vorstehend in Betracht kommende Kathe steht noch an der Dorfstraße zwischen Usinger und Pastorat.

### Acta VB. XI. 4. 1593 Nr. 617.

Anno 1609, den 19. August, ist ein Haus- und Erbverkauf geschehen und vollzogen worden zwischen Metke Sottorffs und Hans Sottorffs andertheils dergestalt und also, daß gedachte Metke Sottorff ihrem Sohn Hansen ihr Haus und Hoff zu Eidelstedt belegen neben allen zugehörigen Ländereien, Wischen, Weiden, Eggen, Pflügen, Pferde, Kühe und Schweine, Haabe und auch allen Pertinentien und Zubehörigen gleichermaßen sie und ihres seligen Mannes Zubehör im Besitze gehabt und für 540 *M* Lübrisch gutwillig überträgt und überläßt, zu welcher Kaufsumme der Sohn als der Käufer als Part 49 *M* wegen seines kindliches Antheils zu kürzen hat. Die übrigen 491 *M* soll und will der Käufer der Mutter als der Verkäufersch nach seiner guten Gelegenheit entrichten und bezahlen, dagegen dann die Mutter die Schuld so auf dem Hofe hatte, auch die Kinder, so jetzigen Zeit unberaden vorhanden, will dergestallt contentiren und befriedigen, daß der Sohn und künftiger Besitzer des Hoffes darumb nicht sollen besprochen oder gefördert werden.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Das hat die Mutter, die Zeit ihres Lebens auf itz bemeldeten gekauften Erbe Abbeschieden, dafür Wohnung und Feuerung im Hause, wofern sie sich aber hierüber nicht vergleichen können, will die Mutter in das abgesonderte Leibzuchtshaus ziehen, das Besitzer des Hoffes ihr darnach zurichten lassen und jährlich 3 Fuder Torf darin verschaffen soll. Dazu 3 Faßsatt (6 Himpten) Rogken in dreyen Stück, wovon eins das Heidremstücke, das andere das Mestenstücke genannt und das dritte bey Christopher Sottorfs Land belegen ist. Welch Land ihr Käuffer oder Besitzer des Hoffes jährlich nebst seinem eigenen pflügen, eggen, seyen, misten und meyen, auch das Korn davon zu Haus verschaffen soll. Die Einsaat soll die Mutter aber jedesmal dazu aufthun. Ferner hat sie für sich behalten eine Ortswische in der Mühlenwische, ungefähr ein Fuder (1 Himpten), so die große Mutter zuvor im Besitze gehabt, wovon Besitzer des Hoffes ihr auch allemal das Heu zu Haus fahren lassen soll, dazu alle Jahre zwei Spint Buchweizengrütze, wann er soviel gebaut hat.

Es haben auch beide Theile sich hierüber dergestalt verglichen, daß nach der Alten Tode die abgemeldete Leibzucht und alles abbeschiedenes Land und Wischen wiederumb an den Hoff verfallen soll.

Actum im Beisein beider Contrahenten auch Cordt Berandes, Martin Thode, Cordt Remstette und Hans Wullenweber zu Eilstette im Jahr und Tag wie oben.

Denselben Tag befreyte sich oben gemeldeter Käuffer Hans Sottorff mit Gretken, Hans Heitmanns Tochter zu Borstel, und bekundet mit dergestalten zu Brautschatz 200 *M* Lübsch, dazu Kisten und Kisten-Pfandt, Bette und Bettgewandt mit desselben Ingedömbte und Leibeszierung, womit sie in ihren Brauttagen auftreten kann, dazu ein Haupt Vieh, ein Pferd von drei Jahren und dann zwei junge Starrken und vier Schweine oder anstatt desselben 24 *M* Lübsch, welcher Brautschatz innerhalb 3 Jahren von der Braut Vatteren soll haben und zu empfangen haben. Dagegen hat sich Braut mit dem Bräutigamb des obengemeldeten gekauften Hauses und Hoffes wiederum zu erfreuen und soll es künftigk wegen des Todesfalles nach Landsgebrauch gehalten werden.

Geschehen obgemelter Personen als des Bräutigambs und der Braut Vatter und Mutter auch Hein Möller im Jahr und Tag wie oben.

* * *

1702 den 16. Oktober. Hans Timm hat von Hinrich Schmidt auf sein freundliches Gesicht und Bitte 200 *M* zu 5 Procent geliehen.

* * *

1702 den 17. Oktober. Hans Buhtenland in Eylstett hat von dem Müller Hinrich Wilkens in Eylstett 300 *M* zu 5 Procent als



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Schuld auf seinen Hoff übernehmen müssen, die sein Vorweser Philipp Raschen angeliehen hat. Eydelstedter Mühle, den 19. Januar 1702.

* * *

1703 den 11. May. Kund und zu wissen sei hiermit. Demnach Max Timmermann bereits vor 30 Jahren seinen Hof angenommen hat und damahlst bei seines Vatters Hans Timmermanns Tode der Kontrakt nicht vollzogen worden, so ist derselbe zwischen ihm und seinen Brüdern heute angefertigt worden. Es überlassen nämlich gedachte Brüder dem besagten Max Timmermann ihres seligen Vatters zu Eylstette belegenen Hoff, wie er ihn bisher geruhig besessen hat, an ihren Bruder Max Timmermann vor 500 *M*, welche Summe indessen und allzeit daß Vorrecht, weil bei dem Vatter gedient, insgesambt gekürzet hat, also daß die Kaufsumme dadurch bezahlt worden, und wir nun, die Brüder, daran keinen Anspruch haben, so quittiren sie ihn nicht allein wegen aller ihrer in diesem Hoff über Kurtz oder Lang etwa machenden Protensionen. Besonders setzen sie ihn in die fernere geruhige possilthion seines Hoffes, wie er ihn bisher genützet und besessen hat.

Pinneberg, den 20. Juni 1703.

Max + Timmermann
Cord + Timmermann
Hans + Timmermann.

* * *

Hans Rembstedt zu Eylstede hat von dem Müller Hinrich Wilkens 400 *M* geliehen zu 5 Procent.

Pinneberg, den 29. September 1702.

* * *

Hans Timm zu Eylstede hat von dem Müller Hinrich Wilkens 100 *M* geliehen zu 5 Procent.

Pinneberg, den 23. Detzember 1700.

* * *

Hans Rembstedt zu Eylstede hat von Wwe. Elisabeth Wilkens, Eylsteder Mühle, 50 in dänisch Gold geliehen und mit 8 Procent zu verzinsen.

* * *

Hans Cords in Kummerfeld hat von Hinrich Wilkens 50 *M* in dänisch Gold geliehen zu 8 Procent.

Pinneberg, den 9. November 1705.

* * *



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Friedrich Krohn in Bahrenfeld hat von Witwe Elisabeth Wilkens 100 ℳ zu 8 Procent geliehen.

Pinneberg, den 16. April 1703.

* * *

Hans Timm, Vogt zu Eylstette, hat von Ernst Bassy 54 ℳ geliehen zu 5 Procent.

Pinneberg, den 2. Januar 1702.

* * *

Den großen Wohlstand einzelner Geschlechter zeigt die nachstehende Heiratsurkunde:

Julius Richborn heiratet die Witwe Elisabeth Wilkens, Witwe des Müllers Hinrich Wilkens. Kinder: Anna Sophie und Anna Elisabeth, Kuratoren sind: Tiel Abel, Wulfsmühle, und Christian Schmidt.

Jede Tochter erhält 1200 ℳ in Gold und von Leinen jedes 16 Stück, 2 Kühe, 1 Lade und Kleider ihrem Stande gemäß; an Silbergerät 12 silberne Löffel und 12 silberne Becher und 100 ℳ zur Heirathung.

Der Bräutigam bringt ein 1000 ℳ.

Pinneberg, den 15. November 1706.

* * *

Peter Timmermann hat gekauft von Wilkens Erben den sogenannten Butenwardschen Hoff mit vollem Inventar für 1200 ℳ; es ist bar bezahlt 200 ℳ. Sodann bezahlt er nach künftigem Martini 525 ℳ. Ferner bezahlt er an den Pfingstgottstagen 1721 225 ℳ. Das Geld wird mit 4 Procent verzinst. Die übrigen 225 ℳ bleiben zur Verkäufers Sicherheit im Hoff stehen.

Pinneberg, den 20. September 1720.

* * *

Nachdem Hans Sottorf den 25. Juli 1684 von Martin Sottorff den Hoff übernommen und der Kontrakt nicht vorgelegt worden, so ist derselb zwischen Hans Sottorf und seiner Schwester Mann Cord Rembstedt folgendergestalt aufgerichtet:

Es wird erheblich von besagten Hoff mit allem Zubehör an Hans Sottorff und dessen Erben überlassen für 500 ℳ, welche folgendergestallt bezahlt werden sollen:

Margret 50 ℳ,
Magdalena 12 ℳ
Diedrich Heidmann 60 ℳ
Eier Wandschneider 15 ℳ



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Hans Timm 6 *M*
Hugo Lange Wittib 17 *M*
Johann Holtenmauß 72 *M*
Hugo Erwehers Frau 9 *M*
Hermann Hingst 5 *M*
Catrine Dingreß 50 *M*
Hans Sottorf 90 *M*
Hermann Wilkens 30 *M*
derselbe 7 *M*
Margaretha Rembstedte 15 *M*
Hinrich Sottorff 6 *M*
Carsten Großmap 16 *M*.
Margreth bekombt 2 Kühe und Gesche jährlich vor 3 *M* lübsche.
Pinneberg, den 20. Juni 1702.

* * *

Kund und zu wissen soll hiermit jedermännig bekannt gegeben werden: Demnach Hans Wullenweber seinen Hoff vor geraumer Zeit übernommen und keinen Kontrakt erhalten, so ist derselbe bei Einrichtung des Schuldprotokolls folgendergestallt zwischen ihm und Hans Rembestedt als seinem nächsten Anverwandten für sich und im Nahmen der übrigen Miterben vollzogen worden. Es erhält nämlich Hans Wullenweber den zu Eylstede belegenen vollen Bauernhoff mit zubehörigen Ländereien, Wischen, Heiden und Driffen, wie er ihn bis anher geruhig besaß und bewohnt hat annoch als seinen Erb- und eigenthümlichen Besitz vor die Summe von 1100 *M* lübsch.

Darinnen hat er gekürzet 500 *M*. Cord Rembstedt als seiner Schwester Mann hat bekommen 550 *M* und das übrige ist zu deren Schulden verwandt.

Pinneberg, den 6. May 1807.

\+ Hans Wullenweber.
\+ Hans Rembstedt.

* * *

Anno 1605 den 4. May. Casten Wahrub zu Barrenfelde befreit sich mit Bretkau Meiersmann zu Eylstede. Sie erhält 100 Reichstaler, 2 Ossen, 1 Pferd und 1 Kuh.

* * *

Anno 1606 den 8. Marty leihet Jochim Benek zu Eylstette von Margrete Jalatz zu Hamburg 100 Mark mit jährlich 1 Schilling Zoll.

* * *

Anno 1606 den 20. Marty bekennt Carsten Collen zu Eylstede, daß ihm Jacob Curbas zu Hamburg 150 Mark geliehen hat. Er zahlt 1 Schilling Zoll.

* * *



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Anno 1606 den 6. April. Casten Wöllings zu Eylstede hat geleihet von Nachbar Wolgestand 11 Mark.

* * *

Demnach Jakob Wollweber zu Eylstede seines Bruder Stirbs Kinder, als Haneß und Erin Chlorst, (Klaus), seligen Jochim Chlorst zu Eylstede Kindern, welcher Jakob Wollweber zu besorgt beschlossen. Hierbei Anno 1641 den beiden Kindern wegen ihr Selig Vatters abgesorg 750 Mark, welche 750 Mark, weil sie mit eingeschrieben, auch den Kindern hiermit vergewissert werden wegen ihrer sel. Mutter, so vielmehr in solcher Zeit auch gestorben, Zubehör sie mit mehr als ihrer Kleidung empfangen und genossen, dergestallt wenig übrig. Nun genießen die Kinder von 750 *M* jährlich die Zinsen, nämlich 15 *M* und wird das Kapital in dem Guth als Erbgeld versichert, und gehen die Zinsen von diesem bevorstehenden Michaelis dieses Jahres 1657 an und so hat ein Stück Land, das in dem Durchgang bei Hein Behrens seinem Land ihm für die Zinsen, welches Stück Jakob bearbeitet und bestellt und da etwas über die 15 *M* vom Land kombt, nimmt Jakob zu sich, kombt darunter, soll und will Jakob zulegen. Dieses ist geschehen im Beysein Jakob Wollenweber, der Kinder Vormund Hans Wollenweber von Eylstedt und Hein Timmermann von Fuhlsbüttel und ist zu deren Versicherung in dem Pinneberger Ambtsbuch geschehen in der Vogtei Ottensen den 29. Januarty Anno 1657.

* * *

6. Marty 1658. Jakob Wullenweber zu Eydelstedt gesteht und bekennt vor mir, daß er wissentlich und geständiger Schuld schuldig geworden sey an Hein Langen, Untervogt zu Eyelstedt, 100 Reichsthaler, welcher er zu seiner Gutsbestellung und Nutzen verwendet, und sein Hirbanohr in dem Guts als der angenommenen 50 Rthl. gewesen, die anderen 50 Rchthl. hat Debitor von dem Hein Langen empfangen und drin genommenes Duro wegen sich der exception von numerato pecunie hiermit begibt, gelobet hiermit demnach für sich und seine Erben bey Verpfändung seiner Güter künftigen Neujahr solche 100 Rchthl. an Hein Langen hinwieder zu zahlen ohne List und Gefahren. Da aber Mangel daraus erscheinen würde, soll Kreditor mal Sabry mit imploration (Genehmigung) der Obrigkeit aus freien rathbarsten berücksichtigt werden.

* * *

26. August anno 1667. Wir Eingesessenen der Dorfschaften Ottensen, Othmarschen, Bahrenfeld, Eyellstedt und Stellingen urkunden und bekennen hiermit:

Nachdem, daß von Landeswegen der Kaiserlichen und Schwedischen Regierung den Bevollmächtigten und hochgelehrten Herrn Doc-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

tori Francisco Stapel, Königlichen Kammerherren, Wohlerstallten Regierungsrat in den Fürstentümern Schleswig-Holstein und Pinneberg betreffend 17 000 Reichsthaler, vermöge abgelegter Rechnung schuldig geblieben, dieselben zu bezahlen, sowohl die jährliche Kornlieferung an Hamburg, als auch Ihr Königl. Mayst. zu Dänemark und Norwegen einen Zuschlag zu machen anbefohlen. Bei solchem Zuschlag aber muß von Wolgemeldung des Herrn Doctori Stapel wieder verfahren, daß wir von der ganzen Summe nicht mehr als eingesandt war, zahlen und abtragen sollen. Wir geloben, jährlich 1000 Rchthl. an Herrn Doctori Stapel zu zahlen und werden getreulich, ehrlich und aufrichtig bezahlen, und solange diese Summe unbezahlt bleibt, jährlich mit 20 Rchthl. verrenten.

Alle für einen und einer für alle.

Carsten Lange. Hans Kollon. Hans Wullenweber. + Carsten Reimbstedt. + Jakob Rimbstedt. + Hans Reinbstedt.

* * *

Hans Timm in Niendorf befreit die Wwe. Anna des Jochim Mählen in Eylstedt und übernimmt den Hoff für 750 Mark lübisch. Die 4 Töchter erhalten jede 20 Mark und die Aussteuerung, der Sohn erhält 30 Mark, die Kleider und ein Pferd nächst dem besten.

Es sind 639 Mark 8 Schilling Schulden, daher erhalten die Kinder nur zusammen 110 Mark.

So geschehen Pinneberg, den 23. Januar 1682.

Zeugen: Hans Sottorf, Jochim Maak, Hans Krohn, Johann Rimbstedt, Andreas Krohn.

* * *

1669 den 22. Dezember. Der Müller Christopher Hans Hollst in Eylstedt hat geliehen von Heinrich Voß 50 Reichsthaler mit 3 Reichsthaler 6 Schilling zu verzinsen.

* * *

1695 den 30. May. Wwe. Gesche, des seligen Hans Langeloh in Eylstedt, heirathet den Sohn von Carsten Langeloh. Der Bräutigamb bringt 1050 Mark lübisch, 1 aufgemachtes Bett und 18 Schnupptücher, sowie Leinengeräth je 18 Stück. Stirbt der Bräutigamb ohne Erben, so erhalten seine Verwandten 600 Mark zurück. Stirbt die Braut, so erhalten ihre Verwandten 500 Mark und ihre Leibeskleidung.

Hans Langeloh.
Gesche + Langeloh.
Peter von der Ah.
Hinrich Langeloh.

* * *



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Actum 1612 den 19. Juli. Anne, seligen Christopher Sottorffs zu Eylstedt nachgelassene Wwe. hat ihrem Sohn Heinr. Langen mit freywilligem gemüther und Bewilligung des Ehr- und Achtbaren Eile Silben, Vogtes zu Ottensen verkauft, cediert und aufgetragen, ihr Huß und Hoff zu Eylstedte mit erdt- und nagelfest, samt allen zugehörigen Landwegen, Wischen und Weiden, gleichergestallt als sie es bisher geruhigst hat immer gehörst, besessen und genutzet mit Pferden, Wagen, Kühen und allem Lebendigen. Im Hause 4 Eckfenster und 4 Kammern, auch ein Bette ohne allens, was die Mutter ihres Lebenszeit für sich vorausberechnet hält für 760 Mark. Davonnen der Käufer 140 Mark habt zu kürtzen. Von den übrigen 620 Mark hat Heiner, der Besitzer des Hoffes, den beiden Schwestern einer jeden insbesondere 100 Thaler zu 33 Schilling gerechnet, zu Brautschatz zu geben und stehet solange ohne Zinsen, bis sie in den Ehestand ireten. Der Besitzer giebt jedem ein frei Gelaß (Hochzeit) und fordert Ihnen aus eine Brautlist, 16 Stück von jeder Sorte nach Landesgebrauch. Dazu zu Behken die beste Starke und Junken ein Paar Ossen und eine Kuh; Behken aber ein Pferd und 16 Thaler, ein Paar Ossen 30 Mark Werth und eine Kuh, unstrafbar, sonsten vorbehaliet die Mutter sich Ihren Kisten und Kisten-Pfand. Die 207 Mark und 8 Schilling noch resten, soll dann ein jeder Sohn als Luttke (Ludwig), Clawes (Klaus) und Peter Sottorf ein jeder 40 Mark zu haben, welche Besitzer des Erbes noch eines Jahres vom Tages Verlauf soll bahr bezahlen oder jährlich mit 1 Schilling verrenten, wofern sie es bei Ihnen wollen stehen lassen. Die nachstehenden 87 Mark 8 Schilling kommen der Mutter zu und wenn von diesen Kindern eine oder mehr versterbt, so fallet die Erbschaft auf die vorbenannten Schwestern und Brüder. Nach der Mutter Wunsch sollen die Söhne den Töchtern gleich werden und das übrige sich freundlichst teilen. Peter Sottorff, dem jüngsten Sohn aber, sollen auf künftigen Michaelis für des Hauses und Hoffes Abtritt von Heiner Langen, dem Besitzer des Hoffes, 20 Mark gezahlt werden. Die Mutter hat für sich ihres Lebendes Zeit die Wohnung im Lüttken Hause, welches ihr der Sohn Heiner Langen mit allem, was da mangeln sollte, lassen und den Kacheloben darin setzen lassen, 2 Stück Landes nach dem Lüttken Dummerstück zwischen Jochem Mählen und Carsten Collen Stück belegen. Noch ein Stück in den Woderwegen zwischen Joachim Wullenweber und Charrens Eimers Land belegen. Nach des lüttke Wasserfeldstück in Stellingen zu Carsten Langen Hoff gehörig, von obgemerkten Stücken, soll Besitzer des Hoffes ein Parßforth bemaßten, pflügen, besetzen, Metzen und gleich seinem Einfahren. Noch bescheidet sie für sich ein Art von Wischhof, denselbigen zu metzen, gleich seinem eigenen zu bereiten und einzufahren. Noch eins im Halbjahre mangst dem Zaun an der Straße alle Jahre zu masten und zu bearbeiten. Die Saat aber soll und will die



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Mutter verschaffen. Noch bescheidet die Mutter das Gras manchst dem Haus und der Straße aus, ingleichen den vornen Zuschlags achter den Wischhoff. Noch 3 Kühe und 1 Kalb, alle Jahre ein Fahden alten Holzes, alle Jahre auch ein Schwein nächst dem besten, noch eine Kiste, eine Lade, 4 Zinnerne Kannen, 4 Tageswerk Torf zu graben und in die Scheune zu fahren. Womit als dieser Kontrakt ist geschlossen, alles ohne Gefährde. Urkundlich sein hierbei zu Zeugen gewesen der Ehr- und Achtbare Eile Sabbo*), Vogt zu Ottensen, die Mutter Anke Sottorff, Cord Berendes, Peter Bodkamp Tochtermann, Hans Krohn, der Mutter Bruder, Carsten Lange, Jochim Wullenweber und Cord Rimbstedt und sein hierüber 10 Schriften aufgerichtet und beurkundet und Pinneberger Amtsbuch einverleibt worden.

* * *

Dieser gedachte Käuffer befreit sich mit Elsebeken Schlubachs von Niendorf und belangt mit derselben zu Brautschatz 100 Thaler, jeden zu 33 Schilling gerechnet. Dazu Kisten und Kasten Pfandt, Bett und Bettgewandt von derselben eingebracht und Leibeszierung, womit sie in ihren Brautlagen zu Ehren bestehen kann, dazu 14 Thaler für 1 Pferd, 1 Kuh, 2 Ossen und 4 Schweine. Und soll der Brautschatz innerhalb Jahr und Tag von der Braut Vatter dem Bräutigam vorgelegt werden.

Vorgelegt, Pinneberg, im Beisein des Bräutigams, der Braut Vatter und Cord Rimbstedt.

Im Jahr und Tag wie oben.

* * *

Wenn in früheren Jahren hier der Besitz vom Verweser an den Sohn übergeben wurde, bedang er sich ein Altenteil aus, bestehend in einzelnen Landstücken und außerdem 3 bis 4 Kühen, je nach Größe der Landstelle, die der Besitznachfolger mit seinen Kühen zusammen weiden mußte. Das Land mußte er wie sein eigenes bearbeiten, das Getreide mähen und einfahren und außerdem ein bestimmtes Quantum Torf und Buschholz für die Feuerung liefern. Als Wohnung wurde das Leibzuchtshaus (Abschiedshaus) bezogen, welches auch vom Besitznachfolger zu unterhalten war. Seit Mitte des letzten Jahrhunderts trat hierin eine Aenderung ein; der Abschieder ließ sich statt Land jährlich eine Geldsumme geben, außerdem Brot, Mehl, Milch, Butter, Eier und genügend Feuerung. Das Anerbenrecht ist bis auf den heutigen Tag mit seltener Ausnahme befolgt. Der älteste Sohn bekam früher den Besitz für eine ganz geringe Summe, womit die übrigen Kinder abgefunden wurden. Es hieß daher, der Vater hat nur ein Kind.

*) siehe Gründer der Ortschaft.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1612 den 12. September sagt Brettkau Timmermann zu Eilstedt ihren 4 Kindern, 2 Medchens und 2 Knaben, ab. Jedes Kind erhält 40 Mark und eine Kuh. Vom 12. Lebensjahre ab müssen die Kinder auf dem Hof arbeiten. Vormünder sind Cord Berendes und Cord Remstedt.

* * *

Denselben Tag befreit sich Carsten Prigge von Hummelsbüttel mit Witwe Brettkau Timmermann. Er bringt 15 Mark mit.

* * *

Hermann Kehdings in Ottensen befreit sich mit Geschen Sottorffs zu Eilstedt und bekombt mit derselben zu Brautschatz 300 Mark. Dazu Kisten und Kistenpfand und von Bettgewandt mit derselben eingebracht und Leibeszierung, womit sie in ihren Brauttagen bestehen kann. Welcher Brautschatz innerhalb 1½ Jahren soll erlegt werden und bezahlt werden. Dagegen hat sich die Braut mit dem Bräutigam seines Hausses und Hoffes zu erfreuen. Woraus er den Kindern aus erster Ehe habt abgesagt, wieder ums Jahr zu erfragen und soll es künftig wegen des Todesfalls nach Landes Gebrauch gehalten werden.

Geschehen in Gegenwart des Bräutigams und Heine Langen, den 12. Oktober 1612.

* * *

1617 den 12. September befreit sich Hans Rambke zu Eilstedte mit Bekken Sottorff und bekombt mit derselben zu Brautschatz 20 Mark. Dazu Kisten Pfand, Bett und Bettgewandt mit aller eingebrachten Leibeszierung, 2 Ossen, 30 Mark im Werth, eine Kuh, 10 Mark Werth und 24 Mark 12 Schilling wegen des Pferdes. Der Bräutigam bringt 100 Mark mit.

* * *

1619 Michaelis ist ein Haus- und Erbverkauf geschlossen und vollzogen zwischen Carsten Collen zu Eilstedte und Jonni Heitmann. Collen verkauft seinen Hof für 1000 Mark mit allem Zubehör.

* * *

1582 den 27. Mai kauft Jakob Bare zu Eylstedt, der Müller, von Mariechen Innebeck ihr Haus mit Acker, Wieschen und Garten und Hoff für 14 Stiege Mark lübsch.

* * *

1588 den 23. November kauft Bosche Kollen von Eylstedt Jakob Timmermann in Stellingen sein Hauß und Hoff für 800 ℳ lübsch.

Der letzte dieser Familie war Albert Kölln und dessen Besitznachfolger Hagenbeck.

* * *



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1623 den 23. Mai verkauft Zacharias Einers an Michel Rembstedt, Thomas Sohn, den Hoff mit allem Zubehör für 900 Mark. Davon 100 Mark als Brautschatz. Das übrige will Käufer bar bezahlen. Denselben Tag befreyet sich Michel Rembstedt mit Anna, Zacharias Einers Tochter. Der Bräutigam bringt 350 Mark in Gold mit.

* * *

1639 auf Michaelis verkauft und überläßt Jochim Wullenweber zu Eylstedt seinem Sohn Jochim sein Hauß und Hoff und allen lebendigen Zubehör für 900 Mark. Jochim Wullenweber junior befreyet sich mit Greten, Heiner Langen Tochter. Die Braut bringt 400 ℳ mit.

* * *

1640 den 10. Januar verkauft und überläßt Grete Prigge in Eilstedt ihrem Sohn, Hans Timmermann, ihr Hauß und Hoff für 500 Mark; 80 Mark ist sein Erbteil. Der Bruder Markus erhält 100 Mark im voraus. Das andere Geld erhalten die Geschwister. Die Mutter erhält ein Abschied bis zu ihrem Tode.

* * *

1641 auf Ostern sagt Elisabeth Ehlers, Witwe des verstorbenen Jochim Ehlers zu Eilstedt, dem Knaben Hans 100 Mark und Catharina 150 Mark ab. Die Witwe heiratet Jakob Wullenweber zu Eilstedt, der Bräutigam bringt 400 Mark mit.

* * *

1642 auf Ostern verkauft und überläßt Eile Rode, der Möller zu Eilstedt, Hans Berenders daselbst seine Kathenstelle, so er von Hans Collen gekauft hat, mit Hauß und sämtlichem lebenden Inventar für 1100 Mark; 700 Mark werden bar bezahlt, 400 Mark bleiben stehen. Diese werden zu Ostern mit 24 Mark Rente belegt.

* * *

1625 auf Michaelis haben Kauff- und Erbvertrag geschlossen Jochim Möhlen mit seinem Sohn Peter für 900 Mark; 200 Mark erhält der Sohn bar, 200 Mark an jede der beiden Schwestern abgeben. Der Vater erhält 300 Mark. Peter Möhlen heiratet Inneken, Cordt Rambkes Tochter.

* * *

1624 den 14. Mai: Hans Sottorff zu Eilstedt kauft von Marrin Möhlen 10 Stück Landes beim Barchwege für 60 Mark; beim Land von Jochim Benecken im Westen belegen für 28 Mark; ein Stück beim Kuhlbrecher.

* * *



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1629 den 20. Februar ist ein Hauß- und Erbvertrag geschlossen zwischen Michel Meyermanns nachgelassenem Sohne Jakob Wullenweber. Dieser kauft den Hoff von den Vormündern Heiner Lange und Jochim Bennecken für 610 Mark.

* * *

1630 den 20. März ist ein Hauß- und Erbkauff vollzogen worden zwischen Hans Sottorff zu Eilstedt und dem Müller Tile Roden. Roden überläßt Sottorff ein zu Eilstedte mit dem Hoffe, Ländereien und Wieschen belegene Hausstätte Leibzuchtshaus für 328 Mark lübsch. 128 Mark zahlt Käufer bar aus. Von den 200 Mark ist Roden 99 Mark 13 Schilling schuldig. Das Leibzuchtshaus behält Roden; dafür erhält Sottorff ein anderes Haus für 165 Mark 12 Schilling. Das nun fehlende Geld zahlt Sottorff bar aus.

* * *

1630 auf Michaelis verkäuft und überläßt Carsten Innenbeck zu Eilstedt seiner Tochter Hanna seine Hoffstelle für 400 Mark. Sie will sich auf Fastnacht 1632 mit Jochim Ehlers aus Lokstedt verheirathen.

* * *

1632 auf Michaelis verkauft und überläßt Cordt Rembstedter zu Eilstedte seines Bruders Jochim Johannes Sohn, Hans, die abgebrannte Hofstathe mit den zugehörigen Ländereien und Vieh, 6 Pferden, 5 Kühen, 2 Starken, 12 Schweinen und Inventar für 800 Mark lübsch. Der Bruder Martin erhält davon 200 Mark. 150 Mark Schulden sind zu bezahlen.

* * *

1631 auf Ostern befreiht sich Küster Heinrich Berens zu Eylstedte mit Alke Cordes von Langenhorn und erhält 150 Mark Brautschatz.

* * *

1707 den 2. Mai. Carsten Tietjen in Stellingen hat von Julius Caspar Ricktborn zu Eilstedt 1000 Mark in Gold geliehen zu 8%.

* * *

1707 den 13. Mai. Hans Langelohn zu Eilstedte hat von Ernst Wordemanns Eilstedte 200 Mark geliehen zu 4%.

Desgleichen von Tiel Abel, Wulfsmühle, 400 Mark zu 4%.

Desgleichen von Hans Heinrich Wardemann zu Bönningstedt 200 Mark zu 4%.

* * *

Heinrich Hans Rembstedt zu Eylstedt hat 1699 seinen Hoff übernommen. Er teilte den 4. April 1703 mit seinen Geschwistern Michel und Margarethen die Kaufsumme von 850 Mark.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Kund und zu wissen.

Nachdem der Vogt Hein Behrmann in Eilstedt verstorben und aus erster Ehe 3 Kinder, namentlich Hinrich 22 Jahr, Hein 19 Jahr und Utavia 17 Jahr alt, denen als Vormünder Max Behrmann, Eilstedt, und Hans Jochim Behrmann, aus Niendorf, verordnet sind, aus seiner zweiten Ehe aber noch 6 Kinder, als Anna Rebekka 12 Jahr, Elsabe 10 Jahr, Gertrud Ester 8 Jahr, Johann Conrad 4 Jahr und Klaus 1 Jahr jetzt alt, davon gerichtlich bestellte Vormünder sind Hinrich Behrmann in Eilstedt und Johann Langeloh in Lokstedt, hinterlassen, so haben sich benannte sämtliche Vormünder mit der nachgelassenen Witwe Rebekka, gebohrenen Hinschen in confirmittere (bestätigte) eine zwischen diesen beiden Eheleuten unterm 12. September 1745 errichteten Ehe-Ceste, kraft welcher itzt gedachte Witwe im künftigen und nun erfolgten Sterbefall des nunmehr verstorbenen Hein Behrmann bewohnten Hoff cum pertinentiis (Zubehör) für 1500 Mark und nun verrechneten dato for 30 Jahren bewohnten wiederum annehmen sollen, auf einer von gedachten verstorbenen Behrmann auf seinem Sterbebette gemachten mündlichen Disposition einer seiner Kinder anderer Ehe nach Verlauf der bestimmten 30 Wohnjahre den Hoff cum pertinentiis haben und bewohnen soll, dahin verglichen und contrahirt, daß sie der Witwe, deren Kinder erster und zweiter Ehe das Väterliche herausgeben, den Hoff die bestimmten Jahre bewohnen und nachher solchen einer ihrer mit dem verstorbenen Hein Behrmann erzeugten leiblichen Kinder, jedoch mit Vorbehalt, daß deren Kinder des Hein Behrmann erster Ehe an solchem Hoff eventualiter compotional (Rechtsteil) rechtlichen Anteils überlassen soll. Da aber nachgedachte Rebekka, verwitwete Behrmann, vor gehöriger christlicher Vorsehung und Protokollierung solchen Kontrakt auch Todes verblichen, mithin der Zustand der Sachen dadurch eine ganz andere Beschaffenheit gewonnen, indem Hein Behrmann nachgelassenen Kindern noch klein und die Verwaltung des Hoffes für dieselben allerhand Schwierigkeiten unterworfen, als haben sämtliche Vormünder am gerathesten gefunden, ihren Pupillen väterlichen Hoff an den ältesten Sohn des verstorbenen Hein Behrmann, namens Heinrich zu begeben und darüber nachfolgenden Kontrakt mit demselben in curator constitutas (der eingesetzte Vollstrecker) zu schließen. Auch darüber zur Vermeidung aller übrigen Zwistigkeiten allerunmittelbahre Königliche allergnädigste Confirmation (Genehmigung) allerunterthänigst zu suchen. Nachdem nun selbige unterm 4. Dezember a. p. allerhuldreichst ertheilt worden ist, sothanen diesen nachstehenden Kontrakte auf gehörigem gestempelten Papier folgendergestalt verfasset.

Es verkaufen und überlassen nehmlich zu Anfang benannte Vormünder, sowie ihre gleichfalls erwähnten Mündlinge den von dem



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

abgelebten Hein Behrmann, vormaligen Vogt in Eilstedt, bewohnten vollen Bau-Hoff und darauf stehenden Gebäuden, dazu gehörigen Land und Wiesen, Ländereien, der Torf- und Moor-Gerechtigkeit und übrigen Continenten, Recht und Gerechtigkeiten, Pflichten und Urpflichten, ingleichen das vorhandene lebende Hab, Hauß, Land- und Acker-Geräthe, wie der defunctas (der Verstorbene) solches alles bei Hoff genutzet oder nutzen mögen, an dessen Sohn erster Ehe Hinrich Behrmann zum curator constitutas Conrad Behrmann, daselbst, und für die Summen dreitausend Mark; davon erhalten Käufer 333 Mark 5 Schilling 4 Pfennige, und seine beiden Vollbrüder Hein und Max erhalten 666 Mark 10 Schilling 8 Pfennige und die Kinder zweiter Ehe 222 Mark.

Und da die Verwandten des Verstorbenen die Kinder letzterer Ehe zu sich genommen und selbigen allen nöthigen Unterhalt und Erziehung, bis auf die Tochter Rebekka, gegen ein billig mäßiges Kostgeld geben wollen, so ist der Käuffer oder künftiger Besitzer schuldig, jetzt gedachte seiner Halbschwester Rebekka solange, bis sie zum Heiligen Abendmahl gewesen, bei sich auf dem Hoffe zu behalten, mit Essen, Trinken, Kleidung und Pflege zu versorgen und zur Schule und allem Guten anzuhalten, wofür er die Zinsen aus ihrem Anteil der obigen 222 Mark und mehr nicht genießt; nicht minder liegt ihm ob, seine beiden Vollbrüder, die ihre in der protokollirten Abtheilung vom 22. September 1747 vorgeschriebenen Aussteuer auch den 3 Söhnen zweiter Ehe zur Aussteuer 12 Hemden, 8 Halstücher, 12 Schnupftücher, eine Kiste und einen freyen Ausgang am Ehrentage zu geben; wie dann jede der drei Töchter zur Zeit der Verheirathung ein unstrafbares Bett mit 6 Küssen, 12 Stuhlküssen, 1 Koffer, 1 Bank und an Leinen-Geräth, alles 12 Stück, wozu das von der Mutter Hinterlassene mit zu Hülfe genommen wird. Ferner zu Hauben und Tücher 50 Mark, eine freye Verlöbniß und einen freyen Ausgang am Ehrentage vom Hoffe bekombt.

Urkundlich ist dieser Kontrakt von eingangs benannten Kontrahenten und Vorzeigung aller und jeder dawider zu nehmenden Ausflüchte und Applikationen (Ausführungsarten) wohlwissentlich unterschrieben und dem hiesigen Amtsbuch, auch Schuld- und Pfandprotokoll einverleibt worden.

So geschehen Pinneberg, den 3. Januar 1759.

Max Behrmann
Hans Jochim Behrmann
Johann Langeloh
Hinrich Behrmann
Hinrich Behrmann
Johann Conrad Behrmann.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Dieser Vertrag ist am 4. Dezember 1758 dem König von Dänemark vorgelegt und mit Friedrich unterzeichnet. Gegengezeichnet Bernstorf.

# Der Grenzstreit zwischen Eidelstedt und Schnelsen.

Eylstedt, den 25. August 1770.

**Streit zwischen der Gemeinde Eylstedt und Schnelsen wegen der Grentze und Behegung eines Ellerngeheges.**

Hoch- und

Hochwohlgeboren

Gnädige Höchst- und Hochgebietende Herren!

Ew. Exellence und Hochwohlgeboren mußten wir ganz unterthänig und gehorsamst vortragen, was gestalten wir in der Grentze unseres Dorfdistriktes gegen Schnelsen einen ziemlichen District Ellern-Gehege besitzen, welches uns unstreitig zustehet. Inzwischen liegt dieser Distrikt offen und ist nicht einbefriedigt. Hiervon aber erfahren wir immer mehr die nachtheiligen Folgen. Dann nun wird uns alljährlich eine Parthy Ellern daraus gehauen und entwendet, ohne daß wir die Thäter ausfindig machen können, besonders, was nicht auf solche Art entgehet, wird uns hauptsächlich am Zuwachs der jungen Ellern dadurch ruinirt, daß die Schnelsener, welche nach unserer Grentze zu fast alle ihre Gemeinheit aufgenommen haben, ihr Vieh öfters in dieses Gehege treiben, welches uns dann den Grund zu Moraste und die jungen Schößlinge oder Ellern Langen, biß auf den Grund abfrißt. Wir leiden dadurch folglich nicht nur jährlich großen Schaden, sondern es wird auch das Gehege für Künftige durch den verhinderten Zuwachs ruinirt. Gleichwohl aber haben wir Ursache auch auf die Erhaltung und Verbesserung dieses Geheges bedacht zu seyn, daß das Torf-Mohr bey uns fast gänzlich vergraben ist und einige par weniges davon, andere aber garnicht mehr haben. Nicht einmal zu gedenken, daß es unverantwortlich eine so nützliche Sache als ein Ellern-Gehege dem Landmann ist, so muthwillig verderben zu lassen und daraus nicht alle möglichen Vortheile zu ziehen. Die Eingesessenen der Pinneberger Dorfschaft Tangstedt sind darum Klüger als wir und unsere Vorweser gewesen. Schon vor langen Jahren haben selbige ihre Ellern-Gehege eingefriedigt und so in den Stand gesetzet, daß sie nicht nur von den Ellern wesentliche Vortheile haben, sondern daraus auch das höchste Futter für ihr Vieh ziehen,



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Der Grenzstreit zwischen Eidelstedt und Schnelsen.

welches, wenn es öffentlich, ohne allen Nutzen vertreten wird. Wir dürfen uns eine Gnädige und Höchstgeneigte Deferirung zuversichtlich versprechen, wenn wir hierdurch gantz unterthänig und gehorsamst bitten, Ew. Excellenz und Hochwohlgebohren wollen gnädig und höchstgeneigt zu verfügen geruhen, daß uns zugestanden werden solle, allenfalls nach vorgängiger Ausmaß und Regulierung unsere an der Schnelsener Seite habende Ellern-Gehege einzubefriedigen und selbige solchergestalt lassen Gelegenheit nach landwirtschaftlich zu verbessern und zu nutzen. Die wir mit unterthänigem Respekt und tiefschuldigem Gehorsam ersterben.

Ew. Excellence und Hochwohlgebohren gantz unterthänig gehorsamste Diener

Hinrich Behrmann, Vogt
Hans Wullenweber
Jürgen + Grelck
Hein + Schröder
Hans Timmermann
Hans Hinrich Langeloh
Hans Hinrich Sottorff
Johann Rembstedt
Hans Cölln
Hinrich Behrmann.

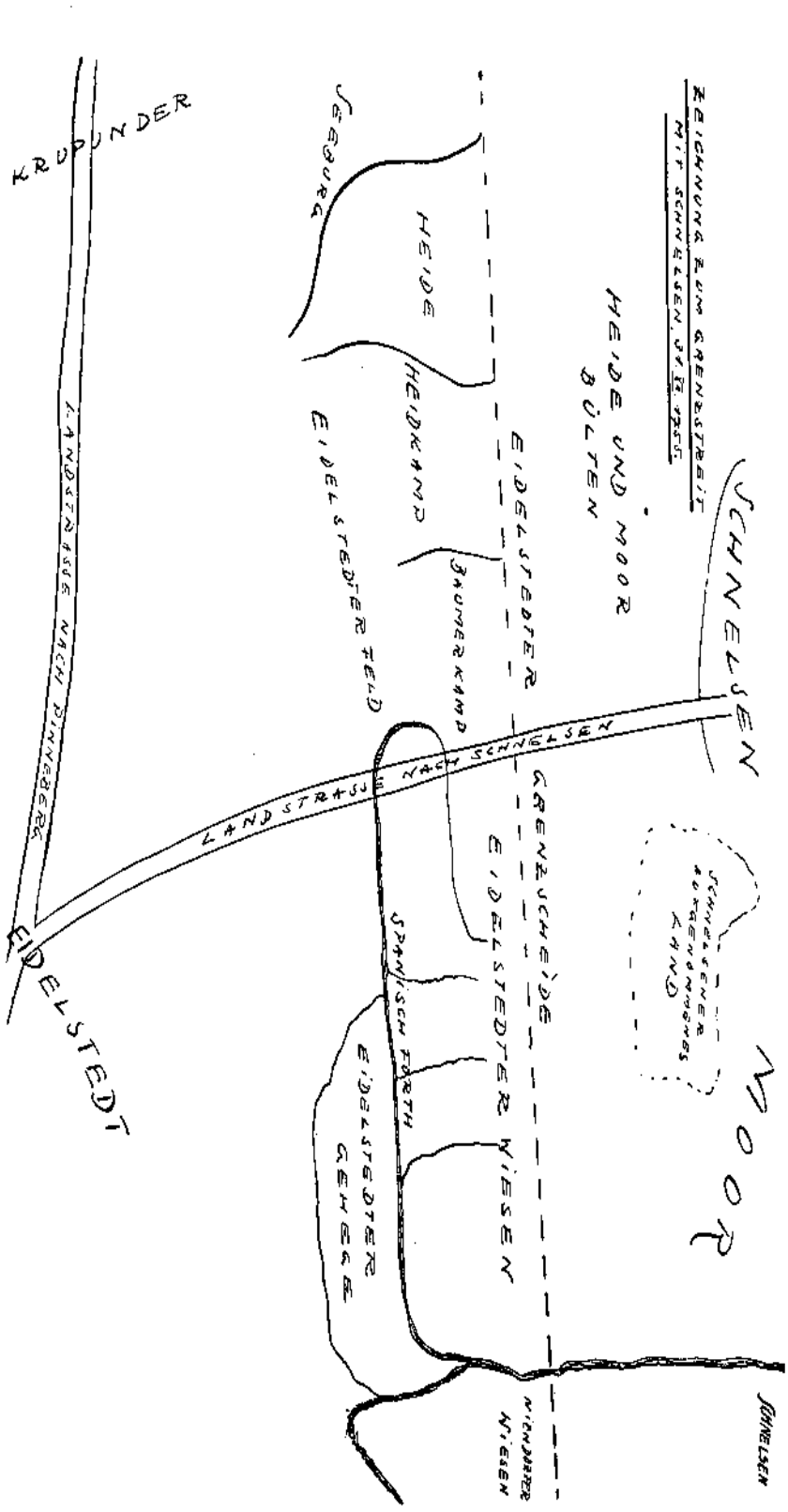
Supplicatem Eyelstedt, den 20. April 1769.

Die beiliegende Grentze wollten die Eyelstedter als berechtigt anerkennen. Die Schnelsener Gemeinde verwarf diese Linie aber gantz und wollte nicht nur die Kalbesloher Heide, soweit selbige gegen Süd-Südosten in das Eyelstedter Feld sich erstrecket zu ihrem Distrikt rechnen, sondern behaupten auch, daß das weit nach Süden in den Eyelstedter Ellern Brook hineinliegende Wasser, Spanisch Forth genannt, und der von dort nach Nordosten durch die Eyelstedter Wiesen und deren Ellernholtz herumfließende Wasser Zug von jeher das Merkmal der Scheide zwischen der Schnelser und Eyelstedter Viehtrift gewesen sei. Zeuge war ein 90jähriger Mann, ein Kuhhirte, der das Vieh bis in das Wasser geführt habe.

Unterzeichnet. Tag und Jahr wie vorstehend.

* * *

Der Streit hat von 1755 den 31. Dezember bis 1775 gedauert. Dann wurde der Schnelsener Vogt Lüdemann mehrere Mal aufgefordert, zur Vernehmung nach Pinneberg zu kommen. Er erschien aber nicht, und so wurde der Streit in Güte beigelegt. Die Grenze der umstehenden Zeichnung wurde anerkannt.






PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Eidelstedter Mühle.

Im Pinneberger Staatsarchiv vom Jahre 1591 finden wir die erste Aufzeichnung, betreffend die Eidelstedter Mühle. Es wird dort berichtet, daß Jagt Behrent Heinrich Kohrs dem Möller zu Eidelstedt Bornhudt Fischer 50 Mark geliehen hat.

An weiteren Aufzeichnungen finden wir dann folgende:

Bolten berichtet in den Kirchennachrichten:

1769: „Eidelsteden, von ca 30 Häussern, mit einer Wassermühle, die eine Kornzwangsmühle ist, der sogenannte arkadische Palast Sola bona quae honesta, liegt daneben.

Topographie Holstein von Dörfer 1824:

Eidelstedt: Dorf in der Herrschaft Pinneberg. 7 Vollhufner, 5 Halbhufner, 341 Einwohner und 65 Feuerstellen, 1 Wassermühle. Im Dorf ist der Gasthof Sola bona.

Topographie von Dr. Schröder und Biernatzki 1841:

Eidelstedt (Eylsted) Dorf an der Landstraße von Altona nach Pinneberg, 1 Meile nördlich von Altona, in der Herrschaft Pinneberg, Kirchspielvogtei Ottensen, Kirchspiel Niendorf; enthält 7 Vollhufner, 5 Halbhufner, 13 Sechszehntel und 4 Anbauerstellen mit 365/144 Pflug. Schule mit 100 Kindern, 454 Einwohner, worunter 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Rademacher, 1 Zimmermann, 5 Schuster, 2 Schneider und 3 Weber. **In Eidelstedt ist eine Königliche Erbpachtswassermühle und eine Windmühle**; das besuchte Wirtshaus, Sola bona genannt, hat einen großen Garten; außer diesem sind noch 3 Wirtshäuser. Areal 1117 Steuertonnen. Ueber die Aue, welche hier die Landstraße durchschneidet, führt eine kostbare steinerne Brücke. **Zur Eidelstedter Mühle sind zwangspflichtig**: Schnelsen, Burgwedel, Niendorf, Lokstedt, Stelling, Hummelsbüttel, Eidelstedt, Langenfelde, Bahrenfeld, Othmarschen, Oevelgönne, Emmahusbleiche, Ottensen, Groß-Flottbek, Osdorf, Lurup, Schenefeld und das Kanzleigut Flottbek.

Die Mühlen waren im Besitz der Landesherrschaft und um 1600 noch in Zeitpacht.

Der Eidelstedter Müller und der Wulfsmüller zahlten 1603/04 500 Mark lübsch an Pacht, der Altonaer (Rolandsmühle) 360 Mark. Die Matte war dem Müller genau vorgeschrieben durch ein Mattenmaß, später 14 Schilling. Für Reparaturen wurden notwendige Materialien als Holz, Kalk und Steine vom Amt verschafft. Die Rolandsmühle war abgebrannt und wurde 1677 wieder aufgebaut.

In der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteins Geschichte 1681 heißt es:



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Eidelstedter Mühle.

„Für die Pinneberger und Eylstedter Mühle liegen ähnliche genaue Bedarfsnachweise als für die Altonaer Windmühle 1677 vor, z. B. 2 Bäume zu dem großen Kreuzlager 30 Fuß lang, 12 Scharmstender je 16 Fuß lang, 1 Baum zum Hammer 18 Fuß lang, 1 Baum zur Welle 26 Fuß lang, 1 Baum zu Pin Stendern 32 Fuß lang, 1 Baum zum Schlußbalken, 2 Bäume zu den Drahtbalken 22 Fuß lang, 4 Bäume zu den Waterlisten 22 und 18 Fuß lang, 1 Baum, woraus 4 Stück gesäget zu den Scharbande 21 Fuß lang, 1 Baum zu Stendern und Loeshölzern, 8 Bäume zu den Kleberdähle rund um die Mühle, 6 Bäume zu den Windrohden oder Flügeln, 2 von 40 und 4 von 24 Fuß lang. 2 Bäume zu den Dehlen unter das Dach, 3 Bäume zu den Dachspähnen oder Schauern, 1 Baum zur Peisse oder Paßbohm, 1 Baum zu den Decken und Schwennholz, 2 Bäume zu der Treppe und Scheere, 2 Bäume zum Kammrade, Ellenholz 18 Fuß lang, 2 Scharenleger, 30 Fuß lang, 1 Baum zur Suhle, 2 Bäume zu beiden Mehlkisten 22, Ellenholz, 4 Bäume zu den langen Stendern oder Ortsstacken, 30 Fuß lang, 1 Baum zum Halsstück, 18 Fuß lang, Ellenholz, 2 Bäume 20 Fuß lang zum Satel um die Seule, 4 Bäume, woraus 4 Balken, unten in die Mühle, 18 Fuß lang, 5 Bäume, woraus 5 Balken in der mittelsten Bühr, 5 Bäume, woraus 5 Balken oben in der Mühle, 4 Bäume, woraus 4 lange Loesthölzer auf beiden Seiten der Mühle. 1 Balken zum Starte 30 Fuß lang, womit die Mühle umgewunden, 3 Balken zu den Lähnen inwendig der Mühle, 2 Bäume, woraus 8 Spahren und Hav'n-Bäume, 2 Bäume so geschnitten zu den Lagern auf das Fundament, 1 Baum zu den Paßblocken und um das Rad, 1 Baum zum Stege 12 Fuß lang, Fußholz, 1 Baum zum Schlengel um die Steine, 1 Baum zum Kranz übers Kammrad.

### Der Erb-Heuer-Brief.

Wir, Frederik der Vierte von Gottes Gnaden, König zu Dänemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, Thun Kund hiermit, Als unsere nach dem Ambte Pinnenberg verordnete gewesene Kommission mit Unserem allergnädigsten Vorwissen und Consens unsere Wasser Mühle zu Eilstät auf vorher ergangene Proclamation (Verkündigung), mittelst einer öffentlichen Licitation (Versteigerung) an des vorigen Müllers Wittwe Elisabeth Wilkens auf gewisse Conditiones (Bedingungen) zu einer beständigen Erb-Häuer ausgethan, wie folgete:

Zu wissen sey hiermit, daß im Nahmen und wegen Ihrer Königl. Mayst. zu Dänemark, Norwegen, über der zu Eylstätt liegende Wasser-Mühle nach vorher ergangener Proclamation und öffentlicher Licitation mit Elisabeth Wilckens als Meistbietender, folgender Erb-Häuer-Contract geschlossen worden, nemlich:



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Eidelstedter Mühle.

1. Ihre Königl. Mayst. zu Dänemark, Norwegen überlassen gemeldete Mühle Elisabeth Wilckens, dero Erben und Erbnehmer dergestalt und also, daß Sie und selbe solche, solange Sie den bedungenen Conditionen (Bedingungen) ein Genüge thun ohne Veränderung ruhig auch eben gebrauchen und dabei gelassen werden sollen, und soll diese Erb-Häuer im May des 1704ten Jahrgang ihren Anfang nehmen.

2. Alsdann soll ein Inventarium, in welchem Zustand die Mühle, sowohl was das Wohnhaus als die Mühlengebäude als Grund-Werde, Steinen, Kammrädern samt allen anderen pertinentien (Zubehör) und Geretschaften betrifft, errichtet werden, welches alles dann itzt benannten Erbpächterin, deren Erben und Nachfolger in dem Erbpachte, auf ihre Kosten ohne Ihre Königl. Mayst. deshalben was anzurechnen oder abzufordern in gutem Stande und baulichem Wesen zu erhalten und was die Nothdurfft davon erfordert, zu bessern und zu repariren schuldig sein sollen.

3. Die Mühlen-Gäste, so bisher zu dieser Mühle gehöreten, sollen ferner dabey, ohne Enderung, verbleiben, auch die Dienste, wo sie von Alters her bei der Mühle zu practiren schuldig, ferner zu leisten gehalten sein.

4. Das Holz zu allerhand Mühlen-Geretschafft, so Ihre Königl. Mayst. bisher jährlich zur Mühle haben liefern lassen, nemlich eine Eiche und eine Buche, sollen Ihr ferner ausgewiesen werden. Da dieselbe auch eine Hauptreparatur am Grundwerk oder sonst vorzunehmen nöthig hätte, und das behufige Holz aus den Königl. Höllzungen ohne deren Ruin oder merklichen Schaden zu verlangen, und dadurch die schweren Kosten zur Ausfuhr frembden Holzes zu ersparen wären, soll ihr, jedoch gegen baare Bezahlung des Holzes damit gewillfahret werden.

5. Die Mühlen-Gäste, wenn Sie zur Mühle kommen, sollen nach Möglichkeit gefördert, mit gebührender Bescheidenheit tractiret und über das alle gewöhnliche Matten-Maß nicht beschwert werden und damit dasselbe sicher und beständig sein möge, soll es in der Ambt-Stube in Gegenwart der Müllerin und etlicher der verständigen Mühlen-Gäste gemessen und wieviel solcher Matten-Maß auf einen Schauenburgischen Hempten gehen, ausgerechnet und die Nachricht dem Ambts-Protocoll einverleibt werden.

6. Gegen den Genuß obgedachter Mühlen soll die Erb-Häuersfrau und ihre Mitbeschriebenen von May A. 1704 anzurechnen jährlich und alle Jahr zu einem beständigen Erbpacht, Neunhundert-drei Und Viertzig Mark lübsch oder Dreihundert und Vierzehn Reichsthaler 16 Lübsch in guten dänischen Kronen halb auf Weynachten und halb auf demnechst darauf folgenden Meytag in die Königli. Ambts-Stube nach Pinnenberg entrichten.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

7. Die Quittungs-Gebühr, so die Beambten bei der Ambtsstube bisher genossen, soll hierfür jährlich auf Zwei Reichsthaler moderiret.

8. So oft einer von den künftigen Erbpächtern mit Tode abgehet, soll sein Nachfolger einen neuen Königlichen Confirmations- (Erneuerungs-) Brief erheben und dafür Zwantzig Reichsthaler in das Königl. Ambts-Register und Vier Reichsthaler vor das gestempelte Papier item Vier Reichsthaler vor die Kammer Expeditions- (Ausfertigungs-) Gebühr und endlich Zwei Reichsthaler zur Ambts-Gebühr entrichten, welches Geld die itzige erste Erbpächterin gegen Empfang des Königlichen Confirmations-Briefes ebenmäßig zu erlegen hat.

9. Wenn die Mühle wegen Krieg, Pest und anderer unglücklichen Zufall nicht würde im Gange bleiben können, jedoch nicht länger als zwei Monath still stehen, hat die Erbpächterin deshalb keinen Abschlag in der Erbhäuer prätendiren (in Anspruch nehmen). Würde die Hinderung aber eine längere Zeit anhalten, soll Ihr ein proportionirter billig mäßiger Nachlaß widerfahren.

10. Allen Schaden, so der Mühlen deren pertinentien (Zubehör) aus ihrer oder der Ihrigen Nachläßigkeit oder Verwahrlossung durch Feuer oder sonst entsteht, soll sie auf ihre Kosten wieder zu bessern und zu erstatten schuldig sein.

11. Begäbe sich aber, daß die Mühle und deren pertinentien (Zubehör) ohne ihre oder der Ihrigen Nachläßigkeit oder verursacht durch Gottes Verhängnis und Unglücksfalls mittelst Brandts, feindlicher Gewalt oder sonst denn durch menschlichen Fleiß, Verstand und Aufsicht nicht zu wahren gestanden, Schaden litte oder gar destractiret würde, habe Sie zwar davor nicht zu verantworten. Damit aber auch dergleichen Begebenheit, die Gott verhüte, der Schade desto eher zu repariren, als ist verabredet, daß die Mühle, zusamt den Wohngebäuden, in zwei oder drei Feuer Gilden eingeschrieben werden solle, falls aber die Mühle, welches Gott abwende, dergestalt ruinirt wird, daß die aus Feuer Gilden kommenden Hilfsgelder zu Reparation nicht zustreckten, wollen Ihre Königl. Mayst. zu den übrigen erforderlichen Kosten die Helfte aus ihren Ambts-Gefällen beitragen lassen, dagegen die Erb Pächterin die andere Helfte über sich nehmen und beschaffen soll.

12. Daß nun die Erbpächterin und deren Nachkommen der Mühle in obigen allen, sowohl mit richtiger Abtragung der versprochenen Erb Häuer Gelder als in den übrigen Punkten gewiß und unfehlbar nachleben wolle, hat Sie nicht nur mit Hand und Mund versprochen, sondern auch, sobald sie der Königl. allergnädigsten Approbation (Genehmigung) und Confirmation (Erneuerung) über die Erb-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Häuer-Contract versichert, deshalben zugänglich Bürgschaft zu stellen sich anheischig gemacht, desgleichen Bürgschaft hinkünftig so oft einer von den gestellten Bürgen abgängig wird, oder ein neuer Erb Heuers-Mann antritt, renovirt werden soll, es wäre denn, daß Sie oder künftiger Erbheuers-Mann mit freien unverschuldeten und beweglichen Gütern auch zwei Tausend Reichsthaler Werth in Königl. Jurisdiction geheißen sein, als welche anstatt der Bürgschaft valdiren sollen.

Actum in Commissiona Regia zu Pinneberg den 13. September 1703.

Daß Wir demnach diesen errichteten Erbheuer Mühlen Contract in allen seinen Puncten Allergnädigst approbiren und confirmiren (genehmigen und erneuern), Befehlen hier auf Unsere Ambts-Cammer auch Landdrosten und Ambts-Verwalter zu Pinneberg darüber zu halten, immaßen dieser letztere von der Erbpächterin die schuldige Bürgschaft aufzunehmen, und darauf ein von ihr selbst und den Bürgen eigenhändig unterschriebenes Exemplar dieses Contractes an Unsere Rent-Cammer einzusenden haben. Urkundlich unter Unserm Königl. Handzeichen und vorgedruckten Insiegel.

Gegeben auf Unserm Königl. Haus Friedrichsberg, den 2. Oktober Anno 1704. Friderick R.

Die Erbheuer ist in diesem Contract auf jährlich 943 ℳ erhöht worden. Bei jedem Besitzwechsel mußte der Besitznachfolger den Contract anerkennen und dies durch Namensunterschrift bestätigen.

Die Eidelstedter Wassermühle hat für den Ort eine interessante Geschichte. Ueber den ersten Besitzer fehlen uns amtliche Nachrichten.

Das Hamburger Staatsarchiv berichtet:

1478 den 29 Märty. In Gegenwart der Grafen Erich und Otto zu Holstein Schauenburg überlassen Reiner von der Ostermolen und Sohn Hans von der Ostermolen dem Hinricius Bargmeiger als Vicar des Altar Bartholomei in der Hamburger Domkirche 7 Mark jährliche Rente aus ihrer Mühle zu Eylstede.

Desgl. 1480 jährlich 3 Mark.

Das Pinneberger Staatsarchiv nennt im Jahre 1582 als Besitzer Jakob Bare, der von Marichen Innebeck Haus mit Acker, Wiesen und Garten für 14 Stiege Mark lübsch kaufte. Ihm folgten dann im Jahre 1591 Bornhud Fischer, 1611 Marten Rohde und 1669 Christopher Hans Holst. Um 1700 war die Mühle im Besitz von Heinrich Wilkens, der nach den damaligen Verhältnissen sehr wohlhabend gewesen sein muß, was aus dem früheren Bericht über ihn hervorgeht. Er starb früh und hinterließ eine Witwe und zwei Töchter. Im Jahre 1706 verheiratete sich die Witwe mit Julius Caspar Richtborn. Derselbe richtete im Jahre 1706 ein Gesuch an den Grafen Callenberg zur Befürwortung an den König



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

von Dänemark, um Genehmigung zum Bau einer Windmühle nahe seinem Hause auf dem Küselberg, da es ihm öfter an Wasser mangele und er dann seine Mühlengäste nicht befriedigen könne. Diese müßten dann andere Mühlen besuchen. Auf der Windmühle wolle er vorzugsweise Roggen mahlen, der am meisten benötigt sei. Die Genehmigung des Königs erfolgte am 8. Februar 1707.

Vom Jahre 1713 ab bringt das Staatsarchiv wieder ausführliche Berichte, die ich nachstehend folgen lasse:

Eylstedt, den 8. August 1713.

Allerdurchlauchtigster, Ew. Königl. Mayst. mit diesem zu Beunruhigen treibet mich die Höchstdringende Noth, derhalben hierdurch fußfällig vorzufragen, waß maßen ich von dem Herrn Cantzley Rath und Amtsverwalter Grabe hart bedrohet werde. Meine Mühlen Häuer in den ersten Tagen ohne nachstehend abzutragen, widrigenfalls ich mit Scharfer militärischer exekution beleget und dadurch zur Bezahlung angehalten werden dürfte. Wenn aber ich höchstbetrübte Wittib mit meinen vielen Vaterlosen Kindern durch den unverhofften unglücklichen Zufall, daß mein fröhlicher Ehemann Julius Caspar Richtborn am 3 Juli d. Js. zu Ottensen auf der Straße von einem dortigen Einwohner Claus Peterß rückwärts mörderischer Weise erschossen in das größte Elendt und Wittibenstand gesetzt worden; zugeschrieben, was ich bisher verwichenen Jahr bis hierher extraordinaere mit den Meinigen ertragen und ausstehen müssen. Das erste Unterkommen des Obristen von Aromfeldt, ein Schwedisches Regiment, hatte sich bei der Mühle und in dem Dorf Eylstedt einlogiert; von welchem Dorf die Einwohner mit ihren Gütern alle abgezogen und ihre Häuser meist stehen lassen, da dann mein sehlicher Mann gezwungen worden, alles was möglich war zu ihrem lebensunterhalt herbeyzuschaffen und bey dessen Abmarsch, da die Schweden 100 Rth. brandschatzung vor die Mühle forderten, ihnen endlich nach allem angewandten Fleiß 100 Rthl. zahlen und selber aus Hamburg borgen müssen. Zum andern, da die Russen gleich Tages darauf sich in unzählbahrer Menge bey der Mühle einfanden, bin ich nicht allein vor Menschen und Pferden aufs Verur (?) aus Hamburg die Nothdurft anzuschaffen gezwungen worden, sondern habe auch leiden müssen, daß Sie mein sämtliches in Stroh noch liegendes Getreide ausgedroschen und zu ihren übrigen Regimentern nach Niendorf und anderen Dörfern lassen weit hinfahren, wozu sie meine Pferde und Wagen mit Gewalt weggenommen, die ich endlich durch angewandte viele Mühe und Kosten zwar wieder erhalten, allein wie das meinige an Schweinen und anderen Lebens Mitteln völlig verzehrt und ich unvermögend wahr ein mehreres herbey zu bringen, wurde mein sehlicher Mann und ich mit den meinigen zuletzt genöthigt, das Hauß gar zu räumen und alles mit dem Rücken anzu-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

sehen, da dann während der Zeit die Russischen Truppen selber gemahlen und bey dem harten Frost das Mühlen Rad gantz in stücken getrieben, auch über dem die Fenster zerschlagen und daß übrige im Hausse gäntzlich ruinirt haben, welches alles wieder im stande zu setzen ein Zimlich gekostet. Wie ich nun über dem noch viele gründliche Bemerkungen darstellen könnte, als daß sie seither etlichen Jahre in der Nähe gebaute eigenthümliche Mühlen dieser Königl. Erb-Häuer Mühle auf viele Weis die Einkunft entziehen und daß wegen der leidigen Krankheit und Kriegstrubben viele dazu gehörige Dörfer gantz ruinirt, davon mir die Mahlen und Mahlgeld entgangen und noch Täglich entgeht. So werden doch Ew. Königliche Mayst. die oben angeführten Ursachen allen von solcher Erheblichkeit finden, daß sie einer particulire Königliche Gnade und Nachlaß vor andern meritus (Verdienst) ersuche, solche nach dieselbe allerunterthänigst ausfälligst Sie geruhen aus angebohrener Königl. Reminecens (Erinnerung) mir zu einiger Ersetzung forthaner erbitten extraordinarien (außerordentlichen) großen Schadens die Mühlen Erb Häuer auf zwey Jahre allergnädigst remittiren und nachzulassen, und solcherwegen dero Hochpreistlicher Rent-Kammer zu weiterer Verfügung forderlamst ordre beyzulegen, damit ich nicht mit der angedrohten execution übereilet und mit meinen Vaterlosen Kindern vollends ruinirt werde. Getröste mich allergnädigster Königlichen Erhörung als Ew. Königl. Mayst. allerunterthänigste

Anna Elisabeth Richtborn
Erb Müllerin auf der Königl. Wasser Mühle zu Eylstedt
in der Herrschaft Pinneberg.

1772 den 13. Januar erhebt Eppendorf Beschwerde gegen die Müllerin Richtborn in Eidelstedt mit aller Entschiedenheit:

1. Werden wir, wenn wir zur Mühle kommen, über Gebühr aufgehalten und müssen unser Korn dort meiste Zeit 1 und 2 Tage liegen lassen.

2. Wird unser Korn nur von der Hand weg und kaum einzeln entzwei gemahlen, so daß fast kein Brot davon werden kann, welches dann daher rührt, weil der Müllerin seliger Mann, von denen bei der Mühle jederzeit gewesenen beiden Gängen den einen ungerechtiger Weise abgebrochen, auch die Altonaer Bäcker und Branntwein-Brenner vor uns allemal den Vorzug haben.

3. geht es mit dem Mahlen ganz ungebührlich zu wie sonsten auf keiner der hiesigen Königlichen Mühlen geschieht, allermaßen da nach der Königlichen allergnädigsten Verordnung nur das 16te Korn genommen werden soll; zu erweisen stehet, daß diese Müllerin wohl einmal so viel nimmt. Welcher Gestalt dann nur eines Exempels zu gedenken: Hans Holms in Lokstedt eidlich erhärten kann, daß er



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

aufs 3 Scheffel Hamburger Maß 85 Pfund und also mehr als 2 Himpten Roggen verloren. Was aber das verlorene Malz betrifft, so ist bekannt, daß bei der Königlichen Kommission 1704 ihr seliger Mann Julius Richtborn selber vorgestellet, daß auf der Eidelstedter Mühle kein Malz gemahlen würde, indem die in dem Kirchspiel Eppendorf wohnenden Königlichen Unterthanen all ihr Bier aus Hamburg holten, ihm aus solcher Ursache die Mühle zu einer geringen Erbpacht eingethan wurde, daher denn die jetzige Erbpächterin nicht pretendiren (behaupten) oder beanspruchen könne, daß einer oder anderer selbst zu bauen angefangen, der oder dieselben ihr Malz nothwendig nach ihrer in Erbpacht habenden Mühle zu bringen gezwungen oder anderweitig gemahlenes Malz zu kaufen nicht befugt sein sollen.

Die Müllerin wird darauf am 13. Januar 1723 vom König von Dänemark angewiesen, den Vorschriften entsprechend zu verfahren.

Akte B XI. 1. Copenhagen, den 3. September 1726:

Es wird eine Verordnung über die Verwendung der Matten-Maße der Erbpacht Mühlen erlassen und angedroht, keine anderen Maße zu verwenden. Ferner wird angewiesen, die zugewiesenen Mühlengäste in gebührender und vorgeschriebenen Maßen zu begegnen.

An den Herrn Grafen, Landdrosten zu Pinneberg.

Akte B XI. 1. Nr. 415 enthält eine Beschwerde des Müllers Julius Ernst Richtborn zu Eidelstedt über Beanstandung der Freiheit zum Fischen im Mühlenteich durch den Fischer Wohlers in Pinneberg. Ihm wird darauf von dem König erwidert, daß er sich in Güte mit dem Fischer Wohlers abzufinden habe.

Copenhagen, den 16. November 1728.

Güldenkrau
Bartholin.

An den Herrn Grafen von Callenberg.

* * *

Julius Ernst Richtborn war als Mühlenbesitzer der Nachfolger von Julius Caspar Richtborn, ein Vetter des letzteren, dessen Stieftochter Agnate Wilkens er zur Ehefrau hatte. Neben der Wassermühle besaß er eine Landstelle. Infolge seiner nachlässigen Bewirtschaftung geriet er tief in Schulden, und wurde endlich das Konkursverfahren eröffnet. An herrschaftlichen Gefällen restierten 952 Thaler 36 Schilling. Inzwischen wurde Richtborn im Jahre 1738 in Altona wegen pöbelhafter Aufführung in Haft genommen und zu einer längeren Gefängnisstrafe nach Glückstadt abgeführt. Hierüber und daß ihre einzige Tochter gestorben, fiel die Ehefrau in schwere Melancholie. Peter Classen (Clausen), der eine Richtborn zur Ehefrau hatte, behauptete, daß seine Frau die nächste Erbin sei.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Er erbot sich, die restierenden Abgaben in Raten zu zahlen und beantragte, ihm die Mühle und den Landbesitz zu übertragen. Das Konkursverfahren wurde eröffnet und Classen zum Administrator ernannt. Es erfolgte nun ein öffentlicher Verkaufstermin:

Actum Eydelstedter Mühle, den 30. Juli 1738.

Nach Maßgebung des am 22. 7. a. c. geschehenen Publikation (Bekanntmachung) von Verkaufung des Erb- und Mühlenmeisters Richtborn ohnweit der Mühle belegenen Hauses und Hofes cum pertinentiis (mit Zubehör) ist derer vorgängig, denen Liebhaber bekannt gemachten Conditionen (Bedingungen) die Subhastation (Versteigerung) vorgenommen und der Anfang folgendermaßen gemacht und confirmitere (bestätigt):

Der Hof cum pertinentiis, wie solcher nach den Conditionen (Bedingungen) verlesen, wird eingesetzt zu 800 Mark. Dafür haben Meistgeboten: Peter Classen und Voigt Hein Beermann.

Als Meistbietenden wurde P. Classen mit 1525 Mark der Zuschlag erteilt.

Als die Agnate Richtborn, geborene Wilkens, aus ihrer geistigen Umnachtung wieder erwacht war, erhob sie Einspruch gegen die Uebertragung der Erbpachtmühle an Classen und wies nach, daß rechtlich der Konkurs sich nur auf die Privatgüter und nicht auf die Mühle bezöge; Classen sei kein gelernter Müller. Sie beantragte Einsetzung in ihre Rechte, Classen von der Administration zu entbinden und ihr zu genehmigen, die auf der Mühle restierenden Abgaben in Raten zu zahlen. Der Prozeß dauerte bis zum Jahre 1755, wo dem Classen die Mühle zugesprochen wurde. Ueber Peter Classen erscheinen nun wiederholt Beschwerden in den Akten.

B. XI. wird Beschwerde darüber geführt, daß er eine Gemeinheit mit Hostern (Forstpflanzen) bepflanzt habe. Nach Besichtigung durch den Hausvogt Hartwig wurde er von dem Landdrosten Berkentin aufgefordert, die Hostern wegzunehmen und wegen unbefugter Inanspruchnahme herrschaftlicher Gemeinheit in 45 Mark Strafe genommen.

Sein Protest hiergegen wurde abgewiesen.

Ein Protest Eidelstedter Eingesessener gegen die neue Matte wurde von der Rentenkammer abgewiesen, dagegen im Jahre 1751 für die ganze Herrschaft neue Matten-Maße eingeführt.

1749 klagte Albert Langeloh in Lokstedt gegen Classen, daß er ihm aus seinem in Eidelstedt gelegenen Gehege 200 Bäume absichtlich genommen habe.

1750 schreibt Hans Wullenweber wegen baldiger Einführung der a Camera regulierten Mattenmaße in der Mühle; sodann um Abschaffung des 1 Schilling 6 Pfennig Mahlgeldes und endlich um Verfügung zur Haltung einer Wagschale nebst Gewichten auf der



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Mühle. Darauf bekommt er vom Landdrosten Bescheid, daß in Form eines Kruges ein Maß angefertigt werde; das Weitere des Antrages wurde abgelehnt.

1752 beschweren Hans Wullenweber und Consorten von Eidelstedt sich über verschiedene Unregelmäßigkeiten in der Mühle.

Im Jahr 1763 hatten die beiden Söhne des Peter Classen den Marine-Leutnant der französischen Kommission in Hamburg mit den gröbsten Scheltworten und mit heftigen Drohungen angegriffen und waren darüber in Haft genommen.

Das Amt Pinneberg rechtfertigt sich im nachstehenden Schreiben an den Landdrosten über die Arretierung.

Der Marine-Leutnant Lessep der französischen Kommission in Hamburg, der die Jagd auf der Feldmark Eylstedt und Stellingen gepachtet hatte, sei bey der Ausübung der Jagd von den beiden Söhnen des Müllers Classen mit den gröbsten Scheltworten angegriffen. dabei auch heftige Drohungen ausgesprochen, sowie, daß dies mit vorbedachtem Muthe geschehen, weil bereits vor diesem Handeln von dem Vater der Arretirten, dem Müller Classen, mit Kopfentzweischlagen und ins Wasser werfen bedroht worden. Da überdem die beiden arretirten Söhne wie schon bekannt, daß sie öfters gewaltthätig Streit ausüben und Händel anfangen, wovon auch in dem Protokoll einige Fälle zu finden und noch andere bei mir angeklagt wurden, so habe ich kein Bedenken tragen können, zur Arretirung zu schreiten, um ferneren Thätigkeiten Einhalt zu tun. Ich würde indessen nach vorgängig weiter untersuchter Sache Ew. Excellence auch Ew. Wohlgeboren diesen Vorfall angezeigt haben, als der Beleidigte eine in Königl. französischen Diensten stehende Person ist, die sich den Schutz des Französischen Ministers verspricht und bei der zugestandenen Jagdfreiheit die Person geschützt werden soll, auch das jetzige Vorgehen als auch über denselben über Niedertreten des Korns keine Klage erhoben.

Pinneberg, d. 27. 8. 1763.

Ew. Excellenz auch Ew. Hochwohl- und Wohlgeboren.
Das Amt.

Classen bittet den König um Haftentlassung und führt an, daß Lessep bei Ausübung der Jagd die Pforten geöffnet und nicht geschlossen habe, das Vieh hätte großen Schaden angerichtet, und darüber sei der Streit entstanden.

Auf Anordnung des Königs wurden hierauf die Söhne aus der Haft entlassen.

1757 den 25. Juni bitten Hans Wullenweber und Jacob Köllu den Landdrosten, sie als Syndicis der Eidelstedter Mühle zu entbinden, da sie mit Classen in Streitigkeit wären.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1762 den 20. März klagen Vogt Hinrich Behrmann, Johann Conrad Behrmann und Jürgen Grelcke zu Eidelstedt gegen Classen vergeblich wegen widerrecht occupierten (Aneignung) beträchtlichen Moorfläche und bitten, ihm eine Moorecke zum Torfstechen anzuweisen. Classen erwidert in einer Gegenschrift, daß die Moorflage stets dem Müler gehört habe. Hans Schuldt 73 J. und Klaus Ranke 85 J. bekunden dasselbe.

1770 den 31. März sucht die Witwe Anna Catharina Classen um Erneuerung der Mühle an. Ihr wurden zugewiesen für Welle und Mühlenrad drei gute und dienstüchtige Eichen für billige Bezchlurg auf Bericht des Ober-Jägermeisters von Gram.

1770 beklagen sich die Erbtöchter Classen, daß viele Mahlgäste ihr Korn auf anderen Mühlen mahlen lassen.

B. XI. 554, 1770. Die Witwe Anna Catharina Classen beantragt 1770 die Confirmation (Erneuerung) des Erbpachtvertrages der Eidelstedter Mühle auf ihren Sohn Christian Classen.

Derselbe verpachtet die Fischerei wieder bis 1777 mit der Aue bis Köllns Wiese an die Witwe Classen.

Peter Classen überträgt die von der Kgl. Majestät allergnädigst ertellten extension (Ausdehnung) und Confirmation der Erbpachtmühle auf Anna Katharina geborenen Richtborn, jetzt verehelichten Classen und ehelichte Leibeserben de dato Fredensburg, den 4. August 1742.

1748, den 8. August, producirt Peter Classen die Königliche Confirmation Sabdatz Christiansburg, den 4. August 1748, vermöge welcher er den Erb-Pacht-Contrakt dieser Mühle auf seine Ehefrau Anna Katharine, als des Julius Ernst Richtborn leibliche Schwester, und einzigen Erbin, confirmirt und extendirt (erneuert und erweitert).

1785, den 1. Dezember producirte Christian Classen die Königliche allergnätigste Confirmation sal dato Friederichsberg, den 4. Dezember 1778, über die Erbpacht seiner Mühle auf sich selbst.

Die Mühle war bis 1789 in seinem Besitz. Chr. Claussen starb 1813.

1817, den 18. September, wird die Mühle geschätzt:

| | | |
|---|---|---|
| Geräte, Mobilien und Effekten . . | 2 216 | Kronen |
| Gebäude . . . . . | 11 225 | „ |
| Landwagen . . . . . | 5 850 | „ |
| vorrätigen Gewichte . . . . . | 646 | „ |
| das gehende Zeug in der Mühle . | 1 260 | „ |
| die Schmiedearbeit des gehenden Zeugs . . . . . | 300 | „ |
| die Zwangs-Gerechtigkeit . . . | 20 000 | „ |
| | 41 497 | Kronen = 22 131 ℳ |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Eidelstedter Mühle.

1818, den 10. August, teilt die Mutter die Mühle unter ihren Kindern auf, weshalb eine Schätzung vorgenommen war. Sie behielt 4000 Kronen für sich.

1819 erbte der Sohn Jochim Just Rolof Classen (Claussen) die Mühle. Derselbe starb 1856 am 9. Juli. Zu der Erbpacht-Wassermühle gehörte derzeit die Kornwindmühle mit zwei Mahl- und zwei Graupengängen, 40 Tonnen Land, sowie 20 Scheffel zugekauftes Franzosenland und eine in Schnelsen liegende Koppel von 6 Tonnen.

Johann Jessen Rolaff Claussen war ledig geblieben und ohne leibliche Erben. Die Mühle ging daher über an die Erben Wilhelm von Pein in Pinneberg, Johanna Elisabeth von Pein in Quickborn, Georg Franz von Pein in Bornhöved, Hegereiter Johann Jochim von Pein in Quickborn, Witwe Henriette Eschels geb. von Pein in Altona, Anna Louise Schenk geb. Vollert in Elmshorn, Zollassistent Heinrich Diedrich Vollert in Altona, Anna Maria Louise Mohr geb. Claussen zu Horst und Johann Diedrich Jakob Claussen in Sommerland.

Im Jahre 1857 erwarb durch Kauf von den Claussenschen Erben der Müller Johann Heinrich Pünjer die Mühle. Pünjer baute 1859 die Wassermühle um und das Wohnhaus neu und geriet dadurch in Vermögensschwierigkeiten. Besonders erschwerend für ihn trat mit der Einführung der Gewerbefreiheit die Aufhebung des Mühlenzwanges ein. Ueberall in der Umgegend wurden Mühlen gebaut. Pünjer war ernstlich bemüht, für die Aufhebung des Mühlenzwanges eine staatliche Entschädigung zu erhalten. Seine Konferenzen mit Bismarck blieben erfolglos. Er sah sich daher gezwungen, die Mühle an die Claussenschen Erben zurückzugeben. Henny von Pein aus Pinneberg, als Miterbe, verwaltete die Mühle bis zum Jahre 1874, zu welcher Zeit dieselbe durch Kauf in den Besitz des Müllers Friedrich Carl Johann Lampé überging. Nach dessen Tode übernahm sein Sohn Ernst Lampé 1892 die Mühle.

Bis zum Jahre 1867 mußten die zwangspflichtigen Gemeinden den Mühlendamm und auch den Wasserdurchlauf unterhalten. Seitdem ist beides von der Gemeinde übernommen worden.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Aus den Kriegsjahren von 1800 bis 1914/18.

Hamburg-Altona mit seinen Vororten war stets in kriegerischen Ereignissen das Eingangstor in die cimbrische Halbinsel. Besonders heimgesucht und allen Drangsalen der Kriegsjahre 1806/13 ausgesetzt war die Gemeinde Eidelstedt. Ein Unglück für Schleswig-Holstein war das Bündnis Dänemarks mit Frankreich. Daher kam es, daß der Kriegsschauplatz zum Teil in unsere Provinz verlegt wurde. Die Schweden kamen vom Norden, die Franzosen vom Westen und die Russen mit ihren Kosaken vom Südosten. Eidelstedt sollte den Druck besonders empfinden. Für drei französische Regimenter war im Ort Quartier bestellt. Die Russen kamen aber über Lokstedt den Franzosen zuvor und verhinderten die Besetzung. 1808 im März rückten die Russen über Hamburg und Altona in Holstein ein, um die Dänen zum Anschluß zu zwingen. Ein Teil der Truppen besetzte auch unseren Ort. Der alte Hein Wullenweber, der als Jüngling die Kriegsjahre mit durchlebte, hat mir öfter mit großer Anschaulichkeit erzählt, was die Einwohner gelitten haben. Das Vieh wurde ihnen genommen und geschlachtet, Schränke, Koffer und Kisten nach Wertsachen durchsucht, das Bettzeug weggenommen, Federn ausgeschüttet und das Ueberzeug zerschnitten und zu Hosen verarbeitet. Mit Schelten, Schimpfen und Knutenhieben wurde behandelt, wer nicht hergab, was gefordert wurde. Unvorsichtig war ihr Umgang mit Feuer und Licht; es ging infolgedessen das Bauernhaus des Hein Behrmann 1813 in Flammen auf. Man hoffte, das von Franzosen unter Davous besetzte Hamburg auszuhungern, daher war es ringsum von Schweden und Russen eingeschlossen. Fast täglich kamen hier im Jahre 1813 mit den ausfallenden Franzosen aus Hamburg kleine Gefechte vor. Gefallene sind auf dem Grundstück Timmermann, genannt Karkhof, begraben. Einmal lieferten Eidelstedter Bauern 14 Wagen mit Verwundeten nach Pinneberg ein. Der sogenannte Kosaken-Winter 1813/14 mit seiner ungewöhnlichen Kälte und Schneefülle und großen Teurung steigerte den Mangel in Hamburg von Tag zu Tag; ein Schwarzbrot kostete 7 Mark, ein Pfund Butter 5 Mark, 5 Liter Kartoffeln 3 Mark, ein Ei 60 Pfennige. Erst Ende April 1814 zog Davous aus Hamburg ab, und der russische General Benningsen rückte ein. Für die Umgebung war dies eine besondere Erleichterung. Die Gemeinde hatte nicht nur unter der Einquartierung, sondern auch unter den Durchzügen zu leiden. 1815 zogen die letzten Russen aus dem Kreise Pinneberg ab. Unsere Bauern mußten Kriegsfuhren leisten, solange sie noch im Besitze von Pferden waren. Die landwirtschaftliche Lage war infolge der Kriegszeit betrübend, Handel und Wandel



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

stockten. Die Steuerlast wuchs stetig. Der dänische Staat stand nahe vor dem Bankerott, denn die Staatsschulden hatten eine schwindelhafte Höhe erreicht. Es wurde das Papiergeld eingeführt, und der Nennwert der ausgegebenen uneinlösbaren Zettel stieg auf 142 Millionen Taler. Ein Speciestaler in Silber war gleich 168 Taler in Noten. Die Steuerlast Dänemarks war von 80 Millionen Taler auf 242 Millionen Courant angewachsen. Die seit 1802 eingeführte Grund- und Benutzungssteuer wurde um 137½ Prozent erhöht. Dazu war das 1762 eingeführte Kopfgeld zu zahlen. Das war eine außerordentliche Ausgabe von 4 Schilling monatlich, die jeder, der über 12 Jahre alt war, entrichten mußte, einerlei, ob Herr oder Knecht. Befreit waren nur Häuerlinge, die 2 Kinder unter 6 Jahren hatten. In den Herzogtümern war bis dahin das Silbergeld das gesetzliche Zahlungsmittel gewesen. Mit Verlegung der Altonaer Bank nach Rendsburg wurden auch die Herzogtümer in den Strudel der Geldentwertung hineingezogen. Um das Papiergeld wieder einzulösen, wurde 1813 die Reichsbank für das gesamte Reich gegründet, obgleich in den Herzogtümern die in Hamburg und Lübeck gang und gäbe seienden Münzen gelten sollten.

Als neue Münze wurde der Reichsbanktaler im Werte von 6 Reichsbankmark à 16 Reichsbankschillinge eingeführt. Um die Bank zu füllen, wurde die sog. Bankhaft verfügt, d. h. der Staat nahm 6 Prozent des Wertes von allem unbeweglichen Eigentum für sich in Anspruch. Diese konnten sofort in bar bezahlt oder mit 6 ⅔ Prozent in 30 Jahren mit jährlicher Abgabe verzinst werden. Ungerechterweise befreite sich schon nach kurzer Zeit die Regierung Dänemark selbst von ⅚ dieser Bankschulden und gestattete, den Rest in den fast wertlosen Zetteln zu zahlen, während Schleswig-Holstein den ganzen Betrag in gutem Silber zahlen mußte. Der Ausfall wurde aus der gemeinsamen Staatskasse gedeckt, sodaß die Herzogtümer doppelt belastet wurden. Großer Unwille entstand in dem heimischen Land gegen dänische Willkür und Gewaltherrschaft. Los von Dänemark war die Stimmung in den Herzogtümern. Uve Jens Lornsen und der Dichter Chemnitz mit seinem Lied: „Schleswig-Holstein", haben ganz besonders zu der Stimmung gegen Dänemark beigetragen. Als der Dänenkönig Christian VIII. 1848 gestorben war, erhob sich Schleswig-Holstein, um sich von der dänischen Regierung frei zu kämpfen. Mit großer Begeisterung strömte alles zu den Waffen, auch eine Zahl Eidelstedter, die an einer anderen Stelle namhaft aufgeführt sind. Große Begeisterung zeigte sich auch daheim. Frauen und Jungfrauen traten zusammen, zupften Charpie und fertigten Verbandsstoffe für die Lazarette. Aber trotz aller Tapferkeit unserer Soldaten führten Verrat und die laxe Unterstützung des Deutschen Bundes dahin, daß Schleswig-Holstein wieder an Dänemark zurückgegeben wurde.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Der 24. März 1898, der Tag der Erhebung Schleswig-Holsteins vor fünfzig Jahren, wurde hier von der ganzen Gemeinde durch Illumination und Fackelzug in ganz erhebender Weise begangen. Am 22. März des Vorjahres bei der Centenarfeier wurde die von Schlobohm gestiftete Doppeleiche gepflanzt. Vor der Eiche wurde ein Findling aufgestellt mit der Inschrift: „Up ewig ungedeelt. 1848—1898" als Hinweis auf den Beschluß vom 5. 3. 1460: „Wi lawen dar dat Schleswigk und Holstein bliewen tosamen ungedeelt."

Am 24. März 1923 jährte sich zum 75. Mal der Tag, an dem die Söhne der meerumschlungenen Heimat den entscheidenden Anstoß zum Erwachen des deutschen Volkswillens in allen seinen Stämmen gegeben haben. Im Geiste wahrer Freiheitsliebe erhoben sich unsere Väter zur Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte. Sie haben als die ersten Zeugen deutscher Einigkeit Gut und Blut für Einheit, Recht und Freiheit des Vaterlandes eingesetzt.

Wenn auch Eidelstedt in diesem und den nachfolgenden Kriegen die Greuel des Krieges nicht direkt gesehen, so hat es doch unter den Lasten sehr mit leiden müssen. Nach diesem verlorenen Kriege begannen die Dänen Schleswig-Holstein zu drangsalieren. In den Schleswiger Schulen begann man die dänische Sprache einzuführen, weil man Schleswig bis zur Eider mit Dänemark verbinden wollte. In Holstein wurden wir nicht weniger schikaniert. Die hier gang und gäbe Hamburger und Lübecker Münze wurde verboten und nur die dänische als Verkehrsmünze gestattet. Wie schwer dies empfunden wurde, wo nur Hamburger Geld eingenommen, kann nur der schildern, der die Zeit mit durchlebt hat. Ich erinnere, daß der Polizist wiederholt und unerwariet die Geschäftskassen revidierte. Wollte man etwas in den Ortsgeschäften kaufen, mußte man sich vorher mit der dänischen Münze versehen. Unter der brutalen Unterdrückung jeder freien, jeder nationalen Gesinnungsäußerung hatte sich die Erbitterung allmählich zum Haß gesteigert. Die Feier des 18. Oktober wurde in Schleswig-Holstein verboten und die Polizeibehörden angewiesen, energisch einzuschreiten, wo ein Versuch gemacht wurde, dem Verbote zuwider zu handeln. Auch die Gemeinde Eidelstedt hat in den 50er Jahren bis 1863 die Gewaltherrschaft der Dänen erfahren. Der Kammerherr von Scheele hatte sich während der Erhebung durch seinen antischleswig-holsteinischen Einfluß in Kopenhagen in einer Weise bemerkbar gemacht, die ihn hierzulande in sehr üblen Geruch brachte. Als ein bevorzugter Günstling der Gräfin Danner wurde er zur Belohnung für seine Dienste zum Landdrosten der Herrschaft Pinneberg erhoben, wo er nun für das Volk unnahbar und von seinen Beamten gefürchtet seines Amtes waltete. Der alte Ramcke, der hier derzeit Vogt war, hat mir manches von dem gefürchteten Manne



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

erzählt, der mit der Reitpeitsche sich Respekt verschaffte. Als die Bundestruppen im Dezember 1863 in Holstein einrückten, hat er schleunigst sein Schloß verlassen und sich nach Dänemark in Sicherheit gebracht. Unsere Soldaten sangen auf den Märschen:

Das Kamel, der Kammerherr von Scheel,
Schlag ihn tot, Patriot,
Mit der Krücke ins Genicke,
Das Kamel, den Kammerherrn von Scheel.

Als nun im November 1863 der Dänenkönig Friedrich VII. plötzlich verstarb und sein Nachfolger Christian IX., durch die Eiderpartei gedrängt, sich als König von Dänemark und Schleswig und Herzog von Holstein erklärte, war der Anlaß zum Deutsch-Dänischen Kriege von 1863/64 gegeben. Im Vertrage von Riepen 1459 war versprochen: „Schleswig-Holstein up ewig ungedeelt" und daß der König von Dänemark nur als Herzog über Schleswig-Holstein regieren sollte. Jetzt trat der Deutsche Bund für die Herzogtümer auf den Plan und sandte 6000 Mann Hannoveraner und 6000 Mann Sachsen, die die Dänen aus Holstein vertreiben sollten. Als dieses Aufgebot für Schleswig nicht ausreichte, wurde es zurückgezogen, und Preußen und Oesterreich übernahmen nun die Fortsetzung des Krieges. Diese Heeresdurchzüge brachten für unseren Ort eine bewegte Zeit. Nach Befreiung von der Dänenherrschaft entstand zwischen Preußen und Oesterreich der Streit über den Nachfolger. Die Oesterreicher unterstützten die berechtigten Ansprüche des Herzogs Friedrich VIII. von Augustenburg; Preußen stellte ihm aber besondere Bedingungen: Einverleibung des schleswig-holsteinischen Heeres in das preußische; Hergabe des Kieler Hafens als Kriegshafen u. a. m. Herzog Friedrich verweigerte dieses aber. Große Unruhe bemächtigte sich aller, denn es war vorauszusehen, daß der berechtigte Thronfolger nicht anerkannt würde. Die Bundespartei, der sich auch viele Eidelstedter Patrioten angeschlossen hatten, arbeitete für den Herzog Friedrich. Wöchentlich kamen sie in der Wirtschaft Geisler („Eidelstedter Hof") zusammen, wo der Müller Pünjer feurige Ansprachen hielt und aus der Lübecker „Eisenbahnzeitung" Artikel vorlas. Die Wogen der Erregung gingen hoch. Anfang Juni 1866, am Geburtstage des Herzogs, begab sich eine große Anzahl Eidelstedter Männer und Frauen zu Wagen zur Gratulation und Huldigung des Herzogs nach seiner Villa in Nienstedten. Ich erinnere mich dessen noch, als ob es heute gewesen wäre. Ein schöner Sonntag nachmittag war es, als die lange Wagenreihe an der Elbchaussee vor der Villa des Herzogs hielt. Von seiner hochgelegenen Villa auf uns zukommend, an der Hand seinen Sohn Günther, an der anderen seine Tochter Auguste Viktoria, unsere einstige Kaiserin, begrüßte er uns alle sehr gerührt und erfreut über die



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Ehrung, von Wagen zu Wagen schreitend. Unsere lange Wagenreihe bewegte sich darauf längs der Elbchaussee Altona zu. Vor Altona zwang uns eine Anzahl Polizisten zur Umkehr. Wir fuhren dann über Bahrenfeld nach Eidelstedt zurück. Ein schöner, in Begeisterung verlebter Nachmittag war es, den ich nie vergessen werde.

Die Kriege 1866 und 1870 wurden fern von uns geführt. Nur durch die Militärdurchzüge wurde der Ort beunruhigt und durch die zahlreiche Einquartierung belastet.

Den Krieg 1870 haben mehrere Eidelstedter mitgemacht und sind alle bis auf Krohn glücklich heimgekehrt. Die Teilnehmer werden an einer anderen Stelle genannt.

Der Weltkrieg 1914—1918 hat auch über Eidelstedt schwere und traurige Jahre gebracht. Mit froher Zuversicht zogen unsere Männer ins Feld. Ganz junge Leute, noch nicht waffenfähig, meldeten sich freiwillig, auch ältere, nicht gediente, stellten sich dem Vaterland zur Verfügung. Mancher von diesen hat die Heimat nicht wiedergesehen.

In der Gemeinde wurde jetzt alles aufgeboten, unsere Krieger zu erfreuen. Frauen und junge Mädchen waren abends im Gemeindeamt versammelt, um für unsere Krieger zu nähen. Aus Anlaß eines Aufrufs kamen gute, alte Kleidungsstücke und Pelze zusammen. Bis an die Decke türmten sich die Sachen im Gemeindeamt. Jacken, Westen, Pelzgarnituren und andere Gegenstände wurden daraus angefertigt. Allein 72 wollene Decken konnten genäht werden. Jedes Stück, mit einem freundlichen Gruß der Näherin versehen, wurde in eine Kiste verpackt und durch das Rote Kreuz an das Heer gesandt.

Für die Heeresverwaltung wurde in den vier stattgefundenen Ablieferungen von Metall nicht nur was an Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Aluminium der Beschlagnahme unterlag, abgeliefert, sondern auch viele in Ehren gehaltene Wertsachen wurden dem Vaterlande geopfert. Schöne Messingkannen, wunderhübsche Zinnteller und Service, Schalen, Vasen und vieles andere. Eine schöne, aber traurig stimmende Sammlung, für die im Gemeindeamt kaum Platz genug vorhanden war. 48 Mörser, blitzblank geputzt, brachten die Hausfrauen meistens eigenhändig, fein sauber eingewickelt oder unter der Schürze.

Mancher wurde es schwer, sich von dem größtenteils ererbten Lieblingsstück der Küche zu trennen. Der größte abgelieferte Mörser wog 4¼ Kilogramm, der kleinste 75 Gramm. Der größte abgelieferte kupferne Kessel wog 775 Kilogramm (Brauerei), der kleinste, ein Kinderspielzeug, 75 Gramm. Als der große Lastwagen mit den Sachen nach dem Freihafen davonfuhr, lag der kleine Kessel zufällig obenauf frei, gerade als ob er sagen wollte: auch das Kleinste kann dem



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Großen dienen. Gold- und Silbersachen sind hier auch freiwillig abgeliefert worden.

„Gold gab ich für Eisen," eine eiserne Münze mit dieser Inschrift ist unser Andenken an die Ablieferung.

Sogar die Gummireifen gelangten zur Ablieferung. Ohne Murren haben unsere Einwohner ihrer Pflicht genügt. 420 Fahrradreifen allein nebst vielen anderen Gummisachen lieferte unsere Gemeinde ab.

In den ersten beiden Kriegsjahren war in der Heimat noch alles vorhanden. Weihnachten 1915 konnte noch jedem Eidelstedter Krieger ein großes Paket gesandt werden; 100 gestiftete Blechdosen, mit Speck, Wurst, Kuchen, Aepfeln, Nüssen, Lichtern, Taschentüchern, Rum, Zigarren usw. gefüllt und in Oelpapier verpackt, zogen in die Ferne. Die Blechdose, auf den Tornister geschnallt, diente dem Krieger noch lange als Kochgefäß. Welch heimatliches Gefühl diese Blechtrommel bei dem Eidelstedter Krieger H. Thiele, der später fiel, in dem eisigen Rußland hervorgerufen hat, erzählte er mir wie folgt: Eines Tages sei an ihm eine Kompagnie vorübermarschiert. Auf dem Tornister eines Kriegers blitzte im Sonnenschein die große wohlbekannte Blechdose. Ihm nacheilen und einen Schlag auf die Trommel und „Hallo Eidelstedt!" rufend, sei ein Augenblick gewesen. Da hätte er gewußt, was Heimat bedeutet. Wenn wir auch in dem langen vierjährigen Krieg, wo wir von unseren Freunden verlassen und verraten wurden, hier im Orte von den Verwüstungen und dem schrecklichen Kriegslärm verschont blieben, so haben wir doch schwere Opfer bringen müssen und noch auf Generationen hinaus werden diese zu bringen sein. Voll empfinden und mitfühlen kann nur der, der diese Zeit mit erlebt hat. Trauer und Sorge herrschte in den meisten Familien, denn irgendwie hatte jeder unter den Folgen dieses Krieges zu leiden.

Das Gemeindeamt war der Mittelpunkt aller Sorgen, aller Beschwerden, Klagen und aller Trauer. Dorthin gelangten die Berichte über die Vermißten und Gefallenen, dort mußte man in vielen Fällen den ersten großen Schmerz, die Verzweiflung der Angehörigen mit ansehen. Wohin sollten sie, die armen Frauen, die oft fremd im Orte waren, in ihrer Verlassenheit? Stundenlang saßen sie auf der Bank am Fenster. Dann gingen sie still davon. Trösten konnten wir, helfen aber nicht.

Um den Krieg durchzuhalten, wurde im Frühling 1915 die Zwangswirtschaft eingeführt. Nach Feststellung des Ernteergebnisses wurde die Jahresverteilung der Lebensmittel für die Einzelpersonen in Rationen festgestellt. Je nach Ernteergebnis wurde ausgegeben: Brot und Mehl 1900 Gramm, Kartoffeln 7 Pfund, Fleisch ½ Pfund, Butter evtl. Schmalz ¼ Pfund wöchentlich, Milch ¼ Liter pro Tag



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

und Person. Die Schwerarbeiter erhielten eine Zusatzbrotkarte von 700 Gramm und 3 Pfund Kartoffeln in der Woche mehr. Da war es nicht zu verwundern, daß bald jeder Arbeiter oder jede Arbeiterin zu diesen sich zählte. Wir gaben wöchentlich 720 Schwerarbeiterkarten aus, bis uns von der vorgesetzten Behörde die Liste der tatsächlich als Schwerarbeiter anerkannten Personen vorgeschrieben wurde.

Die Selbstversorger durften von ihrer Ernte für die Aussaat pro Hektar 200 Kilogramm und für ihre Unterhaltung an Brotgetreide für jede Person und Woche 2200 Gramm und an Kartoffeln 10 Pfd. behalten, das übrige Getreide mußte an die Kornsammelstelle Lampé und die Kartoffeln an die Verteilungsstelle abgeliefert werden. Die Landwirte hatten außerdem Heu und Stroh an die Heeresverwaltung und von ihrem Rindviehbestand an die Schlachter abzuliefern. Wegen Mangels an Futter und Streu konnte das Land nur ganz dürftig gedüngt werden, und infolgedessen war die Ernte in den Jahren 1916, 1917 und 1918 ganz mittelmäßig. Trotzdem gaben unsere Landwirte von ihrem geringen Bestand an Rüben, Kartoffeln, Kohl für ganz Bedürftige und Haferflocken für Schwache und Magenkranke freiwillig her.

Die Rationen wurden von Jahr zu Jahr kleiner. Fleisch erhielten wir zuletzt nur höchstens ¼ Pfund wöchentlich, Milch gab es gesetzlich nur für Kinder bis zum 6. Lebensjahre, für Personen über 70 Jahre, für Kranke nur auf Krankenschein des Kreisarztes in Pinneberg und auch nur auf kurze Zeit. Durch das Entgegenkommen der Landwirte und Geschäfte, letztere brachten den Rest der gelieferten Waren zur Anmeldung, ließ sich eine bescheidene Extraversorgung der Schwachen und Kränklichen durchführen. Dauernd konnten diese ihre Milch erhalten. Für jeden plötzlich Erkrankten fand sich sofort ein Bauer oder Milchhändler, der etwas Milch hergab. Haferflocken, Eier und Zwieback konnten, wenn auch nicht ausreichend, verabfolgt werden. Die Wöchnerinnen wurden ganz besonders bedacht, mußten doch die meisten schwer arbeiten. Ein großer Teil der Eidelstedter Frauen arbeitete in der Munitionsfabrik in Bahrenfeld, andere auf dem Acker. Jeder Beruf wurde ergriffen, galt es doch, die der Heimat fernen Männer zu ersetzen. Für freudige Ereignisse wurde auch noch ein weniges erübrigt. Ein Brautpaar erhielt zu einem Hochzeitskuchen 3 Eier, 1 Pfund Mehl, Zucker und etwas Fett, für eine Kindtaufe gab es dasselbe. Unser Gemeindeamt wurde immer mehr im wahrsten Sinne ein Gemeindehaus.

Von Menschen waren wir umlagert von morgens bis abends. Die meisten baten um Stärkung für ihre kranken Angehörigen. Die schwerste und aufreibendste Tätigkeit während des ganzen Krieges ist wohl die Krankenversorgung gewesen. Das wenige mußte in unend-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

lich viele Teile zerlegt werden, und oft war es nur eine kleine Hilfe, die wir bringen konnten. Wie machte es traurig, dauernd das Leid anzusehen und nicht helfen zu können.

Am Sonnabend, dem Tage der Kartenausgabe, war in unserem Amtszimmer „dicke Luft". „Eine Luft zum Ersticken", sagten die Ankommenden. Eine Stunde vor Beginn stand die Menschenmenge vor der Tür, galt es doch, schnell die Karten zu erlangen, um Brot kaufen zu können.

Alles gab es auf Karten: Brot, Zucker, Milch, Eier, Butter, Kartoffeln, Fleisch, Zwieback, Feuerung, Petroleum, sogar Seife. Hierbei besondere Sauberkeit zu bewahren, war für viele zuletzt Luxus; das öftere Händewaschen mußte man sich abgewöhnen.

Auch die Bekleidung wurde auf Bezugskarten ausgegeben. Da in unserer Gemeinde vorwiegend kein großer Wohlstand herrschte, auch aus Vaterlandsgefühl in den ersten Kriegsjahren wenig neue Kleidung gekauft wurde, nahm das Bezugsscheinwesen hier einen großen Umfang an. In zwei Tagen vor Weihnachten 1917 wurden 950 Bezugsscheine für Bekleidung und Schuhe ausgegeben, trotzdem jede Familie die Einkäufe auf das notwendigste beschränkt hatte.

Der traurigste Winter im Kriege aber war der sogenannte Rübenwinter, der Winter 1916/17. Die überaus heftige Kälte ist wohl noch allen frisch in der Erinnerung. Wenig Kartoffeln, sehr kleine Brotrationen und sehr wenig Fett standen uns zur Verfügung. Traf ein Waggon Kartoffeln ein, so waren sie oft gefroren. Rüben, getrocknet und frisch, bildeten das Hauptnahrungsmittel mittags und abends. Eines Tages erschien eine aufgeregte Frauenschar mit Kindern im Gemeindeamt. Leises und lautes Weinen, auch böse Worte schallten uns entgegen. Die Kartoffeln standen wieder erfroren auf dem Bahnhof, Grütze und Haferflocken waren restlos ausgegeben. Wir waren ratlos.

Den Rest der Brotkarten, 14 Stück, teilten wir unter die Frauen, so daß jede ca. 300 Gramm erhielt. Es war wenig, aber sie gingen doch freudig davon. Die Karten hätten eigentlich an das Landratsamt zurückgeschickt werden müssen. Not kennt eben kein Gebot.

Am nächsten Tage erhielt die Gemeinde von der Verteilungsstelle Altona auf dringendes Bitten 2 Zentner Hafergrütze. Der Wagen, umringt von Frauen und Kindern, wurde entladen, jeder erhielt nach Zahl der Familienglieder ½ bis 2 Pfund. Das der Gemeinde überwiesene Brennmaterial wurde von Jahr zu Jahr weniger. Aus Menschenfreundlichkeit haben uns einige Fabrikanten mehrere Waggon Feurung überlassen. Der Fabrikant Hauber, dessen Fabrik still gelegt wurde, übergab uns sämtliches ihm überwiesene Brennmaterial. Trotz aller dieser Beihilfen wurde vor allem im Winter 1917 die



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Feurung so knapp, daß jedes Stück erst zweimal in die Hand genommen wurde, ehe man es dem gefräßigen Ofen übergab.

Das elektrische Licht versagte in den letzten Wintern häufig. Das Oel für die Motore traf nicht ein. Alles Schreiben, Bitten und Fordern war vergeblich, die Heeresverwaltung beschlagnahmte das Oel, und wir mußten sehen, wie wir uns mit dem kleinen Quantum Petroleum und den paar Lichtern einrichteten.

Doch dies alles wurde mit gefaßter Miene ertragen. Schlimmer war es für die Gemeindemitglieder, die um ihre gefallenen Angehörigen trauerten; denn hierfür gab es keine Hilfe.

Soweit uns der Krieg in seinem Bann hielt, nahmen wir alles noch ohne Murren hin. Tröstete sich doch jeder mit dem Gedanken: Nach dem Kriege wird es besser. Leider ist auch diese Hoffnung zu Schanden geworden. Nicht eine Besserung sollten wir erfahren, sondern für viele kam jetzt noch eine viel schlechtere Zeit.

Der unglückliche Ausgang des Krieges versetzte uns in die allertraurigste Lage. Die teuflischen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages und die Erfüllungspolitik unserer Regierung, wonach Deutschland 132 Milliarden Goldmark zu zahlen hat, traf auch Eidelstedt fühlbar, und das ganze Volk ist auf Generationen hinaus auf das allerhärteste belastet. Schon während des Krieges wurde der Besitzstand durch die auferlegten Steuern, als da waren: Wehrbeitrag, Reichsnotopfer, Vermögenssteuer, Zuwachs- und Kapitalertragssteuer und durch erhebliche Erhöhungen der Erbschaftssteuer sehr hart betroffen. Von den Entente-Sachverständigen auf der Brüsseler Konferenz wurde anerkannt, daß die Tarife der direkten Steuern in Deutschland das Höchstmaß erreicht hätten. Das Schlimmste wurde dadurch herbeigeführt, daß das Gespenst der Inflation in Deutschland grassierte und alles in seinen Strudel zog. Nur wenige gab es, die hier, zum Schaden der übrigen Menschheit, ihre goldbringenden Geschäfte machten. Die fortwährende millionenweise Herstellung der Papiermark, um die Bedürfnisse des Reiches und der Länder zu befriedigen, machte dieselbe immer wertloser, so daß im Herbst 1923 eine Billion Papiermark nur noch den Wert von einer Goldmark hatte. Die Lebensbedürfnisse stiegen ins Grenzenlose, wie die nebenstehenden Aufzeichnungen dartun. Die Erwerbslosigkeit nahm überhand und das wirtschaftliche Leben wurde so trostlos, wie man es in keinem andern Staat je gesehen hatte. Im November 1923 wurde endlich von der Reichsregierung die Rentenmark eingeführt und der Wert derselben im Verhältnis zur Papiermark und den ausländischen Valuten auf 4,20 Mark gleich 1 Dollar festgesetzt. Dies brachte die erste Erleichterung.

Hoffen wir, daß die Stabilisierung anhält und uns nicht ein zweites Mal die unheilvollen Auswirkungen einer Inflation treffen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Preisgegenüberstellungen
## von 1913 bis 1923.

| | 1913 | 1922 März | 1922 August | 1922 Novbr. | 1923 Novbr. |
|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| Brot ..... 1 Pfd. | —.20 | 3.44 | 27.— | 76.— | 300 Milliard. |
| Fleisch ..... 1 „ | —.80 | 36.— | 500.— | 700.— | 700 „ |
| Speck ..... 1 „ | —.70 | 45.— | 600.— | 1000.— | 800 „ |
| Butter ..... 1 „ | 1.20 | 67.— | 740.— | 1500.— | 2,6 Billionen |
| Schmalz ..... 1 „ | —.70 | 44.— | 1000.— | 1300.— | 1 Billion |
| Margarine ..... 1 „ | —.75 | 40.— | 900.— | 1050.— | 800 Milliard. |
| Sirup ..... 1 „ | —.25 | 7.80 | 10.— | 300.— | 16 „ |
| Gebrannter Kaffee, 1 „ | 1.50 | 88.— | 380.— | 2000.— | 2,4 Billionen |
| Salz ..... 1 „ | —.08 | 1.20 | 3.— | 20.— | 2 Milliard. |
| Zucker ..... 1 „ | —.32 | 7.80 | 140.— | 220.— | 50 „ |
| Petroleum ..... 1 Ltr. | —.16 | 8.— | 80.— | 600.— | 38 „ |
| Hafergrütze ..... 1 Pfd. | —.18 | 9.80 | 60.— | 360.— | 20 „ |
| Buchweizengrütze . 1 „ | —.16 | 9.40 | 70.— | 380.— | 26 „ |
| Weizenmehl ..... 1 „ | —.12 | 11.— | 100.— | 220.— | 24 „ |
| Buchweizenmehl .. 1 „ | —.13 | 16.80 | 120.— | 240.— | 16 „ |
| Johannisbeeren ... 1 „ | —.10 | —.— | 8.— | 120.— | 10 „ |
| Erbsen ..... 1 „ | —.25 | 7.40 | 12.— | 450.— | 180 „ |
| Bohnen ..... 1 „ | —.18 | 8.90 | 15.— | 380.— | 250 „ |
| Weißkohl ..... 1 „ | —.10 | 5.— | 14.— | 12.— | 25 Milliard. |
| Rotkohl ..... 1 „ | —.12 | —.— | —.— | 29.— | 35 „ |
| Kartoffeln ..... 100 „ | 4.— | 240.— | 500.— | 800.— | 4 Billionen |
| Äpfel ..... 1 „ | —.20 | 4.— | 6.— | 24.— | 200 Milliard. |
| Leinöl ..... 1 „ | —.30 | 16.— | 650.— | 900.— | 600 „ |
| Eier ..... 1 Stck. | —.07 | 3.50 | 25.— | 38.— | 20 „ |
| Rüben ..... 1 Pfd. | —.08 | —.— | —.— | 14.— | 8 „ |
| Roggen ..... 100 „ | 9.— | 400.— | 7000.— | 14000.— | 8,5 Billion. |
| Hafer ..... 100 „ | 10.— | 450.— | 7000.— | 12500.— | 8 „ |
| Weizen ..... 100 „ | 11.— | 600.— | 9000.— | 15000.— | 9,2 „ |
| Buchweizen .... 100 „ | 16.50 | —.— | 10000.— | 15000.— | 8 „ |
| Heu ..... 100 „ | 3.— | —.— | —.— | 3650.— | 2 „ |
| Stroh ..... 100 „ | 2.50 | —.— | 700.— | 6400.— | 1,5 „ |
| 1 Fuder Dünger ..... | 10.— | 350.— | 1000.— | 5000.— | 15 „ |
| Thomasmehl ... 100 Pfd. | 1.— | 40.— | —.— | —.— | 18 „ |
| Kainit ..... 100 „ | 2.25 | 40.— | —.— | —.— | 4 „ |
| Kali, 40% ..... 100 „ | —.— | 60.— | —.— | —.— | 9 „ |
| 1 Landwagen ..... | 400.— | 15000.— | 20000.— | —.— | 400 „ |
| 1 Pflug ..... | 70.— | 1100.— | 2000.— | —.— | 70 „ |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Preisgegenüberstellungen
## von 1913 bis 1923.

| | 1913 | 1922 März | 1922 August | 1922 Novbr. | 1923 Novbr. |
|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1 Paar Eggen | 60.— | 700.— | 1200.— | 18000.— | 60 Billion. |
| 1 Stahlspaten | 3.— | 100.— | 400.— | 7500.— | 3 „ |
| 1 Stahlschaufel | 3.— | 80.— | 380.— | 7500.— | 3 „ |
| 1 Forke | 1.20 | 40.— | —.— | 4750.— | 1 „ |
| 1 Milchkuh | 700.— | 20000.— | 35000.— | 250000.— | 1000 „ |
| 1 gutes Pferd | 900.— | 20/30000.- | 65000.— | 300000.— | 1200 „ |
| 1 2½jähriges Füllen | 600.— | 30000.— | 70000.— | 300000.— | 1000 „ |
| 1 Schaf | 100.— | 700.— | 1200.— | 2000.— | 100 „ |
| 1 Ferkel, Lebendgew. Pfd. | —.80 | 20.— | 80.— | 280.— | 4 Milliard. |
| 1 Gans | 6.— | 150.— | 2000.— | 5000.— | 6 Billionen |
| 1 Huhn | 2.50 | 100.— | 400.— | 800.— | 2,5 „ |
| 1 Hase | 5.— | 100.— | —.— | 1500.— | 5 „ |
| 1000 Ziegelsteine | 25.— | 700.— | 5000.— | 35000.— | 50 „ |
| 1000 Kalksandsteine | 20.— | 500.— | 4000.— | 25000.— | 32 „ |
| 1 cbm Bauholz | 150.— | 4500.— | 18000.— | 150000.— | 130 „ |
| 100 Dachschiefer | 30.— | —.— | —.— | —.— | 14 „ |
| 1 kg Teer | —.10 | —.— | —.— | 240.— | 125 Milliard. |
| 1 Rolle Dachpappe | 3.— | —.— | 500.— | 10000.— | 99 „ |
| 100 kg Koks | 2.80 | —.— | —.— | —.— | 8 Billionen |
| 100 kg Steinkohlen | 2.90 | —.— | —.— | —.— | 4,5 „ |
| 1 Herrenanzug | 80.— | 15000.— | 25000.— | 70000.— | 80 „ |
| 1 Paar Herrenstiefel | 15.— | 1000.— | 4000.— | 18000.— | 15 „ |
| 1 Damenkleid | 60.— | 5000.— | 15000.— | 60000.— | 60 „ |
| 1 Damenmantel | 60.— | 625.— | 5000.— | 25000.— | 60 „ |
| 1 Mähmaschine | 250.— | 7000.— | 15000.— | 25000.— | 250 „ |
| 1 Klavier | 600.— | —.— | —.— | 7 Million | —.— |
| 1 Liter Milch | —.30 | 24.— | 45.— | 154.— | 492 Milliard. |
| Pferdebeschlag | 3.20 | —.— | 500.— | 3200.— | 3 Billionen |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Kriegerehrung.

Die Gemeinde Eidelstedt hat ihren in dem großen Weltkrieg Gefallenen einen Ehrenfriedhof mit einem Denkstein errichtet, welcher der Verehrung für die Gefallenen sichtbaren Ausdruck verleihen soll.

Der Entwurf für den Ehrenfriedhof ist von dem Gartenbaudirektor Tutenberg in Altona im Einverständnis mit der Kommission für die Errichtung der Kriegerehrenstätte geschaffen. Nach ihm ist die Ehrenstätte als Abschluß des vorhandenen Friedhofs ausgeführt. Sie schließt sich in Form und Gestaltung der übrigen Anlage würdig an. Die Hauptstraße des Friedhofs führt auf einen kleinen Hügel zu, der durch sich nach oben verjüngende Treppen erstiegen wird. Die Treppenstufen aus behauenen Feldsteinen haben seitlich heckenartige Bepflanzungen von Rotbuchen erhalten. Der aus behauenen Feldsteinen erbaute Gedenkstein mit einer Tafel beherrscht den Hügel, sowie die ganze Anlage. Er ist umgeben von einem mit Linden umfaßten Platz. Den Hintergrund bilden Anpflanzungen von Linden, Eichen, Ahorn und Buchen. Die Gartenanlage ist von dem Kunstgärtner Lemke in Lokstedt ausgeführt. Die Tafel trägt die Inschrift „Den gefallenen Helden von 1914/18. Die dankbare Gemeinde".

In der Querachse der Anlage zu beiden Seiten des Denkmals liegen zwei Ehrenfriedhöfe, zu denen Treppen hinabführen. Diese beiden Friedhöfe begrenzt eine 1 Meter hohe Feldsteinmauer. Dreiundvierzig in den Mauern angebrachte Tafeln tragen die Namen der Gefallenen Eidelstedts. Entlang der Mauer zieht sich ein 2 Meter breiter Immergrünstreifen, der das Grabfeld versinnbildlichen soll, soweit keine Toten hier begraben sind. Hier ist eine Stätte geschaffen, an der die Hinterbliebenen der toten Helden in treuem Gedenken Blumen und Kränze niederlegen und in stiller Andacht verweilen können. Die Tafeln sind in Sandstein ausgeführt, die Mauern sollen von Efeu allmählich überzogen werden. Die Querachse schließt jeweils eine Bank ab, hinter der Buxushecken mit Rhododendron grünen, während oberhalb der Mauer eine Hängeweide ihre langen Zweige herniedergleiten läßt. Die mittlere Fläche der beiden Ehrenfriedhöfe nimmt einen kleinen Rasenraum von $12 \times 6$ Meter ein, an dessen vier Ecken Taxuspyramiden angebracht sind. Niedrige Taxushecken geben den nach beiden Längswegen angelegten Rasenrabatten den erforderlichen Hintergrund. Die Anpflanzung ist waldartig ausgeführt.

Ein besonderes Verdienst hat sich der Gemeindevorsteher Schumann um die Durchführung dieses großartigen Planes erworben. Er hat es verstanden, durch freiwillige Beiträge die Kosten für das Denkmal und die Gartenanlage zu beschaffen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Weihe fand am 22. Oktober 1922 unter Mitwirkung der Liedertafel „Hoffnung“ und der Feuerwehrkapelle statt.

Herr Zauß sprach einen von ihm selbst verfaßten Prolog unter allgemeinem Beifall. Die Weiherede hielt darauf Herr Gemeindevorsteher Schumann. Mit markigen Worten, ausgehend von dem Jahre 1914, in dem Deutschland hochgeachtet und gefürchtet dastand, streifte er die schweren Kriegsjahre und leitete über in die Jetztzeit, in der, durch den Versailler Gewaltfrieden und die Reparationszahlungen, die deutsche Volkswirtschaft mit Riesenschritten ihrer Verelendung entgegengehe. Die 144 eingetragenen Namen in den Sandsteintafeln sollen uns gemahnen an die Pflichterfüllung unserer Besten, die vorbildlich taten, was von dem Soldaten verlangt werden muß: „Hingabe seiner ganzen Person bei Ausfüllung des Postens, auf den er gestellt ist“. Dieser unserer dankbaren Verehrung für unsere Gefallenen haben wir in diesem Ehrenfriedhof mit seinem Gedenkstein sichtbaren Ausdruck verliehen. Nach der Weihe übergab er den Ehrenfriedhof der Kirche. Herr Pastor Schröder übernahm dann die Anlage mit warmen Gelöbnisworten in Schutz und Obhut.

Eine sehr große Anzahl Ortsbewohner und auch Gäste aus den Nachbardörfern hatten sich eingefunden. Viele Kränze von den Angehörigen wurden bei den einzelnen Tafeln niedergelegt, aber auch der Gedenkstein zeigte reichen Blumenschmuck.

Am 26. November fand eine kirchliche Weihe des kleinen Ehrenfriedhofes, worauf 9 Gefallene beerdigt sind, statt. Pastor Schröder hielt die mit Altardienst verbundene Weiherede. Nach dem Gottesdienst begaben sich die zahlreich Versammelten unter Vorantritt des Kirchenvorstandes nach dem Kirchhof zur Kranzniederlegung. Hier wurden zwei Strophen von dem Lied „Ich hab' mich ergeben“ gesungen; mit einem Segen des Pastors wurde die Feier geschlossen.

Die Mitte des kleinen Friedhofes schmückt eine von den Gebrüdern Schlobohm gestiftete Linde. Jedes Grab hat ein Kreuz aus geschnitztem Eichenholz mit Geburts- und Todestag bekommen.

Der 1. März 1925 wurde hier wie in ganz Deutschland als Trauertag zur Ehrung der im Weltkriege Gefallenen und sonstiger Kriegsopfer, seiner Bedeutung entsprechend, durch eine gemeinsame kirchliche Feier begangen. Der Kriegerverein mit Fahne und die Sanitätskolonne hatten sich geschlossen daran beteiligt. Im Anschluß an den Gottesdienst fand auch auf dem Ehrenfriedhof eine kurze Gedenkfeier statt. Kränze vom Kirchenvorstand, Kriegerverein und Frauenverein wurden am Fuße des Denkmals niedergelegt und von Pastor Schröder und vom Vorsitzenden des Kriegervereins, Potthast, kurze Ansprachen gehalten. Der Posaunenchor spielte als Einleitung „Ich hatt' einen Kameraden“ und als Schluß „Ich hab' mich ergeben“.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull



# Ehrentafel

## der im Weltkriege 1914/18 gefallenen Eidelstedter

Gefr. Henry **Degen**, Inf.-Regt. Nr. 31, 4. Komp., verst. 26. 9. 1914 im Lazarett in Noyon, 27 Jahre alt.

Wehrm. Wilh. Friedr. **Ahrens**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 31, 1. Komp., gefallen 5. 10. 1914 in der Schlacht an der Oise, 30 Jahre alt.

Gefr. Herm. Johs. **Münster**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 31, 2. Komp., verst. 6. 10. 1914 in Verpillieres, 26 Jahre alt.

Gardist Karl Willy **Groth**, 4. Garde-Regt. zu Fuß, gefallen 7. 9. 1914 in der Schlacht bei Chalons, 23 Jahre alt.

Wehrm. Herm. **Holtz**, Inf.-Regt. Nr. 31, gefallen in der Schlacht bei Autriches am 26. 9. 1914, 36 Jahre alt.

Ref. Christian **Hansen**, Inf.-Regt. Nr. 31, gefallen 6. 9. 1914 bei Esternay-Courgivause, 24 J. alt.

Ref. Klaus Heinr. Karl **Heinsen**, Inf.-Regt. Nr. 31, gefallen 23. 8. 1914 in der Schlacht bei Mons, 25 Jahre alt.

Gardist Karl Wilh. **Krause**, Garde-Grenadier-Regt. Nr. 3, verst. 6. 10. 1914 im Feldlazarett zu Achitte Grand, 23 Jahre alt.

Matrose Helmut Johs. Gottl. **Fuchs**, 1. Matr.-Div., 4. Abtlg., verst. 9. 1. 1915 im Hospital Maritime in Middelkerke, 21 Jahre alt.

Ref. Richard Rob. **Liebscher**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 40, verst. 27. 8. 1914 in St. Remy, 23 Jahre alt.

Musk. Joh. **Walczok**, Inf.-Regt. Nr. 85, verst. 2. 11. 1914 im Seuchenlazarett Chauny, 22 Jahre alt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull



Füsilier Heinr. Martin Herm. **Dammann**, Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5, gefallen 11. 10. 1914 in Nowo-Alexandria, 22 Jahre alt.

Musk. Karl Heinr. **Göllner**, Inf.-Regt. Nr. 84, gefallen 16. 2. 1915 in La Carrieres Ferme bei Naupcel.

Ref. Karl **Andersen**, 3. Garde-Regt. zu Fuß, verst. 28. 3. 1915 im Feldlazarett Nr. 39 in Vouziers, 25 Jahre alt.

Pionier Adolf **Mittag**, Pionier-Bataillon Nr. 4, gefallen 15. 2. 1915 in Bolimow, 20 Jahre alt.

Musk. Gustav Herm. **Schraft**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 266, gef. 20. 6. 1915 nach dem Gefecht bei Kalwarja, 26 Jahre alt.

Landsturmm. Wilh. Friedr. **Schröder**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 76, gef. 27. 7. 1915 bei Ossowicz, 34 Jahre alt.

Kanonier Georg **Wagner**, Feldart.-Regt. Nr. 79, 2. Ers.-Abtlg., verst. 3. 11. 1914 in Cosel (Oberschlesien), 23 Jahre alt.

Landsturmm. August **Mau**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 8, gefallen 17. 7. 1915 im Gefecht vor Szawle (Kurland), 30 Jahre alt.

Landsturmm. Herm. Peter **Knaack**, Landst.-Ersatz-Batl. Nr. 3, verst. 25. 7. 1915 im Seuchenlazarett Rawa-Ruska, 41 Jahre alt.

Kriegsfreiw. Willi **Klumbies**, Inf.-Regt. Nr. 49, verst. 25. 7. 1915 in Ostrowski-Majdan, 18 Jahre alt.

Wehrm. Oskar Paul **Kobelt**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 31, verst. 21. 7. 1915 im Feldlazarett 6 Kolno, 36 Jahre alt.

Musk. Jonny **Grotkopp**, Inf.-Regt. Nr. 53, gefallen 21. 7. 1915 in Fahur, 21 Jahre alt.

Musk. Friedr. Johs. **Andresen**, Inf.-Regt. Nr. 140, gefallen 5. 10. 1914 in Amy, 24 Jahre alt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull



Erſ.-Reſ. Paul Robert **Woiſchnick**, Reſ.-Inf.-Regt. Nr. 84, gefallen 5. 2. 1915 zwiſchen Noyon und Roye, 24 Jahre alt.

Musk. Joh. Hs. Erdm. **Friedrich**, Inf.-Regt. Nr. 44, gefallen 21. 8. 1915 in Czafranki, 32 Jahre alt.

Landſturmm. Rich. **Pfennig**, Reſ.-Inf.-Regt. Nr. 3, verſt. 6. 8. 1915 in Polawen, 31 Jahre alt.

Gefr. Karl Heinr. Friedr. **Kaufmann**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 31, gefallen 1. 9. 1915 in Grodno, 36 Jahre alt.

Grenadier Friedhold Werner Fritz **Lindner**, Gren.-Regt. Nr. 101, gefallen 1. 9. 1915 in Jnouiconat, 21 Jahre alt.

Pionier Peter Alb. **Sottorf**, Pionier-Batl. Nr. 9, gefallen 11. 9. 1915 am Hartmannsweiler Kopf, 23 Jahre alt.

Wehrm. Herm. **Marquardt**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 31, gefallen 22. 9. 1915 in Borki, 37 Jahre alt.

Musk. Hugo **Jenſen**, Inf.-Regt. Nr. 91, verſt. 6. 10. 1915 im Feldlazarett 107 in Bewern, 20 J. alt.

Wehrm. Martin **Mohr**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 85, gefallen 14. 8. 1915 in Ruſily, 34 Jahre alt.

Landſturmm. Joh. Friedr. **Kelch**, verſt. im Reſerve-Lazarett Hildesheim.

Reſ. Albert **Pfiſter**, Inf.-Regt. Nr. 53, verſt. am 26. 9. 1915 in Fahur, 24 Jahre alt.

Landſturmm. Joh. Karl Paul **Loebe**, gefallen am 7. 9. 1915 in Podorosk, 43 Jahre alt.

Wehrm. Wilh. Otto **Krumlinde**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 31, gefallen 30. 7. 1915 in Mole Cwaliny Mſciwuji, 36 Jahre alt.

Wehrm. Wilh. **Schwer**, gefallen 24. 7. 1915 in Matzki am Narew, 32 Jahre alt.

Wehrm. Ed. Rich. Jul. **Jahnke**, Inf.-Regt. Nr. 31, gef. 1. 10. 1915 in der Champagne, 38 J. alt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull



Unteroffz. Gust. **Pahlke**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 261, gef. 22. 9. 1915 in Oszmianka-Umrowanka, 33 Jahre alt.

Musk. Friedr. **Bährs**, gef. 16. 5. 1915 in Steenstraate, 21 Jahre alt.

Musk. Karl Joh. Wilh. **Wohlers**, Landw.-Inf.-Regt. 31, gefallen 3. 9. 1915 in Grodno, 23 J. alt.

Musk. Heinr. **Krüger**, Inf.-Regt. Nr. 97, verst. am 7. 11. 1915 im Ref.-Lazarett in Stralsund, 27 Jahre alt.

Landsturmm. Josef **Lanzinger**, Landw.-Erf.-Batl. Nr. 28 (Linz), gef. 2. 5. 1915 in Ropica-Ruska, 37 Jahre alt.

Grenadier Joh. Wilh. **Moczynski**, Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm I., gef. 21. 10. 1915 in Lisowo, 21 Jahre alt.

Musk. Heinr. Wilh. **Dittmer**, Inf.-Regt. Nr. 48, verst. 27. 8. 1915 in Shabinka Legaty, 28 J. alt.

Landsturmm. Georg Hinr. **Maasch**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 204, 3. Komp., gef. 26. 6. 1915 in Dinatheska, 24 Jahre alt.

Musk. Robert Karl **Jentzen**, gef. 19. 9. 1915 beim Vorwerk Ljudwigowo, 19 Jahre alt.

Gefr. Wilh. Friedr. Ernst **Lähndorff**, Inf.-Regt. Nr. 31, verst. 1. 10. 1915 in der Champagne.

Musk. Karl Aug. **Göttsche**, Inf.-Regt. Nr. 91, verst. 29. 9. 1915 in St. Marie au Py, 20 Jahre alt.

Gefr. Jak. Jürg. Wilh. **Cordes**, Fußart.-Rgt. Nr. 15, verst. 1. 11. 1915 im Ref.-Feldlazarett 24, 37 Jahre alt.

Kanonier Max **Bellmann**, Erf.-Feldart.-Rgt. Zossen, verst. 8. 1. 1916 im Ref.-Feldlazarett 118 zu Duboy, 20 Jahre alt.

Matrose Joh. Philipp **Wallmann**, verst. 28. 8. 1914 beim Untergang S. M. S. „Köln", 20 Jahre alt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull



Landsturmpfl. Frdr. Theod. **Münster**, Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 221, verft. 4. 11. 1915 in Siemikowce, 33 Jahre alt.

Musk. Wilh. Friedr. **Mischuhr**, Inf.-Regt. Nr. 152, verft. 13. 7. 1915 in Kosmowo, 21 Jahre alt.

Dragoner Johs. Heinr. **Studt**, Drag.-Regt. König Karl I. von Rumänien, verft. 6. 2. 1916 an der Düna, 24 Jahre alt.

Matrose **Max Damm**, verft. 23. 10. 1915 beim Untergang S. M. S. „Prinz Adalbert", 22 Jahre alt.

Musk. Robert Emil **Muxfeldt**, Ref.-Inf.-Regt. 260, gef. 5. 9. 1915 in Nowitzki, 22 Jahre alt.

Wehrm. Hans Willy **Thiele**, Landw.-Inf.-Regt. 31, 6. Komp., gef. 10. 5. 1916 in Jakobstadt, 35 J. alt.

Unteroffz. Hans Wilh. **Thomsen**, Ref.-Inf.-Regt. 31, verft. 21. 5. 1916 i. Ref.-Feldlazarett A, 22 J. alt.

Musk. Ernst Johs. Emil **Lüthje**, Inf.-Regt. 76, verft. 3. 7. 1916 in Ranfart, 22 Jahre alt.

Pionier Karl Wilh. **Bietendübel**, Pionier-Batl. 9, 1. Abtlg., gef. 23. 6. 1916 in Souville, 36 J. alt.

Gefr. Klaus Joh. Friedr. **Wegener**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 209, verft. 24. 5. 1916 bei Concines, 24 J. alt.

Pionier Karl Herm. Paul **Schneekluth**, verft. 20. 7. 1916 im Ref.-Lazarett Wandsbek, 30 Jahre alt.

Gefr. Arthur **Thiessen**, Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 17, gef. 3. 9. 1916 in der Schlacht an der Somme, 23 Jahre alt.

Musk. Ed. Friedr. Wilh. **Wendel**, Inf.-Regt. 162, gef. 4. 8. 1916 in Pozieres, 22 Jahre alt.

Grenadier Friedr. Wilh. **Quiatkowski**, verft. 29. 12. 1914 in Ajaccio, 26 Jahre alt.

Füsilier Paul Karl Heinr. **Riemann**, gef. 31. 8. 1916 in Maurepas, 39 Jahre alt.

Grenadier Herm. **Will**, gef. 17. 8. 1916 in Eftrées-Belloy, 21 Jahre alt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Herm. Max **Petersen**, gef. 20. 7. 1916 in Belloy en Santure (Somme), 37 Jahre alt.

Kriegsfreiw. Paul **Arndt**, verst. 1. 4. 1915 in Krasnojarski, 18 Jahre alt.

Unteroffz. Karl **Lorenz**, verst. 12. 10. 1916 in Beaumetz im Feldlazarett 9, 37 Jahre alt.

Ers.-Ref. Max Karl Fritz **Brettschneider**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 84, gef. 30. 7. 1916 in der Schlacht an der Somme, 22 Jahre alt.

Unteroffz. Herm. Georg Peter **Göllner**, Ref.-Inf.-Regt. 31, 1. Komp., gef. 8. 10. 1916 in der Schlacht an der Somme, 22 Jahre alt.

Landsturmm. Ernst Wilh. **Michaelsen**, verst. 5. 9. 1916 in Berny, 29 Jahre alt.

Landsturmm. Wilh. **Lüdemann**, Ref.-Inf.-Regt. 216, 10. Komp., gef. 8. 9. 1916 in Vermandovillers, 38 Jahre alt.

Musk. Jonna Willy Max **Kownatzki**, Inf.-Regt. 74, gef. 18. 10. 1916 in Juljanowka, 19 Jahre alt.

Matrose Ludwig Bernhard **Klee**, verst. beim Untergang S. M. S. „Wiesbaden", 19 Jahre alt.

Karl Wilh. Friedr. **Berger**, Landw.-Inf.-Regt. 455, 2. Komp., verst. 19. 11. 1916 in Vyfwege, 21 J. alt.

Otto August Emil **Glander**, gef. 1. 10. 1915 in St. Souplet, 26 Jahre alt.

Karl Wilh. Heinr. **Schröder**, verst. 7. 1. 1917 im Ref.-Lazarett Flensburg, 19 Jahre alt.

Hinr. Simon **Wannewitz**, verst. 27. 10. 1915 in Kanieniczieba, 32 Jahre alt.

Klaus Ferd. **Maaß**, Inf.-Regt. Nr. 27, verst. 18. 2. 1917 in Ribecourt, 34 Jahre alt.

Emil **Reuber**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 31, gefallen 3. 4. 1917 in Toboly, 29 Jahre alt.

Johs. Detlev Gottl. **Möller**, Landw.-Inf.-Regt. 84, verst. 18. 4. 1917 in Maly Holoby, 32 Jahre alt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull



Friedr. **Lüthje**, 3. Erf.-Masch.-Gew.-Komp. des Gardekorps, gef. 16. 4. 1917 in Bermericourt, 25 Jahre alt.

Offizier-Stellv. Jak. Aug. **Möller**, Inf.-Regt. 84, gef. 23. 4. 1917 in Pignicourt bei Reims, 39 Jahre alt.

Karl **Hörtling**, gef. 13. 4. 1917 an der Aisne-Front, Höhe 91, 22 Jahre alt.

Hans Bernhard **Wannewitz**, Gren.-Regt. 9, gef. 12. 5. 1917 nordöstlich Bullecourt, 29 Jahre alt.

Wilh. **Zisler**, Ref.-Inf.-Regt. 211, gef. 17. 4. 1917 an der Aisne, 37 Jahre alt.

Carlo Bruno **Brandt**, Inf.-Regt. 75, 21. 4. 1917 in Oppy, 19 Jahre alt.

Gustav **Müller**, Inf.-Regt. Nr. 49, gef. 20. 6. 1917 zwischen Beine und Nauroy, 33 Jahre alt.

Joh. Rudolf **Reddig**, Ref.-Inf.-Regt. 216, gef. am 16. 9. 1916 an der Somme, 22 Jahre alt.

Landsturmm. Adolf Nikolaus Albert **Behrmann**, Landst.-Inf.-Erf.-Batl. Lübeck, geft. 31. 7. 1917 im Ref.-Lazarett I in Spandau, 42 Jahre alt.

Paul Anton Gustav **Wohlers**, Inf.-Regt. 162, gefallen 2. 8. 1917 in Monchy, 21 Jahre alt.

Matrose Josef Anton **Ganter**, verft. am Bosporus zwischen Topcham und Knopel, 24 Jahre alt.

Heinr. Ludw. **Merten**, Inf.-Regt. Nr. 26, gefallen 15. 8. 1917 in Loos, 22 Jahre alt.

Landsturmm. Willy Paul **Hänlein**, verft. 26. 10. 1917 im Reserve-Lazarett Altona, 30 Jahre alt.

Arthur Karl Heinr. **Meyer**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 76, gef. 15. 9. 1917 in Cherify, 23 Jahre alt.

Leutnant d. R. Franz Ferd. Karl Theod. **Krauſe**, 9. 11. 1917 in Schneidemühl tödlich abgeſtürzt mit Flugzeug, 22 Jahre alt.

Musk. Joh. Heinr. Werner **Köpke**, Inf.-Regt. 76, verft. 3. 12. 1917 im Ref.-Laz. in Mühlheim-Ruhr, 19 Jahre alt.

Adolf Otto **Roggmann**, Feldart.-Regt. Nr. 108, 6. Batt., gef. 16. 8. 1917 in Zonnebeke, 25 J. alt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Christian **Wilde**, Inf.-Regt. Nr. 148, verst. 25. 10. 1914 im Ref.-Laz. in Ratibor, 23 Jahre alt.

Heinr. **Krohn**, 8. Ers.-Masch.-Gew.-Komp. Flensburg, gef. 9. 3. 1918 in Flandern, 19 Jahre alt.

Otto Karl Joh. **Fock**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 75, gef. 23. 3. 1918 in Villequier-Aumont, 20 Jahre alt.

Karl Joch. Wilh. **Kamin**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 31, gef. 15. 4. 1918 in Laconsture, 31 Jahre alt.

Erich Franz **Lindner**, Garde-Gren.-Rgt. Nr. 5, gef. 29. 3. 1918 in Warfusee-Avancourt, 22 Jahre alt.

Vizefeldwebel Herm. **Rechter**, Inf.-Regt. Nr. 31, gef. 22. 3. 1918 in Roisel, 27 Jahre alt.

Herm. **Dittmeyer**, Ref.-Fußart.-Regt. Nr. 7, gef. 12. 4. 1918 in Candor, 31 Jahre alt.

Otto Karl **Roth**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 84, verst. am 29. 6. 1918 im Ref.-Laz. Lübeck, 22 Jahre alt.

Wilh. Paul **Wrage**, verst. im Ref.-Laz. Pirna, 20 Jahre alt.

Schütze Heinr. **Schmidt**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 76, gefallen 16. 4. 1918 in Oosttaverne, 21 Jahre alt.

Musk. Wilh. **Scheuer**, Inf.-Regt. Nr. 85, verst. am 24. 7. 1918 in Rendsburg, 18 Jahre alt.

Gefr. Bruno Alois **Reutsch**, 2. Garde-Regt., gefallen 5. 4. 1918 in Grivesnes, 23 Jahre alt.

Musk. Wilh. **Bollmann**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 69, verst. 4. 9. 1918 im Augusta-Hospital in Köln, 21 Jahre alt.

Kanonier Jonny **Hacker**, Feldartl.-Rgt. Nr. 45, verstorben 18. 6. 1918 im Feldlazarett in Wangerie, 20 Jahre alt.

Unteroffizier Asmus **Wohlsen**, Ref.-Inf.-Regt. 36, gef. 26. 8. 1918 in Chavigny, 31 Jahre alt.

Musk. Otto Wilh. **Franck**, Inf.-Regt. 75, 2. Komp., verst. 17. 8. 1918 im Kriegslazarett F, Abtlg. F, 19 Jahre alt.

Vizewachtmeister Joh. **Saggau**, Feldart.-Regt. 45, verst. 3. 11. 1918 im Armee-Ref.-Lazarett La Capelle, 30 Jahre alt.

Peter Joh. Friedr. **Prigge**, Inf.-Regt. Nr. 163, verstorben 24. 10. 1918 im Ref.-Laz. in Hamburg.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Wilh. **Schönfeldt**, Inf.-Regt. 64, gest. 24. 10. 1918 im Feldlazarett in Wouzoweiler, 20 Jahre alt.

Oberleutnant d. R. Georg **Timm**, Pionier-Batl. 2, gef. 26. 10. 1918 in Courjemelles, 31 Jahre alt.

Grenadier Rud. **Buhmann**, 3. Masch.-Gew.-Komp., Gren.-Regt. 89, gef. 31. 10. 1918, 19 Jahre alt.

Unteroffizier Arthur **Harders**, Inf.-Regt. Nr. 85, verst. 6. 9. 1918 in Chambry, 27 Jahre alt.

Rudolf **Semmelhack**, gef. 14. 10. 1918 in Kertemerk, 22 Jahre alt.

Joh. Joach. Henry **Biesterfeldt**, verst. 13. 10. 1918 im Generalhospital France in London, 25 J. alt.

Friedr. Heinr. **Löwe**, verst. i. d. Zt. v. 6. bis 9. 9. 1914 in Thiery an der Marne, 21 Jahre alt.

Paul **Schoer**, gef. 15. 5. 1915 in Het-Sas, 27 J. alt.

Johs. Louis **Ohrt**, verst. 30. 3. 1919 im Hospital Nr. 136 in La Neuville sous Laon, 19 Jahre alt.

Franz Karl Aug. **Lindner**, Armeekraftwagenkol. 243, verst. 19. 11. 1918 im Ref.-Laz. Baja Bacz Bodrog Megge (Ungarn), 46 Jahre alt.

Unteroffz. Johs. Heinr. **Lentfer**, Armeekraftwagenkolonne 243, verst. 21. 10. 1918 im österreichischen Ref.-Spital Brcko in Belgrad (Serb.), 24 J. alt.

Musk. Hans Hinr. Ferd. **Wilkens**, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 69, 12. Komp., gef. 25. 9. 1915 bei Souin (Dep. Marne), 20 Jahre alt.

Offizier-Stellvertreter Hermann **Witt**, wann und wo gefallen unbekannt.

Ernst **Kröger**, seit 1914 vermißt.

John **Kühl**, vermißt.

Adolf **Kaschke**, vermißt.

Paul **Kröger**, vermißt.

Wilhelm **Schütt**, vermißt.

Hermann **Bossow**, 10. 7. 16, wann u. wo unbekannt.

Musketier Adolf **Hüttmann**, 22. 11. 1915.

Julius **Reuber**, 12. 10. 1915.

Matrose Paul **Willers**, 28. 8. 1914 auf „Ariadne" bei Helgoland.

Karl **Stein**, wann und wo unbekannt.

Hermann **Hüttmann**, 1. 5. 1916 auf Torpedoboot in der Nordsee verunglückt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Der Besitzstand und seine Veränderungen.

Ursprünglich besaß wohl jeder Inhaber einer Landstelle als freies Eigentum nur den Hofraum mit dem dazugehörigen Kohlgarten und einem Stück Grasland in der Nähe des Hauses. Das Ackerland des Dorfes, der Kamp genannt, wurde alljährlich in größeren und kleineren Stücken verlost. Durch Urbarmachung wurde der Besitz vergrößert und so entstanden Voll-, Halb-, Viertel- und Achtelstellen. Der unkultivierte Teil der Feldmark eines jeden Dorfes, bezeichnet als die Allmende, Meenheit, Meente oder Gemeinheit, stand den Dorfbewohnern zur Benutzung frei. Sie wurde gewöhnlich als Weide für Hornvieh und Schafe benutzt; auch ein Teil war hier zum Torfgraben und Bültenstechen bestimmt. Diese Gemeinheit wurde als herrschaftliches Eigentum betrachtet, und es war verboten, davon etwas ohne Genehmigung urbar zu machen. Auf Antrag wurden jedoch den Bewohnern gegen Erlegung einer bestimmten Grundsteuer Stücke davon eigentümlich überlassen. Das Kaufgeld betrug für 1 Himpten (100 Hamb. Ruten) 2 Taler, außerdem Grundsteuer 4½ Schilling, für 1 Fuder Heuland (1 Himpten) 4 Reichstaler 3 Schilling, für eine volle Baustelle 6 Reichstaler 36 Schilling, für eine halbe Baustelle 3 Reichstaler 36 Schilling. Eidelstedt besaß 1789 870 Himpten als Gemeindeweide und 322 Himpten als Moor und Heide. Es wurde ein Dorfhirte gehalten, der eine Art Amtsperson war und ein gewisses Ansehen im Dorf genoß, weil er gleichzeitig neben seiner Beschäftigung die Heilkunde ausübte. Außer freier Gräsung für etwas Vieh, freier Wohnung in der Hirtenkate (später im Besitz von Hein Sottorf) und freier Feurung, bezog er noch Lohn. Das Weiderecht stand allen Dorfbewohnern zu, jedoch verteilt nach Größe der Besitzung für die zu weidende Viehzahl. In dem Schleswiger Staatsarchiv befindet sich auch das älteste Erdbuch der Gemeinde Eidelstedt vom Jahre 1666. In demselben ist die Größe der Bauhöfe in Wispel und Scheffel in Aussaat angegeben. 1 Wispel ist 20 preußische oder 10 Hamburger Scheffel und 1 Scheffel Aussaat nach dem jetzigen Maß meiner Berechnung 192 Quadratruten. Ferner ist in dem Erdbuch angegeben, was jeder Bauhof zu zahlen hatte. Dienstgeld, eine Ablösung für alte, geleistete Dienste, z. B. Arbeiten an Königsmühlen, am Pinneberger Schloß, an Brükken, Herbeischaffung von Feurung für den Drosten, Amtmann, Oberförster und Bearbeitung deren Ländereien waren auf die Dörfer verteilt. Ferner ist angegeben der Michaelisschatz, eine Ablösung älteren Ursprungs; Rauchhühner, das sind Suppenhühner, die abgelegt haben und die dem Drosten, Amtmann, Grafen anfangs freiwillig gegeben, später aber als Pflicht gefordert wurden. Die 5- und 3jährliche Beede (Bitte) eine freiwillig übernommene Gabe an den Grafen. Wenn die Fürsten in Geldverlegenheit ihre Einkünfte auf eine Reihe



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

von Jahren verpfändeten oder verringerten, wurden diese durch eine außerordentliche Landbeede gedeckt. Ob aus diesen Abgaben das spätere Herrengeld entstanden, läßt sich nicht sicher nachweisen, wird jedoch vermutet.

# Das Erdbuch von 1666 mit den derzeitigen Besitzern.

Das Erdbuch vom Jahr 1666 führt als Besitzer der damaligen Bauhöfe folgende Personen auf:

1. Hein Lange, Untervogt:
   1½ Wispel = 15 hamb. Scheffel Aussaat,
   8 Fuder Heu = 8 Himpten à 100 Quadratruten,
   gibt Michaelisschatz 1 Krone 3 Schilling,
   November Dienstgeld 26 Schilling 6 Pfennig,
   2 Rauchhühner,
   5jährige Beede 7 Kronen 18 Schilling,
   3jährige Beede 1 Krone 12 Schilling,
   von der Kontribution frei,
   dem Pastor zu Eppendorf 2 Himpten Roggen,
   dem Küster 1 Himpten Roggen,
   nach Thumbkapitel 7 Himpten Roggen = 32 Schilling.
2. Martin Rimstedt:
   12 Scheffel Aussaat,
   an Wiesen 10 Fuder Heu,
   Michaelisschatz 1 Krone 18 Schilling,
   Dienstgeld 12 Kronen,
   2 Rauchhühner,
   5jährige Beede 7 Kronen 18 Schilling,
   3jährige Beede 1 Krone 10 Schilling,
   dem Pastor zu Eppendorf 1 Himpten Roggen,
   nach dem Thumbkapitel 5 Himpten Roggen 5 Pf.
3. Philipp Kars, Karl (unleserlich), vielleicht Kohrs oder Kölln:
   1½ Wispel Aussaat,
   an Wiesen 14 Fuder Heu,
   gibt Michaelisschatz 1 Krone 17 Schilling,
   Dienstgeld 12 Kronen,
   2 Rauchhühner,
   5jährige Beede 7 Kronen 18 Schilling,
   3jährige Beede 1 Krone 10 Schilling,
   1 Scheffel Aussaat 1 Krone 12 Schilling,
   Contribution 4 Kronen,
   dem Küster 1 Himpten Roggen,
   Thumbkapitel vor 5 Scheffel.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

4. Hans Wullenweber:
1½ Wispel Aussaat,
an Wiesen 8 Fuder Heu,
gibt Michaelisschatz 1 Krone 17 Schilling,
Dienstgeld 12 Kronen,
2 Rauchhühner,
5jährige Beede 4 Kronen 24 Schilling,
3jährige Beede 1 Krone 10 Schilling,
vor 3 Himbten Haber Contribution 4 Kronen,
dem Küster 1 Himbten Roggen,
Thumbkapitel
5 Scheffel Aussaat.

5. Michael Rimstedts Hof haben Hein Lange, Hans Wullenweber und Hans Rimbstedt in Gebrauch.
15 Scheffel Aussaat,
an Wiesen 7 Fuder Heu,
gibt Michaelisschatz 1 Krone 20 Schilling,
Dienstgeld 12 Kronen,
2 Rauchhühner,
5jährige Beede 7 Kronen 18 Schilling,
3jährige Beede 1 Krone 12 Schilling,
vor 3 Scheffel Roggen
vor 1 Scheffel Haber 1 Krone 10 Schilling,
Contribution frei,
dem Küster 1 Himbten Roggen,
Thumbkapitel vor 1 Scheffel Roggen 5 Pf.

6. Jochim Möhl. Den Bauhof von Heinr. Woltmann für 600 ℳ gekauft.
1½ Wispel Aussaat,
an Wiesen 7 Fuder Heu,
gibt Michaelisschatz 1 Krone 3 Schilling,
Dienstgeld 12 Kronen,
2 Rauchhühner,
5jährige Beede 4 Kronen,
3jährige Beede 1 Krone 12 Schilling,
Contribution 4 Kronen,
dem Küster 1 Himbten Roggen,
Thumbkapitel 4 Himbten Roggen und 8 Schilling bar.

7. Bernhard Vodemanns.
12 Scheffel Aussaat,
an Wiese 9 Fuder Heu,
gibt Michaelisschatz 1 Krone 33 Schilling,
Dienstgeld 12 Kronen,
2 Rauchhühner,



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

5jährige Beede 7 Kronen 18 Schilling,
3jährige Beede 1 Krone 12 Schilling,
Contribution 4 Kronen,
dem Küster 1 Himbten Roggen,
dem Pastor Johannis 3 Scheffel Roggen und 8 Schilling Zins,
dem Thumbkapitel 5 Himbten Roggen 5 Pf.

8. Hans Rimbstedt:
1½ Wispel Aussaat vor 1 Scheffel Aussaat bar 1 Kr. 10 Schill.
an Wiesen 14 Fuder Heu,
gibt Michaelisschatz 1 Krone 24 Schilling,
Dienstgeld 12 Schilling,
2 Rauchhühner,
5jährige Beede 7 Kronen 18 Schilling,
3jährige Beede 1 Krone 10 Schilling,
Contribution 4 Kronen,
dem Küster 1 Himbten Roggen,

9. Cord Rimbstedt:
5 Scheffel Aussaat,
an Wiesen 4 Fuder Heu,
gibt Michaelisschatz 2 Kronen 5 Schilling,
Dienstgeld 3½ Kronen,
1 Rauchhuhn,
5jährige Beede 1½ Kronen,
3jährige Beede 24 Schilling,
Contribution zu 4 Schilling.

10. Hein Michmann:
5 Scheffel Aussaat,
an Wiesen 4 Fuder Heu,
gibt an Michaelisschatz 1 Krone 10 Schilling,
Dienstgeld 3½ Kronen,
5jährige Beede 3½ Kronen,
3jährige Beede 24 Schilling,
Contribution 4 Kronen.

11. Marten Sottorf:
6 Scheffel Aussaat,
an Wiesen 4 Fuder Heu,
Michaelisschatz 45 Schilling,
Dienstgeld 3 Kronen 24 Schilling,
1 Rauchhuhn,
5jährige Beede 1 Krone 24 Schilling,
3jährige Beede 45 Schilling,
Contribution 4 Kronen,
dem Küster 1 Scheffel Roggen,
dem Thumbkapitel vor 1 Himpten Roggen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

12. Hans Timmermann:
5 Scheffel Aussaat,
an Wiesen 4 Fuder Heu,
gibt an Michaelisschatz 24 Schilling,
Dienstgeld 3 Kronen 24 Schilling,
1 Rauchhuhn,
5jährige Beede 1 Krone 24 Schilling,
3jährige Beede 24 Schilling,
Contribution 4 Kronen,
dem Thumbkapitel vor 1 Himbten Roggen.

13. Jürgen Rimbstedt Wittibs (Witwe):
5 Scheffel Aussaat,
an Wiesen 4 Fuder Heu,
gibt Michaelisschatz 15 Schilling,
Dienstgeld 3 Kronen 24 Schilling,
1 Rauchhuhn,
5jährige Beede 1 Krone 24 Schilling,
3jährige Beede 30 Schilling,
Contribution 4 Kronen.

Die Gemeinde Eidelstedt hatte also nach dem Erdbuch im Jahre 1666 8 Vollbauleute und 5 halbe.

In dem Erdbuch vom Jahre 1783 sind nur 7 Vollbauern und 5 halbe und 1 wüster Hof genannt worden. Wahrscheinlich wird in der Zwischenzeit ein Hof wüst geworden sein, wohl dadurch, daß der Besitzer ohne Erben verstorben oder die Bewirtschaftung so unrentabel gewesen ist, daß er ihn freiwillig verlassen hat. Viele Bauernhöfe sind in dem schwedisch-dänischen Kriege wüst geworden. Dieser wüste Hof wurde 1783 bei der Verkoppelung aufgeteilt an Carsten Langeloh ½, Hans Remstedt (später Krohn) ⅛, Hans Wullenweber ⅛ und Hans Kölln ⅛. Welcher Hof das gewesen ist, läßt sich nicht feststellen, vermutlich der unter 5 aufgeführte des Michael Rimbstedt, welchen H. Lange, Hans Wullenweber und Hans Rimbstedt 1666 in Gebrauch hatten. Auffällig ist es, daß in diesem Erdbuch die Besitzung Collen (Kölln) fehlt, die im Pinneberger Staatsarchiv 1590, 1594 und 1606 und später wieder im Erdbuch von 1783 bis auf den heutigen Tag fortgeführt wird. Vermutlich wird ein Setzwirt eingetragen sein. 1590 heißt es: Carsten Kollon hat seinen Kindern abgesagt: 4 Metchens und 2 Jungens; der älteste erhält 100 Gulden zur Heirat, die andern 5 zusammen 700 ℳ, wenn sie 16 Jahr alt sind. Carsten Kollon befreit sich mit Bretkau Wullenweber, Tochter des Hans Wullenweber.

1594 befreit sich Jochim Möhlens mit Bretkau Kollon.

1606, den 23. Marty (März) bekennt Carsten Kollon zu Eidelstedt, daß ihm Jakob Curbes aus Hamburg 150 ℳ geliehen hat.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Verkoppelung der Feldmark.

Von 1783 bis 1789 fand hier die Verkoppelung, d. h. die Aufteilung der Gemeinheit der unkultivierten Feldmark statt. Hiermit war gleichzeitig eine Bonitierung der einzelnen Grundstücke nach ihrem Ertragswert verbunden. Diese Arbeit wurde ausgeführt von Major und Oberlandinspektor wie auch Oberlandmesser J. Bruyn.

Die Aufmessung geschah nach der Hamburger Rute (16 Hamburger Fuß). 100 Hamburger Quadratruten wurden mit 1 Himpten bezeichnet und 1 Tonne mit 240 Quadratruten; 1 Quadratrute waren 20⅝ Quadratmeter. Die Fußsteige erhielten eine Breite von 4 Fuß, die Hauptlandstraße eine Breite von 32 Fuß und die übrigen Wege je nach ihrer Bedeutung 24 bis 32 Fuß. Derzeit besaß die Gemeinde 870 Himpten als Gemeindeweide und 322 Himpten als freies Moor. Die Eingesessenen haben wegen des ihnen bei der Verteilung der gemeinen Weide zugelegten Landes, nämlich dasjenige, woran sie gehabtes Weiderecht erhalten à bonitierten Himpten 6 Hamburger Schilling, für das aber, was sie außer Verhältnis bekamen, à bonitierten Himpten 24 Schilling an die Königliche Kasse jährlich zu entrichten.

Für 240 Quadratruten bonitiertes Moor waren 20 Schilling, für 180 Quadratruten 15 Schilling und für 120 Quadratruten 10 Schilling zu entrichten. Für die Dorfschulmeister sollte, soweit tunlich, eine gewisse Landzahl, etwa 3 Tonnen Haber-Saat, zum Gebrauch überwiesen werden. In der Schweiz und auch in Süddeutschland besteht die Allmende teilweise noch und ist von großer Bedeutung für den Haushalt der Gemeinde und der Einzelnen.

Bei der Aufteilung waren vorhanden an reservierten Gemeinheiten:

| Name der Ländereien | Himpten | 20stel |
|---|---|---|
| Achtern Steen Kamp | 58 | 14 |
| Daselbst Tannenkoppel | 25 | 10 |
| Hembarg | 2 | 2 |
| Seewege | 65 | 9 |
| Jahrsmoorheide | 286 | 12 |
| Eidelstedter Heide | 118 | 7 |
| Bym Sprutz | 12 | 19 |
| Langbargsheide | 41 | 18 |
| Babenwaterhöhren | 11 | 5 |
| Binsbarg | 70 | 16 |
| Bym Bawersten Kamp | — | 14 |
| Up'n Diek | 24 | 9 |
| Daselbst der Mühlenteich | 27 | 3 |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

| | | |
|---|---|---|
| Twiten im Möhlenort | 1 | 15 |
| Achtern Steen Kamp | — | 3 |
| Seebarg | 24 | 14 |
| Daselbst | 87 | 3 |
| Loh im Dorf | 8 | 6 |
| Lütjen Dörp | 3 | 5 |
| zusammen | 870 | 14 |

| | Himpten | 20stel |
|---|---|---|
| An die Gemeinde Relling verteilt von Achtern Steenkamp und Tannenkoppel (jetzt Wilkens) | 21 | 5 |

Reservirte Möore:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rinnmoorheide | zu Eidelstedt, Dockenhuden, Niendtedten, Bahrenfeld als Moor zur Torfgewinnung verteilt | 2 | 15 |
| Jahrsmoorheide | | 92 | 18 |
| Eidelstedter Heide | | 15 | 11 |
| Langenbargsheide | | 25 | — |
| Elendsmoor, teils zu Bahrenfeld zur Torfgewinnung verteilt | | 186 | 6 |
| zusammen | | 341 | 55 |

Die Aufteilung der Gemeinheit ist ein bedeutungsvolles Kulturwerk. Sie war der erste Schritt in der Entwicklung der Landwirtschaft und ist auch für Eidelstedt zum Markstein in der Entwicklung geworden.

In früheren Jahren wurde hier, wie überall in der Geest, die Wechselwirtschaft betrieben. Dauerweiden fehlten. Die Wiesenkultivierung wurde vernachlässigt, daher war der Pferdebestand verhältnismäßig groß und der Rindviehbestand gering. Die Düngung des Bodens war eine geringe, demzufolge der Ertrag ein sehr mittelmäßiger. Erst mit Anwendung des Mergels seit 1840, wovon noch einige Mergelgruben als Zeugen vorhanden sind und mit dem Einsatz des künstlichen Düngers, wurde ein größerer Körnerertrag erzielt. Dazu kam hier für die Bodenverbesserung auch die Ausfuhr des Unrats und Stalldungs der beiden Großstädte Hamburg und Altona, wodurch das Land verbessert, Dauerweiden angelegt, die Wiesen zur größten Ertragsfähigkeit gesteigert und unkultiviertes Land urbar gemacht wurde. Der Rindviehbestand wurde erheblich vermehrt und die Milchwirtschaft als Haupteinnahmequelle geschaffen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.

## Nr. 1. 1/1-Bauzahl.

Als Besitzer dieser Bauzahl sind aufgeführt:

1730—1745: Vogt Jochim Behrmann.

1745—1759: Vogt Hein Behrmann. (Er war ein Sohn von Cord Behrmann, Lokstedt.)

1759—1772: Vogt Hinrich Behrmann (verheiratet mit Metta Kölln aus Stellingen. B. hat 3 Töchter hinterlassen.)
Nach dessen Tode verheiratete sich die Witwe Behrmann wieder mit Hinrich Behrmann aus Lokstedt, einem Sohn von Cord Behrmann.
Ihm folgte

1783: Hein Timmermann aus Eppendorf, der eine Tochter von Behrmann heiratete.
Dessen Nachfolger sind: Hans Timmermann, Hans Timmermann, Albertus Timmermann (Vogt), Hinrich Timmermann, der die Stammstelle erhielt und Hermann und Hans, die einen Teil des Landes bekamen.

Im Jahre 1910 gingen sämtliche Gebäude im Feuer auf; weil aber der Besitzer nicht neu aufführen wollte, veräußerte er das Land im Parzellenverkauf. So ging eine alte Vollhufe verloren. Das Wohnhaus mit dem Viehstall, im Jahre 1866 von Peter Timmermann erbaut, war eine Zierde der Ortschaft.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Hmpten | Größe Rstel | Jetzt gehörig |
|---|---|---|---|---|
| B. | Vör upn Felde | 4 | 17 | 1851 an Bock vrkft., jetzt Schönfeldt |
| C. | Dühren Acker | 15 | 15 | Oswaldowsky und J. Kölln |
| E. | Steenkamp | 6 | 13 | Hermann Timmermann |
| F. | Netthöhren | 6 | 16 | Albert Heinsen |
| H. | Achterst Wuhrt | 3 | — | P. Schröder |
| G. | Lütt Wuhrt | 3 | — | H. Bunge, Vacalapokulus |
| K. | Baustelle | 2 | 7 | Röder und P. Schröder |
| M. | Steed Wisch | 1 | 8 | Langelob |
| N. | Rung Wisch | 13 | 15 | J. Krohn |
| O. | Kuhlen Wisch | 5 | 9 | Kähler |
| P. | Broocks Wisch | 4 | 2 | O. Meyer |
| Q. | Hörnecks Wisch | 4 | — | Hinrich Schröder |
| R. | Möllers Wisch | 5 | 5 | Zimmermann |
| F. | Wischhof | 1 | 19 | P. Schröder |
| T. | Reddersof | 1 | 12 | 1843 an Nr. 6 vertauscht |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Postel | Jetzt gehörig |
|---|---|---|---|---|
| A. | Subbenbusch | 10 | 8 | Lüdgens und Kröger |
| C. | Upn Rah | 12 | 1 | Krohn |
| D. | Dallbregen | 21 | 4 | W. Timmermann |
| L. | Upn Sprutz | 4 | 16 | Stadt Altona |
| K. | Karkhof | 1 | 11 | Aufgenommenes Land |
| U. | Achter de Schün | 1 | — | P. Schröder |
| V. | Vör upn Felde | 4 | — | 1841 Bauplatz an Max u. Siedlung |
| W. | Döhrenacker | 9 | 18 | Duggen |
| X. | Loh-Kamp | 1 | 18 | Oswaldowsky |
| G. | Möller Wisch | — | 14 | |
| | Von der Gemeindeweide zugelegt | 14 | 9 | |
| Z. | Up de Hollo | 9 | 3 | Merck |
| Aa. | Bym Sprutz | 14 | 19 | Stadt Altona |
| Bb. | Up de Loh | 2 | — | 1860 an P. Timmermann |
| Cc. | Hembarg | 14 | — | Hermann Timmermann |
| Dd. | Steenkamp | 8 | 6 | Hermann Timmermann |
| Ee. | Hollos Rog | 23 | 2 | Meyer, jetzt Merck |
| Ff. | Hembarg | 11 | 4 | Hermann Timmermann |
| Gg. | Netthöhren | 3 | 6 | J. Krohn |

## Nr. 2. 1/1-Bauzahl.

Als erster Besitzer der Vollhufe Nr. 2 wird Hein Wullenweber genannt, der 1702 die Hufe für 1500 Mark an Hermann Grelk verkaufte. Jürgen Grelk ist 1740 genannt. Im Erdbuch 1789 ist Harm Grelk aufgeführt. Ihm folgen 1791 Hermann Grelk, 1819 Jürgen Grelk, 1840 Harm Grelk; dessen Tochter Anna heiratete Hein Behrmann, Bruder von Jacob Behrmann auf Nr. 5. Deren einzige Tochter Anna heiratete 1866 Joh. Joachim Schmidt aus Othmarschen. Ihm folgte als Besitzer sein einziger Sohn, Professor Dr. phil. Heinrich Schmidt. Wohnhaus, Mietshaus mit 4 Wohnungen, Scheune und Backhaus gingen am 19. August 1912 infolge Brandstiftung in Flammen auf. Die landwirtschaftlichen Gebäude wurden dann auf dem Langenkamp neu aufgeführt.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Postel | Jetzt gehörig |
|---|---|---|---|---|
| A. | Graben-Stücken | 1 | 15 | |
| F. | Netthöhren | 7 | 6 | |
| G. | Lütt Amer Kamp | 3 | 11 | |
| H. | Heuschrodts Kamp | 2 | 18 | jetzt Langeloh |
| J. | Ohrts Kamp | 2 | 6 | jetzt Krohn |
| K. | Wieblscher Kamp | 3 | 4 | |
| O. | Lütt Hagens Wisch | 5 | 2 | |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Rimpten | Größe Viertel | Jetzt gehörig |
|---|---|---|---|---|
| P. | Reihbrook . . . . . | 12 | 3 | |
| Q. | Steen Wisch . . . . . | 10 | 3 | |
| R. | Haagens Wisch . . . . | 8 | 3 | |
| S. | Hollohs Wisch . . . . | 8 | 15 | |
| T. | Brook Wisch . . . . . | 5 | 8 | |
| U. | Lütt Deepenbrooks Wisch . | 2 | 8 | |
| Z. | Wuhrt . . . . . | 1 | 13 | |
| W. | Baustelle . . . . . | 5 | 1 | |
| X. | Anbargsheide . . . . . | — | 7 | |
| Aa. | Döhrenacker . . . . . | 9 | 8 | |
| B. | Lang Kamp . . . . . | 15 | 7 | |
| D. | Upn Rah . . . . . | 6 | 10 | |
| Ac. | Land Breeden Rehm . . | 9 | 2 | |
| C. | Heid Kamp . . . . . | 7 | 2 | |
| N. | Upn Sprütz . . . . . | 13 | 12 | |
| N. | Daselbst . . . . . | 16 | 2 | |
| B. | Meierfeld . . . . . | 10 | 4 | |
| O.-P. | Kesselblock . . . . . | 5 | 16 | Tausch von Kölln |
| K. | Wieblscher Kamp . . . . | 3 | 10 | |
| J. | Dührenacker Kamp . . . | 6 | 15 | |
| F. | Rettwörden . . . . . | 2 | 1 | |
| Q. | Steenwisch . . . . . | 1 | 10 | |
| Bb. | Rettböhren . . . . . | 11 | — | Heinsen |
| Cc. | Seebarg oder Heid-Kamp . | 12 | 3 | |
| Dd. | Fangdieck Heide . . . . | 5 | — | |
| Ff. | Up de Loh . . . . . | 2 | 3 | |
| Gr. Ll. | Achtern Steen Kamp . . | 13 | 17 | |
| Jj. | Hembarg od. Niemoorsheide | 5 | 9 | |
| | Von der Gemeinweide . . | 43 | 13 | |
| | Sa. | 286 | — | |

## Nr. 3. 1¼-Bauzahl.

Die Besitzer der Vollhufe Nr. 3 werden zuerst 1587 mit Rimstedt, später Remstedt, erwähnt und zwar ein Heiner Rimstedt 1587. Ihm folgen Hans Rimstedt 1666; Hans Rimstedt 1702; Harm Rimstedt 1740; Joh. Rimstedt 1760; Herm. Remstedt 1771; Jochim Remstedt 1813. Derselbe war verheiratet mit Anna Elisabeth Hinschen aus Niendorf. Diese brachte als Brautschatz 4000 Mark Courant, 1 Bett, 6 Kissen, an Leinen jedes Ding 30 Stück, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Teeschapp, 2 Kühe, 1 Pferd, 1 fettes Schwein, 1 Seite Speck, 1 Tonne Mehl, 7 Stühle mit ledernen Polstern, 30 Kornsäcke. Ihm folgte seine einzige Tochter Catharina, verheiratet mit Jacob Krohn aus Bönningstedt 1855. Als Nachfolger hat jetzt der Sohn Jakob Krohn, verheiratet mit Emma Sottorf aus Schnelsen, den Besitz inne.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.

| Bltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Löffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| K 2. | Kohlhof | — | 12 | an Nr. 6 vertauscht |
| K. | Lütt Almer Kamp | 2 | 8 | |
| | Daselbst | 3 | 15 | |
| K. | Wuhrt | 3 | 16 | |
| | Baustelle und Hof | 2 | 16 | |
| | Dörpsfeld | 16 | 2 | |
| | Lohwuhrt | 5 | 1 | |
| T. | Wiebischer Kamp | 4 | 15 | |
| S. | Rethwisch | 14 | 4 | |
| T. | Rittmanns Diek | 9 | 1 | jetzt Waege |
| W. | Düpwisch | 9 | 1 | |
| Z. | Steenwisch | 5 | 16 | jetzt Otto Timm |
| Y. | Bornwisch | 12 | 12 | |
| X. | Lüttdeepenbrooks Wisch | 8 | 8 | |
| Bb. | Hof | 1 | 14 | |
| G. | Behnt Kamp | 8 | 6 | |
| F. | Daselbst | 14 | 8 | |
| A. | Vör upn Feld | 10 | 19 | |
| D. | Achtel Nadawel | 5 | 10 | |
| E. | Heidkamp | 12 | 14 | |
| C. | Dallbregen | 6 | 12 | W. Timmermann |
| Q. | Upn Sprütz | 5 | 1 | Stadt Altona |
| R. | Upn Sprütz | 15 | 3 | Stadt Altona |
| P. | Mesterfeld | 4 | 16 | Hs. H. Brandt |
| G. | Brooks Wisch | 6 | 14 | |
| Aa. | Horsten | 4 | 10 | |
| Dd. | Netthöhren | 10 | 9 | |
| | Daselbst | 7 | — | |
| Ff. | Kuhlen | 7 | 4 | |
| Gg. | Bym Sprütz | 10 | — | Stadt Altona |
| Hh. | Up de Loh | 2 | 3 | 1854 an Nr. 8 vertauscht |
| Ii. | Jahrsmoorsheide u. Hembg. | 4 | 19 | |
| Kk. | Achtern Steen Kamp | 8 | 3 | Siedlung |
| Ll. | Hemberg | 9 | 5 | Herm. Timmermann |
| Mm. | Hemberg | 11 | 4 | Herm. Timmermann |
| | Von der Gemeinde | 38 | 14 | |
| | Sterntwisch | 5 | 13 | |
| | Hunschrodt | 1 | 7 | |
| | | Sa. 327 | 15 | |

*



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Nr. 4. 1½-Bauzahl.

Die Familie Langeloh, die von Lokstedt nach hier gekommen ist, wird zuerst 1669 erwähnt. Als erster Hans Langeloh 1669, ihm folgen Carsten Langeloh, Hinrich Langeloh, Hans Hinrich Langeloh 1787, Carsten Langeloh von 1820 bis 1824. Inzwischen H. Ellerbrook als Setzwirt, dann Carsten Langeloh, geboren 1821, der mit Anna Wells aus Lokstedt verheiratet war. Er verstarb sehr früh (1855) und hinterließ 2 Kinder, Hinrich und Anna. Die Witwe hat den Hof bewirtschaftet, bis ihr Sohn Hinrich denselben übernehmen konnte. Hinrich war verheiratet mit Maria Ramcke und Anna mit Jochim Langeloh in Lokstedt. Die Witwe Langeloh hatte klare Einsicht in die sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten und leitete ihren Besitz während ihres Witwenstandes vorzüglich. In mancher Beziehung war sie ein Muster, dem man nacheifern sollte. Sie aß mit ihrem Gesinde an einem Tische, besprach sich mit ihnen über die Arbeiten und gab weitere Befehle. Jeden Sonntag mußte ein Knecht und ein Mädchen abwechselnd zur Kirche. Beim Essen wurde dann die Predigt besprochen. Sie sorgte auch dafür, daß ihr Gesinde vom Lohn etwas zur Sparkasse brachte. Ihr Sohn Hinrich Langeloh starb früh. Ihm folgte von 1895 bis 1911 Heinrich Thies als Setzwirt und diesem wieder Hinrich Langeloh, verheiratet mit Berta Meyer.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Dührenacker | 11 | 4 | |
| F. | Steenkamp | 6 | 2 | |
| C. | Radawel | 6 | 2 | |
| H. | Lütt Amer Kamp | 3 | 15 | jetzt Krohn |
| J. | Dörpsfelde | 8 | 8 | |
| Dd. | Hunschrodt Kamp | 10 | 11 | |
| L. | Wuhrt | 2 | 10 | |
| M. | Baustelle und Kohlhof | 5 | 16 | |
| N. | Holt Kamp | 7 | 3 | |
| O. | Lütt Holt Kamp | 4 | 2 | |
| S. | Deepenwisch | 21 | 17 | |
| T. | Wischhof | 16 | 12 | |
| | Heidkamp | 4 | 16 | |
| W. | Rungwisch | 5 | 10 | |
| Z. | Krögen | 9 | 14 | jetzt Otto Timm |
| W. | Kuhlenwisch | 7 | 4 | |
| A. | Dührenacker | 8 | 10 | |
| B. | Horneck | 13 | 4 | |
| C. | Horneck | 25 | 2 | |
| E. | Dohrenack. od. vor upn Felde | 3 | 18 | |
| P. | Upn Sprütz | 1 | 18 | jetzt Stadt Altona |
| R. | Daselbst | 10 | 13 | jetzt Stadt Altona |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Nr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| R. | Vör upn Felde . . . | 4 | 14 | |
| D. | Döhrenacker . . . . . | — | 7 | |
| | Räbenstert . . . . . | 1 | 14 | |
| J. | Lohwuhrt . . . . . | 5 | 17 | J. Schmidt |
| Z. | Wischhof . . . . . | 2 | 8 | |
| Aa. | Blocksberg . . . . . | 1 | 3 | |
| Bb. | Nie Kamp . . . . . | 2 | 2 | jetzt J. Schmidt |
| Cc. | Holt Kamp . . . . . | 4 | 6 | |
| Ee. | Im Brook . . . . . | 39 | 6 | jetzt Zeeh |
| Ff. | Up de Lob . . . . . | 2 | — | |
| G2. | Seebarg . . . . . | 5 | 8 | |
| H. | Achter Steenkamp . . . | 10 | 9 | Richter und Fr. Schmidt |
| K. | Daselbst . . . . . | 4 | 10 | Richter und Fr. Schmidt |
| Kk. | Langbargsheide . . . . | 13 | 10 | |
| Ll. | Hemberg . . . . . | 13 | 11 | |
| Am. | Alter Steenkamp . . . . | 8 | — | jetzt Böttcher |
| Nn. | Hemberg . . . . . | 6 | 5 | jetzt H. Timmermann |
| Qq. | Jahrsmoorheide . . . . | 5 | 1 | |
| | Von der Gemeinweide . | 13 | 2 | |
| | Heideacker . . . . . | 19 | — | |
| | | Sa. 316 | 6 | |

## Nr. 5. $^1/_1$-Bauzahl.

Die früheren Besitzer der Vollhufe 5 hießen Eimers. 1598 überträgt Elisabeth Eimers den Hof auf Garries Eimers. 1623 verkaufte Zacharias Eimers den Hof an Michel Remstedt für 900 Mark. Nach den Remstedts kam eine Familie Meiersmann mit zwei Generationen. 1702 kaufte der Müller Wilckens diesen Buhtenwardschen Hof und verkaufte ihn 1706 an Heinrich Timmermann, der bald verstarb. 1715 heiratete die Witwe wieder und zwar Klaus Ramke. 1739 übernimmt der Stiefsohn Hans Timmermann den Hof. Nach Klaus Ramkes Tod 1747 heiratet die Witwe Conrad Behrmann, einen Bruder von Hein Behrmann. Nach dessen Tod 1768 übernimmt der Stiefsohn Hans Timmermann den Hof wieder. 1783 heiratet die Witwe zum vierten Male und zwar Claus Behrmann, einen Sohn Hinrich Behrmanns von Hufe Nr. 1. Die Tochter des letzteren heiratete Jürgen Timmermann. Hans Peter Timmermann aus Othmarschen heiratete die Tochter von Jürgen Timmermann und bekam den Hof. Er verkaufte seinen Hof 1872 an J. Ramke, Albert Timmermann (Eidelstedt) und Hans Bornholdt (Pinneberg) für 72 000 Mark, und diese brachten den Besitz in einzelnen Parzellen zum Verkauf. Das Wohnhaus, 1845 erbaut, mit einem Teil des Landes erwarb Hans J. Behrmann aus Lokstedt, das Abschiedshaus Joh. Kohrs. Das Wohnhaus ist jetzt im Besitze von Hinr. Schröder.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Viertel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| D. | Deepenbrooks Kamp . . | 5 | 2 | jetzt Joh. Schmidt |
| G. | Lütt Ahner Kamp . . . | 5 | 8 | jetzt J. Krohn |
| H. | Dörpfelde . . . . . | 11 | 3 | jetzt Holtz und Timm |
| J. | Achterst Wuhrt . . . . . | 2 | 16 | jetzt J. Kohrs |
| K. | Lütt Wuhrt . . . . . | 1 | 3 | jetzt J. Kohrs |
| L. | Kohlhöfe . . . . . | 2 | 4 | jetzt A. Heinsen |
| Aa. | Dreestück . . . . . | 2 | 1 | jetzt A. Heinsen |
| O. | Deepenwisch . . . . . | 13 | 8 | jetzt Krohn und Quast |
| P. | Rittmannsdiek . . . . . | 6 | 17 | jetzt A. Heinsen |
| Q. | Däpwisch . . . . . | 11 | 10 | jetzt Mutzenbecher |
| R. | Steenwisch . . . . . | 6 | 2 | jetzt O. Petersen |
| S. | Kuhlenwisch . . . . . | 2 | 15 | jetzt Usinger |
| T. | Hollowisch . . . . . | 11 | 5 | jetzt Merck |
| U. | Lütt Deepenbrooks Wisch . | 7 | 14 | jetzt Schlobohm |
| V. | Nebberhof . . . . . | 3 | 8 | jetzt Schmidt |
| F. | Behnt Kamp . . . . . | 10 | 3 | jetzt Krohn |
| E. | Upn Rah oder Kuhlen . . | 10 | — | jetzt Krohn |
| A. | Duwen Acker . . . . . | 14 | 15 | jetzt Kröger und Lütgens |
| B. | Achtern Nadawel oder Dallbregen . . . . | 8 | 11 | jetzt Usinger |
| C. | Heid Kamp . . . . . | 8 | 15 | jetzt Saake |
| N. | Upn Sprütz . . . . . | 7 | 12 | jetzt Stadt Altona |
| G. | Nie Kamp . . . . . | 8 | 3 | jetzt Schmidt |
| X. | Brook . . . . . | 9 | 16 | jetzt Meyer |
| Y. | Netthöhren . . . . . | 9 | 1 | jetzt Meyer |
| Z. | Seeberg . . . . . | 11 | 18 | jetzt Schmidt |
| Aa. | Fangdieksheide oder Baben Waterhöhren . | 7 | 4 | jetzt Meyer |
| Bb. | Up de Loh . . . . . | 2 | 3 | jetzt Schmidt |
| Cc. | Achtern Steenkamp . . . | 8 | — | |
| Dd. | Hemberg . . . . . | 11 | — | jetzt Wendrich |
| Ee. | Hemberg od. Niemoorsheide | 5 | 9 | jetzt Herm. Timmermann |
| | Hemberg . . . . . | 12 | 3 | jetzt Herm. Timmermann |
| Gg. | Von der Franzosenheide . | 12 | 3 | jetzt D. Tsakas |
| | | Sa. 260 | — | |

## Nr. 6. $1\,^1/_{24}$-Bauzahl.

Als Besitzer der Vollhufe sind in den Akten genannt: Hans Wullenweber 1570, Jochim Wullenweber 1598, Hans Wullenweber 1639, Jakob Wullenweber 1659, Hans Wullenweber 1699, Hein Wullenweber 1720, Hans Wullenweber 1753 (Besitz für 1000 Mark übernommen), Hans Wullenweber 1800, Hein Wullenweber 1830, Hans Wullenweber 1856. 1895 hat Wullenweber sein Land in Par-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

zellen veräußert, Vieh und Inventar in einer öffentlichen Auktion versteigert und im ganzen daraus 160 000 Mark erzielt. Wohngebäude und Scheune mit dem umliegenden Land kaufte W. Heinsen für 35 000 Mark, das Abschiedshaus Milchhändler Hushahn.

Am 14. Juli 1897 wurden Wohnhaus und Scheune durch Feuer zerstört.

Im Pinneberger Amtsregister wird 1570 ein Hans Wullenweber in Eidelstedt und 1598 ein Joachim Wullenweber in Stellingen genannt. Man vermutet, daß dieses Geschlecht mit der Lübecker Familie Wullenweber verwandtschaftlich in Beziehung steht. Das Hofzeichen der Wullenweber ist die Tyr-Rune I, das Zeichen des Kampfes. Von Eidelstedt ist die Familie nach Altona gekommen, wo Johann Wullenweber mit der Tyr- und der Sig-Rune als Hofzeichen signierte und Thomas Wullenweber mit derselben Rune zeichnete. Dieselben werden dort einen neuen Hof mit der Sig-Rune erheiratet und dessen Marke mit der angestammten zusammengeführt haben.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Zoftel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Achtern Wiebischen Kamp | 11 | 4 | jetzt Heinsen |
| E. | Heid Kamp | 8 | 4 | jetzt Rolfshagen |
| G. | Netthöhren | 5 | 10 | jetzt Krohn |
| J. | Wuhrt | 2 | 13 | 1838 an Fr. Dreyer, jetzt Heinsen |
| P. | Steedwisch | 2 | 13 | jetzt Langeloh |
| Q. | Melkhorst | 4 | 16 | jetzt Heinsen |
| R. | Rungwisch | 6 | 8 | jetzt Meyer |
| S. | Brookswisch | 7 | 8 | jetzt Meyer |
| T. | Horneckswisch | 4 | 3 | jetzt Langeloh |
| U. | Grot Deepenbrookswisch | 13 | 3 | jetzt Geschwister Wullenweber |
| V. | Wüstenhof | 2 | 12 | jetzt Eckhoff |
| W. | Baustelle und Hof | 1 | 17 | jetzt Eckhoff |
| F. | Upn Rah | 10 | 7 | jetzt Bade |
| B. | Vör upn Felde | 17 | 19 | jetzt W. Wullenweber |
| D. | Achter Radawel | 8 | 2 | |
| M. | Upn Sprütz | 11 | 4 | jetzt Meyer |
| N. | Daselbst | 10 | 16 | jetzt Eisenbahn-Verwaltung |
| O. | Daselbst | 7 | 6 | jetzt Eisenbahn-Verwaltung |
| Y. | Niekamp | 10 | 3 | jetzt Eisenbahn-Verwaltung |
| Hh. | Achter Niekamp | 12 | — | jetzt Eisenbahn-Verwaltung |
| | Niekamp | 12 | 1 | bebaut |
| Aa. | Kuhlen | 7 | 8 | Heinsen |
| L. | Mesterfeld | 10 | 8 | J. Schröder |
| Bb. | Brook | 2 | 16 | Heinsen |
| Cc. | Lütt Deel | 4 | 12 | Heinsen |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Dd. | Netthöhren . . . . . | 12 | 12 | Krohn |
| Ee. | Fangdieksheide . . . . | 6 | 18 | Meyer |
| Ff. | Up de Loh . . . . . | 2 | 3 | 1857 Bauplatz Lüdemann, jetzt Lüdgens |
| Gg. | Hembg. u. Niemoorsheide | 19 | 17 | H. Timmermann |
| Ii. | Hemberg . . . . . | 5 | 12 | H. Timmermann |
| Kk. | V. . . . . | 5 | 9 | H. Timmermann |
| | Sa. | 283 | 8 | |

## Nr. 7. 1/1-Bauzahl.

Hinrich Behrmann 1745 bis 1762, Hein Behrmann 1762 bis 1813, Jak. Behrmann 1801, gest. 1863, Albert Behrmann 1838 bis 1883, Setzwirt P. Timmermann, Adolf Behrmann 1902 bis 1920. Dieser hat im Jahre 1910 sein Land in Parzellen veräußert, behielt die Gebäude nebst umliegendem Land und Mesterfeld. Im Jahre 1897 wurde die Scheune vom Blitz zerstört und vom Besitzer ein Mietshaus mit 4 Wohnungen neu aufgeführt. Das Wohnhaus stand früher weiter nach Süden auf der Weide, wo jetzt der Weg endet. Dasselbe wurde vom Blitz zerstört und 1835 auf einem von Kölln erworbenen Bauplatz am Luruper Weg neu aufgeführt. Dieses Haus wurde 1884 umgebaut, so, wie es noch jetzt steht; der landwirtschaftliche Teil wurde mit modernen Viehställen versehen. Letztere gingen 1922 infolge Blitzschlages in Flammen auf. Die Stammstelle wurde von Lachmann in Hamburg erworben. Damit ist die vierte Vollhufe verschwunden.

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| B. | Nadawel . . . . . | 8 | 8 | Grelck |
| D. | Ahmer Kamp . . . . . | 2 | 2 | Krohn |
| E. | Dörpsfelde . . . . . | 4 | 17 | Steinhoff |
| F. | Möller Kamp . . . . | 5 | 1 | Lachmann |
| K. | Steedwisch . . . . . | 3 | 13 | Langeloh |
| L. | Lüttwisch . . . . . | 3 | 6 | Langeloh |
| M. | Forthswisch . . . . . | 1 | 19 | Lachmann |
| N. | Rungwisch . . . . . | 10 | 13 | Schmidt |
| O. | Steenwisch . . . . . | 5 | 12 | Peters |
| P. | Wesselblek . . . . . | 3 | 10 | Schmidt |
| Q. | Wischhof . . . . . | 7 | 9 | Lachmann |
| R. | Baustelle . . . . . | 4 | 2 | Offener |
| C. | Upn Rah . . . . . | 7 | 11 | Krohn |
| A. | Duhmacker (Dührenacker) . | 22 | 13 | W. Timmermann |
| H. | Upn Sprütz . . . . . | 6 | 10 | Meyer |
| | Daselbst . . . . . | 2 | 2 | Meyer |
| C. | Mesterfeld . . . . . | 26 | 10 | Lachmann |
| J. | Sumpfhof . . . . . | 3 | 16 | J. Schröder |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Stammtafel Behrmann.

Hinr. Behrmann, Vollhufner in Eidelstedt (1745).
Verheiratet mit Marg. Remstedt.

Hinr. Behrmann 1762—1813, verheiratet mit Anna Grelck.

**Anna Marg. Behrmann.**
1795—1842
verh. mit Kls. Fr. Junge
Lehrer in Eidelstedt.
2. Ehe mit Hs. Möller.

**Jakob Behrmann.**
1800—1862
erbte den Hof,
verh. m. Anna Kölln
Stellingen.
2. Ehe Anna Timmermann
Othmarschen.

**Hein Behrmann.**
1808—1853
verh. m. Anna Grelck,
welche den Hof erbte.
Kinder:
Heinrich, Margareta, Johann — klein gest.
Anna Margareta
1848—1919
verheiratet mit
Joh. Jochim Schmidt
(Othmarschen).

**Metta Elisabeth Behrmann**
1803—1862
verheiratet mit
Joh. Hinr. Eckhoff, Lurup.
2. Ehe Ladiges.

**Hans Jochim**
gestorben.

**Jürgen Albert**
1838—1881
verh. mit Karoline Hinsch
Segwirt Peter Timmermann

**Anna**

**Adolf (1920)**
verh. m. Sophie Sottorf

Kinder:
Werner, Anni

**Amanda**
verh. mit H. Rausch
Lüneburg.

Kinder:
Heinrich, Kurt, Lotte

**Professor Dr. phil.**
**Heinrich Schmidt**
verheiratet mit
Marianne Lippert.

Kinder:
Annemarie, Beata,
Joachim



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Eidelstedter Chronik

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| S. | Heidkamp . . . . . | 8 | 11 | Eisenbahn |
| T. | Mesterfeld Kamp . . . | 11 | 18 | Lachmann |
| U. | Neu Koppel . . . . . | 3 | 10 | Lachmann |
| V. | Loh Kamp . . . . . | 3 | 10 | Schröder |
| G. | Nethöhren . . . . . | 8 | 5 | Heinsen |
| J. | Fangdiekheide . . . . | 4 | 18 | Meyer |
| Aa. | Langbargsheide . . . . | 8 | 10 | Lampe |
| Cc. | Jahrsmoorsheide . . . | 7 | 9 | Eisenbahn |
| Dd. | Achter Steenkamp . . . . | 8 | 3 | Herm. Timmermann |
| V. | Brook . . . . . | 14 | 23 | E. Brandt |
| X. | Brook . . . . . | 9 | 16 | E. Brandt |
| Gg. | Baben Waterhöhren . . . | 9 | 19 | Eisenbahn |
| | | Sa. 240 | 15 | |

## Nr. 8. ½-Bauzahl.

Besitzer Cord Dreyer 1687, Peter Remstedt 1720. Die Tochter Peter Remstedts, Gesche, heiratete Hein Schröder 1743. Dessen Nachfolger: Hein Schröder 1775, Hein Schröder 1810, Hein Schröder 1845, Heinrich Schröder 1879. Nach Heinrich Schröder übernahm Hinrich Schröder den Hof. Im Jahre 1912 am 19. August gingen Wohnhaus und Scheune in Flammen auf. Schröder ließ die Gebäude an der Pinneberger Chaussee neu aufführen und verkaufte den Besitz im Jahre 1917 für 280 000 Mark an Demetrius Tsakas, den griechischen Vizekonsul in Hamburg, der sich hier wiederholt durch Wohltätigkeit Anerkennung erworben hat. Früher hatte vor C. Dreyer die Familie Timmermann viele Jahre den Besitz inne, die aber nicht in verwandtschaftlicher Beziehung mit der hier jetzt ansässigen Familie Timmermann steht.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| B. | Dühren Acker . . . . . | 5 | — | Bebaut |
| D. | Rehmstücken . . . . . | 3 | 5 | Schmidt |
| E. | Wiebischer Kamp . . . | 4 | 4 | Schmidt |
| G. | Hollöswisch . . . . . | 6 | 16 | Merck |
| H. | Horneckswisch . . . . | 2 | 14 | Rolfsbagen |
| J. | Sumphof . . . . . | 8 | 7 | J. Schröder |
| K. | Baustelle . . . . . | 1 | 15 | H. Schröder |
| A. | Vör upn Felde . . . . | 9 | 12 | Bebaut |
| C. | Heidecker . . . . . | 18 | 8 | Tsakas |
| F. | Upn Sprütz . . . . . | 12 | 18 | Stadt Altona |
| L. | Dühren Acker . . . . . | 7 | — | Tsakas |
| M. | Daselbst . . . . . | 10 | 1 | Tsakas |
| N. | Brook . . . . . | 19 | 12 | Krohn |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Kötel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| O. | Hollos Roh . . . . . | 27 | 15 | Merck |
| Q. | Up de Loh . . . . . | 1 | 1 | Schule |
| R. | Jahrsmoorsheide . . . | 3 | 10 | Vereinsbank |
| P. | Achter Nien Kamp . . . | 10 | 3 | Tsakas |
| | Von der Gemeindeweide | | | |
| G. | Hollo . . . . . | 4 | 15 | Merck |
| D. | Rehmstücken . . . . . | 3 | 14 | Schmidt |
| H. | Horneckswisch . . . . | 5 | 1 | Rolfshagen |
| C. | Heidacker . . . . . | 1 | 10 | Tsakas |
| | Baben Waterhöhren . . | 9 | 19 | teils Kölln |
| | | Sa. 172 | — | |

*

## Nr. 9. ½- und $^1/_{24}$-Bauzahl.

Folgende Besitzer findet man in den Akten aufgezeichnet: Johs. von Collen 1570, Carsten Kollen 1590, Hans Kollen 1699, Hans Kollen 1759, Jakob Kölln hat den Hof für 1000 Mark übernommen 1776, Hans Kölln 1800, Hans Kölln 1839, Hans Kölln 1874 hat den Hof für 24 000 Mark übernommen. Jetziger Besitzer ist Hermann Kölln. Dies ist eine bodenständige Familie, deren Besitzer im Pinneberger Staatsarchiv seit 1590 wiederholt genannt werden; anfänglich Collen (Collon). Sie trägt ihren Namen als Herkunftsbezeichnung vermutlich nach dem Ort Kölln, früher Collinge (bei Elmshorn). Dort wohnte 1564 ein Hermann tho Koln. Die erste Erwähnung eines Kollings tut ein alter Kontrakt vom Jahre 1259 zwischen dem Grafen Johann und Gerhard von Holstein und dem Ritter Otto von Barmstedt, in welchem eine Reihe von Namen von Rittern als Geiseln verzeichnet sind; unter diesen ist auch ein Godescaleus de Collinge verzeichnet.

Die Gebäude, wie Wohnhaus, Scheune und Abschiedshaus, gingen 1885 infolge Brandstiftung in Feuer auf und wurden am Niendorfer Weg neu aufgeführt.

Das Pinneberger Staatsarchiv vom Jahre 1586 berichtet: „Boschen Kollon zu Eylstetten kaufte von Jakob Timmermann in Stellingen dessen Haus und Hof für 800 Mark lübsch." Dieser Besitz ist die später im Erdbuch von Stellingen mit Nr. 1 bezeichnete Vollhufe, dessen letzter Besitzer Setzwirt Hinrich Kröger, Nachfolger von Albert Kölln, die Stelle an Carl Hagenbeck verkaufte. Vermutlich ist die noch jetzt in Stellingen ansässige Familie der Vollhufe Hinrich Kölln auf Eidelstedt zurückzuführen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Löpfel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Dühren Acker | 2 | 14 | |
| E. | Wieblischer Kamp | 2 | 6 | |
| F. | Vör upn Felde | 4 | 5 | Krohn |
| G. | Hof | — | 5 | |
| H. | Wieblischer Kamp | 2 | 16 | Krohn |
| L. | Rungwisch | 7 | 9 | |
| M. | Grothwisch | 9 | 5 | |
| N. | Lütt Wisch | 2 | 10 | |
| O. | Wesselblek | 2 | 6 | |
| P. | Spannsforths Wisch | 3 | 19 | Ramm und Südel |
| Q. | Düpwisch | 3 | 6 | |
| S. | Baustelle | 1 | 1 | Burmester und Meincke |
| H.2 | Ahmer Kamp | 1 | 14 | |
| D. | Upn Rah | 7 | 13 | |
| B. | Dühren Acker | 10 | 2 | |
| C. | Heidacker | 17 | 10 | |
| J. | Upn Sprütz | 5 | 13 | Stadt Altona |
| V. | Daselbst | 1 | 19 | Stadt Altona |
| H. | Behnt Kamp und Kuhlen | 6 | 16 | |
| G. | Achter Steen Kamp | 10 | 10 | |
| W. | In Spaaken | 1 | 17 | |
| Z. | Fangdieksheide | 6 | 8 | |
| Aa. | Langbargsheide | 9 | 16 | Stadt Altona |
| Bb. | Up de Loh | 1 | 1 | vertauscht |
| Cc. | Jahrsmoorsheide | 11 | 15 | |
| Dd. | Upn Seebarg | 12 | 3 | |
| | Hollos Wisch | 2 | 6 | |
| | Sa. | 165 | — | |

*

## Nr. 10. ½-Bauzahl.

Die Besitzer Sottorf. Die ersten Protokolle und Amtsregister der Grafschaft Pinneberg, wie auch die ältesten Eppendorfer Kirchenbücher führen schon den Namen der Familie Sottorf, die hier zuerst auftritt. Um 1590 lebten hier scheinbar zwei Brüder, Christopher Sottorf, Baumann und Krüger auf der Eidelstedter Vogtei und Hans Sottorf, Halbhufner. Dieser, zirka 1560 geboren, ist der Stammvater der Eidelstedter, Lokstedter, Niendorfer und Schnelsener Familie Sottorf. Viele Jahre hat die Familie sich in den Allgemeindienst gestellt und die Vogtgeschäfte geführt.

Ueber die Ableitung des Namens berichtet die „Kollauer Chronik" wie folgt:



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

„Die Familie Sottorf, für die auch die Schreibweise Sottorp, Zotorp, Zutorp vorkommt, ist heute hauptsächlich in Eidelstedt, Lokstedt, Niendorf, Schnelsen und Hamburg ansässig. Abzuleiten ist der Name von einem der Dörfer gleichen Namens in Schleswig und Hannover, wie Satrup, welches im Mittelalter noch Sottorp hieß und später dänisiert wurde, oder Sörup in Angeln, welcher Dorfname aus Sodorp, 1359 so genannt, entstanden ist. Die hannöverschen Dörfer Sottorf bei Harburg und Amelinghausen kommen gleichfalls in Betracht. In der hamburgischen Gegend kommt der Name schon 1362 vor und zwar befindet sich an Bord einer hamburgischen Rogge der Seesoldat Hannekir Sottorp. Um 1452 wird in Blankenese ein Bauer Harmen Zottorp als Eigentümer einer Wiese auf dem heute von der Elbe verschlungenen Blankenbroke genannt."

Aus diesen urkundlichen Angaben geht hervor, daß die Familie Sottorf zu den ältesten niedersächsischen Geschlechtern gehört und bezeichnet der Name entweder nach der Lage ein Dorf im Süden eines Gaues Sülldorf oder Sothdorf, d. i. Brunnendorf, das Dorf mit einem besonders tiefen Brunnen und Gegensatz zu Siedlungen, die das Trinkwasser aus Bächen oder Teichen entnehmen.

### Stammtafel der Familie Sottorf.

1. Hans Sottorf, Halbhufner zu Eidelstedt, geboren 1560, verheiratet 1590 mit der Tochter Metke der Witwe Gretken Rembstedten zu Eidelstedt und wird hierdurch Besitzer einer Hufe.
2. Hans Sottorf, geboren 1590, verheiratet mit Gretken Heitmann aus Borstel.
3. Marten Sottorf, geboren 1610, gestorben 1697.
4. Hans Sottorf, geboren 24. Dezember 1648, gestorben 10. März 1713. Verheiratet in erster Ehe mit Marg. Ellerbrocks aus Stellingen, in zweiter Ehe mit Metta Warncke aus Burgwedel, in dritter Ehe mit Marg. Timmermann aus Eidelstedt.

5a. Hans Sottorf, geboren 3. Oktober 1697, gestorben 7. April 1764, verheiratet in erster Ehe mit Anna Catharina Kölln aus Stellingen, in zweiter Ehe mit Anna Marg. Rethmann aus Eidelstedt.

5b. Hans Hinrich Sottorf, 1764 bis 1788, Besitz übernommen für 1750,— Mark.

6. Peter Sottorf, 1/16-Hufner, Vogt, Kirchenjurat, geboren 11. November 1750, gestorben 14. November 1821, verheiratet mit Isaba Langeloh aus Lokstedt, verw. Behrmann zu Eidelstedt erster Mann; Andreas Behrmann, geboren 1749, gestorben 15. Januar 1816 zu Eidelstedt. Ein Sohn Jochim Sottorf, geboren 19. Juni 1794, gestorben 2. Dezember 1847, als Vollhufner in Niendorf.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

7. Hein Sottorf, geboren 1788, gestorben 1863.
8. Peter Sottorf, geboren 1824, gestorben 1872, verheiratet mit Rebecka Borchers aus Eidelstedt.
9. Setzwirt Hinrich Ostermann.
10. Heinrich Sottorf, verheiratet mit Doris Maack.

Die landwirtschaftlichen Gebäude wurden 1910 von Feuer zerstört und wurden nicht wieder aufgebaut. Das Land wurde in einzelnen Teilen öffentlich versteigert und ging somit eine Halbhufe verloren.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Viertel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| C. | Groß Ahmer Kamp . . | 3 | 1 | Krohn |
| B. | Lütt Ahmer Kamp . . . | 2 | 2 | Kohrs |
| G. | Upn Haagen . . . . . | 22 | 11 | Stadt Altona |
| H. | Hollowisch . . . . . | 5 | 13 | Meyer |
| J. | Groth Deepenbrookswisch | 8 | 15 | Scharnberg |
| L. | Baustelle . . . . . | 3 | 18 | Sottorf |
| B. | Upn Rah . . . . . | 15 | 10 | Schlobohm |
| A. | Vör upn Felde . . . . | 4 | 10 | Siedlung |
| F. | Upn Sprütz . . . . . | 4 | 15 | Stadt Altona |
| E. | Mesterfeld . . . . . | 10 | 16 | Sottorf |
| K. | Wischhof . . . . . | 2 | 5 | 1839 an Franz Dreyer verkauft |
| O. | Jahrsmoorsheide . . . | 14 | 1 | Schmidt |
| R. | Langbargsheide . . . . | 10 | 14 | O. Timm |
| S. | Up de Loh . . . . . | 1 | 1 | 1864 Jochim Sottorf |
| F. | Jahrsmoorsheide . . . | 11 | 14 | Tsakas |
| | Grothwisch . . . . . | 3 | 10 | Scharnberg |
| A. | Nie Kamp . . . . . | 6 | 8 | |
| P. | Heidekamp . . . . . | 14 | 12 | J. Heidt |
| | Hollowisch . . . . . | 7 | 11 | Merck |
| | | Sa. 184 | 5 | |

## Nr. 11. ½-Bauzahl.

Vorbesitzer Mohlmann. Die Besitzer der Halbhufe Götkens, Gägens, Gätjens sind in den Urkunden von 1702 bis 1854 abwechselnd als Jakob und Jürgen geführt.

Jürgen Gätjens 1702, Jürgen Gätjens 1725, Besitz für 850 Mark übernommen, Johann Hinr. Gätjens 1734, Jakob Gätjens 1783, Besitz für 1400 Mark übernommen, Jürgen Gätjens 1795, Jakob Gätjens bis 1854. Die Witwe desselben heiratete Albert Behrmann. Dieser verkaufte 1872 das Land für 60 000 Mark an Heinr. Schmidt in Eimsbüttel. Das Wohnhaus wurde abgebrochen.

Schmidt baute eine Villa (jetzt Jantzen) und landwirtschaftliche Gebäude auf seinem Grundstück neben Stapelfeldt. 1874 veräußerte er den Besitz an Peter Kasper Schütt. Dieser verkaufte ihn bald



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

wieder an Sigismund Heckscher und Albert Cohn, die aber nicht bestehen konnten und ihn 1877 an Schütt zurück gaben. Darauf veräußerte Schütt das Land größtenteils an Westphal, Stellingen, an Rothe zur Anlage der Brauerei u. a. m. Die Villa mit den landwirtschaftlichen Gebäuden erwarb Macarez für seine lithographische Anstalt, außerdem 1¼ ha angrenzendes Weideland. Im Jahr 1908 ging dieser Besitz für die Summe von 80 000 Mark über an Hinsch, Lietz und Dr. Krüger. Die Villa ist jetzt im Besitz von Jantzen, Kieler-Straße 5, das Fabrikgebäude im Besitz von Georg Ohmer, Hinschstraße 1.

| Ktr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Scheffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| B. | Up de Teenstücken . . . | 12 | 4 | Rasmussen |
| G. | Upn Lütten Kamp . . . | 2 | 4 | Vereinsbank |
| H. | Düngels Kamp . . . . | 5 | 9 | Quast |
| J. | Baustelle und Hof . . . | 1 | 12 | Meyer |
| L. | Lütt Wisch . . . . . | 3 | 14 | Meyer |
| M. | Wischhof . . . . . | 4 | 8 | Meyer |
| C. | Up de Rottenstücken . . . | 8 | 13 | Vereinsbank |
| D. | Up de Dreestücken . . . | 7 | 1 | Vereinsbank |
| F. | Bäwerst Kamp . . . . | 5 | 4 | Vereinsbank |
| O. | Nie Kamp . . . . . | 3 | 17 | Quast |
| P. | Neth . . . . . | 3 | 10 | Maas |
| Q. | Roh Kamp . . . . . | 1 | 16 | Quast |
| P. O. | Nien Kamp . . . . . | 2 | 6 | Quast |
| E. | Bäwerst Kamp . . . . | — | 7 | |
| S. | Baben Waterhöhren . . | 5 | 19 | Eisenbahn |
| T. | Jahrsmoorsheide . . . | 5 | 10 | Vereinsbank |
| U. | Baben Waterhöhren und Eidelstedter Heide . . | 20 | 3 | Vereinsbank |
| C. | Up den Teenstücken . . . | 6 | 13 | Vereinsbank |
| D. | Up de Kortenstücken . . | 8 | 5 | Vereinsbank |
| E. | Bäwerst Kamp . . . . | 8 | — | Fallnicht und Jeserich |
| O. | Fangbietsheide . . . . | 5 | 10 | Vereinsbank |
| | | Sa. 166 | — | |

*

## Nr. 12. ½-Bauzahl.

Joh. Peter Remstedt 1666. Diese Familie wirtschaftete bis 1770, von da ab folgen Keuffer, Gumprecht, Roloff Claussen 1871, Hinrich Kohrs 1873, Nicolaus Lassen 1875, Ochsenkommissionär Christ. Heinsen und jetzt die Vereinsbank, die den Besitz am Mühlendamm, 90 Hektar groß, für 115 000 Mark Kourant übernommen hat.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| H. | Groth Wisch | 12 | 6 | Lachmann |
| C. | Up de Teenstücken | 6 | 13 | |
| D. | Düngelskamp | 6 | 19 | |
| J. | Baustelle | 2 | 12 | |
| K. | Reth | 3 | 10 | Schilling und Steinhoff |
| D. | Upn Kortenstücken | 8 | 5 | |
| F. | Dweerstücken | 7 | 17 | |
| E. | Bäwerst Kamp | 17 | — | Fallnicht und Jeserich |
| A. | Vör upn Felde | 12 | 8 | |
| L. | Wisch | 2 | 6 | |
| M. | Heidkamp | 3 | 19 | |
| P. | Fangdiek u. Eidelst. Heide | 19 | 19 | |
| O. | Jahrsmoorsheide | 24 | 15 | |
| Q. | Baben Waterhöhren | 27 | 12 | Eisenbahn |
| N. | Daselbst | 5 | 2 | Eisenbahn |
| O. | Jahrsmoorsheide | 8 | 5 | Eisenbahn |
| | Von Nr. 11 erhalten: | | | |
| A. | Vör upn Felde | 15 | 3 | |
| F. | Jahrsmoorsheide | 5 | 10 | |
| T. | Tweerstücken | 5 | 4 | |
| | Von Nr. 5: | | | |
| Q. | Düpwisch | 11 | 10 | Mutzenbecher |
| S. | Hollowisch | 11 | 5 | Merck |
| | Sa. | 174 | — | |

*

## Nr. 13. $^1/_{16}$-Bauzahl.

Besitzer war 1593 Jochim Möhlens, der den Besitz für 600 Mark von seinem Schwiegervater Woltmann übernahm; 1625 Peter Möhlens (Mähl), 1666 Joachim Möhlens, gestorben 1685. Hans Timm aus Niendorf heiratet 1686 die Witwe des Joachim Möhlens und übernimmt den Hof als Setzwirt für 750 Mark. Timm ist lange Jahre Untervogt von Eidelstedt gewesen. 1783: Peter Mähl; 1794: Peter Mähl; darauf folgen: Klaus Eggerstedt, Joh. Christian Ramcke, Johann Ramcke. Dieser verkaufte das Wohnhaus an Fritz Kratzmann und legte das Land zu seiner Hofstelle Nr. 15.

Das mit Stroh gedeckte Wohnhaus ging in Feuer auf und wurde nebst Stallungen von H. Witt wieder neu aufgeführt; jetzt Bruhn, Bahnhofstraße, gehörig. Ob die Familie Mähl eine Abzweigung von der Niendorfer Sippe ist oder umgekehrt, ist nicht bekannt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. B. | Achter Nadawel . . . . | 5 | 6 | |
| C. | Lütt Deepenbrookswisch . | 2 | 8 | Wegener |
| D. | Loh Wuhrt . . . . . | 2 | 17 | Oberg |
| E. | Upn Heidkamp . . . . | 8 | 5 | Tsakas |
| F. | Upn Heidkamp . . . . | 3 | 18 | P. Ramcke |
| G. | Baustelle . . . . . | 1 | 6 | Bruhn |
| J. | Achter Nien Kamp . . . | 6 | 15 | W. Timmermann |
| C. | Lütt Deepenbrookswisch . | 3 | — | Pohndorf |
| F. | Upn Heidkamp . . . . | 4 | 1 | |
| K. | Upn Seebarg . . . . . | 10 | 1 | |
| D. | Achter Deepenbrookswisch . | 3 | 1 | durch Austausch mit 14 |
| | Sa. | 38 | 15 | |

## Nr. 14. 1/8-Bauzahl.

Als erster Besitzer des Hofes ist Hinr. Paaschburg genannt, der 1707 das Wohnhaus erbaut hat. Im Staatsarchiv wird ferner Johann Theisdorf aufgeführt. Die Namensbezeichnung ist vermutlich auf den Geburtsort Thesdorf zurückzuführen. Theisdorf verkaufte 1800 an Johann Saß, der das Land an seinen Bruder Michel Saß abtrat. Die Häuser wurden 1833 an Hans Joch. Eggerstedt verkauft.

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Heidkamp . . . . . | 11 | — | Tsakas |
| B. | Waterhöhrens Wisch . . | 4 | 8 | Bebaut |
| F. | Achter Nien Kamp . . . | 6 | 13 | W. Timmermann |
| | Von der Gemeindeweide: | | | |
| zu A. | Heidkamp . . . . . | 3 | 12 | Tsakas |
| D. | Achter Deepenbrookswisch . | 3 | 1 | Pohndorf |
| E. | Achter Nien Kamp . . . | 4 | 19 | W. Timmermann |
| G. | Upn Seebarg . . . . . | 10 | 3 | Tsakas |
| | Sa. | 44 | 11 | |

## Nr. 15. 1/16-Bauzahl.

Diese Bauzahl ist lange im Besitze der Familie Sottorf gewesen. Der erste war Christopher Sottorf von Halbhufe Nr 10, genannt im Jahre 1590 und der letzte Peter Sottorf, geboren 1758, gestorben 1821. Ihm folgen Max Behrmann, Joh. Behrmann; dessen Witwe heiratete Diedrich Behrmann aus Niendorf, welcher als Setzwirt den Hof bewirtschaftet. Ihm folgt der Sohn von Joh. Behrmann, Andreas Behrmann, der die Stelle 1855 an Johann Ramcke verkaufte. Dieser übergab den Besitz 1877 an seinen Sohn Hinrich Ramcke und dieser 1909 an Paul Ramcke.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Löftel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Waterhöhrens Kamp . . | 6 | 15 | Eisenbahn |
| B. | Krayen Kamp . . . . . | 8 | 16 | Schulgemeinde |
| C. | Diek Kamp . . . . . | 2 | 17 | Bleiindustrie |
| D. | Offenbarg . . . . . | 4 | 19 | Stadt Altona |
| E. | Sandkuhlen Kamp . . . | 6 | 12 | Otto Timm |
| F. | Langstücken . . . . . | 1 | 15 | H. Ramcke |
| G. | Baustelle . . . . . | 5 | 10 | P. Ramcke |
| H. | Baustelle . . . . . | 1 | 11 | Ritter |
| J. | Upn Hemberg . . . . . | 13 | 1 | Tsatas |
| | In Ottensen: | | | |
| A. | An schwarten Moor . . | 6 | 14 | W. Ramcke |
| zu A. | Waterhöhrens Kamp . . | 4 | 12 | Eisenbahn |
| | In Stellingen: | | | |
| A. | In der Heide . . . . . | 53 | 11 | Verkauft |
| | | Sa. 110 | 44 | |

Nr. 16. $^1/_{16}$-Bauzahl.

## Sola bona.

Einem alten Bericht entnehme ich hierüber folgendes:

„Vom Dorfe (Stelling) ab leuchtet der ehemalige arkadische Pallast des bekannten Fraters und Küsters, dessen Spruch: Sola bona quae honesta (gut ist nur, was anständig und ehrwürdig ist), in diesen Gegenden besonders bekannt ist, einem Reisenden starr in das Gesicht. Ihn bewohnt itzo ebenermaßen ein französischer Hamburger. Es scheint aber nicht, daß der Besitzer eben ein großes Verlangen trage, Garten und Feld zu beackern, weil vermutlich sein Handel seine Goldgrube und sein Vergnügen die Jagd ist. Das Dorf, welches dieser Pallast zieret, heißt Eidelstädt und hat eine schöne und einträgliche Mühle, von welcher Mühle der Besitzer ein Flensburger und ganz artiger Mann ist. Er hat 4 Kornbrennereien."

Die Benennung „arkadischer Palast" ist auf das Mittelalter zurückzuführen. Im Mittelalter wurden die Mitglieder einer Akademie, die aus den literarischen Kreisen hervorgingen, auch als Arkadier bezeichnet. An der Spitze stand ein Custode (Kustus, wovon wieder das Wort Küster abgeleitet wird). Im Jahre 1350 starb hier Siegfried von Eidelstedt, lebenslänglicher Vikar von Hamburg und Custode der Kirche zu Eppendorf. Er war Besitzer von Sola bona und es mag darauf die Benennung „arkadischer Palast" zurückzuführen sein.

Dieser Besitz von geschichtlicher Bedeutung wird bis auf den heutigen Tag Sola bona quae honesta genannt. Der Chronist nennt als Besitzer des Landhauses James Leddige und als Nachfolger



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Heine Leddige. 1350 wird Siegfried als Besitzer des arkadischen Palastes (Sola bona) genannt. Wo dieses Gebäude in dem großen Garten gestanden hat, kann nicht festgestellt werden. 1755 war Besitzerin Gesa Seckelmann, die in Konkurs geriet. Camerer benennt in seinen Nachrichten von Schleswig 1757 als Besitzer einen französischen Hamburger Jean Francois Nagat, der den Besitz 1757 mit zirka 26 Tonnen Land für 5400 ℳ erworben hatte. Er verkaufte ihn 1761 für 6000 ℳ an Hinrich Horn, dieser 1762 an Christian Thiel für 5450 ℳ. Thiel verkaufte 1763 an Siegismund Voigt, dieser für 6000 ℳ an Jakob Eickhoff. 1785 übernahm Sonntag den Besitz für 10 500 ℳ. Sonntag verkaufte den Besitz an Kayser. In den Akten des Staatsarchivs von 1789 heißt es: Claus Hinrich Sonntag, Hamburg, verkaufte Sola bona für 14 500 d. C. mit Mobilien, 24 Stück Stühle, weiß mit Gold, 16 Stück nußbaum Stühle, 2 dito Lehnstühle, 2 Chambre, Tischen, 1 marmorner Spiegeltisch, 1 gläserner Schrank mit einem englischen Saille Tisch-Service, 4 große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, 6 echt nußbaum Bettstellen mit 3 echt nußbaum Kleiderschränke, 3 nußbaum Waschtische, sämtliche Küchengeräte. Des weiteren sind noch viele Gegenstände aufgeführt, die von der kostbaren Ausstattung dieses Palastes Zeugnis ablegen.

Vom Jahre 1785 ab werden folgende Besitzer genannt: Kaufmann Sonntag, Gottfried Kayser, Rittmeister Grawelossky, Friedrich Dentzelmann. Dieser verkaufte den Besitz 1836 an Joh. L. Seyfahrt für 12 150 dän. Kourant. 1845 den 28. Januar geriet Seyfarth in Konkurs wegen zweijähriger rückständiger Steuern. In den Akten des Staatsarchivs Schleswig heißt es folgendermaßen:

„Es verkauft, cediert und überläßt nämlich der Herr Leopold Seyfarth dem Herrn Siegmund Hinrich Donath die bisher auf seinem Namen zugeschrieben stehende, zu Eidelstedt gelegene, im Schuld- und Pfand-Protokoll Nr. 8 Fol. III aufgeführte Besitzung genannt Sola bona mit den darauf stehenden Gebäuden, der dabei befindlichen Kegelbahn nebst kompleiem Zubehör, sämtlichen besäten und unbesäten Ländereien, Torfmooren, Wiesen und Gärten, mit allem, was darin oder daran, erd-, mauer-, wand-, band-, klammer-, niet- und nagelfest, sowie allem, was in dem Garten und Lande, an Bäumen, Gesträuchern, Stauden, Pflanzen, Gewächsen, Hecken usw. vorhanden ist, meine auch die dort noch vorhandenen 1500 Stück Mauersteine mit einbegriffen sind.

Alles bisher im Besitz des Herrn Verkäufers gewesen, von demselben benutzt oder hätte benutzt werden können und dem Herrn Käufer genügend bekannt ist, mit allen darauf haftenden Lasten, Servituten, Verbindlichkeiten, Gerechtsamen und Freiheiten, so wie mit allen bereits bewilligten oder nachzubewilligenden ordentlichen oder außerordentlichen Königlichen und sonstigen Abgaben und Ge-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

fällen um und für die wohlbehandelte Kaufsumme der grob dänisch Kourant Mark Funfzehn Tausend drei hundert (gr. d. Ctz. 15 300).

Der Herr Käufer amptirt diesen wohlüberlegten Kauf und Verkauf unwiderruflich und verpflichtet sich, die wohlbehandelte Kaufsumme von gr. d. Ctz. 15 300 folgendermaßen abzutragen und zu bezahlen:

1. übernimmt derselbe die bisher in dieser Besitzung hypothecirten gr. d. Ctz. 14 400 als seine eigene von ihm selbst contrahirte Schuld,

2. ferner übernimmt derselbe die Bezahlung der, ihm von dem Herrn Käufer aufgegebenen, von demselben auf dieser Besitzung rückständig gebliebenen Zinsen, Kosten, Abgaben und Feuerkassen die Erlassung eines Pradams für nothwendig erachtet hat, so haben die beiden Contrahenten die Kosten desselben gemeinschaftlich zur Hälfte zu tragen.

Urkundlich und rechtsverbindlich alles dessen, was vorsteht, haben die Partheien mit Begebung aller Einrede, als des Irrthums, der Unterredung, der Verletzung und wie sie sonst Namen haben oder erdacht und ersonnen werden mögen, mithin auch der Einrede, daß ein allgemeiner Verzicht nicht entfreie, wenn nicht speziell verzichtet ist.

Diese in duplo ausgefertigte Punctationis sub Hypotheca bonorum beide Contrahenten eigenhändig unterschrieben.

Vollzogen in Hamburg am sechs und zwanzigsten Januar Ein Tausend achthundert fünf und vierzig.

Siegmund Hinrich Donath als Käufer
John Leopold Seysarth jr. als Verkäufer.

Nach Donath kam J. Schultz; dann Paul Sendaki, von 1852 bis 1865 Dr. Grabau; Dr. med. Stein; Hinsch in Eimsbüttel; von 1870 bis 1875 Franz Jakob Richter, Verleger der „Hamburger Reform". Dr. Evert und Beckmann zahlten 45 000 ℳ. Beckmanns Erben veräußerten einen Teil des Landes und den Park mit den Gebäuden an Blau & Schindler (Hamburg). Die Gebäude mit dem 2 Hektar großen Park und eine daran liegende Weide von 8000 Quadratmeter sind 1922 von Th. Wenck & Co. für 250 000 Papiermark erworben und 1925 durch Kauf (75 000 Goldmark) an die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Ortschaften Stellingen-Langenfelde, Lokstedt und Eidelstedt übergegangen. Richter ließ den vorhandenen Wasserturm entfernen und an dessen Stelle eine Villa mit Palmhaus von Wiese (Elmshorn) für die Summe von 72 000 Mark Banco erbauen. Nach dem Tode Richters kam die Besitzung infolge eines Erbschaftsstreites zum gerichtlichen Verkauf und wurde für 45 000 Mark an Evert und Beckmann übertragen. Das



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

frühere Kurhaus wurde in Wohnungen umgebaut. Die Schrothsche Wasserkuranstalt war in den 50er und ersten 60er Jahren unter Dr. Grabau berühmt. Kurgäste aus allen Ländern sah man hier beisammen. Wöchentlich gab es ein Gartenkonzert auch zur Freude der Eidelstedter. Zwei Brunnen, deren Wasser als besonders heilkräftig zum Trinken empfohlen waren, der Agnes-Brunnen auf dem Grundstück Kohrs an der Aue und der Betty-Brunnen auf dem früheren Grundstück Eckhoff, jetzt Garten Erholung. Jeden Morgen sah man die Kurgäste mit einem Wasserglas in der Hand von einem Brunnen zum andern gehen, um Wasser zu trinken. Eine Quelle auf dem Grundstück Rethwisch (Besitzer J. Krohn), aus der Wasser für die Kranken geschöpft wurde, existiert noch.

Der 2 Hektar große Park weist außer den verschiedenen bekannten Baumarten noch heute Schätze im Baumbestande auf. Da sind zu finden die Ceder, Eibe, Rot-, Farn- und Weißbuchen, chinesische Tulpenbäume, Ulmen u. a. m. Eichen von hohem Alter rauschen mit ihren verschiedenen Nachbarn ihr Frühlingslied. Insbesondere fesselt die am Ollowog freistehende Eiche die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Wuchtig treten die starken Wurzeln in einem Umkreis von 7 Metern über den Erdboden hervor. Einen Meter über dem Erdboden mißt der Stammumfang 4,80 Meter. Etwas über Manneshöhe beträgt er noch 3,70. Bei 3,10 Meter Stammhöhe beginnt das zur Krone sich verzweigende Geäst. Ueber 29 gewaltige Abzweigungen geben ein Bild strotzender Kraft und öffnen sich zur Krone, die eine Spannung von 60 Metern hat. Das Alter dieses prächtigen Baumriesen als Zeugen vergangener Zeiten reicht in das Mittelalter zurück.

Von einer ansehnlichen Lebensdauer zeugt auch ein roter Eibenbaum (Taxus). Ueber dem Erdboden gemessen beträgt sein Stammumfang 2,90 Meter. Ein Gewirr von Aesten strebt knapp über der Erde zu einer schönen Krone, die einen Umfang von zirka 30 Metern hat. Den Taxus, der meist strauchartig vorkommt, findet man als Baum in solchen Dimensionen äußerst selten.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Viertel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Moorwisch . . . . . | 3 | 9 | Wenck |
| B. | Diekswisch . . . . . | 5 | 9 | Beckmann |
| | Sandkuhlenkamp . . . | 7 | 4 | Beckmann |
| C. | Upn Kortenstücken . . . | 1 | 16 | Wenck |
| D. | Niemoorshelde . . . . | 16 | 19 | |
| | | Sa. 34 | 10 | |

*



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

## Nr. 17. 1/19-Bauzahl.

Als Besitzer werden genannt: Jakob Lüders, Michel Hirsch, Keusser, Gumbrecht, Roloff Claussen, Hinrich Kohrs, Nicolaus Lassen, Christian Heinsen, jetzt Vereinsbank in Hamburg.

Heinsen als Viehkommissionär hatte vom Schlachtviehhof den Dünger in Pacht. Dadurch brachte er seine Ländereien in hohe Kultur. Im Sommer hatte er viele Ochsen zur Gräsung auf seinen Weiden, im Winter zur Mästung im Stall. Durch eine verfehlte große Spekulation mit spanischer Wolle, die ihm mietig geworden war, geriet er in große Schulden und mußte der Vereinsbank diesen Hof und Hof Nr. 12 überlassen.

Das alte Wohnhaus stand auf dem Platze, wo sich jetzt die Villa Jantzen befindet; ein Mietshaus mit 4 Wohnungen stand längs der Chaussee. Dasselbe wurde 1867 durch Feuer zerstört.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Hamburger Morgen | Ruthen | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Baustelle und Hof | 3 | 14 | |
| F. | Upn Hemberg | 7 | 1 | |
| G. | Fangdieksheide | 6 | 6 | |
| G. | Lüttkhoff | 1 | 3 | |
| | Von der Gemeinweide zugelegt: | | | |
| B. | Babenwaterhöhren | 12 | 18 | Eisenbahn |
| C. | Babenwaterhöhren | 8 | 4 | Eisenbahn |
| E. | Jahrsmoorsheide | 20 | 5 | Eisenbahn |
| | Von Binsbarg | 6 | 12 | |
| | Von Gamesdele | 4 | 17 | |
| | Neuville | | | |
| | Achtern Sprütz | 5 | 1 | |
| | Eidelstedter Heide | 62 | 5 | Einen großen Teil davon besitzt jetzt die Eisenbahn. |
| | Jahrsmoorsheide | 98 | 9 | |
| | Hemberg | 36 | | |
| | Elendsmoor | 23 | — | |
| | | Sa. 235 | 19 | |

## Nr. 18. 1/19-Bauzahl.

Besitzer: Peter Remstedt 1718, Hans Remstedt 1738, Peter Remstedt 1767, Barthold Rethmann 1778, der den Besitz für 630 Mark an Kudenholt verkaufte. Jochim Kudenholt 1783. Johann Claussen heiratete die Witwe Kudenholt; ihm folgten Joh. Peter Claussen und Albertus Timmermann. Claussen war ein Zweig der hiesigen Müllerfamilie.

1882 erwarb Albert Timmermann die Landstelle für 12 000 Mark gegen ein kleines Abschied. Die Scheune mit einer Wohnung verkaufte er 1890 an W. Huwaldt für 8000 Mark zur Anlage einer



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Apotheke. Das alte Wohnhaus ging nach dem Tode Claussens an Krohn (jetzt Schlüter) und ein Bauplatz, auf dem eine zweite Scheune stand, an Hermann Kölln und Hermann Schröder (jetzt Peters & Schmidt).

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. B. | Diek Kamp . . . . . | 4 | 5 | Hinrich Behrmann |
| C. | Hellgrund . . . . . | 4 | 8 | Hartsteinwerke |
| D. | Sandkuhlenkamp . . . | 1 | 11 | Gemeinde |
| E. | Krohnsal . . . . . | 6 | 3 | |
| F. | Grünen Kamp . . . . | 4 | 17 | Langeloh |
| G. | Lütt Hoff . . . . . | 1 | 3 | Nr. 17 |
| H. | Baustelle . . . . . | 2 | 12 | Schlüter |
| | Diekskamp . . . . . | 1 | 18 | Behrmann |
| J. | Jahrsmoorsheide . . . | 14 | — | W. Timmermann |
| K. | Franzosenheide a. Seebg. | 10 | 12 | H. Timmermann |
| | | Sa. 51 | 9 | |

## Nr. 19. $^1/_{16}$-Bauzahl.

Besitzer: Hans Cordes 1778; Jakob Ostermann 1783 bis 1840; Jochen Carstens 1840 bis 1854; Fritz Kratzmann 1854 bis 1858; Karl Geisler 1858 bis 1869; Joh. Biesterfeld 1869 bis 1872; Wilhelm Adler 1872 bis 1895; O. Timm, Ahrens & Buchholz, Felix Reiß, Arriens und jetzt Max Dethloff.

Das Wirtschaftsgebäude mit einer Durchfahrt stand längs der Chaussee. Bei Festlichkeiten wurde die Durchfahrt zum Tanzen mit Bohlen belegt. Adler baute an das Gebäude einen Tanzsaal und nahm an dem Wohnhaus einen kostspieligen Umbau vor.

Die Scheune mit der Längsseite nach der Chaussee ließ er umdrehen und zurückversetzen, weil sie die Einfahrt ins Haus behinderte. Die Landwirtschaft wurde von ihm bis in die letzten Jahre seines Besitztums betrieben. Eine Wiese, auf der jetzt die Ehlerschen Gebäude und die Wendrichstraße mit den Gebäuden liegen, erwarb er von Albert Behrmann. Um sich von seiner Schuldenlast zu befreien, verkaufte er das Land für zirka 6000 Mark.

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Lütt Wisch . . . . . | 3 | 14 | Gebr. Timm und Ramcke |
| B. | Groth Wisch . . . . . | 20 | 2 | Gebr. Timm und Ramcke |
| C. | Hellgrund . . . . . | 3 | 17 | Otto Timm |
| D. | Uennern Barg . . . . | 6 | 15 | Stadt Altona |
| E. | Offenbarg . . . . . | 2 | 19 | Kölln (Stellingen) |
| A. | Am schwarten Moor . . | 3 | 12 | Fabrikplätze |
| G. | Babenwaterhöhren . . . | 12 | 15 | W. Timmermann |
| | Upn Jahrsmoorsheide . . | 9 | 17 | Eisenbahn |
| | Baustelle . . . . . | — | 18 | |
| | | Sa. 54 | 12 | |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Nr. 20. 1/16-Bauzahl.

Besitzer: 1739 Cunn, 1755 Gottfried Heins, 1783 Gottfried Heins. In dem Kriegsjahre 1813 wurde der Besitzer Heins mit seiner Ehefrau von den Russen bei grimmigster Kälte aus dem Hause getrieben und am nächsten Morgen auf dem Düngerhaufen liegend, erfroren aufgefunden. Im Jahre 1817 folgte als Besitzer Hans Kölln. Von diesem kaufte David Borchers das Gewese. 1865 folgte Friedrich Borchers, und jetzt ist der Sohn Wilhelm Borchers Besitzer.

Das Haus ist 1804 erbaut, die Scheune 1783. Im Jahre 1885 wurde einen Meter tief unter dem Stallgebäude ein Skelett, vermutlich das eines Russen, aufgefunden.

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Moorwisch . . . . . | 2 | 9 | Wenck |
| B. | Achters Kamp . . . . . | 7 | 9 | |
| C. | Baustelle und Kohlhof . | 2 | 1 | |
| D. | Binsbarg . . . . . | 3 | 13 | Hartsteinwerke |
| E. | Babenwaterhöhren . . . | 6 | 2 | Eisenbahn |
| F. | Jahrsmoorsheide . . . | 13 | 14 | Eisenbahn |
| B. | Elendsmoor . . . . . | 3 | — | Wenck |
| D. | Binsbarg . . . . . | 1 | 12 | Hartsteinwerke |
| | Babenwaterhöhrensmoor | 7 | 15 | |
| | | Sa. 47 | 16 | |

*

## Nr. 21. 1/16-Bauzahl.

Besitzer: Cord Dreyer 1732; Michel Saß 1756; Michel Saß (1778) übernahm den Hof für 1300 Mark. Es folgen: Anna Elsabe Sottorf geborene Saß, Andreas Brechau, von Höveling, Meyer, Pastorin Baethgen, Peter Ehlers, Peter Ehlers jr. Das Wohnhaus nebst Scheune mit 2 Wohnungen sind von Ehlers jr. abgebrochen und an deren Stelle 2 Wohnhäuser neu aufgeführt.

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löffel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Kamp . . . . . | 2 | 8 | |
| B. | Kamp . . . . . | 1 | 16 | |
| C. | Moorwisch . . . . . | 9 | 15 | |
| D. | Sandkuhlenkamp . . . . | 4 | 1 | Wenck |
| E. | Daselbst . . . . . | 5 | 1 | Rentsch |
| H. | Kamp . . . . . | 5 | 4 | |
| E. G. | Sandkuhlenkamp . . . | 1 | — | Wenck |
| | Achtern Nien Kamp . . | 6 | — | W. Timmermann |
| K. | Babenwaterhöhren . . . | 7 | 7 | Eisenbahn |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Heidkamp . . . . . | 17 | 10 | mit Albert Timmermann gegen |
| B. | Waterhöhrens Wisch . . | 4 | 8 | Möllerwisch umgetauscht; jetzt |
| | Achtern Nienkamp . . . | 7 | 10 | Thesdorf, Taeterow, Schilling, |
| | Seebarg oder Franzosen- | | | Scheffler |
| | heide . . . . . | 13 | 2 | |
| | Sa. | 84 | 12 | |
| zu C. | Moorwisch . . . . . | 1 | 3 | |
| | Franzosenheide . . . . | 13 | 2 | |
| | Vilomoor (Schnelsen) . . | 11 | 1 | |

## Nr. 22. $^1/_{16}$-Bauzahl.

Besitzer: 1502 Peter Paaschburg, Eberhardt, Lorenz, P. Mähl, Jacob von Ankeln 1783; Joh. Christ. Ramke 1830, Jürgen Ramke 1860, Joh. Ramke. Die Ramkes stammen aus Schenefeld. Die Gebäude — 1830 ein Wohnhaus und ein Mietshaus — standen, wo jetzt A. Wrage und Milchhändler Claussen wohnen.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Baustelle . . . . . | — | 12 | Wilkens, Wrage, Wannewitz |
| C. | Langstücken . . . . . | 6 | 2 | Joh. Ramke |
| E. | Baben Waterhöhren . . . | 16 | 17 | August Baade |
| D. | Baben Waterhöhren . . . | 6 | — | August Baade |
| B. | Kamp . . . . . | 1 | 6 | |
| | 1824 gekauft: | | | |
| | Parz. 10 v. d. Franzosen- | | | |
| | heide achtern Steenkamp | 7 | 8 | Tsakas |
| | 1856 Landaustausch mit 13 | 1 | 2 | |
| | 1873 gekauft von Nr. 5: | | | |
| N. | Opn Sprütz . . . . . | 7 | 12 | Stadt Altona |
| A. | Fangdiekshеide . . . . | 7 | 4 | |
| | Sa. | 54 | 3 | |

## Nr. 23. $^1/_{16}$-Bauzahl.

Als Besitzer wurden festgestellt: 1789 Peter Claussen (gehörte zur Müllerfamilie Claussen), Marg. Claussen verehelicht mit Vollhufner Joch. Sottorf in Niendorf, Cyrius, Fr. Wilh. Grosse, Georg Sören Boenecke, Joch. Rönkendorf 1865 25/3, Nik. Behrens 1865 5/8, Heinr. Schmidt 1873, Peter Caspar Schütt 1874. Später ist das Land im Parzellenverkauf veräußert. Die Gebäude, Wohn- und Abschiedshaus, lagen an der Bahnhofstraße auf dem jetzigen Grundstück von O. Timm neben Albert Behrmann. Die Gebäude wurden am ersten Pfingsttage 1889 durch Blitzschlag eingeäschert und nicht wieder aufgebaut.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löstel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Moorwisch . . . . . | 13 | 10 | jetzt Lampe |
| B. | Moorwisch Kamp . . . | 12 | 15 | jetzt Lampe |
| C. | Mittolst Kamp . . . . | 23 | 3 | jetzt Lampe |
| D. | Weide . . . . . | 17 | 10 | Gebr. Meyer |
| E. | Deelwischen Kamp . . . | 13 | 5 | Vereinsbank |
| F. | Düngels Kamp . . . . | 6 | 6 | Vereinsbank |
| G. | Wischhof . . . . . | 1 | 2 | Otto Timm |
| H. | Baustelle . . . . . | 3 | 17 | Otto Timm |
| J. | Hof achtern Gaarden . . | 2 | 7 | Otto Timm |
| | Auf dem Ottenser Felde: | | | |
| A. | Am schwarten Moor . . | 12 | 4 | |
| | Von der Gemeinweide zugelegt: | | | |
| zu D. | Weide . . . . . | 7 | 12 | Gebr. Meyer |
| zu E. | Deelwischen Kamp . . . | 1 | 6 | Vereinsbank |
| | Sa. | 115 | 7 | |

*

Nr. 24. $^1/_{16}$-Bauzahl.

1789 Besitzer Hans Schilling, später Hans Cordes, Wilhelm Cordes. Dieser verkaufte seinen Besitz in einer öffentlichen Versteigerung. Das Wohnhaus erwarb Buhmann, das Abschiedshaus Seider, jetzt Bliemeister.

| Litr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Löstel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Dührenacker Moor . . . | 6 | 4 | W. Timmermann |
| B. | Heid Kamp . . . . . | 7 | 4 | Tsakas |
| C. | Waterhöhrens Kamp . . | 4 | 3 | Eisenbahn |
| D. | Kamp . . . . . | 3 | — | Seider |
| E. F. | Baustelle . . . . . | 3 | 16 | Buhmann |
| zu A. | Dührenacker Moor . . . | 7 | 17 | W. Timmermann |
| zu B. | Heid Kamp . . . . . | 1 | 3 | |
| zu C. | Waterhöhrens Kamp . . | 5 | 18 | Eisenbahn |
| G. | Niemoorsheide Kamp . . | 10 | 18 | W. Timmermann |
| | Sa. | 40 | 5 | |

*

Nr. 25. $^1/_{16}$-Bauzahl.

Diese Hufe gehörte früher mit zur Mühle, wurde aber um 1864/65 vom Mühlenbesitz abgetrennt. Besitzer waren: Peter Claussen 1757, Christ. Claussen, Joh. Roloff Claussen, Ernst Pünjer, Martin Wiegels, jetzt Heinrich Kohrs.

Das alte Wohnhaus ging 1916 in Flammen auf.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Zoftel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Vör upn Felde . . . . | 3 | 11 | |
| B. | Upn Tweestücken . . . . | 2 | 5 | |
| D. | Baustelle und Kohlhof . . | 1 | 15 | |
| H. | Vörst Kamp . . . . . | 15 | 14 | Eisenbahn |
| C. | Mesterfeld . . . . . | 2 | 19 | Eisenbahn |
| G. | Wisch . . . . . | 8 | 10 | Kohrs |
| E. T. | Fangendiek . . . . . | 19 | — | Bau- und Sparverein |
| K. L. | Fangendiek . . . . . | 16 | — | Bau- und Sparverein |
| N. | Fangendiek . . . . . | 13 | 3 | Kohrs |
| | | Sa. 82 | 17 | |

Nach Verfügung der Königlichen Rentenkammer von 1800 sind der Mühle zur Vergrößerung des Mühlenteiches zugelegt:

| Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Zoftel |
|---|---|---|
| Upn Diek u. Elendsmoor | 43 | 8 |
| 1824 gekauft . . . . . | — | 14 |
| Achtern Steenkamp . . . | 11 | 8 |
| Achtern Steenkamp . . . | 11 | — |
| Achtern Steenkamp . . . | 10 | 10 |
| Franzosenheide a. Seebg. | 22 | 7 |
| Vielomoor (Schnelsen) . | 10 | 4 |
| Fangdielsheide . . . . | 8 | 8 |
| Elendsmoor . . . . . | 23 | 15 |
| | Sa. 141 | 14 |

## Nr. 26. Die Hirten-Kate.

Von Hein Sottorf erworben. Ihm folgte Hein Sottorf. Die beiden alten Gebäude — Wohnhaus und Scheune mit einer Wohnung — wurden am 19. August 1912 vom Feuer zerstört. Neu aufgeführt sind zwei Wohnhäuser, eins im Besitz von Hinr. Schröder und eins im Besitz der Erben der Witwe Maria Sottorf. Das Land ist in einzelnen Parzellen versteigert.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe Zoftel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| B. | Hirtenwiese . . . . . | 6 | 17 | Bullenwiese Heinsen |
| | | — | 15 | Bullenwiese Heinsen |
| D. | Die Hirtenkate . . . . . | — | 7 | |
| A. | Dührenacker . . . . | 5 | 13 | Schmidt |
| | (Dieses Land hatte der Dorfhirte zur Benutzung.) | | | |
| | 1874 von Nr. 5 erworben: | | | |
| E. | Up de Hollo . . . . . | 8 | 19 | jetzt Merck |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Viertel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| F. | Baben Waterhöhren . . | 9 | 8 | jetzt Eisenbahn |
| | 1795 von der Reserve-Gemeinheit zugewiesen: | | | |
| G. | Upn Heidkamp . . . . | 10 | 2 | Saake u. Süptitz |
| | 1797 aus der Gemeinheit erhalten: | | | |
| H. | Bins- oder Kieselberg . . | 9 | 20 | Gaben |
| | Sa. | 52 | 4 | |

*

## Nr. 27. Wilhelm Timmermann.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe ha | a | qm |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Dührenacker Moor . . | 1 | 35 | 97 |
| 2. | Jahrsmoorsheide . . | — | 32 | 10 |
| 3. | Dührenacker Moor . . | 1 | 70 | 07 |
| 4. | Dührenacker . . . . | 1 | 09 | — |
| 5. | Up de Loh . . . . | — | 70 | 44 |
| 6. | Jahrsmoor . . . . | 1 | 44 | 56 |
| 7. | Daselbst . . . . . | 1 | 84 | 56 |
| 8. | Dallbregen . . . . | 1 | 36 | 95 |
| 9. | Jahrsmoor . . . . | 3 | 51 | 35 |
| 10. | Dührenacker . . . . | 1 | 91 | 85 |
| 11. | Achter Nienkamp . . | 2 | 97 | 54 |
| 12. | Dührenacker . . . . | 3 | 88 | 16 |
| 13. | Jahrsmoorsheide . . | 2 | 75 | 65 |
| 14. | Achtern Nienkamp . . | 1 | 52 | 18 |
| 15. | Dallbregen . . . . | 4 | 67 | 69 |
| | Sa. | 31 | 08 | 07 |

*

## Nr. 28. Hermann Timmermann.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe ha | a | qm |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Hemberg . . . . . | 1 | 18 | 37 |
| 2. | Daselbst . . . . . | 3 | 61 | 25 |
| 3. | Daselbst . . . . . | 7 | 40 | 44 |
| 4. | Daselbst . . . . . | 5 | 42 | 42 |
| | Sa. | 17 | 62 | 48 |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

## Nr. 29. August Baade.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe ha | a | qm |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Upn Rah . . . . . | 2 | 67 | 29 |
| 2. | Daselbst . . . . . | 2 | 29 | 90 |
| 3. | Baben Waterhöhren . . | 3 | 67 | 24 |
| | Sa. | 8 | 64 | 43 |

## Nr. 30. Otto Timm.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe ha | a | qm | Besitzer |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Krögen . . . . . | 2 | 03 | 56 | |
| 2. | Steenwiese . . . . | 1 | 95 | — | |
| 3. | Daselbst . . . . . | 1 | 66 | 18 | Gemeinde Eidelstedt |
| 4. | Bäwerst Kamp . . . | 1 | 58 | 52 | |
| 5. | Dörpfeld . . . . . | 1 | 14 | 07 | |
| 6. | Bahnhofstraße . . . | — | 86 | 62 | mit Hinrich Timm zusammen |
| 7. | Grothwisch . . . . | 2 | — | — | mit Hinrich Timm zusammen |
| | Sa. | 10 | 63 | 95 | |

## Nr. 31. Demetrius Tsakas.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe ha | a | qm |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Heideacker . . . . . | 1 | 07 | 31 |
| 2. | Heideacker . . . . . | 1 | 85 | 32 |
| 3. | Steenkamps Moor . . | 3 | 74 | 42 |
| 4. | Dührenacker . . . . | 2 | 38 | 10 |
| 5. | Jahrsmoorsheide . . | 2 | 14 | 36 |
| | | — | 53 | 84 |
| 6. | Jahrsmoorsheide . . | 2 | 19 | 02 |
| 7. | Jahrsmoorsheide . . | 2 | 77 | 87 |
| 8. | Hemberg . . . . . | 9 | 11 | 16 |
| 9. | Achtern Steenkamp . . | 2 | 74 | 25 |
| 10. | Hemberg . . . . . | 3 | 08 | 90 |
| 11. | Heideacker . . . . . | 4 | 46 | 99 |
| 12. | Heideacker . . . . . | — | 35 | 44 |
| 13. | Jahrsmoor . . . . . | — | 62 | 91 |
| 14. | Jahrsmoor . . . . . | — | 93 | 89 |
| 15. | Jahrsmoor . . . . . | — | 10 | 41 |
| 16. | Achtern Steenkamp . . | 1 | 75 | 60 |
| 17. | Heideacker . . . . . | 3 | 46 | 88 |
| 18. | Jahrsmoor . . . . | 1 | 12 | 81 |
| 19. | Jahrsmoorsheide . . | 1 | 47 | 95 |
| 20. | Jahrsmoor . . . . | 1 | 68 | 02 |
| | Sa. | 43 | 55 | 95 |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Nr. 32. Albertus Heinsen.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe ha | a | qm |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Bullenwiese . . . . . | — | 61 | 41 |
| 2. | Dörpsfeld . . . . . | — | 40 | — |
| 3. | Dührenacker . . . . . | — | 51 | 51 |
| 4. | Lütiendeel . . . . . | — | 68 | 58 |
| 5. | Netthöhren . . . . . | 1 | 70 | 48 |
| 6. | Daselbst Wiese . . . | 1 | 18 | 23 |
| 7. | Daselbst Acker . . . . | 1 | 42 | 96 |
| 8. | Behnt-Acker . . . . . | 1 | 87 | 27 |
| | | Sa. 8 | 60 | 44 |

*

## Nr. 33. Die Schulkate.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Zoftel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| A. | Baustelle und Kohlhof . . | — | 7 | jetzt A. Schmidt |
| B. | Beim Nien Kamp . . . | 4 | 3 | Eisenbahn |
| C. | Sumphof . . . . . | 6 | 9 | |
| zu B. | Nien Kamp . . . . . | 8 | 1 | Eisenbahn |
| D. | Loh Wuhrt . . . . . | 1 | 7 | |
| | | Sa. 20 | 7 | |

Es fehlen in dem alten Erdbuch das Schulmoor und die beiden Moorparzellen Ohmoor. Neuerworben ist Kreyen Krögen, 12 Himpten.

*

## Nr. 34. Herrschaftliche Waldung.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Zoftel | |
|---|---|---|---|---|
| A. | Haagen Deel . . . . . | 60 | 15 | = 12¾ Hektar |

Der Niendorfer Anteil heißt Eckernkamp. Diese Teile waren auf einer alten Karte getrennt angegeben und auf der Südostseite je eine kleine Parzelle für die Gemeinden Lokstedt und Stellingen vermerkt. Zur Dänenzeit war in Wendlohe eine selbständige Holzvogtei, die 1865 aufgehoben wurde; dafür stellte man einen Waldwärter an. Bis dahin war auch das Jagdrecht des Niendorfer Gehölzes vom Fiskus ausgeübt, dann aber die Jagd mit der Feldmark Niendorf zusammengelegt und verpachtet. Der letzte Holzvogt war Usinger. Bei der Aufteilung der Schauwege für die Unterhaltungspflicht 1853 von dem Weg neben dem Gehölz war der Gemeinde Eidelstedt ⅓ (140 Ruten), dem Fiskus ⅓ und der Gemeinde Nien-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

dorf ½ überwiesen. Etwa 40 Jahre ist der Fiskus dieser Pflicht nachgekommen, dann aber lehnte er sich dagegen auf und verlangte, die Gemeinden sollten das Wegematerial an Ort und Stelle liefern, das Planieren sei nur Sache des Fiskus. Als dann später die Instandsetzung dieser Wegstrecke dringend erforderlich wurde und die Gemeinde Niendorf hartnäckig eine gemeinsame Unterhaltung mit Eidelstedt zusammen ablehnte, wurde diese der Gemeinde Eidelstedt von der Polizeibehörde Pinneberg unter Androhung einer Geldstrafe von 200 Mark aufgegeben. Alles Sträuben hiergegen war vergeblich. Indirekt war sowohl von der Polizeibehörde als der Gemeinde Niendorf anerkannt, daß ein Teil des Gehölzes zur Gemarkung Eidelstedt gehöre. Als nun im Jahre 1910 das Gehölz vom Fiskus an den Kaufmann Mutzenbecher in Hamburg verkauft wurde, beantragte Eidelstedt auf Grund des Grundbuches und der Flurkarte von 1789 die Anerkennung des Haagen Deels als zur Feldmark Eidelstedt gehörig. Der Kreisausschuß in Pinneberg entschied zu Gunsten Eidelstedts. Die Gemeinde Niendorf legte durch ihren Rechtsbeistand Dr. Heymann Berufung ein. Der Verwaltungs-Direktor Brauer vom Bezirks-Ausschuß in Schleswig nahm eine örtliche Besichtigung vor, wozu auch der 84jährige Usinger geladen, der in den vierziger und Anfang fünfziger Jahren mit seinem Vater, dem Holzvogt, Messungen ausgeführt und dabei gehört hatte, welcher Teil zu Eidelstedt und welcher zu Niendorf gehörte. Brauer erkannte an, daß die Angaben mit der Flurkarte übereinstimmten und war der persönlichen Ansicht, daß die Entscheidung des Kreisausschusses richtig sei. Auch sein Stellvertreter, Dr. Goldschmidt, der hier später in derselben Sache zur Verhandlung erschienen war, war gleicher Ansicht. Durch den Krieg war die Entscheidung, weil Dr. Heymann im Felde stand, auf Jahre vertagt. Bis dann auf wiederholtes Drängen der Verwaltungsdirektor Brauer noch einmal zu einem Termin erschien, wozu auch der Kataster-Inspektor Gröger, der eine Karte mit den 4 Anteilen der Gemeinden angefertigt hatte, geladen und erschienen war. Im Laufe der Besprechung wies dieser auf eine Verordnung des Königs im Amtsblatt von 1873 hin, wonach das Niendorfer Gehölz der Gemeinde Niendorf überwiesen sei. Von der Gemeinde Eidelstedt war dies nicht beachtet und kein Widerspruch gegen die Ausgemeindung erhoben. Damit war der Prozeß für Eidelstedt verloren.

| Litr. | Name der Pärdereien |
|---|---|
| C. | Camus de le Neville von Neverhafen und Consorten |

Nach Königlich Allerhöchstem Ueberlassungsbrief vom 14. Mai 1800 überwiesen aus der reservierten Gemeinheit zur Urbarmachung.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

**Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderung bis auf den heutigen Tag.**

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| V. | Jahrsmoor | 98 | 9 | erhielt Brädermann |
| VI. | Eidelstedter Heide | 62 | 5 | erhielt Brädermann |
| VII. | Achtern Sprütz | 5 | — | erhielt Brädermann |
| III. | Hembarg | 15 | 5 | jetzt Vereinsbank |
| | Daselbst | 20 | 15 | jetzt Vereinsbank |
| | Niemoorsheide | 16 | 12 | Grawelotzky Nr. 16 |
| P. | Achtern Steenkamp | 53 | 8 | Claussen Nr. 25 |
| Iv. | Seebarg | 72 | 1 | jetzt Lampe |
| PII. | Binsbarg | 27 | — | Kruse (Lokstedt) |
| Px. | Elendsmoor | 42 | 14 | Müller Claussen, jetzt Lampe |
| Py. | Upn Diek | 24 | 9 | Müller Claussen, jetzt Lampe |
| | | Sa. 437 | 19 | |

Zur Zeit der französischen Revolution 1789 flohen viele Franzosen aus ihrem Lande und fanden Aufnahme in Deutschland. Le Camus de le Neville in Ottensen war vor seiner Flucht aus Frankreich Intendant von Bordeaux und Besitzer verschiedener adeliger Schlösser, besonders des Chateau Genoul, gewesen.

Ihm war vom König von Dänemark aus der Gemeinheit Land zur Urbarmachung überwiesen. Am 17. März 1801 bat er um Aufnahme von 200 Kolonisten, die das Land bebauen sollten und gleichzeitig um einen Kaplan, um die Erlaubnis des Gottesdienstes und um einen Kirchhof für die Toten. Er gibt ihrer Treue, Frömmigkeit und Untertänigkeit das beste Zeugnis. Levetzau schrieb darauf an den Grafen Reventlow zu Pinneberg: „Vor etwa 5 Jahren hätten mehrere französische Familien um Bodenzuweisung nachgesucht. Es wurde ihnen Land überwiesen und sie erhielten Privilegation. Das wurde aber vereitelt, denn sie taten nichts für die Urbarmachung des Bodens. Andere haben es an ihrer Stelle getan. Ein großes Stück Land bei dem Dorfe Appen sei noch übrig und nichts daran getan, so auch in Schnelsen."

Von der Uebergabe des Landes wurde am 11. Januar 1802 laut Verfügung Königl. Rentenkammer der Mühle in Eidelstedt zur Vergrößerung $43^{3}/_{20}$ Himpten zugelegt. Weiter wurden nach der Resolution der Königlichen Rentenkammer vom 15. März 1802 an Grawelotzky (Sola bona) $16^{2}/_{20}$ und an Joh. Kruse in Lokstedt 27 Himpten veräußert. Der Rest ist 1822 in Parzellen verteilt worden. Franzosenheide wurde das Land benannt, weil es für die französischen Kolonisten bestimmt war.

### Nr. 35. Besitzer Hans Peter Seeger.

Ihm folgte Hs. Peter Kröger, Fritz Kröger, jetzt Wilh. Borchers. Baustelle 7½ 20stel Himpten von Nr. 7 1841 erworben.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Nr. 36. Zubauer.

Klaus Eggerstedt 1833, Niel Paulsen, Ernst Usinger, Ernst Usinger.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | |
|---|---|---|---|---|
| H. | Baustelle und Hof . . | 1 | 6 | 1833 von Nr. 13 erworben |
| F. | Kuhlenwisch . . . . . | 3 | 17 | |
| B. | Achtern Nadatwel oder Dalbregen . . . . . | 9 | 9 | |
| | Sa. | 14 | 12 | |

## Nr. 37. Zubauer.

Besitzer Jochim Wullenweber 1836, Joch. Wullenweber 1870, Hans Wullenweber, von Spreckelsen, Frühauf, jetzt Brodersen.

| Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|
| Baustelle . . . . . | — | 18 | 1836 von Nr. 6 gekauft |
| Up de Loh . . . . . | — | — | 1870 $^{6}/_{20}$ an Nr. 7 verkauft; jetzt Lehrer Tietjens |

## Nr. 38. Pastorat in Niendorf.

| Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|
| Kamp . . . . . | 9 | 10 | jetzt Maack („Waldesruh") |

## Nr. 39. Bringmeyer, Ottensen.

Später Joh. Mathies, Bahrenfeld, jetzt Stadt Altona.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel |
|---|---|---|---|
| A. | Bym Elends Moor . . . | 9 | 10 |

## Nr. 40. Franz Dreyer.

Hans Heinsen 1849, welcher die Tochter des Dreyer heiratete, dann Wilh. Heinsen 1879 und jetzt Albertus Heinsen 1919.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Größe 20stel | Besitzer |
|---|---|---|---|---|
| J. | Wuhrt . . . . . | 2 | 13 | 1833 von Nr. 6 erworben |
| K. | Wischhof . . . . . | 2 | 5 | 1839 von Nr. 10 erworben 1867 $^{4}/_{20}$ an Lof verkauft, jetzt Wendrich |
| | 1873 von Nr. 5 | | | |
| L. | Baustelle und Hof . . . . | 8¼ | | |
| M. | Dreestück . . . . . | 2 | 1 | |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Nr. 41. Zubauer.

Joh. Max Karl Schlobohm, Wilhelm Schlobohm, das Wohnhaus im Besitz von Wilhelm Behrmann, jetzt Schwiering; das Land haben Gebr. Schlobohm.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Viertel | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Be. | Vör upn Felde . . . . . | — | 5 | ¾ | 1841 von Nr. 1 |
| V. | Vör upn Felde . . . . . | — | 7 | | 1859 von Nr. 5 |
| W. | Deepenbrookswisch . . . . | — | — | | 1873 von Nr. 5. |

## Nr. 42. Zubauer.

Thewes Lüdemann, jetzt Heinr. Lüdgens.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Viertel | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ff. | Up de Loh . . . . . | — | 10 | | 1857 von Nr. 6 |
| | Up de Loh . . . . . | — | 7½ | | 1857 von Nr. 6 |
| A. | Duhmacker . . . . . | 7 | 7 | | 1873 von Nr. 5 |
| | Sa. | 8 | 4 | | |

## Nr. 43. Zubauer.

Peter Timmermann, jetzt Wilh. Timmermann.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Viertel | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bb. | Up de Loh . . . . . | 2 | 3 | | 1860 von Nr. 1 |
| | Von der Gemeinweide: | | | | |
| | Up de Loh . . . . . | — | 18 | | |
| | Sa. | 3 | 1 | | |

## Nr. 44. Zubauer.

Samuel Maack, Joh. Maack, Jakob Kölln, jetzt Jonny Kölln.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Viertel | | |
|---|---|---|---|---|---|
| H. | Dührenacker . . . . . | 2 | 16 | | 1816 von Nr. 1 erworben |

Samuel Maack war Zimmermann, Jochim Maack der erste Stellmacher im Ort.

## Nr. 45. Zubauer.

Joch. Sottorf, jetzt Otto Böttcher.

| Ltr. | Name der Ländereien | Größe Himpten | Viertel | | |
|---|---|---|---|---|---|
| A. | Vör upn Felde . . . . | 1 | 13 | | verkauft an Duggen |
| S. | Up de Loh . . . . . | 1 | 14 | | 1864 von Nr. 10 |
| | Sa. | 3 | 7 | | |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Nr. 46. Zubauer.

Besitzer Christopher Stapelfeldt, ihm folgten Heinrich Stapelfeldt, Willy Stapelfeldt und Musfeldt. Christopher Stapelfeldt, von Niendorf kommend 1846, war der erste Tischler im Ort.

| Name der Ländereien | Größe Himpten | Viertel |
|---|---|---|
| von Joh. Claussen . . . | | 15/20 |

## Nr. 46. Joh. Quast.

| Name der Ländereien | Größe ha | a | qm |
|---|---|---|---|
| Rinnkamp . . . . | — | 97 | 35 |
| Teenstücken . . . . | — | 79 | 14 |
| Kamp . . . . . | — | 33 | 10 |
| Deepenwisch . . . . | 1 | 43 | 76 |
| Sa. | 3 | 53 | 35 |

## Nr. 47. Merck, Niendorf.

| Name der Ländereien | Größe ha | a | qm | |
|---|---|---|---|---|
| Hollowiese . . . . | 2 | 51 | 57 | von H. Schröder |
| Hollowiese . . . . | 1 | 44 | 46 | „ Witwe Sottorf |
| Hollo . . . . . | 1 | 11 | 52 | „ Hinrich Timmermann |
| „ . . . . . | — | 44 | 10 | „ Hinrich Timmermann |
| „ . . . . . | 2 | 96 | 98 | „ Hinrich Timmermann |
| „ . . . . . | 2 | 18 | 75 | „ Meyer |
| Sa. | 10 | 67 | 38 | |

## Nr. 48. E. Lampé.

| Name der Ländereien | Größe ha | a | qm | |
|---|---|---|---|---|
| Am Dorf Hofraum . | — | 43 | 96 | |
| Garten . . . . . | — | 40 | 20 | |
| | — | 09 | 30 | |
| Wisch . . . . . | — | 18 | 06 | |
| Acker . . . . . | — | 26 | — | |
| Moorwisch Kamp . | 6 | 32 | 82 | von Witwe Ramcke |
| Mittelst Kamp . . . | 4 | 03 | 84 | |
| Elendsmoor . . . | 8 | 77 | 20 | |
| Langbargsheide . . | — | 89 | 49 | von Ad. Behrmann |
| Achtern Steenkamp . | 2 | 69 | 19 | |
| Tannenkoppel . . . | 6 | 47 | 49 | |
| Achtern Steenkamps Heide . . . . . | 2 | 01 | 87 | |
| Upn Diek . . . . . | 7 | 70 | 76 | |
| Sa. | 40 | 30 | 08 | |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Nr. 49. Vereinsbank.

| Name der Ländereien | Größe ha | a | qm |
|---|---|---|---|
| Eidelstedter Heide | — | 97 | 76 |
| daselbst Acker | 9 | 89 | 86 |
| daselbst | 2 | 17 | 77 |
| Vör upn Felde | 4 | 67 | 24 |
| daselbst | — | 13 | 47 |
| Eidelstedter Heide | 12 | 07 | 02 |
| Jahrsmoor | — | 53 | 11 |
| Eidelstedter Heide | 1 | 49 | 32 |
| Kiebitzmoor | — | 22 | 88 |
| Eidelstedter Heide | 1 | 56 | 29 |
| Hembarg | 4 | 20 | 97 |
| Sa. | 37 | 95 | 79 |

## Nr. 50. Joh. Georg Kohrs.

| Name der Ländereien | Größe ha | a | qm | |
|---|---|---|---|---|
| Baustelle und Hof | — | 14 | | 1873 von Nr. 5 erworben |
| Achter u. Groth Wuhrt | 2 | 16 | | |
| Vorderst u. Lütt Wuhrt | 1 | 3 | | |
| An J. | — | 2 | | |
| Sa. | 4 | 15 | | |

Im Jahre 1908 erwarb Wilhelm Maack von Jakob Krohn einen großen Bauplatz neben dem Riendorfer Gehölz, worauf er das große, komfortable Wirtschaftsgebäude „Waldesruh" errichtete. Diese Wirtschaft erfreut sich eines besonderen Zuspruchs der Hamburger wegen der herrlichen Lage neben dem Gehölz, das für den Zugang freigegeben ist und wegen des großen Gartens. Täglich kommen zahlreiche Hamburger, an Sonn- und Festtagen oft in großen Scharen, die das Lokal und den Garten bis auf den letzten Platz füllen.

Auf dem Platz, wo jetzt das Ritterſche Wohnhaus steht, sah man noch in den 60er und den 70er Jahren ein altes Strohdachhaus; es war das Abschiedshaus Ramke. Neben demselben baute 1865 Wilhelm Borchers ein Wohnhaus und 1865 Alb. Lohmeyer eine Bäckerei, die erste in Eidelstedt. Das Haus des ersteren ging später durch Kauf an Stange, dann an Friedr. Harms über (jetzt Langhein), der eine Etage aufsetzte. Diesem gegenüber baute 1889 Otto Timm Wohnhaus und Werkstätte. Die alte Bäckerei Lohmeyer sehen wir noch jetzt als Zigarrengeschäft neben dem Hause Brückner. Die neue Bäckerei wurde von Helmuth Schmidt in den letzten 70er Jahren erbaut, dann an Dobberphul verkauft; jetzt Brückner. Die Gebäude Hinrich Ellerbrock, jetzt Schwendig und Peter Ehlers, jetzt Witwe



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

J. Ehlers, sind Anfang der 50er Jahre auf einem von Carsten Langeloh erworbenen Grund aufgeführt. Das alte Geschäftshaus Ehlers ist durch Umbau ganz verändert. Die Häuser an der Wendrichstraße und die beiden Geschäftshäuser Ehlers sind auf dem Grundstück von Albert Behrmann aufgeführt, welches den Namen Möllerwisch führte. Adler kaufte die Wiese für 5000 Mark, verkaufte die Hälfte für 5800 Mark an Wendrich und die andere Hälfte für 7000 Mark an Joch. Ehlers. Der Bauplatz des Schlachters Kröger ist von Heinsen gekauft. Wo wir jetzt die Bäckerei Burmester und das Mietshaus Meinke erblicken, lagen früher die landwirtschaftlichen Gebäude des Halbhufners Kölln, die an einem Sonntagnachmittag im Sommer 1885 in Flammen aufgingen. Es verbrannten 2 Pferde, einige Schweine und 20 Hühner. Nach Jahren stellte sich heraus, daß das Feuer von einem Dienstmädchen angelegt war. Kölln verkaufte den Hausplatz für 12 000 Mark an den Vollhufner Hinrich Langeloh und dieser wieder die Hälfte für 8000 Mark an den Bäcker W. Diebel zur Anlage einer Bäckerei. Auf der anderen Hälfte führte er ein Mietshaus auf, jetzt im Besitz von Meinke. Neben der früheren Köllnschen Hofstelle lag die Besitzung des Vollhufners Hans Wullenweber. Im Parzellenverkauf dieser Baustelle erwarb Wilh. Heinsen das Wohnhaus nebst Scheune mit dem umliegenden Land. Die Gebäude gingen 1897 in Flammen auf.

Die Gebrüder Wilhelm und Karl Schlobohm legten auf dem von Hans Peter Timmermann 1873 erworbenen, im Brook belegenen Grundstück eine Gärtnerei an; die des letzteren ist an Birkner & Steube übergegangen. Um dieselbe Zeit kaufte Julius Zeeh daneben von Langeloh die Brookswiese zur Anlage einer Gärtnerei. 1899 erwarb Passau von Kölln die Brookswiese für eine Gärtnerei und die Gärtner Jonny Thesen und Lehmann von Joh. Ramcke die Deepenbrookswiese zu gleichem Zweck; später im Besitz von Düßler, Pohndorf und Wegener. An der Pinneberger Chaussee sind seit 1890 alle Häuser erbaut. Die Fabrik von v. Rosen 1893 als Schlempefabrik erbaut, kam nicht erst in vollen Betrieb; sie ging dann in den Besitz von Oswaldowsky über, der sie in eine Azetonfabrik umbaute. Jetzt hat sich eine G. m. b. H. gebildet, die Azeton und Salmiak fabriziert. Die Champignonzüchterei Gaedke, 1912 erbaut, ist 1923 in eine Margarinefabrik umgewandelt worden.

Am Luruper Weg lagen in früheren Jahren nur die Schmiede Wortmann, das Bauernhaus Behrmann und das Armenhaus. Der zuerst hier genannte Schmied war Ploghoft aus Plön, dessen Schmiede in der Dorfstraße zwischen Röder und Vacapoculus lag. Wie lange diese Familie hier ansässig war, ist nicht bekannt. Es folgte ihm ein Schmied Struß. Der letzte dieser Familie, der sehr geachtet war, weil er auch die Tierheilkunde nebenbei ausübte und allgemein



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Doktor genannt wurde, siedelte 1812 nach Niendorf über, wo er neben dem Pastorat die Schmiede übernahm. Eine Tochter, Margarethe Elisabeth, geboren 1812 in Eidelstedt, gestorben 1888 in Niendorf, heiratete den Vollhufner Cord Dreyer, geboren 1808, gestorben 1893. in Niendorf, und eine andere Tochter den Vollhufner Wullenweber daselbst. Sein Sohn Hans Struß, geboren 1806 in Eidelstedt, verheiratet mit einer Wrede aus Niendorf, wurde später sein Nachfolger.

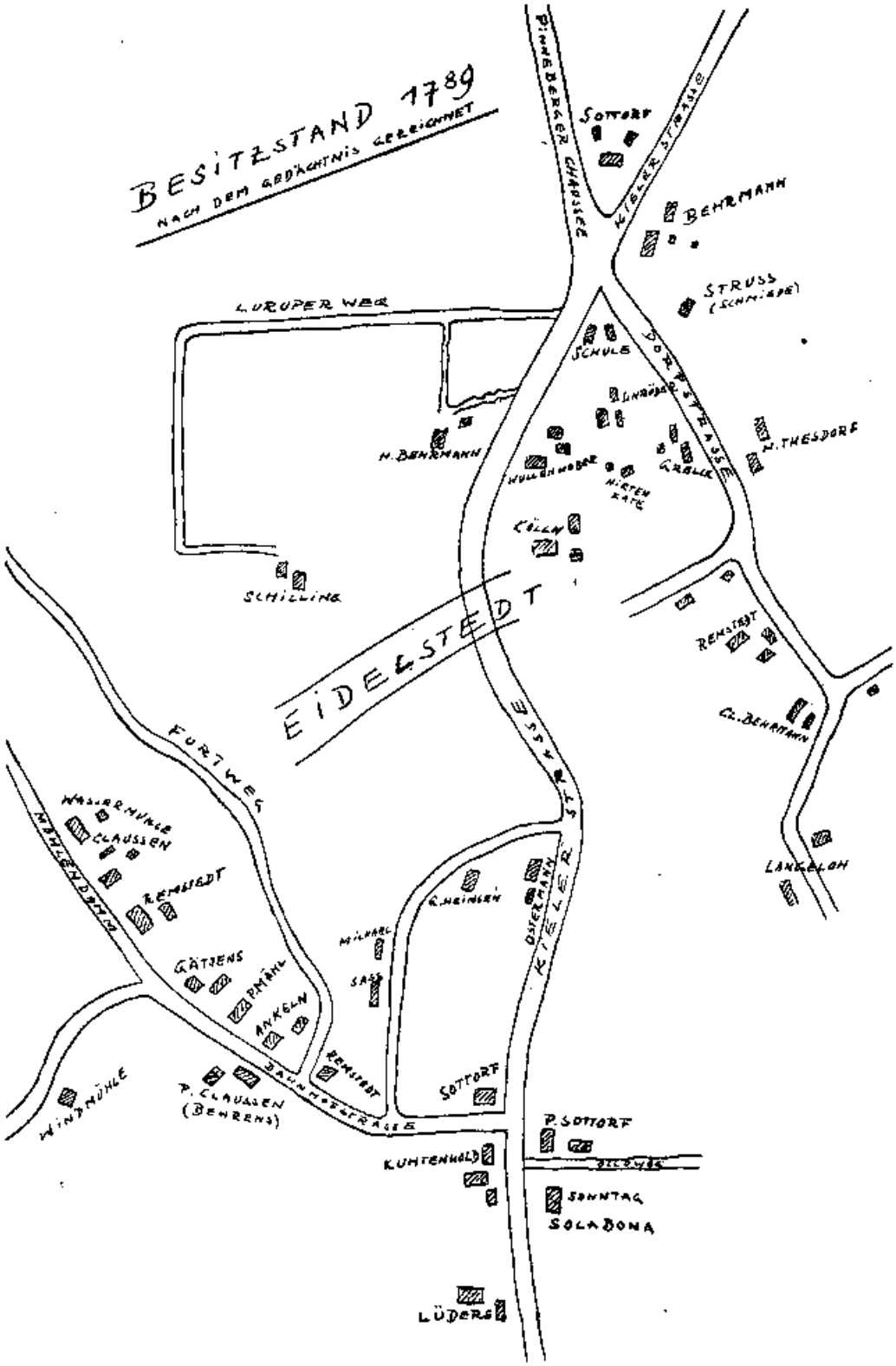
Eine Tochter von Wullenweber, jetzt 86 Jahre alt, erzählt noch in geistiger Frische aus früherer Zeit. Sie war verheiratet mit dem Stellmacher und späteren Gemeindevorsteher Cord Dreyer, einem Sohn des vorgenannten Dreyer. Auf Struß folgte hier eine Familie Währing bis 1848, welche die Schmiede an H. Wortmann übertrug. Ob Struß oder Währing die Schmiede am Luruper Weg erbaut hat, kann nicht mehr festgestellt werden. Wortmann übergab 1867 sein Geschäft an Joh. Wrage, der das Armenhaus erworben und die Schmiede daran anbaute.

Seit dem Schulbau 1886 sind bis zum Jahre 1908 die meisten Häuser dort entstanden.

An der Bahnhofstraße wurde 1882 auf dem von Schütt erworbenen Grundstück von Rothe die Tivoli-Brauerei gebaut, die im Juni 1883 ihren Betrieb eröffnete. Anfänglich hatte auch dieses Unternehmen die sogenannten Kinderkrankheiten zu überwinden. Später wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Als Direktoren fungierten Strauß und Lietz und nach dem Tode des ersteren Lietz und Paegelow. Der Betrieb hatte sich von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise vergrößert und beschäftigte 220 Mann. Seit dem 1. April 1921 vereinigte sie sich mit der Bavaria- und der Löwen-Brauerei und später noch mit der Aktien-Brauerei. Ihren Betrieb stellte sie hier den 15. November 1923 gänzlich ein und verlegte ihn nach Hamburg. Dadurch verlor die Gemeinde bedauerlicherweise einen guten Steuerzahler. Die Gebäude mit dem größeren Grundstück sind 1921 an die Rabebeuler Pechfabrik durch Kauf übergegangen. Die weiteren Gebäude an der Bahnhofstraße sind von 1892 bis 1908 erbaut. Die Gegend jenseits der Eisenbahn war bis in die siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gänzlich unbebaut. An der einen Seite des Bahrenfelder Weges trieb der Wind mit dem weißen Flugsand sein Spiel, und an der anderen Seite lagen größtenteils unbebaute Moorwiesen mit vergrabenen Torfgruben.

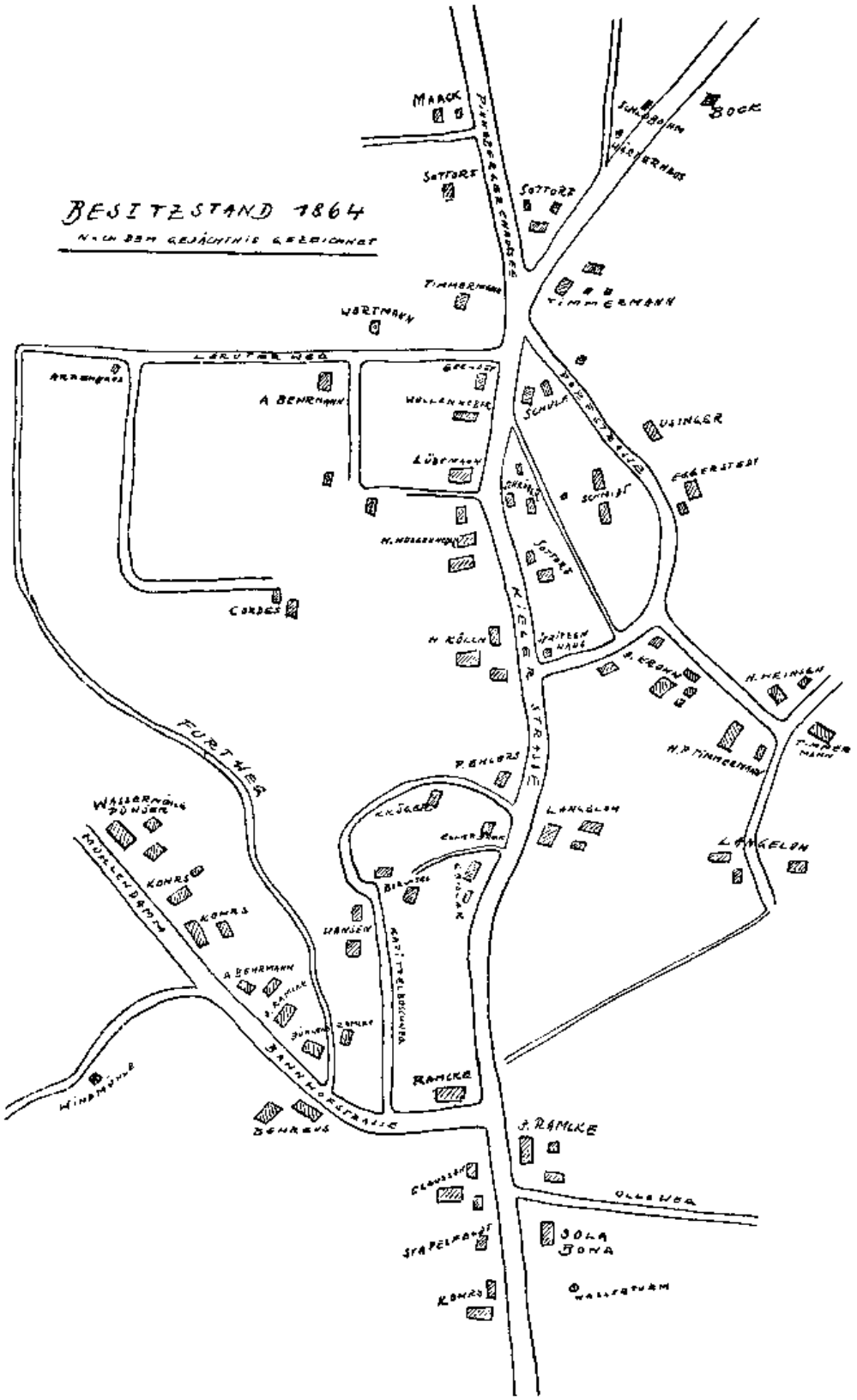


PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull






PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull






PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Das Industriegelände.

## Die Glashütte.

Das erste bauliche Unternehmen war im Jahre 1877 die Glashütte. Die besten Glasmacher Ottensens, Heinrich Storr, Fritz Storr, Heinrich Hacker, Ludwig Börner, L. Teske, Karl Kaufseld und aus der Karlshütte in Mecklenburg Karl Hacker, Fritz Storr, A. Schneekluth, K. Lippert und Rudolf Ebert hatten eine Genossenschaft m. b. H. mit dem Kaufmann Meyer in Ottensen als kaufmännischen Leiter gebildet. Sie erwarben das vergrabene Sandland von Hein Sottorf, planierten dasselbe und führten Arbeiter-Wohnhäuser und die Glashütte auf, Gebäude, die wir noch in der ursprünglichen Ausführung vorfinden. Bedauerlicherweise hatten sie sich in ihrem Unternehmen verrechnet. Die tüchtigsten eingearbeiteten Glasmacher hatten sich zusammengefunden; aber in der Wahl ihres kaufmännischen Leiters waren sie wenig glücklich gewesen. Sie hatten nicht bedacht, daß von einem tüchtigen Kaufmann überwiegend das Gelingen abhängig sei. Auch die leidige Geldfrage mag mit dazu beigetragen haben, daß nach einigen Jahren das Unternehmen an Gayen (Bahrenfeld), der den größten Teil der verfertigten Flaschen in seiner Geneverfabrik verwandte, überging. Später übertrug dieser die Glashütte seinem Schwiegersohn Florian Zingg. Derselbe kümmerte sich wenig um den Betrieb und übertrug ihn 1899 an seinen Schwager Theodor Gayen (Bahrenfeld). Weil die Hütte nicht dem Fortschritt entsprechend eingerichtet und dementsprechend nicht konkurrenzfähig geblieben war, wurde der Betrieb 1904 gänzlich eingestellt.

## Die Fischmehlfabrik Gutmann, in Firma J. Palasch.

Alfred Gutmann hatte im Jahre 1898 die von J. Palasch in Ottensen gegründete Fischmehlfabrik übernommen. Als Gutmann den Betrieb in Ottensen einstellen mußte, übernahm er 1905 die Glashütte in Pacht und begann in der sehr mangelhaften Baulichkeit die Verarbeitung von Fischmehl. Allen Bewohnern werden diese Jahre noch in wenig angenehmer Erinnerung sein. Der erzeugte Gestank, der zum Teil von verdorbenen Fischen herrührte, belästigte je nach der Windrichtung die ganze Ortschaft. Die Anfuhr dieser verdorbenen Ware in offenen Eisenbahnwagen, auch teilweise durch Fuhrwerk in offenen Fässern, sowie die Lagerung großer Mengen vor der Verarbeitung in der undichten Hütte, bildeten dann den ersten Auftakt zu der Gestankplage. Das Dörren erfolgte in rotierenden Trommeln, aus welchen die stinkenden Gase durch den niedrigen Schornstein ungehindert ins Freie gelangten. Beschwerden über Beschwerden liefen beim Gemeindevorsteher ein. Dieser beschwerte



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

sich weiter bei der Polizeibehörde und beim Landrat. Besichtigungen wurden vorgenommen, Aenderungen angeordnet, die auch schnellstens von Gutmann ausgeführt wurden, aber alle ohne Erfolg blieben. Es wurden Versuche mit einer Gasefeuerbrennung gemacht, eine andere mit rotierenden Düsen im Schornstein, aus welchen verdünnte Schwefelsäure auf die im Schornstein aufsteigenden Gase gespritzt wurde, jedoch alles war erfolglos. Gutmann, der Beschwerden und der großen Kosten für die Versuche zur Abstellung der Uebelstände überdrüssig, kaufte 1908 von Herm. Ramcke am Ottenseer Weg ein Grundstück, worauf er eine neue moderne Fischmehlfabrik erbaute. Neben der Fabrik ist ein größeres Grundstück mit Kanälen durchzogen zur Aufnahme der abgedrückten Gase. Diese werden durch Abkühlung verdichtet und von dem losen Sand absorbiert. Dieses Verfahren hat sich als einwandfrei bewährt. Die Anfuhr der Fische geschieht in geschlossenen Eisenbahnwagen oder durch Fuhrwerk mit geschlossenem eisernen Kastenwagen. Es werden durchschnittlich zirka 60 Arbeiter beschäftigt. Zwischen Arbeitgeber und Arbeitern besteht das beste Verhältnis. Die Gemeindekasse hat in dem Unternehmen eine ganz besondere Einnahmequelle und die Gemeinde in Gutmann einen stets wohltätigen Mitbürger.

Dank seiner umsichtigen Führung hat Gutmann das Unternehmen zu einer bemerkenswerten Höhe entwickelt. Er vereinigte die kaufmännische und technische Leitung in seiner Hand. Im Jahre 1924 wurde die Firma von dem Im- und Exporthause Heldmann & Co. in Hamburg käuflich erworben. Die neuen Inhaber waren bemüht, den umfangreichen Betrieb in jeder Weise weiter auszubauen und zu modernisieren. Die Fabrik ging im Jahre 1925 an Gutmann zurück, weil die Firma Heldmann & Co. ihre Verbindlichkeiten nicht mehr erfüllen konnte. Die Fabrik fabriziert jetzt auch Fleischmehl, welches vorzugsweise aus amerikanischen Schlachthausabfällen gewonnen wird; aus diesem Grunde steht die Firma hauptsächlich mit amerikanischen Schlachthäusern, die die Einfuhrstoffe in teilweise entfettetem Zustande gepreßt verschicken, in Verbindung.

Das Fischmehl, bis zu 55 Prozent Protein enthaltend, gewinnt man aus den nicht in den menschlichen Konsum gehenden Mengen an Fischen aus der Hochseefischerei, die gereinigt, entfettet, getrocknet und zum Schluß gemahlen werden. Das Werk umfaßt einen Flächenraum von 23 000 Quadratmetern. Die jährliche Produktion beträgt 8—9000 Tonnen Fleisch- und Fischmehl. Die Fabrik steht unter streng wissenschaftlicher Oberaufsicht, die im eigenen Laboratorium ausgeübt wird und die sich nicht nur auf die Produkte selbst, sondern auch gegen die Geruchsbelästigung erstreckt, damit schon bei der Verarbeitung selbst störende Geruchsbelästigungen ausgeschlossen sind. Aus den fetten Fischen extrahiert die Fabrik Tran.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

### Die Fischmehlfabrik von Dr. Wiengreen.

Eine zweite Fischmehlfabrik wurde 1907 von Dr. Wiengreen am Bahrenfelder Weg angelegt, die jedoch nicht ganz einwandfrei arbeitete. Die erzeugten Gase stiegen in den hohen Schornstein, wurden bei schwerer Luft niedergedrückt und über die Umgegend verbreitet. Zahlreiche Beschwerden waren die Folge. Nach einigen Jahren stellte Wiengreen den Betrieb ein. Durch Kauf ging jetzt das Grundstück an A. Wenck über, der die Fabrik teilweise umbaute und ein zweites Fabrikgebäude neu aufführte. Es werden Seifenöle und Fette fabriziert. Die Arbeiterzahl beträgt 60 bis 100. Wenck erwarb die umliegenden Grundstücke von W. Borchers, P. Ehlers und Jakobs Erben, ferner 1921 die Villa Sola bona mit Nebengebäuden und 2 Hektar Gartenland, jetzt veräußert an die Allgemeine Ortskrankenkasse.

### Die Schwefelsäurefabrik von Dr. Focke und Kohlke.

Im Jahre 1892 bauten Dr. Focke und Kohlke auf dem von Adler erworbenen Grundstück die Schwefelsäurefabrik am Bahrenfelder Weg. Die Einrichtung war sehr primitiv. Die entfliehenden schwefligen Gase zerstörten die umgebende Kultur und beizten die Fenster der Umgegend und das Glaslager der Glashütte blau. Die Unternehmer wurden gezwungen, den Betrieb einzustellen. Die Gebäude gingen dann durch Kauf an Robert Fallnicht über, der darin eine kleine Druckerei anlegte und die Verarbeitung von chemischen Präparaten betrieb.

Das Gewese ist jetzt im Besitz von Dr. Prentzlau, der Apothekerwaren fabriziert und aus Silberkies Feinsilber gewinnt.

Dr. Focke erwarb 1899 ein Grundstück an der Eisenbahn, auf dem er eine neue Schwefelsäurefabrik, der Neuzeit entsprechend, anlegte. Die erhobenen Einsprüche blieben erfolglos. Ihm wurden jedoch so schwere Bedingungen gestellt, daß bei der Verarbeitung die größte Sorgfalt beachtet werden mußte. Er verkaufte die Fabrik 1902 an Albert Kuschel, der den Betrieb auf Flußsäure erweiterte. Während des Krieges war Kuschel als Oberst an der Front und hatte daher den Betrieb eingestellt; 1921 verkaufte er die Fabrik an Kruszynski, der einen großen Umbau vornahm und eine Bleischmelze einrichtete. Ein neues Kontorgebäude wurde 1921 erbaut. In dem Betriebe finden durchschnittlich 23 Arbeiter Beschäftigung.

### Die Porzellanfabrik Max Holtz & Ravn.

1888 erwarben Max Holtz & Ad. Ravn von Adler eine Fläche Land, worauf sie eine Porzellanmalerei und Brennerei anlegten. Die Firma nannte sich A. Ravn & Co.; Malerei und Brennerei wurden



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

von Ravn, der Engroshandel von Holtz betrieben. Später trat Ravn aus der Firma aus; der Handel mit Steingut wurde von Holtz fortgesetzt. Der Betrieb ist 1923 an Edelstein A.-G., Berlin, übergegangen, der die Gebäude weiter ausbaute und das Geschäft auf Kristall, Porzellan und Steingut erheblich erweiterte.

### Die Oelfabrik.

1894 erwarben Dr. Zimmer und Seyffarth von der Vereinsbank eine Landfläche neben dem Eisenbahnkörper zum Bau einer Fabrik zur Gewinnung von Oelen aus Harzen. Die erste Anlage, die jetzt nicht mehr vorhanden ist, war sehr primitiv aufgeführt. Dr. Zimmer und sein Vorarbeiter Joh. Stabler waren unermüdlich tätig, um das Unternehmen lebensfähig zu machen. Unter den größten Anstrengungen ist ihnen das gelungen, und das Werk hat sich aus den kleinsten Anfängen jetzt in einem großen Umfange erweitert. Dr. Zimmer, der zuletzt alleiniger Besitzer war, verkaufte die Fabrik vor dem Kriege an die Gebr. Kolker in Breslau für 660 000 Mark.

Später ging das Werk an Johs. Jeserich in Berlin über mit Dr. Zimmer als Direktor. Wesentliche Neu- und Vergrößerungsbauten sind seitdem ausgeführt, auch der Betrieb auf Asphaltierung und Farben erweitert. Es finden zirka 60 Personen Beschäftigung.

### Die Bleiindustrie von Jung & Lindig

in Freiberg, als Filiale von Freiberg hier 1895 angelegt, hat sich ganz erheblich ausgedehnt. Zirka 60 Personen finden durchschnittlich ihre Beschäftigung. 1907 wurde ein Hochofen für Gußeisenschmelzung angelegt.

### Das Rendsburger Knochenlager

wurde 1906 erbaut. Die Knochen aus Hamburg, Altona und Umgegend werden hier angesammelt, verladen und in die Düngerfabrik nach Rendsburg versandt. Nebenbei ist auch ein Lager mit künstlichem Dünger vorhanden.

### Das Drahtnetzwerk.

Heinrich Wulf aus Hamburg erwarb 1892 von Hinrich Behrmann am Bahrenfelder Weg einen schmalen Streifen zur Anlage eines Drahtnetzwerkes. Wulf als fleißiger und praktischer Geschäftsmann hat mit seinem sehr tüchtigen Werkführer Karl Fuchs zusammen dieses Unternehmen aus ganz kleinen Anfängen in wenigen Jahren zu einem umfangreichen Betriebe erweitert. Die ältere Anlage beweist, daß Wulf leider nicht auf eine Ausdehnung des Betriebes Bedacht genommen hatte. Er ließ sich zu beiden Seiten durch Bauten einengen und mußte später für die Vergrößerung nach und nach teures Land erwerben.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Anfänglich wurde nur ein kleiner Teil des vorhandenen Fabrikgebäudes mit 2 Flechtmaschinen und 1 Deflechtmaschine für die Verzinkerei gebaut; 1893 wurde noch eine englische Flechtmaschine angeschafft. Mit der Erweiterung des Geschäfts wurden Erweiterungsbauten vorgenommen und Maschinen eingebaut. Von den 19 vorhandenen Maschinen sind 7 gekauft und 12 selbst gebaut, außerdem sind noch 5 im Bau begriffen. Seit 1921 sind ein Verwaltungsgebäude, eine Drahtglüherei und eine Drahtwäscherei gebaut worden und auf dem alten Fabrikgebäude durch Aufbau mehrere Arbeiterwohnungen geschaffen. Noch während des Krieges ging das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft G. m. b. H. mit den Herren Piewnevski, Wulf und Heinrich Bösch in Ottensen über.

## Die Müllfabrik.

Spahrbier, der aus seinem Grundstück in den Windsbergen den Kies zum Eisenbahnbau nach Dithmarschen, Husum und Tondern lieferte, hatte von der Eisenbahn-Verwaltung die Unterhaltung des Kiesgleises übernommen. Als Fuhrwerksunternehmer hatte er einen langfristigen Vertrag mit Altona-Ottensen über die Müllabfuhr abgeschlossen. Anfangs lagerte er den Schutt in seinen vergrabenen Kiesgruben. Als praktischer Geschäftsmann forschte er, ob man den Schutt nicht in nutzbringender Weise verwenden könne. In Süddeutschland hatte man bereits damit Versuche gemacht und Fabriken angelegt. Spahrbier besichtigte die Anlagen und begann sofort nach seiner Rückkehr mit dem Bau einer solchen Fabrik. Sie wurde großzügig angelegt. Auf einer großen Durchfahrt mit Luke in dem Trockenraum wurde der Müll abgeladen. Aus demselben wurden Messing, Zink, Eisen und Lumpen sortiert und dann der Müll in den Trockenraum abgeschoben. Von hier gelangte er sodann in die Kugelmühlen, worin er zu feinem Staub zermahlen wurde. Die chemische Untersuchung ergab ein recht günstiges Resultat als Dungstoff, weil Stickstoff, Kalk, Phosphorsäure darin enthalten war. Dieser feine Staub wurde von den Landleuten als Wiesendünger gern verwendet. Nach Ablauf der Vertragszeit mit Altona übernahm dieses selbst die Abfuhr, und Spahrbier war gezwungen, seinen Betrieb einzustellen. Im Jahre 1915 verkaufte er dann seine Fabrikgebäude an die

## Hamburger Tran- und Fischmehlwerke,

die große bauliche Veränderungen unternahmen. Es werden durchschnittlich 90 Arbeiter beschäftigt. Die abführenden Gase werden in einen sehr hohen Schornstein geleitet. Bei feuchter, schwerer Luft werden die Gase niedergedrückt und verbreiten sich belästigend über die Umgegend, besonders nach Langenfelde. Beschwerden über Be-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

schwerden werden von dort erhoben, ja Eimsbüttel will zuweilen belästigt worden sein, was wohl weniger durch den Geruchssinn als durch die Einbildung hervorgerufen wurde.

Die öffentlichen Beschwerden in den Zeitungen wurden sehr oft grau in grau vorgetragen. Wenn tatsächlich einem Eimsbütteler ein übler Geruch den Geruchssinn berührt, so muß dieses ohne jegliche nähere Feststellung von den berüchtigten Eidelstedter Tranwerken herrühren. Von den Tranwerken ist tatsächlich für die Abstellung der Mängel alles aufgeboten, und wie es scheint, mit einigem Erfolg. Sie waren bisher nicht in der Lage, durch ein Kanalsystem die erzeugten Gase im Boden verdichten und aufsaugen zu lassen. Nachdem sie von der Gemeinde das angrenzende Grundstück erwarben, werden sie voraussichtlich eine Anlage wie Gutmann schaffen und die Gase in das Kanalsystem abdrücken.

### Die Fischräucherei und Bratanstalt.

1906 legten Ries & Brotzen am Bahrenfelder Weg, Rentsch gegenüber, eine Fischräucherei und Braterei an. Durch die ausströmenden Fettdünste wurde die nächste Umgebung belästigt. Der Betrieb ging 1910 wieder ein, weil er sich nicht als rentabel erwies. Das Gewese ging dann an Zimmermann & Möller über, die einen Umbau vornahmen und ein Rauchwarengeschäft errichteten. Durch Einziehung beider Inhaber zum Heeresdienst wurde die Arbeit eingestellt. Möller fiel, und Zimmermann verkaufte den Besitz nach Beendigung des Krieges an Steinborn. Das Gebäude ist als Margarinefabrik von Wagner umgebaut worden und wird darin das Geschäft großzügig betrieben.

### Die Futter- und Melasse-Fabrik.

Dieselbe wurde 1910 von Sörensen in Veile (Dänemark) als Blutmelasse- und Futterfabrik erbaut. Der Betrieb ging vor dem Weltkrieg sehr flott; mit Eintritt des Krieges fehlte es bald an Rohmaterial. Darauf begann man aus getrocknetem Blut Knöpfe zu fabrizieren. Als das Blut für die menschliche Ernährung beschlagnahmt wurde, hörte auch dieser Betrieb auf. 1920 ging der Besitz durch Kauf an Dr. Engelhard über, der die Knopffabrikation neu aufgenommen hat.

### Die „Sächsische Schweiz"

ist im Jahre 1892 von Adolf Rentsch erbaut und darin am 1. November 1897 eine Wirtschaft eröffnet worden. Das Gebäude ist verkauft und darin eine Zigarettenfabrik eingerichtet worden.

Auf dem Grundstück der Gebrüder Timm sind aufgeführt eine Lackfabrik von Pietzker, eine Lackfabrik von Fulda, eine Holzverarbeitungsfabrik von Bek & Jäger und das Hanseatische Treibriemenwerk von Otto Ramcke.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Hartstein-Werke.

Im Jahre 1901 erwarben Scharnberg, Wilhelms & Krüger von Wilhelm Borchers und Jakobs Erben eine größere Landfläche von den Windsbergen und erbauten darauf die Hartsteinwerke. Der Betrieb hat sich bisher sehr gut entwickelt. Es sind 3 Steinpressen und 6 Härtekessel vorhanden; 30 bis 40 Arbeiter werden beschäftigt. Leistung in 24 Stunden 150 000 Steine. Das Bild zeigt die erste Anlage mit einer Druckpresse und drei Härtekesseln. Die Anlage ist durch Anbauten wie auch durch innere Einbauten wesentlich vergrößert. Es sind jetzt vorhanden: 1 Krahnbeladung, 1 automatische Steinbeladungsvorrichtung, ferner 4 Automobile mit Anhänger, 1 große Werkstätte mit 4 Drehbänken, 3 Bohrmaschinen, 1 Keilstoßmaschine, 1 Sägemaschine, 1 Eisenbohrmaschine, 1 elektrische Handschleifmaschine, 1 hydraulische Schmiedepresse.

## Der Hamburger Fellenschuppen.

1911 wurde der Hamburger Fellenschuppen beim Güterbahnhof erbaut, worin eine Sortierung der gesammelten Felle aus der Provinz, aus Hannover und vom Hamburger Schlachthof vorgenommen wird. Die Felle werden sortiert und dann an die Gerbereien versandt. Es arbeiten durchschnittlich 9 Personen.

## Die Hamburger Brennstoffverwertung G. m. b. H.

errichtete auf dem Gelände des Güterbahnhofs mehrere Gebäude zur Gewinnung von Koks aus Schlacken der Lokomotiven. Sie ist die erste von dieser Gesellschaft erbaute Anstalt. Es wird Koks von 20 bis 40 und über 40 Millimeter Körnung gewonnen. Der feine Koks wird unter Zusatz von Steinkohle und Hartpech zu Briketts verarbeitet. Aus den Schlacken fertigt man Schlackensteine. Der Betrieb wurde am 20. April 1922 eröffnet.

## Der Bau- und Sparverein der Gemeinde Eidelstedt G.m.b.H.

Am 11. Juli 1919 kaufte der Bau- und Sparverein von dem Landmann Heinrich Kohrs am Fangdiek ein Grundstück von 72 729 Quadratmetern zu je 2 ℳ zum Bau von Wohnhäusern. Im Jahre 1920 wurden 3 Einzelhäuser und 1 Doppelhaus mit einem Kostenaufwand von 242 956 ℳ aufgeführt. Vom Reiche ist eine Beihilfe von 61 400 ℳ und von der Gemeinde eine solche von 11 800 ℳ gewährt worden. 1922 wurde ein weiteres Haus für 400 000 Papiermark gebaut. Die Bauplätze sind durchschnittlich in Stücke von 1000 Quadratmetern eingeteilt. Die Mitgliederzahl betrug 87. Der Verein ist jetzt gelöscht.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Siedlungskolonie.

Im Jahre 1919 und 1920 baute die Siedlungskolonie auf dem Grundstück von Gerling an der Pinneberger Chaussee. Es sind 33 Wohnhäuser, teils Doppelhäuser, mit 48 Wohnungen aufgeführt, mit einem gewährten Reichszuschuß von 1 ½ Millionen Mark.

## Der Schreberverein.

1917 kauften Rektor Trost und Lehrer Rieaber aus Hamburg von G. Böttcher den Steenkamp, 23 900 Quadratmeter groß, zum Preise von je 1 ℳ pro Quadratmeter, zur Anlage einer Siedlung für Mitglieder des Eimsbütteler Schrebervereins. Das Land wurde in Parzellen von 1500 resp. 2000 Quadratmetern an die Einzelnen für den Einkaufspreis abgetreten. Die beiden Herren kauften ferner von G. Böttcher den Dührenacker, 24 000 Quadratmeter groß, und traten diese an einzelne Genossen ab. 1920 kaufte der derzeitige Vorsitzende der Genossenschaft, Behrend, das Gelände links vom Halstenbeker Weg, die Kolonie Hemberg, 24 300 Quadratmeter, von dem Landmann Herm. Timmermann und parzellierte diese. Hierdurch wollte man verhindern, daß in der nächsten Umgegend Industriegebäude auftauchen konnten, die der Gegend den gartenmäßigen Charakter nehmen würden. Es sind bisher 21 Häuser, teils mit, teils ohne Staatsbeihilfe fertiggestellt und können die einzelnen Bauherren mit Stolz auf das blicken, was sie unter schwerer Arbeit und großer Sorge fertiggebracht haben. Durch die Kolonie Steenkamp ist eine Straße gelegt, die den Namen Schreberallee erhalten hat. Der Verein zählt 75 Mitglieder.

## Die Siedlung des Eisenbahnfiskus.

Vom Eisenbahnfiskus wurde während des Krieges im Jahrsmoor 1 Maschinenhaus und 1 Wasserturm erbaut und am Luruper Weg bei der Ueberführung 2 Uebernachtungshäuser, 1 für 22 Personen vom Zugpersonal und ein zweites für 22 Lokomotivführer, errichtet. Ferner baute der Fiskus 1922 5 Häuser mit je 8 und 2 mit je 6 Wohnungen, außerdem sind noch 20 Häuser mit je 4 Wohnungen im Bau begriffen. Durch diese Bautätigkeit erfährt die Gemeinde einen erheblichen Zuwachs ihrer Einwohnerzahl. Eine große Verschiebung im Besitz der Ländereien ist durch den großen Landankauf der Eisenbahn für den Rangierbahnhof, den Eisenbahngärtnereibetrieb und für Bauzwecke eingetreten. Große Flächen Weide- und Ackerland sind dadurch der Landwirtschaft entzogen und haben den Viehstand vermindert. Die Eisenbahnverwaltung hat aus dem Gemeinde-Areal für den Bahnkörper und Rangierbahnhof 63 Hektar und 62 Ar und für den Gärtnereibetrieb 57 Hektar und 80 Ar Land entnommen. Dieses ist teils für Landwirtschaft und teils für Gärt-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

nereibetrieb bestimmt. In der Gärtnerei wird die Anzucht von Forst- und Heckenpflanzen, Obstbäumen und Beerensträuchern betrieben, die für die Bepflanzung des Bezirks von Kiel bis Berlin, sowie für die Anpflanzung der Neubauten verwendet werden sollen. Das geschichtliche Jahrsmoor, ein besonderes Jagdgebiet, wo die Wildente in den Moorgruben ihre Nahrung fand, Hasen, Rehe und Füchse in dem hohen Heidekraut Schutz suchten, ist für immer verschwunden. Vielen Menschen war das Jahrsmoor im Herbst mit seiner sonnendurchglühten, rotschimmernden Heide ein Lieblingsspaziergang. Mit dem Sterben des Jahrsmoores wird auch der alte Pionier Tierarzt Löhr, der hier in den 80er und 90er Jahren als Einsiedler lebte, mehr und mehr der Vergangenheit verfallen. Er hatte sich eine Anzahl Moorparzellen gekauft und trieb neben seiner Praxis Moordammkultur. Noch heutigen Tages sind die tiefen Gräben, aus denen er den mergelhaltigen Sand und Lehmboden herausschaffte und über die Felder verteilte, Zeugen seines Schaffens. Klee und üppiger Graswuchs zeigten sich als Wirkung des Mergels. Löhr hatte sein ganzes Vermögen in sein Unternehmen gesteckt, so daß er für Dünger und die weitere Kultivierung nichts aufbieten konnte. Trotz seiner übermenschlichen Arbeit, die er allein ausführte, hatte er nicht einmal den Erfolg, daß er bescheiden leben konnte.

In den ersten Jahren, als er noch in Hamburg wohnte und auch dort seine Praxis ausübte, kam er jeden Nachmittag zum Arbeiten in seine Kolonie. Gleichzeitig baute er sich aus Brettern einen dürftigen Pferdestall für die zu behandelnden hufkranken Pferde. Außerdem hatte er einen Hundezwinger für kranke Hunde. Aus Kongretschüttung baute er sich einen kleinen Raum als Wohnung. In diesem Raum hat er jahrelang gehaust. Löhr hatte als Tierarzt viele Erfahrungen, nur konnte er keine andere Meinung als die seinige dulden. Daher hatte er auch seine Stellung im Schlachthof aufgegeben. In Eidelstedt behandelte er in den ersten Jahren an Hufkrebs erkrankte Pferde und überfütterte Hunde, die ihm zahlreich aus Hamburg zugeführt wurden.

Seine Schöpfung, in andere Hände übergegangen, bedeckt sich bereits teilweise wieder mit Heidekraut und tritt in den Urzustand zurück.

Mit der Veränderung der früheren schönen landwirtschaftlichen Feldmark ist auch die einstige wildreiche Jagd verschwunden. Der Brook mit seinem ständigen Rehbestand und seinen zahlreichen Fasanen ist abgeholzt. Das Sprützfeld, als Lieblingsstand der Rehe und als reiches Hasenfeld, ist teilweise abgeholzt und durch Bebauung als Aufenthaltsort des Wildes zerstört. Mühlenteich und Elendsmoor, die Brutplätze der Wildente, sind durch Entholzung und Um-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

wandlung in Kulturland als Jagdgebiet bedeutungslos geworden. Auch die Hasen- und Fasanenjagd ist durch die Bebauung der Feldmark arm geworden. Ganz von der Bildfläche verschwunden ist das Rauchwild, als Füchse, Marder, Dachse und Iltisse, es sei denn, daß ein Fuchs sich auf seiner Streife hierher verirrt. Unter den Schauenburgern und auch unter der dänischen Regierung bestand das Jagdregal. Für die Ausübung der Jagd auf ihrem Regal zahlten die Besitzer das unter Absatz „Steuern" angegebene Jagdgeld.

Die Gemeinde hatte 1878 Jagdablösungsgelder als Reallast zu zahlen. Bis 1855 war die Jagd in Unterpacht an die einzelnen Besitzer vergeben. Seit 1872 bis 1918 war sie als gemeinschaftlicher Jagdbezirk an Hamburger Herren verpachtet. Von 1875 bis 1900 hat der allgemein beliebte und geachtete Ferdinand Müller aus Eimsbüttel die Jagd innegehabt, von da ab bis 1912 sein Sohn Hugo Müller, der nicht minder beliebt war. Beide lebten in Eintracht und bestem Einvernehmen mit der Ortschaft. Die Bauern wurden zu den großen Treibjagden eingeladen und bekamen zu Weihnachten ihren Hasen. Als Jagdaufseher fungierten seit 1855 der alte Simon Wannewitz und nach ihm sein Sohn Friedrich bis auf den heutigen Tag. Beide sind echte Jägernaturen mit einer besonderen Fürsorge im Herzen für ihre Pfleglinge.

# Besitzgeschichtliche Fragen.

Bei der Aufteilung der Gemeinheiten waren einige Grundstücke zum Lehmgraben für Lehmbauten und für Ausbesserung der Lehmdielen außer Verteilung geblieben. 1875 hatte ein Eidelstedter Bauer der Regierung eine Kaufsumme für diese Ländereien angeboten. Hiervon machte der Kirchspielvogt Mangels dem Gemeindevorsteher Timmermann unter der Hand Mitteilung. Timmermann machte nun für die Gemeinde ein Angebot von 400 Mark und erhielt den Zuschlag für folgende Trennstücke: Fangdiek 350 Quadratruten groß, Deepenbrookswiese (Hölgen) 340 Quadratruten, Großer und Kleiner Heidberg. Statt Land zu erwerben, verkaufte die Gemeinde leider vom Gemeinde-Eigentum, z. B. Fangdiek für 1500 Mark an Joh. Ramcke, den Kleinen Heidberg für 130 Mark an Wannewitz und an der Pinneberger Chaussee einen Streifen Vorderland von 200 Quadratruten für 1250 Mark an Peter Ehlers. Hier hätte sie statt dessen von Ehlers zukaufen sollen und sie hätte die schönsten Bauplätze gehabt.

Eine lückenlose Höfegeschichte ließ sich nicht zur Darstellung bringen, weil weder in den Akten die Herkunft einzelner Besitzer, noch die verwandtschaftlichen Beziehungen der gleichnamigen angegeben sind. Der Chronist berichtet über Einkünfte der Eppen-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

dorfer Kirche und benennt von 1337 an im Landhause Eidelstedt (Sola bona) als ansässige Familien James und Hennig Leddige. Ferner als Nachfolger Marquard Niebuhr, welcher dem Rektor der Eppendorfer Kirche ein Joch Land stiftete. Außerdem werden genannt Gesa Westerholdt (von Sola bona), welche 1½ Himpten Roggen, Klaus Sottmann, welcher 3 ½ Himpten Roggen, und Franz Behrens, der 2 Schilling geben mußte. Welche Höfe diese letzteren innehatten, kann nicht festgestellt werden.

Mit dem Jahre 1600, in welchem das Schuld- und Pfandprotokoll des Amtes Pinneberg angelegt wurde, ist mehr Einsicht in die Höfegeschichte zu erlangen. Obgleich eine Pflicht zur Eintragung der Besitzübergänge, Kaufkontrakte und Eheschließungen bestand, unterblieb dieselbe in vielen Fällen. Es entstanden daher Lücken, die nicht ausgefüllt werden konnten. Die hier genannte Familie Behrmann sind Nachkommen von Max Behrmann, Eimsbüttel, wo dieser 1672 seine erste Ehe schloß. Verwandt sind auch die beiden im Erdbuch 1783 genannten Behrmann auf Hof 1 und 7. Auch zwischen Andreas und Albert Behrmann bestehen verwandtschaftliche Beziehungen. Der Setzwirt Diedrich Behrmann, als Nachfolger von Johann Behrmann, stammte aus Niendorf. Die ersten Besitzer der Vollhufe Langeloh stammten aus Osdorf, die späteren aus Lokstedt. Beide Familien blieben später durch gegenseitige Heirat in Beziehung zueinander. Ferner ist aus früheren Jahren bekannt, daß Hannes Berandes seinen vollen Bauhof 1599 seinem Sohn Kurt für 700 Mark übergab; welcher Hof gemeint ist, ist leider nicht festzustellen.

Die Bezeichnungen der Besitzungen im Erdbuch von 1789 nach der Größe als Voll-, Halb- und Sechzehntel-Hufen fand man 1864 auch noch, nur mit einem teilweisen Personenwechsel. Von den 7 Vollhufen sind jetzt noch vorhanden: Krohn, Langeloh und Schmidt, von den 5 Halbhufen: Kölln, Tsakas und Vereinsbank, und von den 13 Sechzehntel: Borchers, Lampé, Kohrs, Ramcke und Vereinsbank. Durch Parzellenverkäufe sind manche Landstellen in andere aufgegangen oder in kleine Zubauerstellen umgewandelt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Bodenständige Familien.

## 1. Die Familie Sottorf

ist eine uralte niedersächsische Familie. Abzuleiten ist der Name von einem der Dörfer in Schleswig oder Hannover: Soderup, Satrup früher Sottorp, Sottorf. Ein Hanekir Sottorp wird bereits 1362 als hamburgischer Seesoldat in einem Kriege mit Dänemark erwähnt, und 1452 wird in Blankenese ein Bauer Hermann Juttorp als Eigentümer einer Wiese auf dem Blankenbrooke genannt. (Koopmann: Krämereirechnungen der Stadt Hamburg.) Hier ist die Familie Sottorf von 1560 an mit Sicherheit nachgewiesen, da zwei Bauern Christopher und Hans Sottorp genannt werden. Hans Sottorf ist der Baumann der Halbhufe Nr. 10.

| | |
|---|---|
| Hans Sottorf . . . . | 1560, gest. 1609 |
| Hans Sottorf . . . . | 1590 |
| Marten Sottorf . . . . | 1610, gest. 1697 |
| Hans Hinrich Sottorf . | 1648, gest. 1713 |
| Hans Sottorf, Vogt . . | 1697, gest. 1764 |
| Peter Sottorf . . . . | 1750, gest. 1821 |
| Hans Hinrich Sottorf . | 1764, gest. 1788 |
| Hein Sottorf . . . . | 1790, gest. 1862 |
| Peter Sottorf . . . . | 1824, gest. 1872 |
| Heinrich Sottorf . . . | 1890. |

## 2. Die Familie Wullenweber

ist eine alte Eidelstedter Familie. Ihr Stammbaum ist vermutlich eine Abzweigung von der Lübecker Familie Wullenweber.

1570 Hans Wollenweber
1598 Jochim Wollenweber
1639 Hans Wollenweber
1658 Jakob Wollenweber
1690 Hans Wollenweber
1723 Hein Wullenweber
1750 Hans Wullenweber
1800 Hans Wullenweber
1830 Hein Wullenweber
1850 Hans Wullenweber
1895 Wilhelm Wullenweber
(erhielt eine Fläche Land von der Stammstelle für eine Gärtnerei).



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

### 3. Die Familie Kollen (Köln).

1570 Johannes von Collen
1590 Carsten Kollen
1759 Hans Kölln
1770 Jakob Kölln
1800 Hans Kölln
1839 Hans Kölln
1874 Hans Kölln
1903 Hermann Kölln.

### 4. Die Familie Behrmann.

Die Familie Behrmann wird 1745 zuerst genannt und zwar als Besitzer der Vollhufe Nr. 7. In Reihenfolge:

1745 Hinr. Behrmann
1762 Hein Behrmann
1801 Jakob Behrmann
1862 Albert Behrmann
Setzwirt P. Timmermann
1899 Adolf Behrmann.

### 5. Die Familie Heins.

1755 Gottfried Heins
1800 Gottfried Heins, demselben folgte Behnke 1813, David Borchers 1827, Fritz Borchers 1865, jetzt Wilhelm Borchers 1897.

### 6. Die Familie Schröder.

Die Familie Schröder, Besitzer der Halbhufe Nr. 8, wird hier in den Akten 1743 zuerst genannt. Im Erdbuch von 1666 ist ein Vorbesitzer Rimbstedt aufgeführt. Hans Timmermann, Rimstedt, hier Nr. 1.

1743 Hein Schröder
1775 Heinrich Schröder
1810 Hein Schröder
1845 Hein Schröder
1879 Heinrich Schröder
1910 Hinr. Schröder, der 1917 den Besitz an Tsakas verkaufte.

### 7. Die Familie Remstedt, früher Rimbstedt.

Die Besitzer der Vollhufe Nr. 3 werden zuerst 1587 genannt:

1587 Heiner Rimbstedt
1666 Hans Rimbstedt
1702 Hans Rimstedt
1740 Harm Remstedt



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1760 Johann Remstedt
1771 Hermann Remstedt
1813 Jochim Remstedt.

Ihm folgte die einzigste Tochter Anna Catharina, verheiratet mit Jakob Krohn 1855 und denen wieder der Sohn Jakob Krohn 1875.

## 8. Die Familie Timmermann.

Als Vorbesitzer werden genannt:
Jochim Behrmann, Vogt, 1730—1745
Hein Behrmann, Vogt, 1745—1759
Hinrich Behrmann, Vogt, 1759—1772, verheiratet mit Metta Kölln, Stellingen. Nach dessen Tode verheiratete die Witwe sich wieder mit Hinrich Behrmann, Sohn von Cord Behrmann, Lokstedt. Bald nach 1783 bekam Hein Timmermann aus Eppendorf den Besitz. Ihm folgten:
1825 Hans Timmermann
1857 Albertus Timmermann
1896 Hinrich Timmermann auf der Stammstelle
1896 Hermann Timmermann auf der Nebenstelle
1898 Hans Timmermann, auf der Nebenstelle

## 9. Die Familie Grelck.

Die Familie Grelck, Besitzerin der Vollhufe Nr. 2, ist alt. Der erstgenannte ist:

1702 Herm. Grelck
1740 Jürgen Grelck
1783 Herm. Grelck
1791 Hermann Grelck
1810 Jürgen Grelck
1840 Herm. Grelck; dessen einzige Tochter heiratete Hein Behrmann, Bruder von Jakob Behrmann, Hufe Nr. 7. Die einzige Tochter Anna heiratete 1866 Joh. Joachim Schmidt aus Othmarschen, dem als Besitznachfolger Professor Dr. phil. Heinr. Schmidt 1916 folgte.

## 10. Die Familie Mähl.

1593 Jochim Möhlens
1625 Peter Möhlens
1666 Jochim Möhlens
1783 Peter Mähl. Die $^1/_{16}$-Hufe ging 1800 durch den Kauf über an Klaus Ramke in Schenefeld.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## 11. Die Familie Langeloh.

1666 . . . . Hans Langeloh
Carsten Langeloh
Hinr. Langeloh
1787 . . . . Hans Hinr. Langeloh
1830 . . . . Carsten Langeloh
Setzwirt H. Ellerbrook
1855 . . . . Carsten Langeloh
1878—1893 Hinrich Langeloh
1895—1911 Setzwirt Heinrich Thies
1911 . . . . Hinrich Langeloh

## 12. Die Familie Ramcke.

Die Familie Ramcke stammt aus Schenefeld. Der erste war Klaus Ramcke, der um 1800 sich hier eine $^1/_{16}$-Hufe kaufte und nebenbei den Milchhandel nach Hamburg betrieb. Ihm folgte als Besitznachfolger sein Sohn Joh. Ramcke und in Schenefeld sein Sohn Jürgen Ramcke.

Joh. Ramcke erwarb 1855 den Landbesitz nebst Wirtschaft von Andreas Behrmann. Das Land seiner früheren Stelle vereinigte er mit dieser und verkaufte später das Haus an Fritz Kratzmann, dessen Nachfolger H. Witt und jetzt Bruhn sind.

1877 übergab Ramcke die Stammstelle an seinen Sohn Hinrich Ramcke und einen Teil des Landes an seinen Sohn Johann, der sich an der Bahnhofstraße anbaute.

Seit 1911 ist Paul Ramcke der Nachfolger.

## 13. Die Familie Gätjens.

Die Familie Gätjens, früher Gödkens, war Besitzerin einer Halbhufe an der Bahnhofstraße von 1702 bis 1854. Man vermutet, daß sie mit der Sippe Gätjens in Halstenbek verwandt waren. Die Namen der Besitzer wechseln zwischen Jakob und Jürgen. Die Witwe des letzteren, Jakob Gätjens, heiratete Albert Behrmann, der die Landstelle 1872 an Heinrich Schmidt aus Hamburg verkaufte.

## 14. Hannes von Eidelstedt.

Als bodenständige Person in Eidelstedt nennt das Pinneberger Amtsbuch vom Jahre 1572 Hannes von Eidelstedt. Welche Landstelle derselbe besessen, kann nicht festgestellt werden. Das Erdbuch von 1666 führt ihn nicht auf, es sei denn, daß er unter einem anderen Namen genannt ist. Auch in anderen Ortschaften kommen ähnliche Bezeichnungen vor, als: Henrich von Brisdorf, Hermann tho Koln, Hannes von Theisdorf. Aus vielen solcher Ortsnamen ist bei einzelnen der Zuname Kölln, Thesdorf, Eggerstedt hervorgegangen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Flurnamen.

Die Flurnamen erzählen uns noch heute von Besiedlung und Kultivierung der einstigen Feldmark. Neben Urkunden und Erzählungen alter Leute werden sie dem Forscher zur Quelle für die Geschichte des Ortes. Im engeren Sinne geben uns die Flurnamen in ihrer Gesamtheit einen ziemlich reichhaltigen Ausschnitt aus der landwirtschaftlichen Kultur und ein anschauliches Bild von dem Charakter der Landwirtschaft nach der Beschaffenheit der Ortschaft. Hier in Eidelstedt hat durch die großen Veränderungen der letzten 40 Jahre der ländliche Charakter der Feldmark ganz wesentlich verloren. Viele frühere Namen sind verschwunden, andere haben durch Besiedlung und Kultivierung andere Bedeutung erhalten. Die Jahrsmoorsheide ist durch den Rangierbahnhof verschwunden. Der Brook mit seinen stämmigen Eichen ist in Wiesenland verwandelt, desgleichen das Niemoor durch Abholzung in Ackerland.

Bevor ich zur Erklärung der Flurnamen übergehe, will ich einzelne Grundwörter, die aus niederdeutschen und gemeingermanischen Wörtern bestehen, mit einer Erklärung voranstellen.

„kule": künstliche oder natürliche Vertiefung;

„heide": waldlose, unbebaute, mit Heidekraut bewachsene Ebene;

„sorr, dürr": trocken, „mor" ist gemeingermanisch und bedeutet ein Sumpfland mit Torferde;

„veld" oder „feld": waldfreier Boden, wird nach der Bodenbeschaffenheit der Vegetation mit verschiedenen Kulturwörtern bezeichnet;

„acker": das mit dem Pfluge bearbeitete Land;

„wisch": nutzbares feuchtes Grasland;

„koppel": ein mit einem Knick umgebenes, einem einzelnen gehörendes Feld;

„stig" oder „stich": Fußsteig, ein Weg, auf dem man nur geht, nicht fährt;

„asch": Esche; „au": Land; „bark" Birke; „blek" oder „blick": holzfreie Stelle; „bok": Buchengehölz; „deel": Landanteil; „düp": tief; „hege": Holzraum.

„il": Schilf; „jart", „jar", „Jahrte": sind die einzelnen Abteilungen eines Dorfschlages, die die einzelnen Anteile der Hufner bildeten. „loh": Hain, auch wohl eine ebene Fläche, Eichenwald; „rem" oder „rehm": Streifen, Buschstreifen zwischen Acker; „steen", gemeingermanisches Wort, ist besonders als Bestimmungswort zur Anwendung gekommen, z. B.: Steenwiesen, Steenkamp; die eratischen Blöcke sind wohl hierfür Veranlassung gewesen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

„Busch“: dichtes Unterholz; „redder“: ein Feldweg, der aus dem Dorf auf die zugehörige Flur führt und sich hier totläuft; „twiete“ ist ein schmaler Weg zwischen zwei Feldern.

„horst“: eine mit Gesträuch bewachsene Anhöhe; „hude“: Lagerplatz, z. B. Winterhude: Lagerplatz im Winter, Harvestehude: Lagerplatz im Herbst; „wurt“: Hauskoppel; „Lohwurt“: Hauskoppel mit Eichen; „brook“: Wiesen mit Holzbestand.

„horn“: Waldeck, Vorsprung in einem Wald oder in einem Sumpf; „lid“: sanfter Abhang; „klef“: steiler Abhang; „rögen“: kleine Anhöhe; „upn hagen“: eine ungerodete Parzelle von herrschaftlichem Grund und Boden eingehegt.

Viele Flurnamen lassen sich nicht wegen ihrer dunkel bleibenden Bestimmungswörter erklären. Die eigentlichen Flurnamen sind erst bei der Verkoppelung 1783 entstanden. Am Ollweg liegen Grünnkamp, Holtkamp, Stedd- oder Stertwisch und Horsten.

Grünnkamp hat seine Benennung davon, weil man bei sehr nasser Witterung nicht fahren konnte; es war sozusagen grundlos. Holtkamp: ein Landstück mit Holz bestanden. Stedd- oder Stertwisch: nach ihrer Form benannt. Horsten: in früheren Zeiten mit Gestrüpp bewachsene Fläche.

Bei J. Kohrs links belegen ist der Hund- oder Handschrot und Dörpsfeld, dessen Erklärung sich erübrigt. Der Name Hundschrot ist dunkel, vielleicht bezieht er sich auf die Fütterung herrschaftlicher Hunde, wie die Verpflichtung dazu an den Grundstücken haftete. Wenn wir den Weg weiter verfolgen, kommen wir nach Melkhorst, eine früher mit Busch bestandene Wiese, wo früher gemolken wurde. Rugwisch ist eine wenig kultivierte, mit Gestrüpp bewachsene Wiese. Weiter folgen die Steinwiesen, die ihren Namen nach den vorgefundenen Steinen und eratischen Blöcken führen.

Upn Hagen, jetzt Maack und Mutzenbecher gehörend, eine ungerodete Parzelle, von herrschaftlichem Grund und Boden eingehegt. Vermutlich ist der Name bei uns durch die Schauenburger Grafen eingeführt. Rethmannsdiek, früher ein Teich, nach dem Besitzer Rethmann benannt, der hier früher $^1/_8$-Hufe besaß. An der Niendorfer Grenze liegt die Düpwisch: gleichtiefe Wiese, die noch jetzt im südlichen Teil von der Düpau überschwemmt wird. Grothwisch und Grothfeld ist unzweideutig mit dem Bestimmungswort grot oder groß gegeben.

Wenn man den Weg nach dem Brook (Bruch) verfolgt, liegen hier die Ahmerkämpe. Die Erklärung des Namens Ahmer ist schwierig. Ahmer bedeutet bitter; vielleicht haben bittere Kräuter zur Benennung geführt. Ortskamp, Kamp am Ort. Lütt Deel, kleiner Teil. Behntkamp, Binsenkamp. Kuhlen, gleich Wiesen mit natürlichen und gegrabenen Vertiefungen. Netthorn, Horn, ein Vor-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

sprung in einem Wald, Sumpf oder Wasser. nedd: unterhalb hochliegender Länder. Upn Rah: eine hochgelegene Fläche mit einem weiten Ueberblick oder von rade, roth Roy: gerodete Landfläche. Brook, niederdeutscher angelsächsischer Sprachgebrauch. Bruch bezeichnet eine von Bäumen bestandene und von einem Rinnsal durchzogene Niederung.

An der Kieler Chaussee liegen die Grundstücke Vör upn Felde, Rehmstücken, Langkamp, Deepenbrookswisch und Horneck. Die Rehmstücken haben ihre Benennung aus früher Zeit, als mit Holz bestandene Flächen urbar gemacht wurden. Es mußten zwischen den einzelnen Parzellen Holzstreifen stehen, damit es nicht an Bauholz mangeln würde. Statt der Holzstreifen findet man jetzt noch hin und wieder Grasstreifen als Grenze vor.

Horneck bedeutet ein niedrig gelegenes Sumpfland, das in hochgelegenes Ackerland eintritt. Dahinter liegen die Heidkämpe, aus Heideflächen urbar gemacht.

An der Pinneberger Chaussee liegen die Dührenacker, von sorr, dürr, d. h. trockener Acker. Nadawel, d. h. Notübel, Namen für unfruchtbares Land. Dalbregen gleich Tal und brak, d. h. Brachland, gleich ungerodetes Land. Steinkamp: Kamp mit vielen Steinen.

Franzosenland, welches 1800 den französischen Emigranten unter Führung Camus Neuville zur Urbarmachung überwiesen war und später an die Eidelstedter Mühle überging. Am Halstenbeker Weg finden wir Lohwurt, Hauskoppel mit Eichenbestand, Kielkamp, nach der Form benannt, und Hemberg, von dem niederdeutschen Wort hemb und barg, hochgelegenes Land, wo früher Hanf und Flachs getrocknet wurde. Seeweg gleich Senkung ohne Abfluß; Weideweg; Krögen gleich „krog", Ecke, Spitze bei der Zentrale. Waterhörn von horn, Ecke, Winkel, ein Einschnitt in die frühere Heidefläche finden wir am Bankweg, dahinter liegt der Dohm, wo vermutlich früher ein einzelnes Haus gestanden hat, wonach die Benennung gegeben ist. Das Jahrsmoor mit Jart, jar, Jahrte, sind die einzelnen Abteilungen eines Dorfschlages, die die einzelnen Anteile der Hufner bildeten, die ihren Jahresbedarf an Feurung dort entnahmen. Der Name ist vermutlich bei der Aufteilung 1783 gegeben. Der Heidkamp und Börstekamp mit einem großen Teil des Jahrsmoores liegen jetzt im Bahnkörper. Upn Diek: Teich, ist der Mühlenteich mit seiner Umgebung. Der Diekskamp, Kamp am Teich, ist bebaut von Bleifabrik, Behrmann und Drahtnetzwerke. Grothwisch von Prenzlau bis Wenck bebaut. Dahinter liegt das Born-Moor, eine Wiese mit Quellen, früher Gayen gehörig. Upn Sprütz, von sprök, dürres Holz, Gebüsch; südlich davon Langbargsheide und Elendsmoor, beide Namen erklären sich selbst, sowie auch der Name Sumpfhof bei der Mädchenschule. Der Voßbarg, gleich Fuchsberg, ein Sandhügel an



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

der Mühlenau, worin vor 40 Jahren noch Fuchsbauten waren und alljährlich junge Füchse ausgegraben wurden, hat die Benennung gegeben. Früher Eigentum der Gemeinde; ist jetzt von Lampé geebnet worden.

An der Bahnhofstraße finden wir das große Feld der Vereinsbank und am Vollweg Kronsal und Düngelskamp. Krohnsal, Besitz oder wenn ursprünglich Krohnsol, dann Teich des Krohn. Düngelskamp offenbar nach dem Besitzer benannt, denn Kamp ist ja einfach Feld.

Hellgrund am Bahrenfelder Weg, tief gelegen hinter den Windsbergen mit weißem, sandigem Untergrund. Winds- oder Bynsbarg, ein hochgelegener kahler Sandberg, ohne Schutz gegen Wind und Wetter. Der Ossenbarg, Ochsenberg, auch Küselberg genannt, weil der Wind den Sand von den Windsbergen über das Land küselte.

Duhmacker bei Gärtner Kröger. Duv: Einzahl, niedersächsisch; Duhm: Mehrzahl, hochdeutsch, Tauben. Die Benennung ist vermutlich auf die Wildtauben, die hier in der Waldumgebung ihre Brutstätten fanden und auf dem offenen Feld ihre Nahrung suchten, zurückzuführen.

Die Grundstücke südlich vom Luruper Weg zwischen Reichsbahn und Altona—Kaltenkirchener Eisenbahn führen den Namen Mestenfeld. Diese Bezeichnung kommt schon 1609 vor, wo die Witwe Metke Sottorf sich als Abschied das Mestenstück ausbedang. Diese Stücke liegen Bade gegenüber und sind noch im Sottorfschen Besitz. Bis in die jüngste Zeit standen auf dem Mestenfeld noch uralte Eichen. Vermutlich ist hier in frühester Zeit ein Eichenwald gewesen, der als Weidegang für die Schweine diente, die von den Eicheln und Bucheckern gemästet wurden. Die Benennung Mestenland, Mestenfeld mag darauf zurückzuführen sein.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Besitzer der Eidelstedter Hufen von 1789.

Vollhufen: 1. Hinrich Behrmann, 2. Harm Grelck, 3. Harm Remstedt, 4. Carsten Langeloh, 5. Claus Behrmann, 6. Hans Wullenweber, 7. Hinrich Behrmann.

Halbhufen: 1. Hein Schröder, 2. Jakob Kölln, 3. Hans Hinrich Sottorf, 4. Jakob Gätjens, 5. Johann Peter Remstedt, jetzt Vereinsbank.

Sechzehntel-Bauzahl: 1. Peter Mähl, 2. Hans Thesdorf, 3. Peter Sottorf, 4. Kaufmann Sonntag, 5. Jakob Lüders, 6. Jochim Kuhtenhold, 7. Jakob Ostermann, 8. Gottfried Heinsen, 9. Michael Saß, 10. Jakob von Ancken, 11. Peter Claussen, 12. Hans Hinrich Schilling, 13. Christian Claussen.

Ferner die Hirtenkate, die Schulkate und herrschaftliche Waldungen.

# Das Höfeverzeichnis von 1870.

Vollhufen: 1. Albertus Timmermann, 2. Johann Schmidt, 3. Jakob Krohn, 4. Witwe Anna Langeloh, 5. Hans Peter Timmermann, 6. Hans Wullenweber, 7. Jürgen Albert Behrmann.

Halbhufen: 1. Hein Schröder, 2. Hans Kölln, 3. Peter Sottorf, 4. Albert Behrmann, 5. Christian Claussen (Vereinsbank).

Sechzehntel-Bauzahl: 1. Johann Ramcke, 2. Hermann Eggerstedt, 3. Johann Ramcke, 4. Ferdinand Jakob Richter, 5. Christian Heinsen; 6. Johann Claussen, 7. Johann Biesterfeld, 8. Friedrich Borchers, 9. Peter Ehlers, 10. Jürgen Ramcke, 11. Nikolaus Behrens, 12. Wilhelm Cordes.

Von den Halbhufen sind jetzt noch vorhanden: Nr. 1 (Tsakas), 2 (Kölln) und 5 (Vereinsbank);

von den Vollhufen: Nr. 2 (Heinrich Schmidt), 3 (Jakob Krohn), und 4 (Hinr. Langeloh);

von den Sechzehntel: Nr. 1 (Ramcke), 5 (Vereinsbank), 8 (Wilhelm Borchers).

Privat-Zubauer: 1. Hinrich Eckhoff, 2. Hans Kröger, 3. Hermann Eggerstedt, 4. Jochim Wullenweber, 5. Hans Heinsen, 6. Carl Schlobohm, 7. Hans Hinrich Ellerbrook, 8. Johannes Bock, 9. Peter Ehlers, 10. Thies Lüdemann, 11. Christoph Stapelfeldt, 12. Peter Timmermann, 13. Albert Lohmeyer, 14. Jochim Sottorf, 15. Johann Lüth, 16. Wilhelm Borchers, 17. Wilhelm Loof, 18. Peter Hintze, 19. Hans Timmermann, 20. Friedrich Kratzmann, 21. Joh. G. Kohrs, 22. Jochim Maack, 23. Hinrich Wortmann.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Das Höfeverzeichnis von 1870.

Ein Vergleich mit dem Erdbuch von 1666 ergibt bis zur Landaufteilung 1783—89 einen vielfachen Besitzwechsel und einen Zuwachs von 13 Zubauerstellen. Diese sind teils aus der Gemeinde-Weide hervorgegangen. Der Wechsel setzt sich fort, wie das Höfeverzeichnis von 1870 nachweist. Einzelne Baustellen, z. B. Nr. 11, hat 6 Besitzer gehabt, Nr. 12 deren 9, Nr. 15 5, Nr. 16 12 und Nr. 17 9.

Die erste Privat-Zubauerstelle hier war Samuel Maack, jetzt J. Kölln, im Jahre 1804, Bauplatz von Hof Nr. 1.

Ihm folgten 1825 Hans Peter Seeger, später Kröger, jetzt Wilhelm Borchers von Nr. 7.

1829 Jochim Hinrich Eckhoff, Bauplatz Nr. 6
1833 Klaus Eggerstedt, jetzt Usinger, Bauplatz von Nr. 13
1833 Franz Dreyer, jetzt Heinsen
1836 Jochim Wullenweber, jetzt „Erholung", Baupl. v. Nr. 6
1841 Johann Max, jetzt Schwiering, Bauplatz von Nr. 1
1846 Christopher Stapelfeldt
1851 Hans Hinrich Ellerbrock, Uhrmacher, Baupl. v. Nr. 4
1852 Andreas Bock, jetzt Schönfeldt, Bauplatz von Nr. 1
1854 Peter Ehlers, Bauplatz von Nr. 4
1857 Thies Lüdemann, jetzt Lüdgens, Bauplatz von Nr. 6.

Eine stete Vermehrung der Zubauerstellen bis auf den heutigen Tag ist vor sich gegangen. Dagegen bemächtigte sich die Bodenspekulation für Liebhaberpreise von 1873 ab einer Landstelle nach der andern. Was vordem in Mark, wurde in Talern geboten. Das Land wurde in Parzellen veräußert, und so entstanden die Kleinsiedler, Schreber und die industriellen Anlagen, die kein bodenständiges Interesse haben. Eidelstedt hat somit den Charakter eines Höfedorfes fast ganz verloren, ebenso die landwirtschaftlichen Schönheiten.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Bewohner.

Das Altertum ist nicht vorüber, es lebt in der Sitte unter uns fort. Wo die Urkunde fehlt, spricht zu uns die Sprache, die Sitte und der Brauch. Die Bewohner des Mittelrückens Holsteins und auch Eidelstedts sind Sachsen, die über die Elbe eingewandert sind und deren Sprache die niederdeutsche, plattdeutsche war. Nach der Reformation trat allmählich das Hochdeutsche ein, und Mitte des 17. Jahrhunderts soll auch hier als Schriftsprache das Hochdeutsche in Gebrauch gekommen sein. Aber im täglichen Umgang wurde in Eidelstedt nur die plattdeutsche Sprache gesprochen, und es waren wenige, die ihre Gedanken hochdeutsch fließend auszudrücken vermochten. Diese alte Muttersprache, die unsern Vorfahren so wonnesam und traut klang, wird immer mehr im täglichen Umgang durch das Hochdeutsche verdrängt. Nur von älteren Personen wird noch plattdeutsch gesprochen, unsere Jugend spricht meistens hochdeutsch. Sie kennt nicht mehr Ausdrücke wie: Braesel im Mund (Pfeife), Döns (Stube), Hasen anziehen (Strümpfe), Botterliker (Schmetterling), Flünk (Flügel), Heben (Himmel), töben (warten), Uennerjack (Unterjacke), Kaesel (Kate), Snuppen (Schnupfen), Bürxen (Hosen), Dörp (Dorf), Varer, Morer (Vater, Mutter), sünd (seid), Fründschop (Freundschaft), Kosohl (kleiner Wagen) u. a. m. Alle diese Ausdrücke sind von der Kulturwelle begraben worden.

# Die Bauten.

Im Jahre 1860 war Eidelstedt noch ein einfaches Bauerndorf mit landwirtschaftlichen Häusern nach niedersächsischer Bauart. Das niedersächsische Haus ist über die Elbe durch Kolonisten hier eingeführt und älter als das 12. Jahrhundert. Es ist ein Einhaus, das Menschen, Vieh und Feldfrucht unter einem Dach vereinigt. Der Bau wurde in Fachwerk ausgeführt. Die ältesten Bauten waren zwischen den Ständern mit Schachtwerk gefüllt, welches von beiden Seiten mit Lehm beworfen wurde. Solche vereinzelten Bauten (es waren Scheunen), fand man hier 1900 noch vor. Das Ausdreschen des Kornes geschah noch bis 1880 auf der Haus- oder Scheunendiele mit dem Flegel; denn Dreschmaschinen gab es nicht. Im Winter droschen bei den großen Bauern die Arbeiter der Kate und bekamen als Lohn das 13. Korn. Am Sonnabend wurde mit der Staubmühle das Korn gereinigt und dann aufgemessen, und zwar 12 Himten für den Bauern und 1 für die Arbeiter. So verdienten sich die Arbeiter Getreide, sowohl Roggen als Hafer, Weizen, Buchweizen und Erbsen für den Jahresbedarf.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Mit dem Anfang des 18. Jahrhunderts erst kamen beim ländlichen Bau Backsteine in Verwendung. Der Bauer wohnte im Hus (Hause), der Arbeiter im Kaesel (Kate). Die Häuser waren ohne Schornstein und mit Stroh gedeckt. Die Einfahrt ging durch ein großes Tor (Tür) über die Hausdiele (Grotdeel). An den Seiten dieser Diele stand das Vieh mit dem Kopfe nach innen gekehrt; am Ende war der alte deutsche Feuerherd, an den Seiten das Flett mit Ausgängen (Seitentüren) nach dem Hof. Hinter dem Herde befanden sich die Wohnstuben mit dem Kachelofen, der vom Feuerherd geheizt wurde. Dieser Kachelofen war aus Backsteinen aufgesetzt; erst vor ca. 100 Jahren kamen die gebrannten Kacheln zur Anwendung. In den Wohnstuben ohne Fußboden mit einer Lehmdiele waren seitlich die Alkoven mit den Gardinen oder Schiebetüren für die Betten der Eltern und Kinder. Die Lehmdiele, die täglich mit weißem Sand bestreut und mit einem Reisbesen gekehrt wurde (der Sand mußte fein ebenmäßig gestreut werden, ein haufenweises Streuen rief den Unwillen der Bäuerin hervor), ist vor ca. 100 Jahren in den meisten Häusern durch einen Holzfußboden ersetzt, der auch noch bis in neuere Zeit mit Sand bestreut wurde.

Die Schlafstuben der Dienstboten waren am Flett oder an der großen Diele seitlich mit Schiebetüren eingebaut. Vor den Betten entlang stand eine hölzerne Bank zum An- und Auskleiden. Eine Lade zum Aufbewahren der Kleidung stand vor den Schlafräumen.

Die Wohnstuben der Bauern waren sehr dürftig ausgestattet. Ein Sofa war auch in den besseren Häusern nicht zu sehen, seine Stelle vertraten zwei gewöhnliche Lehnstühle, daher war früher in der Aussteuer eine Anzahl Stuhlkissen angegeben. Ein großer Tisch mit einer Bank, an welchem Bauer und Gesinde gemeinschaftlich die Mahlzeiten einnahmen, stand in der Stube; ferner ein Teeschapp, ein Koffer mit Eisenbeschlag oder eine Lade und einige mit Stroh ausgeflochtene Stühle. Die heutigen Sprungfedermatratzen wurden durch eine Strohschicht in den Betten ersetzt. Ebenso waren auch Waschgeschirr und Waschtische in den Schlafräumen nicht zu finden. Das Waschen geschah in einem Eimer auf der Diele oder außerhalb des Hauses. So dürftig wie die Ausstattung der Wohnräume war auch die Beleuchtung. Anfangs gab der Tranklüsel mit den gestreiften Binsen Licht, darauf folgte die Tranlampe mit einem Docht als eine geringe Verbesserung. Aus Schaftalg goß die Hausfrau sich Talglichter. Vor 60 Jahren kam die Petroleumlampe in Gebrauch, die inzwischen größtenteils durch das Gaslicht und das elektrische Licht verdrängt ist. Mit der Hebung des Wohlstandes trat eine völlige Veränderung in der Ausstattung der Wohnräume ein, teilweise sogar eine luxuriöse. Teure Sofas, Sessel, kostbare Teppiche und wertvolle Bilder sind in vielen Häusern etwas Gewohntes geworden.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Auch die Arbeiterwohnungen waren früher in dem Kaesel (Katen) sehr dürftig, verfügten sie meistens doch nur über ein Wohnzimmer (Döns) mit 2 Alkoven zum Schlafen, eine Hausdiele, seitlich mit einem Viehstalle. Die Wände des Hauses waren in jener Zeit aus Lehmsteinen gebaut, die in der Sonne getrocknet und mit Lehm gemauert wurden. Die Döns mit dem Ofen wurde von dem deutschen Feuerherd aus geheizt. Der Fußboden der Stube bestand vor ca. 80 bis 100 Jahren noch aus einer Lehmdiele. Die Ausstattung der Döns war die denkbar einfachste. Vor dem Ofen stand der Tisch, an jeder Seite des Ofens ein einfacher Lehnstuhl mit gewundenem Stroh ausgeflochten, worauf die Eltern saßen; die Kinder standen bei dem Essen um den Tisch herum. Dann waren noch einige Stühle, eine Schatulle, eine Lade und an der Wand ein Teeschapp vorhanden. Ueber der Stubentür war in vielen Häusern ein Bord, auf dem eine Bibel, ein Gesangbuch und ein Kalender lagen. In diesem Kaesel konnte es bei aller Aermlichkeit doch ganz gemütlich sein. Wenn an langen Winterabenden der Vater Strohseile drehte oder Besen band und die Mutter am Spinnrade saß und spann, ließen sich beim ärmlichen Tranküfel (Lampe) schöne Geschichten erzählen, Sagen, Märchen oder Spukgeschichten. Gespannt hörten die Kinder zu. Nervös aber waren weder die Menschen noch die Zeit. Seitdem aber ist eine große Kulturwelle über Hus und Kaesel gegangen und hat große Veränderungen hervorgerufen.

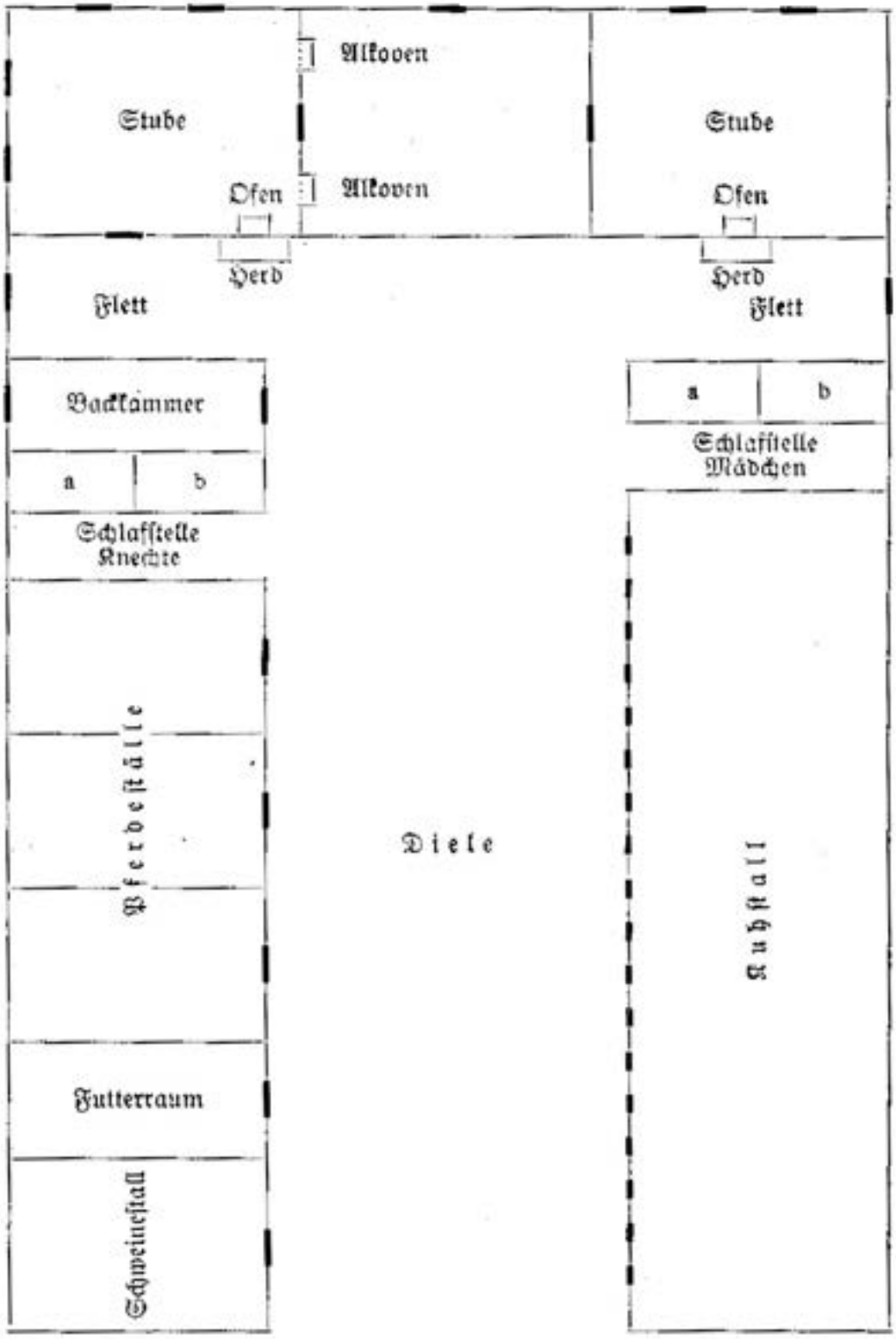
Das Fleisch wurde früher in jedem Hause im Wiemen über der Vordiele vor dem Feuerherde geräuchert. Die Pferdeställe, mit der Futterkrippe nach der Diele gerichtet, waren mit Brettern abgekleidet; die Kühe standen frei nach der Diele gerichtet ohne Verschluß. Erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts begann man die Kuhställe nach der Diele mit Brettern abzukleiden und mit Krippen zu versehen; auch wurde jetzt in vielen Häusern ein Schornstein angelegt. Damit verschwanden die meisten Rauchhäuser. Es sind heute noch drei als Zeugen alter Zeit vorhanden mit dem deutschen Herd und dahinter die aufführende Treppe nach dem Salboden, wo das ausgedroschene Korn gelagert wurde. Der Wohlstand hat dahin geführt, daß fast alle Wohnhäuser modern eingerichtet wurden, mit fester Bedachung und mit mehreren Zimmern versehen, so daß auch die Geschlechter getrennt schlafen können.

Die alten eichenen Laden und Kisten, zum Teil künstlerisch gearbeitet und der Koffer mit Eisenbeschlag, die niemals in der Aussteuer des 18. Jahrhunderts fehlten, findet man jetzt noch in mehreren Familien aus dieser Zeit hier vor, z. B. bei der Familie Krohn:

1 Lade gez. Jungfer Anna Benecken 1732,
1 Lade gez. Harm Rimstedt 1769,



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull




Grundriß vom Sachsenhaus (Einhaus).



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1 Lade gez. Johann Martens 1781,
1 Lade gez. Johann Remstedt 1790,
1 Lade gez. Anna Christina Losen 1821,
1 Lade gez. Anna Elisabeth Hintschen 1813,
1 Koffer gez. Margaretha Kolling 1737.

Bei Käthe Krohn verehelichte Struve:

1 Truhe, gez. Hinrich Gliesmann Anno 1672, künstlerisch gefertigt und gut erhalten,
1 Truhe gez. Hein Behrmann Anno 1733.

In manchen Häuser findet man heute noch künstlerisch gefertigte Stick- und Namentücher vor, die über 100 Jahre alt sind, z. B. in der Familie Krohn, gestickt von Anna Catharina Remstedt im Jahre 1833.

# Die Lebensweise.

Unsere Vorfahren in Eidelstedt waren sehr einfach und bescheiden in ihrer Lebensweise. Kaffee und Tee waren Luxusgetränke, die nur bei festlichen Gelegenheiten und manchmal auch des Sonntags verabreicht wurden. So wie die Zeiten sich ändern, so ändern sich auch die Sitten. Beide Getränke sind hier Nationalgetränke geworden. Früher gab es als Morgenkost einfach gekochtes Braunbier oder eine Milchspeise mit Grütze oder Graupen und gebratene Kartoffeln und Klöße, eventl. Brot, mittags eine Milchspeise, Kartoffeln und Klöße mit Rauchfleisch oder Speck und abends wieder eine Milchspeise und gebratene Kartoffeln. Zweimal in der Woche gab es Erbsensuppe oder Bohnensuppe, auch Pfannkuchen, die von der Hausfrau selbst gebacken wurden. Frisches Fleisch gab es nur in der Haferernte, wenn ein Schaf geschlachtet wurde und im Herbst und Winter bei Hausschlachtungen. Während der Ernte wurde besonders gekocht. Es gab dann morgens schon Pfannkuchen mit Korinthen, mittags den großen Kloß mit Rosinen und Korinthen, Weizenklöße mit Korinthen, Rauchfleisch und Reis mit Zucker und Kanehl. Die Arbeiterfrau, die zum Garbenbinden angenommen war, bekam in diesen Tagen sehr reichlich für ihre Kinder zum Essen mit. Mit vergnügtem Gesicht öffnete die Mutter die verdeckten Schüsseln und mit noch vergnügteren Gesichtern setzten die Kinder sich an den Tisch und sättigten sich an den schönen Sachen, die die Mutter mitgebracht hatte. Wo ist sie geblieben, die schöne alte Zeit, die bei manchem Greis und mancher Greisin fröhliche Erinnerungen hervorruft? Manches hat sich in dem Zeitenlauf zum Bessern verändert, andererseits ist aber auch in mancher Beziehung eine Entfremdung im Umgang zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingetreten. Das patriarchalische Familienleben zwischen Hausherrn und Gesinde, Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist durch die Jahre mehr und mehr verloren



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

gegangen. Ein Familientisch vereinigte alle beim Essen. Die Vorspeise wurde gemeinsam aus einer Schüssel mit einem Holzlöffel gegessen. Jeder Dienstbote hatte seinen Holzlöffel, den er nach dem Gebrauch im Tischtuch abtrocknete und dann in die Tischlade legte. Für die feste Speise war ein Holzbrettchen vorhanden, worauf man die Klöße zerkleinerte; das Fleisch wurde in die Hand genommen und dann biß man davon ab; der Knecht benutzte sein Taschenmesser. An den großen Festen wurde Feinbrot und Puffer gebacken und man kann sich denken, welch ein großer Genuß das für die Arbeiter und Dienstboten gewesen, die das ganze Jahr nur Schwarzbrot erhielten. Die alte Sitte, daß es am Silvesterabend Apfelkuchen und Punsch gab, hat sich hier bis heute erhalten. Die erste Bäckerei ist erst 1865 von Lohmeier errichtet. Das Schwarzbrot wurde bis dahin in einem aus hart gebrannten Steinen erbauten Backofen gebacken, der mit Soden bedeckt war und seitlich vom Wohnhaus lag.

Am Osterfeste bekamen die Dienstboten gekochte Eier und konnte jeder soviel essen, als er mochte. Dies artete oft in einen häßlichen Wettstreit aus. Ein Beispiel aus meiner Erinnerung hierfür: Ein Knecht bei Hein Schröder hatte 30 hartgekochte Eier verzehrt, davon aber ein sehr schmerzhaftes Magendrücken bekommen, so daß der alte Arzt Dr. Grabau gerufen werden mußte. Der Arzt hatte vor der Untersuchung mit Schröder gesprochen. Er fragte nun den Jammernden: „Nu, min Söhn, wat fehlt di denn?" „Herr Doktor, ick hew mi 'n Magen verkeult." Mit den Worten: „Na, min Söhn, dat wullt wi bald krigen", verschrieb er ihm ein Laxativ, das den Knecht alle zehn Minuten aus dem Bett trieb. Sicher ist ihm die Lust vergangen, noch einmal ein solches Wagstück zu unternehmen.

Eidelstedt hat seit 40 Jahren durch Veräußerung größerer Landflächen für Fabrikanlagen und in letzter Zeit für den großen Rangierbahnhof seinen ländlichen Charakter ganz verloren und ist mehr ein Industrieort geworden. Das schöne ländliche Dorf mit seinem reichen Holzbestand ist verschwunden. Die noch vorhandenen Viehställe sind modern gebaut, und wer Eidelstedt in den letzten 50 Jahren nicht gesehen, wird es kaum wieder erkennen, so sehr hat es sich verändert. Ein ausgebautes Straßennetz und zwei Eisenbahnen, sowie eine elektrische Straßenbahn findet man vor.

Die Einfachheit, die sich beim Essen und Trinken zeigte, machte sich auch in der Kleidung bemerkbar. Die tägliche Fußbekleidung bei groß und klein waren im Hause die Holzpantoffeln; Filzpantoffeln und Filzschuhe kannte man nicht, noch viel weniger Lackstiefel und Lackschuhe. Die Frauen trugen bei besonderen Gelegenheiten ihre Zeugstiefel und die Männer ihre roßledernen Stiefel. Die Kleidung bestand größtenteils aus selbstverfertigten Stoffen, wie Leinen und Beiderwand. Die Männer trugen blaugefärbte Leinenhosen und -Jacken, Röcke aus selbst-





PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

gesponnener Wolle mit Garneinschlag. Bei den älteren Bewohnern fand man noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die alten Nationaltrachten vor. Die Männer zeigten sich noch in ihren Nankingjacken mit Silberknöpfen, im Hause trugen sie dazu die Wollmütze mit Zipfel, sonst aber die langhaarigen Zylinderhüte. Die Frauen erschienen bei Festlichkeiten mit ihren Gold- und Silberhauben. Diese Tracht sah man hier noch in den sechziger Jahren. Den Vogt Hans Sottorf, welcher von großer Gestalt und den Vollbauern Hans Timmermann, der hingegen sehr klein war, sah man bis zu ihrem Tod, 1857 bezw. 1863, nie anders als mit ihrem langhaarigen Zylinderhut. Wie die Zeiten, so änderten sich auch die Trachten bis auf den heutigen Tag. An Stelle der Gold- und Silberhauben sah man bei den Frauen später die mit Bändern und Blumen verzierten Putzmützen, und sehr oft noch hat sich bei Frauen und Männern die Mode bis heute geändert.

Die Erzeugung der Rohstoffe für die Bekleidung ist hier längst aufgegeben worden. Flachs und Hanf wird nicht mehr für den eigenen Bedarf angebaut. Auch die Schafzucht, die für die Wollgewinnung in Frage kam, hat sehr nachgelassen. Spinnrad und Haspel waren früher in den Wintermonaten in vollem Gange, von den Frauen und Dienstboten in gleicher Weise bedient. Auch die Arbeiterfrau spann sich ihren Flachs und ihre Wolle selbst. Mit besonderem Stolz blickte daher die Hausfrau in alten Zeiten auf ihren Leinenschatz, der schon frühzeitig für die Ausstattung der Töchter angehäuft wurde. Daher rühmt Schiller ja auch in seinem Lied von der Glocke mit Recht den Fleiß der Frauen, wenn er schreibt: „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, und herrschet weise im häuslichen Kreise, und lehret die Mädchen und wehret den Knaben und reget ohn Ende die fleißigen Hände und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn. Sie füllet mit Schätzen die duftenden Laden und dreht um die schnurrende Spindel den Faden und sammelt im reinlich geglätteten Schrein die schimmernde Wolle, den schneeichten Lein und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer und ruhet nimmer."

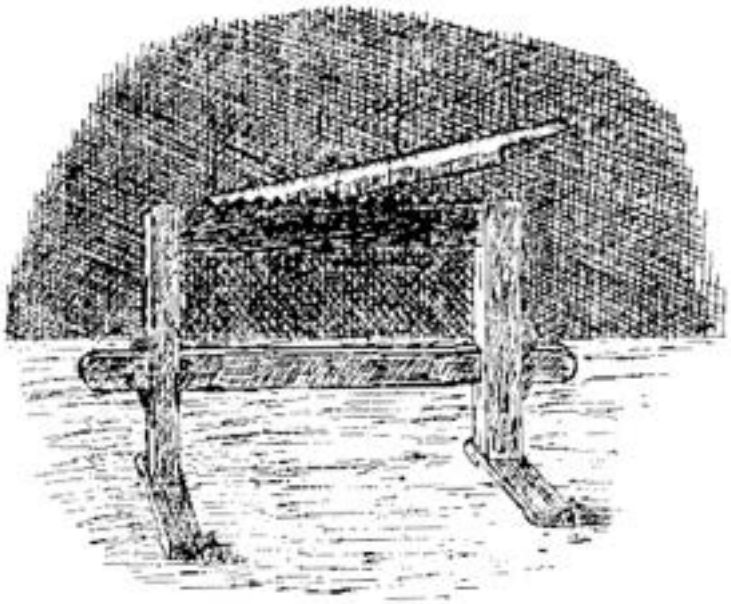
Nur ganz alte Leute kennen Spinnrad, Haspel, Hechel, Schwingmaschine und Webstuhl noch, die man für die Bearbeitung des Garns und der Wolle gebrauchte. Die Bearbeitung des Hanfes und des Flachses war nicht so einfach, wie sich vielleicht Uneingeweihte vorstellen. Der Hanf erreicht eine Höhe von 1,5 Meter, der Flachs mit seiner himmelblauen Blüte ¾ Meter. Nach der Reife wurde das Gewächs aufgezogen, in kleine Garben gebunden und wie das Korn in Hocken zum Trocknen aufgestellt. Nach dem Trocknen wurde der Samen ausgedroschen und für die Oelgewinnung verkauft.

Die Hanf- und Flachsstengel wurden dann ins Feld gefahren und auf der Weide oder auf der abgeernteten Getreidestoppel zum Zermürben der Holzteile ausgebreitet. Die Landfläche Hemberg hier hat



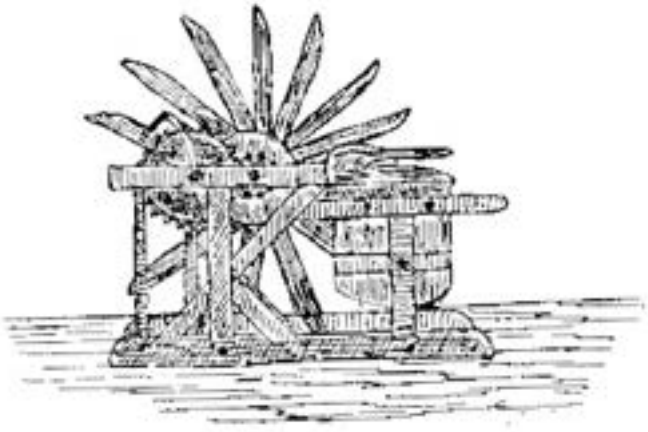
PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

ihren Namen vielleicht davon, daß in früherer Zeit Hanf (Hemb), auch Flachs dort angebaut oder getrocknet wurden. Nach etwa 6 Wochen Lagerung auf dem Felde wurde dann der erhitzte Backofen mit Hanf resp. Flachs vollgepackt. Nach 24 Stunden konnte dann das Bräken (Brechen) der im Stengel enthaltenen Holzteile mittelst einer Brake vorgenommen werden, um die Holzteile von den Bastfasern zu trennen.



Brake.

Zur Zeit der Flachsernte hörte man daher abends vor den verschiedenen Backöfen des Ortes bis 10 und 11 Uhr das Klappern der Braken. Weil das Holz in den Stengeln nun erst gebrochen, aber noch nicht von der Bastfaser geschieden war, wurde der Backofen ein zweites Mal erhitzt und die Bastfasern zum weiteren Trocknen hineingelegt. Darauf wurde dann das Reinigen mit einer Schwingmaschine vorgenommen.

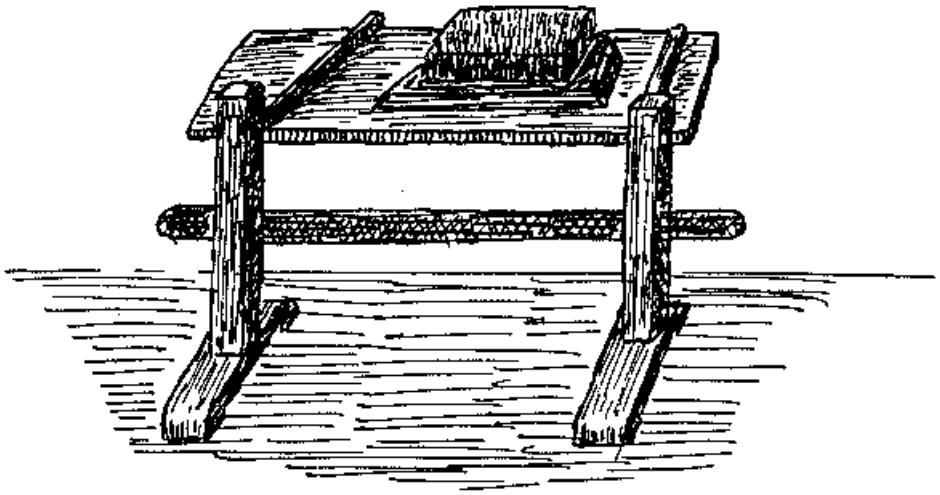


Schwingmaschine.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Eine Person hielt den Hanf resp. Flachs über den Schwungblock, woran die Holzflügel der Maschine vorbeiglitten und die feinen Holzsplitter (Schäf genannt) von den Fasern entfernten. Viele führten dies auch mit einer Handschwinge aus. Wenn diese Arbeit beendet war, begann das Hecheln mittelst eines mit Eisenspitzen versehenen Brettes, wobei die langen Bastfasern von den kurzen (Hede) geschieden wurden. Nunmehr begann das Spinnen. Das gesponnene Garn wurde dann zum Handweber gebracht, der auf seinem einfachen Webstuhl Leinen, Drell und Damast zu fertigen verstand. Er bekam für die Elle (2 hamb. Fuß) einfaches Leinen 3 Sechslinge (1½ hamb. Schilling). Das Leinen wurde dann von der Hausfrau weiter bearbeitet. Es wurde einige



Hechelbrett.

Tage in eine Lauge von Buchenasche mit einer Zugabe von Seife resp. Soda gelegt, damit sich alle Schmutzteile lösten. Darauf wurde es herausgenommen und mit einem Holzschlägel abwechselnd geklopft und mit frischem Wasser gespült und dann auf die Bleiche gelegt. Durch wiederholtes Begießen und durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen erzielte man die schneeweiße Farbe. Ein gewisser Wohlstand zeigte sich derzeit auch in dem Vorrat von Leinenzeug, welches nie bei der Aussteuer fehlen durfte. Die Dienstboten bekamen noch vor 70 Jahren einen Teilbetrag ihres Lohnes in Leinen. Der Großknecht erhielt 10 Ellen hänfenes Leinen für Hosen und Jacken und 20 Ellen flächsenes für Hemden, das Großmädchen 1 bis 2 Beiderwand-Röcke und 15 Ellen flächsenes Leinen. Hiervon wurde gespart und in einer Lade aufbewahrt, so daß beide, Knecht und Magd, bei der Verheiratung einen ganzen Vorrat hatten. Die Dienstmädchen erschienen des Sonntags in ihrer kleidsamen Tracht, den Beiderwand-Röcken mit rotem oder grünem Einschlag und mit einer weißen Schürze.

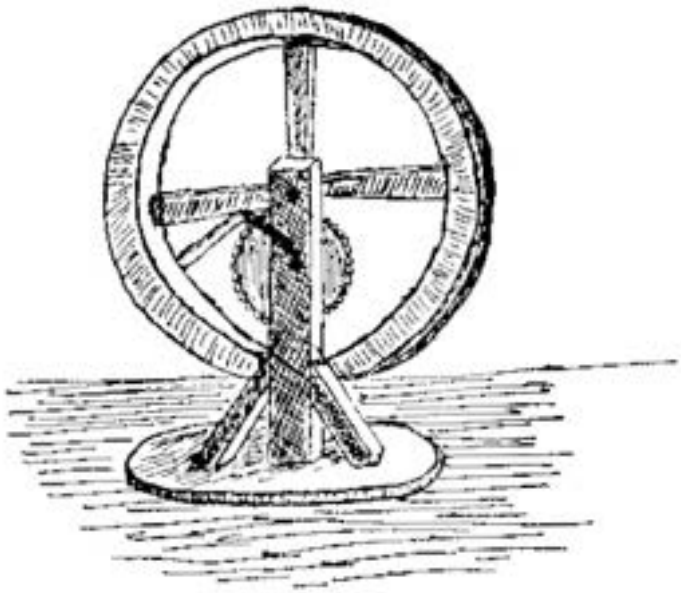


PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Das Erntefest.

Mit der Aenderung der Lebensweise und der Sitten ist auch manches alte Volksfest in Vergessenheit geraten.

Das volkstümlichste, das Erntefest, wurde hier bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts gefeiert. Man wollte nachbildlich die Arbeit des Landmannes darstellen. Die Beteiligten gingen in altmodischer Tracht. Der Bauer, der die ganze Vorführung leitete, trug eine blaue Jacke mit Silberknöpfen, eine kurze Kniehose, weiße Strümpfe, Schaftstiefel und ein buntes Halstuch. Die Knechte erschienen in Hemdsärmeln, kurzen Kniehosen, weißen Strümpfen und hatten ein Strohseil umgeschnürt; ferner trugen sie Holzpantoffeln und als Kopfbedeckung die Ackermütze mit Troddel. Der Bauernjunge als Pflugtreiber trug eine kurze Jacke, unter welche eine Heulage gepackt war, damit die Schläge mit dem Pflugsteden darauf abprallten, ferner Holzpantoffeln und eine Ackermütze mit Troddel.



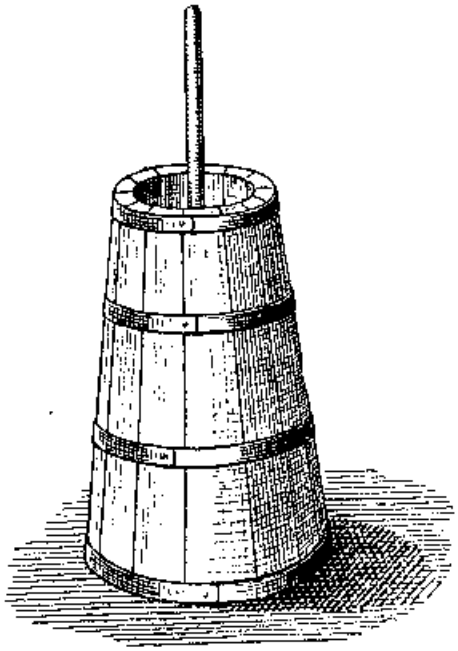
Haspel.

Die Mädchen trugen ihre Beiderwandröcke, weiße Schürzen und Holzpantoffeln. Harken und Sensen waren mit Aehren und Blumen geschmückt. Der Zug wurde begleitet von einem Bauernwagen mit einer großen Tonne, auf welcher der mit einem weißen Hemd bekleidete ausgestopfte Bacchus saß. Auf einem anderen Wagen saß der Säemann mit seinen Kornsäcken und auf einem dritten die Göttin der Landwirtschaft mit dem Engel. Dieser Zug, von einer großen Menschenmenge begleitet, bewegte sich durch das ganze Dorf. Zuerst begann das Pflügen; aber die größten Dummheiten machte der Pflugtreiber beim An-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

schirren der Pferde. Natürlich mußte der Bauer erst Anweisung erteilen, wie das Geschirr anzulegen sei. Hierbei machte der Junge das dümmste Gesicht der Welt. Von dem Pflughalter mit dem Pflugstock über den Katzenbuckel bearbeitet, machte er sich an die Arbeit. Sein Begriffsvermögen war sehr gering. Er hatte den Sattel mit Schwanzriemen nach vorne auf das Pferd gelegt und bemühte sich, denselben über den Kopf des Pferdes zu legen. Alle Anweisungen bei dem tölpelhaften Jungen waren vergeblich. Der Bauer mußte selbst Hand anlegen. Endlich konnte das Pflügen beginnen. Der Junge kletterte auf



Altes Butterfaß.

das Pferd, kam aber verkehrt zu sitzen wie Eulenspiegel, mit dem Gesicht nach hinten und den Pferdeschweif in der Hand haltend. Ehe er den rechten Sitz inne hatte, rutschte er seitlich vom Pferde und huschte unter das Publikum, um mit seinen Faustthandschuhen eine Sammlung vorzunehmen. Endlich nach dem vorgeführten Kaspertheater konnte das Pflügen beginnen; aber der schelmische Junge mußte dem Pflughalter noch einen Streich spielen. Er jagte mit Pferden und Pflug davon ohne Pflughalter. Allgemeines Gelächter. Nach dem Einfangen des Gespannes begann das Pflügen und Ausstreuen des Samens, der dann eingeeggt wurde. Jetzt wurde das mitgeführte Stroh ausgebreitet, das Mähen und Aufbinden begann. Hierbei hatte der Bauer wieder manches zu zeigen, besonders beim Aufbinden. Nachdem alles in Hocken stand, wurde das Stroh wieder ausgebreitet und das Dreschen im Takt begann. Gewöhnlich wurde im Takt mit Musikbegleitung dazu gesungen:



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Krieg ik den Küper, den Küper sin Dochter nich,
Krieg ik den Küper, den Küper sin Frau,
Sla ik den Küper, den Küper de Schieben in,
Argert de Küper, de Küper sik dot.

Nachdem das Dreschen beendet, das Stroh aufgebunden und aufgeladen war, setzte der Zug sich nach einer anderen Stelle in Bewegung, und auch dort begann dasselbe Spiel von neuem.

Zum Schluß hielt der Bauer eine Rede, und Göttin und Engel sagten Gedichte auf. Dabei warfen sie Kränze in die Zuschauermenge hinein, einen aus Roggen- und einen aus Haferähren, und jeder war froh, wenn er einen Erntekranz erwischte.

Damit war das eigentliche Erntefest vorbei und das Tanzen begann, an dem alle ohne Ausnahme teilnahmen.

Die Rede des Bauern, die wohl nur noch wenigen bekannt sein dürfte, sei nachstehend wiedergegeben:

So Lüd, nu hört mal tau und sünd mal bidden still und hört mal tau, watt ick ju hüt vertellen will, denn wie ok wohl en jeder weit, fiert wü hüt wedder dat Erntefest. Und dat is en Teiken, dat all wedder een Jahr vergahn ist und so vergeit een Jahr na dat anner, und eh wie uns umseit, sind wie old und kold.

Da bei ünner uns sünd, de noch nich wet, wat sonn Erntefest to bedüden hett, so will ik dat vertellen. Dat Erntefest is een Fest der Freud und Dankbarkeit, denn wenn de Oellern de Kinner etwas schenkt, denn freut se sik und wat een ordlich Kind ist, bedankt sik ok. So geit dat den Buren ok, he freut sik, dat he sin Korn in Hus und Schün hett und freut sik, dat he sin Arbeit richtig betahlt kregen hett.

De Bur freut sik, dat wi vor Hungersnot und düre Thieden ersmal gesichert sünd. Ick bün de Meinung, dat wü hüt an unsern Festdag den lewen Gott Dank schüllig sünd. Also Musikanten speelt mal up: „Nun danket alle Gott."

De Buernstand, Lüd, is de erste Stand up de Welt und dat he dat is, will ik en jeden bewiesen. Als Adam und Eva von den verbotenen Abbel äten harrn, do weur unser lewe Gott sünsch und jag se ut dat Paradies und säd tüm: Im Schweiße eures Angesichts sollt ihr euer Brot essen. Dat mutt de Bur ok. Wenn de Stadtsmann eben to Bett is, orer hen gahn deit, dann kombt de Buer und röbt: Trina, Geschen, oder wie se heten mögt, de Klock hett dree schlahn, dat ward de höchste Tied ton melken. Wenn de Stadtsmann sick woll noch mal halvstieg mal in Bett ümdreiht, is de Bur öwerall mit sin Lüd all kräftig an de Arbeit. He is een Mann, de arbeit vör Gode und Schlechte, ok sorgt he vör de Kaffeeschwestern, dee de Melk to dün is, dat se ok Rahm hest tau den Kaffee. Und dennoch kregt man öfter to hörn, de dumm Buer.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Wenn de Koopmann in sien Geschäft ok klauk is, awer schull he mal buren, dann glöv ik, nut he tweemal buren. De Buer is een Ehrenmann, wie de Dichter segg: „Wer mir eines Bauern spotten kann, ist ein schlechter Held. Er pflügt und drischt, und Bauernschweiß erhält den ganzen Staat; was hilf Gelehrsamkeit und Fleiß, wenn man nicht Bauern hat."

Dochz nu lat uns danzen und springen mit frischem Maut. De hier haben uns is, makt alles werer god und morgen geit werter an Geschäft bin eggen, plögen un bin Meß, damit wü unsere Pflicht vollbringen und anner Jahr werrer de Sesel klingt. Amen."

# Ringreiten und Topfschlagen.

Ringreiten und Topfschlagen sind beides Volksbelustigungen, die mit in die jetzige Zeit übernommen worden sind. Das Ringreiten, von den Dienstknechten und jungen Bauernsöhnen ausgeführt, artete früher oft in ein Wettreiten aus. Reiter und Pferde waren mit bunten Bändern und Blumen geschmückt. Auf einem freien Platz fand das Turnier statt. Der Triumpfbogen, woran der Ring hing, war hoch, so daß die jungen Leute, wenn sie im Galopp hindurchritten, sich im Sattel hoch aufrichten mußten, um den Ring zu stechen. Wenn ein Reiter den Ring bekam, spielte die Musik einen Tusch. Wer die meisten Ringe bekommen hatte, war König und erhielt ein seidenes Tuch oder einen silbernen Löffel. Später wurde oft ein Herren-Preis-Ringreiten um Gewinne abgehalten, wodurch aber der volkstümliche Charakter des ersteren verloren ging. Das Publikum stand dabei um den Triumpfbogen herum und vergnügte sich an dem Schauspiel.

Beim Topfschlagen kam es vor 60 bis 70 Jahren noch vor, daß ein lebender Hahn unter den Topf gesetzt wurde, der beim Zertrümmern des Topfes die Flucht ergriff.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Hochzeitsfeier.

Bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts kamen die großen Gabehochzeiten noch vereinzelt vor. Seit der Zeit sind sie polizeilich untersagt. Ein Verbot der Gabehochzeiten wurde bereits unter der dänischen Herrschaft erlassen. Von König Christian VI. von Dänemark wurde am 9. Februar 1732 ein Gesetz folgenden Inhalts publiziert: „Bei Hochzeiten und Kindtaufen dürfen von fremden Personen keine Geschenke gegeben werden. Uebertretungen sind das erste Mal mit 300 Reichsthaler, davon unserem Fiscus 100, ad pias canhas 100 und dem Fiscalen und Angeber 100 Reichsthaler heimfallen sollen. Für das nächste Mal mit einer doppelten Geldstrafe und nach Befinden mit anderen willkürlichen Strafen belegt werden und diese Gelder ohne die geringste Weitläufigkeit sofort bezahlt werden sollen. Gestalt dann jedes Ortes Obrigkeit bei Vermeidung Unserer Ungnade soll gehalten seyn, mit Fleiß und Ernst darauf zu sehen, daß Unsere Verordnung in allem schuldig gelobt und dawider nicht gehandelt, sondern die Contravenienten sofort bey hiesiger Unserer Regierungs-Cantzley zu gebührender Bestrafung anzuzeigen haben."

Der Köstenbitter (Hochzeitsbitter) wurde von den Brautleuten zum Einladen abgesandt. Als Zeichen seiner Würde trug er einen langen Stab, der geschmückt war mit Bändern in den verschiedensten Farben. Von jeder Braut wurden einige Bänder hinzugefügt. Der Hochzeitsbitter erschien in schwarzem Gehrock und Zylinder, um den ein buntes Band geschlungen war. Er trug seine Einladung mit etwa folgenden Worten vor: „Nun heff ik ne fründliche Inladung an Ju alltosam von den Brüdigam Junggesellen Klas Groth un sin Brut Jungfrau Trina Bünz, beide ut Eidelstedt. Am Freidag, den 5. Mai in'n Hus des Brüdigams, sünd de jungen Lüd will'ns ehr vergneugte Hochtied to fiern. To Anfang gifft da Kaffee und Gebackenes oder's na Wahl Winsupp mit Sago und Korinthen. Verget ok nich Messer, Gabel und Läbel mittobringen, denn später gifft ok noch wierer wat vörd'n Snabel. Twintig Heuner sünd slacht vör de Supp, teindusend Fleschklüten sünd rüllt, en Ossen und en Swin sünd slacht vör den Bra'n, ok gifft dat Ries mit Zucker und Kanehl överstreut, dat sik dat Herz im Leibe freut; ok lustige Musik spelt dortau. De Brüdigam is wert ton ankiken und de Brut ton anbiten. Nu möt Ji so god sin und stellt Ju alltosam bet'n mit in. Adjüs."

Bei solchen Hochzeiten ging es sehr vergnügt her. Die Eltern erschienen nicht selten mit ihren Kindern. Die Vorbereitungen wurden schon tagelang vorher getroffen. Ein gemästetes Kalb, ein Schwein und eine Anzahl Hühner wurden geschlachtet. Von einigen Bauern wurden Milch und Butter zum Backen gebracht, von andern Mehl und



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Hühner. Wenn die Gäste sich dem Hochzeitshause näherten, wurden sie von den davorsitzenden Musikanten mit einem Tusch empfangen. Nach dem Empfang gab es Kaffee und Kuchen oder die Nationalspeise, Weinsuppe mit Sago und Korinthen. Nach der Trauung fand das allgemeine Essen statt. Eine kräftige Hühnersuppe mit Fleischklößen und den zerkleinerten Hühnern war der Anfang. Darauf folgten dann die verschiedenen Braten, die von der Köchin im Backofen bereitet waren, dazu Kartoffeln, Rotkohl, Pflaumen und Backobst. Niemals durfte der große Hans (Mehlbeutel) mit der schönen Eiersauce fehlen. Zum Schluß gab es Käse und Brot, Wein war auch nicht vergessen.

Die Suppe wurde in einem großen kupfernen Kessel über einem angelegten Feuer im Garten gekocht. Während des Essens erschienen Köchin, Hebamme und Hochzeitsbitter zum Sammeln mit einem mit Salz gefüllten Teller, in welches das Geldstück eingeschoben wurde.

Nach beendetem Essen begann das Tanzen, während die Alten sich zum Kartenspielen setzten. Die alten Frauen mit ihren Gold- und Silbermützen sahen dem Tanze zu. Um den Tanz nicht zu stören, wurde der Kaffee später in den einzelnen Räumen eingenommen und des Nachts der kalten Küche besonders zugesprochen. Die alte Volkssitte bei der Heimkehr von der Trauung den Brautwagen mit Freudenschüssen zu begrüßen, hat sich im letzten Jahrhundert auch hier des öfteren gezeigt. Durch solches Schießen scheuten die Pferde und ist Unheil angerichtet worden.

---

## Paschеierknallen (Ostereier).

Noch vor etwa 40 Jahren war es hier wie überall eine alte Sitte, daß Knechte und Dienstjungen am Tag vor Ostern die Paschеier mit großen Peitschen auf der Straße gar knallen wollten, daß das ganze Dorf von dem gewaltigen Peitschengeknall widerhallte.

---

# Das Pfingstfest vor fünfzig Jahren.

Pfingsten, das schöne Frühlingsfest, war noch bis in die letzte Hälfte des verflossenen Jahrhunderts ein besonderes Fest der Großstädter. Sie flohen dann aus der dumpfen Stadtluft in die reine Luft des Landes, und wenn es auch heute noch in geringem Umfange vorkommt, so doch nicht mehr mit dem früheren Drum und Dran. Scharen mit Drehorgeln, Harmonikas und Glockenspiel machten sich schon am Pfingstabend auf und strömten auf das Land. Nicht selten wurden wir von dem Kreischen und Singen und den Klängen der Drehorgel



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

in der Nacht aus dem Schlafe geweckt und an den Pfingsttag erinnert. In vielen Dörfern, besonders in Bahrenfeld, Othmarschen und Niendorf, sah man am Pfingsttage mehrere Karussels und Zelte mit Gebäck aufgestellt. Eine Menschenmenge versammelte sich, wie beim Hamburger Dom. Der Anblick vieler Betrunkener in der Morgenfrühe, die ihre Purzelbäume schlugen oder mit der Schulter gegen eine Planke oder Dornhecke lehnten, blieb uns nicht verschont. Es ist seitdem besser geworden. Die Wirte zeigen noch jetzt früh durch Fahnenaushang, Maibuschschmuck und Klaviermusik das Pfingstfest an und viele, deren Existenz von diesen beiden Tagen abhängt, sehen besonders sorgenvoll nach dem Wetter. Der frühere fröhliche Tumult ist dahin, denn infolge der günstigen Verkehrsverbindungen suchen die Ausflügler entferntere Ortschaften auf.

# Die Eidelstedter auf dem Hamburger Dom.

So wie die Städter am Pfingstfest früher in Scharen auf das Land strömten, so zogen die Eidelstedter umgekehrt im Winter zum Hamburger Dom. Die ursprüngliche Bezeichnung des Domes war Christmarkt, der acht Tage vor Weihnachten in den Vorhallen der Hamburger Domkirche, dem Sitze des Domkapitels, abgehalten wurde. Diese alte Sitte hat sich bis auf den heutigen Tag, wenn auch mit wesentlicher Veränderung, erhalten. Mit dem Abbruch der alten Domkirche 1804 wurde der Christmarkt vom jetzigen Johanneum nach dem Gänsemarkt verlegt und hat seitdem öfter gewechselt. Die Benennung, „in den Dom gehen", der jetzt am 1. Advent beginnt, ist beibehalten. Es war selten einer im Ort, mit Ausnahme der Kranken, der den Dom nicht besucht hatte. Die Kinder freuten sich schon lange vorher auf den Besuch desselben, denn die Sensationsbuden mit ihrem geheimnisvollen Inhalt reizten die Neugier. Hier eine Bude mit einem Riesen neben einem Zwerg, dort ein Zelt mit dem schwersten Mädchen der Welt, auch ein Riesenschwein, ein Kalb mit 8 Beinen, auch ein Skelett eines Riesenalligators u. a. m., und zur Abwechselung zwischendurch Zelte mit Kuchen und verschiedenen Eßwaren, sogar die „Heiße, Heiße" wurde mit kräftiger Stimme ausgerufen. Vieles mehr, als Spielsachen, Galanteriewaren, wurden gezeigt. Alles mußte gesehen und angestaunt werden, denn hier war eine kleine Stadt in buntem Gewande aufgebaut. Ein allgemeines Rauschen, Pfeifen, Singen, Brüllen, das Ausrufen der erstklassigen Weltwunder, untermischt mit den verschiedenen Drehorgeln, wahrlich kein harmonischer Dreiklang. Der Besuch der Landbewohner hat seit 30 Jahren stetig abgenommen, obgleich die Darbietungen besser geworden sind.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Der Aberglaube früherer Zeit.

Der Aberglaube, der hier überall blühte, ist wohl heute mit einigen Ausnahmen infolge fortschreitender Bildung und Aufklärung der Vergangenheit anheim gefallen. Wenn früher ein Händler oder sonst jemand, der etwas Wichtiges vorhatte, auf seinem Weg einer alten Frau begegnete, oder ihm ein Hase über den Weg lief, sah er dieses als ein böses Omen an und kehrte wieder um. Besonders an übernatürliche Mächte, wie Hexen und Teufel, die über Menschen und Tiere eine unheilvolle Macht ausübten, glaubte man und setzte viele Herzen in Angst und Schrecken. Die Hexerei wurde alten Frauen, welche von der Natur nicht gerade mit Schönheit bedacht waren, angedichtet. Ich will einige Vorkommnisse anführen, die in den Jahren von 1850—70 noch vorgekommen sind. Der Leser mag denken, wie dumm die Menschen gewesen sein müssen. Sind die Hexenprozesse und Hexenverbrennungen aus dem Mittelalter in die Neuzeit übertragen? In dem Chausseewärter-Häuschen an der Ecke der Feldstraße, jetzt Garten Schwiering, wohnte 1860 ein Chausseewärter H. Eines Tages kommt er ganz traurig zu seinem Nachbarn und klagt demselben, daß seine Ziege von einer Schnelsener Handelsfrau, die bei ihm gewesen, behext sei. Die Ziege fresse nicht und habe in der Milchergiebigkeit nachgelassen. S. begibt sich abends zu seinem Nachbarn, läßt sich eine Bibel geben, schlägt im 1. Buch Moses ein Kapitel auf und sagt zu den beiden Eheleuten: Setzt euch an den Tisch und lest bei der Lampe ohne aufzublicken dieses Kapitel, während ich mit der Hexe kämpfe. Er nimmt dann seinen Hirschfänger aus seiner Försterzeit und eine Wagenkette, rennt damit einigemal um das Häuschen, schlägt mit seinem Hirschfänger wiederholt gegen die Mauer und rasselt mit der Kette. Der alte H. sagte in Aufregung zu seiner Frau: „Mutter, hörst du, wie er mit der Olsch kämpft?“ Wieviel hatte der Spaß dem S. eingebracht? Zwei Pfund Butter.

Ein andermal wird S. zu einem Landmann gerufen, dem mehrere Kühe krank geworden waren, die „behext sein mußten“. Die Arbeit war nicht schwerer als die vorige. Er bohrt in den Krippen an verschiedenen Stellen Löcher, gießt Schießpulver hinein, schlägt einen Holzstöpsel darauf, macht die Stalltür auf und treibt mit seinem Hirschfänger die Hexen ins Freie.

Aelteren Einwohnern wird Hexen-B., wie er oft genannt wurde, noch bekannt sein. Derselbe glaubte stark und fest, daß sowohl er wie sein magerer Gaul ständig behext und die Hexen in Gestalt einer Katze abends zu ihm auf den Wagen gekommen seien.

Ich hatte ihm in der Schulscheune einen Platz für Lagerung seines Getreides für die Häckselade überlassen. Eines Tages war B. mit Häckselschneiden beschäftigt, als mein Schwein im Stall laut geschrien



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

hatte und über die Stalltür auf die Diele gesprungen war. B. kommt zu mir in die Wohnung mit ängstlichem Gesicht und sagt: „Ihr Schwein ist behext, es stürzte wütend auf mich los." Ich ging mit ihm, aber er war so angsterfüllt, daß er sich nicht wieder in die Scheune wagte. Nach zwei Tagen war das Tier über den ganzen Körper mit einem dicken Hautausschlag bedeckt. Ich hatte dasselbe kurz vorher von einem Viehhändler gekauft, der, wie sich später herausstellte, die Schweine mit Kalkmilch gefüttert hatte, damit sie besonders glatt werden sollten. Diese Tiere waren deshalb eingegangen, bei meinem hatte der Körper die schädlichen Stoffe ausgestoßen.

Nicht wenige Menschen gab es in der abergläubischen Zeit, die glaubten, daß Menschen sich in Tiere verwandeln konnten und dazu vorzugsweise den Wolf und den furchtsamen Hasen wählten.

Um 1840 war hier ein Großbauer J. T., dessen Geschlecht ausgestorben ist. Derselbe las viel, und im Sommer sah man ihn bei gutem Wetter abends spät noch in der Laube bei der Lampe sitzen und lesen. Von dem behauptete man, daß er sich in einen Hasen verwandeln konnte. Wenn die Knechte den Hof verließen, hätte ein Hase sie bis zur Arbeitsstätte begleitet, recht oft hatten sie ihn vorher auf der Arbeitsstätte schon angetroffen. So entstand von den Knechten die Fabel, woran sie auch fest glaubten, ihr Bauer verwandle sich in einen Hasen, um sie zu beaufsichtigen.

Andere erzählten, J. T. wäre ein Hellseher gewesen und könnte sich in Hasen, Katzen und andere Tiere verwandeln. Ein Knecht hätte einst nach einer Katze, die auf dem Zaun saß, geworfen. Diese sei plötzlich verschwunden, am nächsten Tage hätte der Bauer seinen linken Arm in der Binde getragen. Die Leute bei ihm, die es sonst gut hatten, wagten sich des Nachts nicht aus der Kammer. Nachts wäre die Diele voller Schafe und Kühe und T. redete mit ihnen.

Eine ganz alte Frau von hier erzählt noch Geschichten von diesem merkwürdigen Mann.

Die Sage vom Hellgänger, welche sich bei den germanischen Völkern in Niederdeutschland bis zum hohen Norden noch zu Anfang des letzten Jahrhunderts lebendig erhielt, hat manchen abergläubischen Menschen mit Furcht und Schrecken erfüllt. Man glaubte, Wodan, der Sturmgott, jage im Zwölften, von Weihnachten bis Neujahr, zu Roß mit seinen Hunden und bösen Geistern durch die Lüfte. Man wollte zuweilen deutlich das Heulen und Bellen der Hunde vernommen haben. Aengstlich wurden abends rechtzeitig die Türen geschlossen, damit der Helljäger nicht einen Hund hinein werfe, der das ganze Jahr bis zum nächsten Weihnachten, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, liegen blieb und dann wieder verschwand. In dieser Zeit wurde auch ängstlich vermieden, draußen Wäsche zu trocknen, weil das Unglück bringen würde.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Ich erinnere aus meinen ersten Kinderjahren, aus dem Munde meiner alten Großmutter vernommen zu haben, wo solche Fälle vorgekommen sein sollten. Auch vor 60 Jahren hörte ich hier in Eidelstedt alte Personen von dem gefürchteten Helljäger erzählen.

# Sitten und Gebräuche.

Das frühere Julklappwerfen am Weihnachtsabend findet man nicht mehr, dagegen ist das Silvesterglückwünschen der Kinder bis heute geblieben. Verkleidet mit geschwärzten Gesichtern und Händen, einen Beutel für die gewünschten Gaben in der Hand, ziehen sie in kleinen Trupps von Tür zu Tür und sagen das altbekannte Gedicht her: „Rummel, rummel roken, gew min' Appelkoken, lat mi nich so lang stohn, ick mut noh'n Hus wiedergohn." Wer Sinn für Humor und Jugend hat, belohnt die Kinder mit Aepfeln, Kuchen und Apfelkuchen. Eine schöne, sinnreiche Sitte, die auch heute in Eidelstedt noch nicht ganz verloren, ist das Schmücken des Aufgebotkastens mit Blumengirlanden oder mit Girlanden von buntem Papier. Hängt das Aufgebot im Kasten, dann machen sich die Freundinnen heimlich daran, den Kasten zu schmücken. Es soll Glück und Freude dem jungen Paar bringen. Seit der Aushang im Innern des Gemeindeamtes erfolgt, ist es weniger geworden.

Die Hazardspiele nahmen Ende des 18. Jahrhunderts in großem Maße zu. Auch in Eidelstedt wurde heimlich diesem Spiel gefröhnt.

Christian der Siebente erließ 1801 ein strenges Verbot, folgendermaßen:

Christian der Siebente von Gottes Gnaden, der König von Dänemark, Norwegen, der Schweden, Gothen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Dithmarschen wie auch zu Oldenburg.

Wohlgeborener Graf, Lieber Getreuer!

Das überhandnehmende Hazardspiel, die dadurch entstehende Immoralität und die Gefahr, in welcher manche unerfahrene Leute schweben, die sich in solches Spiel hineinziehen lassen, hat bei aller Wachsamkeit nicht gehemmt werden können, und es ist daher schon lange ein Gegenstand der allgemeinen Polizei-Aufmerksamkeit gewesen, wie solchem Uebel durch zweckmäßig gesetzliche Vorschriften vorgebeugt werden können.

Es ist daher im Werk, eine allgemeine dem Zeitalter völlig anpassende Verordnung zur Verhütung der Hazardspiele zu erlassen.

Wir sehen uns veranlaßt, Deinen Bericht und Bedenken unter Mitteilung dienlicher Vorschläge entgegen zu sehen.

Wir bleiben Dir in Königl. Gnaden gewogen.

Gegeben in Glückstadt, den 3. März 1801.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die jüdischen Handelsleute Wolf, Cohn, Philipp und Tobias Moses und Salomon Cohn, Altona, zogen in der Provinz umher und betrieben dieses Spiel.

Beständig wurden Anzeigen gegen diese erlassen.

Bis Ende der Sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts hat sich das Glücksspiel erhalten, dann wurde mit aller Macht vom Staate dagegen eingeschritten.

# Charaktere früherer Zeit.

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es hier noch einige alte, ehrbare Persönlichkeiten, derer ich noch kurz Erwähnung tun will. Es waren dies u. a. der alte Hein Wullenweber, Hein Schröder, Hans Kölln, Joch. Maack, Müller Claussen, Thews Lüdemann, Hein Sottorf, Karl Schlobohm, Simon Wannewitz, Chr. Stapelfeldt, Jak. Krohn, Joh. Ramke, Hinr. Wortmann, Schlachter Lüdemann und Joh. Claussen. Letzterer erschien stets in seiner Nationaltracht: Nankingjacke mit Silberknöpfen, Kniehosen, weißen Strümpfen und Kapitelmütze. Er stammte von der hiesigen Müllerfamilie Claussen.

Der alte Wullenweber, geb. 1799, war eine echte Holstennatur. Er hat die Drangsale der Kriegsjahre 1812 bis 1814 als Jüngling miterlebt und oft seine Erlebnisse aus dieser Zeit zum besten gegeben. Weit über unseren Ort hinaus war er wegen seiner Tierheilkunde sehr angesehen und geachtet. Viele Bauern waren ihm zu Dank verpflichtet. Sein Sohn Hans wurde von ihm bei der Geburtshilfe bei Tieren mit herangezogen und in allen anderen Sachen unterwiesen, so daß er, als sein Vater nicht mehr helfen konnte, dessen „Praxis" übernahm. Auch er hat bis an sein Lebensende seine Kunst in uneigennütziger Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Der alte Hein Wullenweber hatte in der Gemeindeverwaltung mit Müller Claussen und Hans Timmermann die Führung. Was diese drei wollten, wurde beschlossen und durchgeführt, allerdings zum Segen für die ganze Gemeinde, denn diese drei konnten auch immer vertreten, was sie beschlossen. Derb in seinem Wesen, aber niemals verletzend, war Wullenweber und daher allerseits geachtet.

Der alte Schlachter Lüdemann hatte bei Hausschlachtungen mitunter das „Pech", daß er sich einen gehörigen Kümmelbrand zulegte und auf dem Heimweg mitunter das Gleichgewicht verlor. Eines Tages hatte er in Ottensen Besorgungen zu machen und um spät abends schneller nach Hause zu kommen, wählte er den kürzeren, allerdings auch gefährlicheren Weg auf dem Bahnkörper. Zu dieser Zeit nahm man es mit dem Begehen der Geleise noch nicht so genau. Da ihm ein starker Nordwind entgegenstand, merkte er nicht, was hinter ihm vor



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

sich ging. Plötzlich erhält er einen kräftigen Stoß in den Rücken und wird zu Boden geworfen. Als er sich wieder erhob, sah er noch eben den Schnellzug, der über ihn hinweggefahren war, in der Ferne verschwinden. „Es hat noch einmal god gegange." Das weiche Material zwischen den ziemlich hochliegenden Geleisen hatte ihn liebevoll in seine Arme genommen und ihn vor Schaden bewahrt. Er war originell in seinem Wesen und von groß und klein geachtet.

Stellmacher Maack, eine sonst schweigsame Natur, trat nach dem Genuß einiger Glas Grog aus seiner Reserve heraus und erzählte dann von seinen Wanderjahren in Polen, wo er sieben Jahre als Geselle gearbeitet hatte.

Schlobohm, aus einer Försterfamilie stammend, war in seiner Jugend Leibjäger in Hannover und kam nach seiner Verheiratung nach hier, wo er Jagdaufseher wurde. Eine stoische Ruhe, aus welcher er nicht zu bringen war, war ihm eigen. Abends machte er in der Sottorfschen Wirtschaft gerne sein Spielchen, bei dem er nicht gestört sein wollte. Dies machten sich nun die Wilddiebe zu Nutze, die dann genau wußten, daß sie nicht überrascht wurden. Fiel dann abends der erste Schuß und seine Mitspieler machten ihn mit den Worten: „Schlobohm, du mußt los, die verdammten Kerls schießen alles weg", besonders darauf aufmerksam, dann versicherte Schlobohm in aller Ruhe und ohne sich im geringsten zu rühren: „Wenn ich komme, sind sie doch schon fort." Auch ein zweiter und dritter Schuß vermochte ihn nicht von seinem angestammten Platz fortzubringen. Zum Schluß war seine einzige Erwiderung nur noch: „Gebt weiter!" Einfältige und abergläubige Menschen brachte er oft durch seine Schelmereien in Harnisch, sollte er es doch verstehen, Hexen auszutreiben. Mit dieser Kunst machte er sich sehr oft über einige seiner Mitbürger lustig.

Originell in seinem Wesen war der alte Schmied W. Er hatte in seiner Schmiede zwei Gesellen und führte selbst nur die Aufsicht und gab seine Anweisungen. Da ihm danach reichlich Zeit verblieb für andere private Verrichtungen, kam es oft vor, daß er mit einem Schwips in die Schmiede kam. Wenn ihm nun das Stehen zu schwer wurde, setzte er sich zuweilen auf den Kühleimer. Die schadenfrohen Gesellen, die ihren gutmütigen Meister genau kannten, hatten dann immer schon für einen, bis an den Rand gefüllten Eimer gesorgt und freuten sich, wenn er sich darauf niederließ. Hatte er sich dann einigermaßen erholt und sich etwas in der Schmiede zu schaffen gemacht, so ließ er sich, um nochmals zu ruhen, ab und zu auch auf einer anderen, meist mit Kohlenstaub bedeckten Sitzgelegenheit nieder. So kam es, daß er beim Betreten der Wohnstube von seiner aufmerksamen Ehefrau stets eine scharfe Bußpredigt in Empfang nehmen mußte. War es doch, ehe sie darauf aufmerksam wurde, vorgekommen, daß er mit seinem geschwärzten und nassen Hosenboden in der Wohnung Unheil anrichtete.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Diese alten, ehrwürdigen Personen, deren Blick nicht über das Gemeindeleben hinausreichte, gingen am Tage ganz in ihrer Arbeit auf und nur des Abends gingen sie zuweilen mit der geliebten Pfeife zu einem Plauderstündchen zum Nachbarn, wo es ab und zu, nach dem Genuß von Grog, zu einem kleinen Räuschlein kam. So traf eines Abends den alten Vogt Sottorf, der bei seinem Nachbarn Wortmann geweilt hatte, das Mißgeschick, daß er auf dem Nachhauseweg über das Grundstück von P. Timmermann in die mit Schnee bedeckten Mistbeetfenster des T. geriet. Timmermann, der zufällig nach dem Wetter ausschaute, brachte durch seinen Anruf Sottorf noch mehr in Aufregung, so daß dieser auch noch in die restlichen Fenster hineintappste.

Mit dem Wechsel der Zeiten trat auch in den siebziger Jahren bei vielen eine Aenderung in der Lebensweise ein. Statt des Braunbieres zu einem Kümmel, wurde jetzt das Doppelbier getrunken und trotz der kräftigeren Wirkung tranken manche mehr als sie vorher zu sich genommen hatten. Ich erinnere mich, daß auf einer Wagenfahrt nach Pinneberg die Rede darauf kam, was man im Jahr wohl an Getränken zu sich nähme. Langeloh sagte bei dieser Gelegenheit zu seinem Nachbarn: „Mit 6000 Kümmel und Bier im Jahr kommt man wohl aus, das sind täglich nicht ganz 20 Stück." „Dormit keum ik nich ut," war dessen Erwiderung, „son tweeunveerdig hev ik manchmal an een Dag to mi nohmen". Manchen Brand hat dieser mit nach Hause getragen und dabei doch ein hohes Alter erreicht. Andere wiederum gingen im frühen Mannesalter zu Grunde. Die Wenigen aber, die es vertragen konnten, schienen die alten Germanen, von denen es heißt: Sie lagen auf ihrer Bärenhaut und tranken immer noch eins! noch übertreffen zu wollen.

Viele sahen bald ein, wohin ein solches Wirtshausleben führte. Die eigene Wirtschaft wurde vernachlässigt und die Gesundheit untergraben. So trat nach und nach eine löbliche Solidität ein.

Daß unsere Vorfahren auch zu allerlei Scherzen aufgelegt waren, zeigt folgendes aus den Erlebnissen herausgegriffenes Beispiel: Die drei Nachbarn, Gärtner T., Schneider H. und Schuster W., kamen vormittags des öfteren bei T. zu einem Plauderstündchen zusammen. T. amüsierte sich immer, wenn die beiden Nachbarn in ein Wortgefecht gerieten, woraus dann stets der schlagfertige Schneider als Sieger hervorging. Allerdings war dazu erst die Verabfolgung eines Schnapses nötig, dann wurde das Turnier eröffnet und der Schneider gab die drolligsten Sachen zum besten. Eines Tages auch sagte er zu W.: „Du bist ein Mann von Muskelkraft. Trotzdem aber bist du nicht im stande, eine leere Flasche auf einem Bauernbrot zu zerschlagen." „Was", sagte der Schuster, „das will ich dir beweisen, schnell ein Brot und eine Flasche her." Da T. keines zur Hand hat, läuft W. schnell



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

nach Hause und bringt gleich drei Bauernbrote angeschleppt. Er ergreift die Flasche und schlägt wuchtig auf das Brot los. Aber, o Schreck, die Flasche federt in die Höhe und auch ein zweiter noch derberer Schlag vermag sie nicht zu zertrümmern. Er will sich nun nicht blamieren und schlägt solange fort, bis ihm der Atem ausgeht, aber ohne Erfolg. „Genug", sagt der Schneider, „Schuster, du hast verloren."

# Die Verwaltung.

Unter der Herrschaft der Schauenburger zerfiel die Grafschaft Pinneberg in vier Aemter. Es waren dies: Pinneberg, Hatzburg, Barmstedt und Herzhorn. Das Amt Pinneberg zerfiel wieder in vier Vogteien, und zwar: die Hausvogtei, umfassend die Marsch; die Waldvogtei mit den östlichen Dörfern; die Vogtei Ottensen und die Vogtei Uetersen. An der Spitze der Grafschaft stand der Landdrost, an der Spitze der Aemter der Amtmann, die Vogteien leitete der Vogt und die Dörfer der Untervogt. Es gab im ganzen 18 Untervögte. Unter der dänischen Herrschaft blieb das selbstherrliche Regiment des Drosten bestehen, im übrigen aber wurde eine scharfe Revision der verlotterten Zustände vorgenommen. Die Herrschaft wurde in vier Distrikte eingeteilt mit einem Kirchspielvogt an der Spitze. Derselbe hatte die Aufsicht über Grenzen und Wege. Die Gemeinde Eidelstedt, bis 1840 zur Vogtei Ottensen gehörig, wurde der Kirchspielvogtei Blankenese unterstellt.

Dem Amtsverwalter in Pinneberg unterstand das Hebungswesen der ganzen Herrschaft, sowie auch das der Vogtei Ottensen.

# Die Leitung des Gemeindewesens.

In früherer Zeit bildete der Bauernvogt die Regierung des Dorfes, in der nur der Grundbesitz eine Rolle spielte. Nur wer Ländereien besaß, wurde als Landbürger zugelassen. In den letzten Jahren der Schauenburgischen Herrschaft wurde der Vorsteher des Dorfes Untervogt genannt, da der Titel Vogt nur dem Vorsteher einer Vogtei zustand. Eidelstedt mit Stellingen gehörten zur Vogtei Ottensen. Im Erdbuch von 1666 wird zuerst Heiner Lange hier als Untervogt genannt. Die Untervögte waren nach altem Brauch von den Hand- und Spanndiensten befreit, besaßen die Kruggerechtigkeit, aus der sie, als Abgeltung für ihre Dienstleistungen, einen Gewinn erzielen sollten. Sie wurden in der Regel vom Drosten auf Lebenszeit ernannt. Ein Gemeindediener stand ihnen nicht zur Verfügung. Botengänge mußten sie selbst machen oder durch ihr Personal besorgen lassen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Leitung des Gemeindewesens.

Erst in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, als sich die Einwohnerzahl in den größeren Gemeinden mehrte, wurde ein Gemeindediener angestellt. Die 7 Voll- und 5 Halbhufner wurden in Gemeindeangelegenheiten zu einer Burensprök zusammenberufen. Erst nach Erlaß der Landgemeinde-Verfassung von 1867 und der Landgemeinde-Ordnung von 1872 trat eine Aenderung ein. Die Wahl der Gemeindevertreter wurde jetzt von allen männlichen Eingesessenen über 24 Jahre ausgeübt und diese nach ihren Steuerverhältnissen in drei Gruppen geteilt, so daß auf jede Gruppe gleich viele Vertreter entfielen. Im Jahre 1875 wählte Eidelstedt eine Gemeindevertretung, aus 9 Vertretern bestehend, die mit dem Gemeindevorsteher nebst Stellvertreter die Gemeinde verwalten sollte. Später wurde die Zahl der Gemeindevertreter auf 12 erhöht. Der Gemeindevorsteher wurde früher von 6 zu 6 Jahren ehrenamtlich gewählt; seine Entschädigung war aber so gering, daß kaum die baren Auslagen gedeckt werden konnten. Timmermann erhielt bis 1888 jährlich 600 ℳ, wovon er in den ersten 6 Jahren für schriftliche Arbeiten an Lehrer Hinsch 50 ℳ, in den letzten Jahren 150 ℳ abgab. Ramcke erhielt bis 1894 jährlich 600 ℳ und von 1894 bis 1900 700 ℳ, wovon er an Hinsch 200 resp. 300 ℳ zahlte. Hinsch erhielt von 1900 bis 1921 jährlich 3000 ℳ, wovon Reisen und sachliche Kosten bestritten werden mußten. Bis zum Jahre 1909 mußte Hinsch von dem Gehalt auch die Kosten für die Schreibhilfe davon bezahlen, dann bewilligte die Vertretung jährlich 500 ℳ. Soweit die Akten ergeben, haben das Amt eines Vorstehers bekleidet:

### Gemeindevorsteher:

1666 . . . . Heinrich Lange
1686 . . . . Hans Timm
1730—1757 Jochim Behrmann
1757—1772 Hinrich Behrmann, Hufe 1
1772—1791 Hinrich Behrmann
1792—1820 Hinrich Behrmann, Hufe 7
1821—1826 Peter Sottorf
1826—1836 Johann Behrmann
1836—1857 Hans Sottorf
1857—1868 Joh. Ramcke
1868—1888 Alb. Timmermann
1888—1900 Joh. Ramcke
1900—1921 Joch. Hinsch
Seit 1921 Schumann



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

### Stellvertretende Gemeindevorsteher:

1875—1882 Landmann Joh. Schmidt
1882—1888 Landmann Joh. Ramcke
1888—1891 Landmann Alb. Timmermann
1891—1896 Maurermeister H. Weller
1896—1902 Landmann Joh. Schmidt
1902—1912 Dr. med. Hs. Krüger
1912—1919 Mühlenbesitzer E. Lampé
Seit 1919 Geschäftsführer E. Walther.

In den fünfziger und ersten sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts war der alte Freytag als Nachtwächter und Gemeindediener angestellt. Eine alte, ehrwürdige und urwüchsige Persönlichkeit, der stets mit den Handwerksburschen, die in allen Häusern damals das Handwerk begrüßten, auf Kriegsfuß stand. Wenn er einen Trupp durch den Ort führte, kam ihm schon ein anderer entgegen. Besonders in Harnisch kam er, wenn sie ihm Schimpfworte, wie: alter Steinbock oder Griesbart, zuriefen. Dann erhob er drohend seinen gewaltigen Krückstock und setzte zur Verfolgung an, aber die verflixten Kerle zerstoben wie die Windhunde. Der Nachfolger Freytags war der Barbier Petersen, der sich auf der Straße bald den gehörigen Respekt verschaffte. Weiter haben diesen Posten bekleidet: Hermann Eggerstedt bis 1880, A. Hushahn von 1880 bis 1891, Herm. Ahrens von 1891 bis 1898, Frz. Hacker von 1898 bis 1902.

Als sich nun die Amtsgeschäfte erheblich mehrten, durch Ablesen der Licht- und Kraftzähler, Einkassieren des Lichtgeldes, Beitreibung der rückständigen Steuern, wurde Hacker der Wächterposten abgenommen und Osten bis 1907 übertragen. Es folgten dann Beckmann bis 1908 und Joh. Hinz bis 1921.

Von 1921 ab übernahm der Ortsschutz die Ueberwachung bis Juni 1922, zu welcher Zeit der Nachtpolizist Puls angestellt wurde.

### Die Gemeindevertreter.

Als Gemeindevertreter gehörten der Vertretung an:

1875: 1. Joh. Hinr. Ellerbrock, 2. W. Adler, 3. H. Langeloh, 4. Hs. Wullenweber, 5. Joh. Sottorf, 6. Fr. Lampé, 7. Joh. Wrage, 8. Fritz Borchers, 9. Joh. Kohrs.

1881: 1. W. Adler, 2. Fr. Borchers, 3. Hs. Wullenweber, 4. H. Langeloh, 5. H. Ostermann, 6. J. Wrage, 7. Joh. Ramcke, 8. Hein Sottorf, 9. M. Lage.

1887: 1. W. G. Adler, 2. Hs. Kölln, 3. J. Schröder, 4. H. Langeloh, 5. Fritz Borchers, 6. Hein Sottorf, 7. Hs. Wullenweber, 8. Heinr. Ostermann, 9. Joh. Wrage; für Hein Sottorf von 1889 Fritz Kratzmann; für Fritz Kratzmann von 1890 Otto Timm, für Ostermann von 1890 Peter Timmermann.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1892: 1. W. Schlobohm, 2. Joh. Schmidt, 3. Heinr. Sottorf, 4. Joh. Wrage, 5. W. Adler, 6. J. Schröder, 7. Otto Timm, 8. P. Timmermann, 9. Hs. Wullenweber; von 1893: für J. Schröder: Wilh. Klus, für P. Timmermann: Hoffmann, für H. Sottorf: H. Lüdgens, für Hs. Wullenweber: E. Lampé.

1897: 1. W. Huwald, 2. H. Hacker, 3. E. Lampé, 4. O. Timm, 5. H. Timmermann (seit 1895), 6. H. Sottorf, 7. Hinrich Wannewitz, 8. P. Brandemann (seit 1895), 9. H. Meyer (seit 1895), eingetreten 1899: Dr. Focke, Wilh. Steinhoff.

1902: 1. Lietz (seit 1901), 2. E. Lampé, 3. W. Behrmann, 4. Herm. Timmermann, 5. O. Timm, 6. W. Timmermann, 7. W. Steinhoff, 8. W. Huwald, 9. W. Wannewitz.

1907: 1. Lietz, 2. W. Timmermann, 3. Herm. Timmermann, 4. O. Timm, 5. J. Stoldt, 6. W. Behrmann, 7. Jahn, 8. W. Steinhoff, 9. E. Lampé.

1912: 1. W. Timmermann, 2. H. Timmermann, 3. O. Timm, 4. A. Stripp (seit 1909), 5. Rolfshagen, 6. Jentzen, 7. Dr. Krell, 8. Lietz, 9. W. Steinhoff.

1919: 1. O. Timm, 2. H. Timmermann, 3. H. Wagner, 4. Birkner, 5. Hinr. Schröder, 6. A. Stripp, 7. Mischur, 8. Jentzen, 9. J. Maaß, 10. Weber, 11. Dibbern, 12. Frau Heitmann.

1924: 1. O. Timm, 2. Potthast, 3. H. Wagner, 4. B. Birkner, 5. A. Stripp, 6. Thiessen, 7. Bruhn, 8. Schütt, 9. Hinrich Schröder, 10. Frau Lewenz, 11. Mohr, 12. Lengenfelder.

Otto Timm ist seit 1890 ununterbrochen Gemeindevertreter gewesen, hat also 36 Jahre für die Gemeinde gewirkt.

Dem Kreistag gehörten aus unserer Gemeinde folgende Abgeordnete an: 1. Johann Schmidt, 2. Wilh. Timmermann, 3. August Stripp.

# Das Schiedsmannsamt.

Mit dem Erlaß der Schiedsmannsordnung vom 29. März 1879 wurde für die Gemeinden die Wahl eines Schiedsmannes angeordnet. Der Schiedsmann soll Privatstreitigkeiten auf friedlichem Wege schlichten. Sein Amt bezieht sich also nur auf Sühneverhandlungen über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, über Beleidigungen und Körperverletzungen. Der Schiedsmann soll die Parteien, die über den Umfang ihrer Rechte und Pflichten in Unkenntnis sind, aufklären. Er darf in dem Streit nicht als Schiedsrichter eingreifen, sondern nur die Sühneverhandlung leiten. Durch das Schiedsamt will man die Zivilgerichte entlasten. Das Schiedsmannsamt ist ein Ehrenamt, nur die Schreibgebühren und baren Auslagen werden erstattet. Die Be-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

stätigung des Schiedsmannes erfolgt durch das Präsidium des Landgerichts; dadurch erhalten die Schiedsmänner die Rechte der Beamten. Als erster Schiedsmann fungierte von 1882 bis 1885 der Mühlenbesitzer C. F. Lampé und als Stellvertreter Joh. Schmidt. Von 1885 bis 1917 war Joh. Schmidt Schiedsmann und Heinrich Schröder der Stellvertreter; ihm folgte Hinr. Lüdgens als Schiedsmann und Langhein als Stellvertreter.

# Der Gemeindewaisenrat.

Die preußische Vormundschaftsordnung von 1875 hat das Institut des Waisenamtes eingeführt, dem später vom Bürgerlichen Gesetzbuch der Name „Gemeindewaisenrat" beigelegt wurde. Es ist kein selbständiges Zwischenglied zwischen Staat und Obervormundschaft, sondern lediglich ein Hilfsorgan des Obervormundschaftsgerichts. Der Waisenrat wird von der Gemeindevertretung gewählt. Ihm liegt ob, dem Vormundschaftsgericht diejenigen Personen als Vormund, Gegenvormund und Pfleger vorzuschlagen, die im einzelnen Falle geeignet erscheinen. Ferner hat er die Vertretung der persönlichen Interessen des Mündels zu wahren und darüber zu wachen, daß die Vormünder für die Erziehung und die körperliche Pflege ihrer Mündel pflichtmäßig Sorge tragen. Bevor er seine Anmeldung macht, hat er sich mit der betreffenden Person in Verbindung zu setzen, um unnötige Schreibereien zu vermeiden. Von 1891 bis 1900 hatte der alte Johann Ramcke dieses Amt inne, von da ab bis 1919 der Lehrer Bunge und jetzt der Lehrer Tietjen.

# Das Standesamt.

Mit der Einführung des Beurkundungsgesetzes 1874 und Bildung der Standesämter wurde die Gemeinde Eidelstedt dem Standesamt Stellingen zugeteilt und der Gemeindevorsteher Käselau als Standesbeamter ernannt. Nach dessen Abgang folgte der Gemeindevorsteher Wördemann. Als nun im Jahre 1904 die Einwohnerzahl von Eidelstedt 2500 erreicht hatte, genehmigte der Regierungspräsident ein selbständiges Standesamt für Eidelstedt, welches der derzeitige Gemeindevorsteher Hinsch vom 1. April 1904 bis 31. Dezember 1921 geführt hat. Als erster Stellvertreter fungierte der Mühlenbesitzer E. Lampé und als zweiter der Kaufmann Hinrich Lüdgens. Seit dem 21. Dezember 1921 führt der Gemeindevorsteher Schumann die Standesamtsgeschäfte. Wenn man die Bücher durchsieht, so findet man trotz des Bevölkerungszuwachses eine stete Abnahme der Geburten und auch der Sterbefälle.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Das Rechnungswesen.

Die Rechnungsführung hatte früher der Gemeindevorsteher für die politische Gemeinde bis zum Jahre 1894 mit zu erledigen. Als sich nun die Arbeiten mehrten, wurde dieses Amt samt der Schulkasse gegen eine jährliche Entschädigung von 300 Mark dem Lehrer Hinsch übertragen. Derselbe behielt die Kasse auch als Gemeindevorsteher bis Oktober 1904. Nunmehr wurde es als ein selbständiges Amt abgetreten und G. Hacker übertragen, der dasselbe seit 1921 mit einem Kassengehilfen Meier verwaltet. Seit 1923 sind infolge Anwachsens der Kassengeschäfte zwei weitere Personen vorübergehend eingestellt worden. Im Gemeindeamt arbeiteten unter dem Gemeindevorsteher Hinsch: Fräulein Hinsch von 1900 bis 1912 und 1914 bis 1920, Hans Homfeldt von 1912 bis 1914, Westphal 1914 ein Vierteljahr, Joh. Hinz seit 1919 und Kramer seit 1920. Außer diesen kamen neu hinzu: Kröger, Frau Ellerbrock, Grafe und einige nicht dauernd Angestellte.

---

# Die Ordnungspolizei.

Zur Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung wurde hier 1880 der erste Gendarm stationiert. Vorher hatte Maelger aus Niendorf die Ortschaft mit zu überwachen. Bis dahin hatte der Gemeindediener für die äußere Ordnung zu sorgen. Vor allem riefen die großen Zigeunertrupps, die sich wiederholt in der Feldmark niederließen, große Unruhe hervor. Sie unterschieden nicht das Mein und Dein und waren nur unter der größten Anstrengung der Ortsbewohner zu entfernen. Der Dänenkönig Christian VI. publizierte 1735 eine strenge Verordnung gegen die Zigeuner: „Junge, gesunde und starke Kerls sollen eingebracht, sodann in Eisen geschmiedet und in die Karre ad operas publias gebracht werden, Weiber und Kinder aber ernstlich abgeführt werden.“ Trotz der strengen Verordnung blieben die Belästigungen bis zur besseren polizeilichen Ueberwachung der Ortschaften bestehen.

Seit 1880 sind hier stationiert gewesen: Schröder, Möller, Rößler, Bauer, Gutmann, Speer, Fauß und Schneider. Jetzt betreuen Oberlandjäger Wollesen, Polizeiwachtmeister F. Hacker und Möller unsere Ortschaft. In früherer Zeit, unter der schauenburgischen und dänischen Regierung, waren Polizeireuter (berittene Gendarmen) angestellt, von denen jeder eine Anzahl Gemeinden zu überwachen hatte. Die verursachten Kosten wurden auf die verschiedenen Gemeinden nach Pflugzahl verteilt und an die Amtskasse in Pinneberg abgeführt.

---



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Geschichte der Schule.

Ueber die Entstehung der Schule in unserem Ort besitzen wir keine schriftliche Aufzeichnung. In der ganzen Zeit der Schauenburger Grafen bis 1640 finden wir in den Akten keine Schulen erwähnt. Man darf aber annehmen, daß auch hier wie in anderen Orten Ende des 17. Jahrhunderts eine brauchbare Person angenommen ist, um die Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen zu unterrichten. Für die Bemühung erhielt der Schulmeister, der in den meisten Fällen ein Handwerker war (Schneider, Schuster usw.) eine Vergütung in Naturalien. Einige Schillinge Schulgeld waren seine Bareinnahmen aus dieser Schultätigkeit. Gegen 1700 erkannte die Behörde die Pflicht, für die Schulbildung Sorge zu tragen. Der Dänenkönig Christian V. erließ eine Verfügung, die als die erste Schulordnung angesehen werden konnte. Damit war der Schulzwang ausgesprochen und Kirche und Staat die Aufsicht über die Schule gegeben. Die Schulstellen wurden vom Landdrosten besetzt. Von einschneidender Bedeutung wurde erst die von Christian VI. 1736 gegebene Schulverordnung für sämtliche Landschulen. Darin wird betont, daß man mit Mißfallen wahrgenommen habe, daß das Schulwesen arg versäumt, in Unordnung geraten sei, weil die Jugend an manchen Orten nicht zum Schulbesuch angehalten und nicht in der Furcht Gottes und den Lehren des Katechismus unterwiesen werde. Die Lehrpersonen würden so schlecht besoldet, daß sie „vor ihrer Person und ihrem Amte und Dienste sich nicht schickende Arbeit verrichten müssen". Den Predigern wurde ein fleißiger Besuch der Schulen zur Pflicht gemacht. Die Schulzeit dauerte vom 6. bis zum 14. Lebensjahre, doch war hierfür nur die Zeit von Ostern bis Michaelis gewidmet. Vom 12. bis zum 14. Jahre besuchten die Kinder wöchentlich nur an zwei Tagen die Schule. Jedes Dorf wurde verpflichtet, ein Schulhaus zu bauen und dem Lehrer 10 Fuder Torf frei zu liefern. Das Schulgeld betrug bis zum 12. Jahre 26 Schilling und für Kinder der älteren Gruppen 16 Schilling. Der Lehrer mußte das Schulgeld selbst einsammeln. Das Staatsarchiv vom Jahre 1739 berichtet: „In Eidelstedt wohnt der Lehrer zur Miete. Sein Deputat empfängt er nicht ordnungsmäßig, er ist aber mit dem zufrieden, was ihm die Dorfschaft friedlich gibt." Hieraus geht hervor, daß hier noch kein eigenes Schulhaus vorhanden war. Der Unterricht wurde in der Hirtenkate erteilt. Ein Schulhaus wurde erst im Jahre 1769 erbaut. Ich lasse darüber einen Auszug aus dem Staatsarchiv folgen:



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

„Allerunterthänigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königlicher Mayst. werden wir allerunterthänigsten vorzutragen höchst ein umgänglich gemäßiget, was gestalten, da bisher unser Schulmeister mit dem Dorfhirten in einem Hause gewohnt, der Anwachs unserer Schule aber mehreren Raum erfordert, wir uns entschließen müssen, ein besonderes Schulhaus zu erbauen. Zu diesem fehlet uns nun der Haus- und Kohl-Platz, welcher billig so viel als immer möglich in der Mitte des Dorfes belegen sein sollte. Es sind auch zwei dazu bequeme Plätze in der Gemeinheit vorhanden, nämlich unweit des Voigts kleinem Hause und auf dem sogenannten kleinen Dorf; wir dürfen uns aber keinen davon ohne Ew. Königs Mayst. Allergnädigsten Erlaubniß vermaaßen. Wenn nun aber Ew. Königl. Mayst. sowohl als dero Allergnädigste Vorfahren jederzeit die Plätze zur Erbauung der Schulhäuser und Anlegung der dazu gehörigen Kohlhöfe unentgeltlich ohne Erlegung einiger Kaufgelder und Grundhäuer auch ohne einige Ausweisungsgebühren deren Schuldistrikten aus- und anweisen zu lassen allergnädigst geruht, folgt wie aus einer gleichen Allerhöchsten Gnade aller Habmithaft getrösten dürfen.

So unterwinden wir uns Ew. Königl. Mayst. in allertiefster Demuth anzuflehen, Allerhöchstdieselben wollen Allerhuldreichst geruhen, einen von ebenbenannten beiden Plätzen behufs des neu zu erbauenden Schulhauses für unsere Dorfschaft ohne Erlegung der sonsten zu bezahlenden Kaufgeldes und jährlichen Grundhäuer auch ohne einige Ausweisungsgebühren Allermildest aus- und anweisen zu lassen.

Wir getrösten uns Allergnädigster Erhörung auf das zuversichtlichste und ersterben mit allerunterthänigster Ehrfurcht.

Ew. Königs Mayst. allerunterthänigst- und allergehorsamste Unterthanen

Hinrich Behrmann, Voigt.
Hans Wullenweber.
Hans Hinrich Langeloh.
Hans Timmermann."

* * *

„Hoch- und Wohlgeboren, Höchstgebietender Herr
Geheimer Conferentz Rath und Land-Drost,
Gnädiger Herr!

In dem Anschlusse, welcher Ew. Exelence zu Erstattung meines Berichtes und unterm 21. p. m. zu gefertigen beliebet, bitten die Eingesessenen der Dorfschaft Eydelstedt umb allergnädigste Schenkung und unentgeltliche Ausweisung eines Platzes zum Schulhause und Kohlhofe. Daß Supplicantes (die Bittsteller) dieses Platzes zur Erbauung



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

eines Schulhauses gantz uhnwiedertreiblich bedürfen, hat umbsomehr seine völlige Richtigkeit, als die Supplicis angebrachtermaßen der Wahrheit gemäß die dortige Schuljugend dermaßen angewachsen, daß sie in dem Hirtenhause, woselbst sie bisher von dem Schulmeister ihren Unterricht erhalten, nicht mehr gefasset werden können und von denen zur Bebauung vorgeschlagenen beiden Plätzen ist ohnstreitig derjenige der bequemste und gelegenste, so ohnferne des Voigts Behrmann kleinem Haus befindliche und überhaupt einige 30 qu-Ruthen enthält. Eine besondere Königliche Allermildeste Gnade würden also Ihre Königl. Mayst. denen Supplicanten widerfahren lassen, wenn Allerhöchstdieselben, wie in Fällen der Annormahlen verschiedentlich geschehen, auch in Hinsicht des eben itzt angeregten Platzes derenhalben Gesuche Allerhuldvollst stattzugeben Allergnädigst geruhen zu wollen.

Ich beharre mit der größten Ehrfurcht Ew. Exellence
ganz unterthänigster Diener

Pinneberg, d. 29. Okt. 1768. Gerken."

* * *

„An Ihre Königl. Mayst. zu Dänemark und Norwegen allerunterthänigste Vorstellung und Bitte abseiten des Voigts Hinrich Beermanns sodann der Eingesessenen Hans Wullenweber Hs. Hinr. Langeloh und Hs. Timmermann für sich und der gantzen Dorfschaft Eydelstedt in der Herrschaft Pinneberg Supplicanten (Bittsteller) uns Allergnädigste Genehmigung und unentgeltliche Ausweisung eines Platzes zum Schulhause und Kohlhof eingereicht durch die Rentenkammer den 6. September 1768.

Ihr Excellence, Geheimer Conferentz Raht und Landdrost von Ahlefeld werden hiermittelst gantz dienstlich ersucht über den Einhalt diesen Ihren Bericht und Bedenken zu ertheilen und das Gesuch zu remittiren (zurückzusenden).

Schack, Scheel, Barens, Paul Carstens."

* * *

An
Ihre Excellence Geh. Conferentz Raht
Landdrost von Ahlefeldt.

Hochwohlgeborner, Hochzuverehrender Herr Geh. Conferentz Raht Landdrost!

Nach Allerhöchster Resolution vom 1. August soll den von dem Voigt Hinrich Beermann zu Eydelstedt in dortiger Herrschaft zum Schulhause und Kohlhof erbetenen Platz ohne Kaufgeld und Ausweisungsgebühr hergegeben und die jährliche Grundhäuer solange der Platz zum Schulhause gebraucht wird, erlassen werden. Wir



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

verfügen auch solcherwegen bey dortiger Amtsstube das Erforderliche und ersuchen Ew. Excellence die nöthige Nachricht davon ertheilen zu wollen.

Wir verharren stets Ew. Excellence dienstbereitwilligste Diener

Schack, E. Bock, Scheel.

Copenhagen, d. 17. Dezember 1768.

An

Ihre Excellence Geh. Conferenz Rath und Landdrost von Ahlefeldt."

* * *

Eine erhebliche Verbesserung trat erst mit der allgemeinen Schulordnung von 1814 und dem Schulregulativ der Herrschaft Pinneberg von 1817 von Propst Adler, sowie mit der Landaufteilung ein. Dem Lehrer wurde Land zugewiesen, so daß er aus dem Ackerbau Einnahmen erzielen konnte. Die alte Sitte wurde endlich abgeschafft, daß der Lehrer das Schulgeld selbst einsammelte. Schulvorsteher mit dreijähriger Amtszeit hatten in regelmäßigen Terminen das Schulgeld zu heben.

Die allgemeine Schulordnung von 1814 schrieb folgende Gegenstände des Unterrichts vor:

„1. Lesen. 2. Schönschreiben. 3. Rechnen. 4. Verstandes- und Gedächtnisübung. 5. Gemeinnütziches aus der Vaterländischen Geschichte, Geographie, Seelen- und Gesundheitslehre (ist nicht systematisch, sondern gelegentlich mitzuteilen). 7. Religionslehre. 8. Uebung im Singen der Kirchenmelodien. 9. Praktische Anleitung zur Obstbaumzucht und Gartenbau. Diejenigen Lehrer, welche dasjenige, was hier gefordert, sich nicht zu leisten getrauen, können um ihre Entlassung einkommen."

Die Ernennung der Lehrer bei Besetzung freier Schulstellen geschah bis zum Jahre 1864 durch das Schulvisitatorium nach abgelegter Prüfung beim Propsten, selbst auch der seminaristisch gebildeten. Später bekamen die Gemeinden das Wahlrecht unter den drei vom Visitatorium präsentierten Kandidaten.

Zu Ostern fand alljährlich die vorgeschriebene öffentliche Schulprüfung zur Ueberzeugung der Eltern, welche Fortschritte ihre Kinder im letzten Jahre gemacht hätten, statt. Diese Schulprüfungen wurden hier bis zu ihrer Aufhebung 1920 sehr zahlreich besucht.

Der erste in den Akten namhaft aufgeführte Lehrer ist Heinrich Behrens im Jahre 1631. Hans Dreyer, der am 6. April 1786, 77 Jahre 10 Monate alt, verstorben ist, wird später genannt. Wie lange derselbe hier amtiert hat, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Da aber seine Ehefrau Ilsabe geb. Kölln 1768 in Eidelstedt verstorben und sein Sohn Hans Jochim Dreyer als sein Adjunkt aufgeführt steht,



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

darf man schließen, daß er hier schon lange als Schulleiter gewirkt hatte. Er besaß 11 Kinder. Ein Sohn, Cord Dreyer, war Küster und Schulleiter in Niendorf, ein zweiter, Hans Jochim Dreyer, bis zu seinem Tode 1814 Schulleiter in Eidelstedt. Diesem folgte der erste seminaristisch gebildete Lehrer Klaus Friedrich Junge, geboren in Stelle in Norderdithmarschen, von 1814 bis 1832. Seine Ehefrau war eine Eidelstedterin, Anna Margaretha Behrmann. Sein Schwager Hinrich Behrmann hatte ihm einen Teil des Schullandes im Jahrsmoor urbar gemacht, wovon heute noch der tiefe Wassergraben als Ueberbleibsel vorhanden ist. Junge starb im besten Mannesalter, 46½ Jahre alt, und hinterließ eine Witwe mit sechs Kindern im Alter von 16 bis 2 Jahren.

Von 1832 bis 1862 hat der Lehrer Moje die Schule verwaltet. Im Jahre 1860 wurde eine Gehilfenstelle eingerichtet. Die alte Schulstube wurde durch eine Scheidewand in zwei Klassen geteilt. Moje lebte in bedrängten Verhältnissen; denn weder er noch seine Frau verstanden etwas von der Landwirtschaft; infolgedessen war der erzielte Ertrag gering. Die Stelle brachte bar 180 Mark Courant und 6 Tonnen Roggen. Sowohl Moje wie auch seine Frau waren in guten Verhältnissen aufgewachsen und hatten bei Uebernahme der Stelle ein Vermögen von 8000 Mark Courant besessen. Als nun dieses Vermögen verzehrt und die pekuniären Verhältnisse immer drückender wurden, ergab sich Moje dem Trunk. Doch nie hat man ihn in der Schule und im Wirtshause betrunken gesehen. Nach Schluß der Schule hat er oft ein größeres Maß Spirituosen zu sich genommen und dann das Haus nicht verlassen. Natürlich ging die Autorität verloren, und von einer segensreichen Wirksamkeit konnte nicht mehr die Rede sein. 1862 unternahm der damalige Landdrost Scheel in Pinneberg eine Revision der Schule und es wurde beschlossen, daß Moje abgehen sollte. Der liebe Gott erlöste ihn aber zuvor durch den Tod.

Durch das Schulvisitatorium wurde für diese Stelle der Lehrer am Waisenhause in Itzehoe, Peter Hatje, ernannt. Hatje, ein sehr tüchtiger Lehrer, hatte bald eine löbliche Disziplin hergestellt und wirkte mit großem Segen bis zum 14. Juni 1872. An diesem Tage siedelte er als Kantor und Mädchenoberlehrer nach Itzehoe über. Anfangs bewirtschaftete Hatje sein Schulland selbst; im Jahre 1864 verpachtete er es auf zehn Jahre für die Summe von 409,50 Mark. Außerdem erhielt er als Entschädigung für Hand- und Spanndienste 158,50 Mark. Die 7 Vollhufner und 5 Halbhufner hatten die Bearbeitung des Landes und das Einfahren der Ernte, die übrigen Besitzer und Häuerlinge die erforderlichen Landarbeiten, als: Düngerauftaden, Düngerstreuen, Getreidemähen und Einbringen, zu beschaffen. Die ganze Einnahme betrug außer Wohnung und Feu-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

rung 409,50 Mark Landmiete, 158,50 Mark für Hand- und Spanndienste, 160,— Mark Dotationserhöhung und 180,— Mark Gehalt, zusammen 908,— Mark.

Für Beköstigung und Salärierung eines Gehilfen wurden 105 preußische Taler bezahlt.

Als Gehilfen arbeiteten in der Elementarklasse:

von 1860—1864 Gabriel Sievers
„ 1864—1868 Jochim Hinsch
„ 1868—1871 Karl Theut
„ 1871—1873 Johannes Drews.

Nach dem Fortgang des Lehrers Hatje wurde die Stelle als frei ausgeschrieben und aus der großen Zahl der Bewerber (42) der Gemeinde zur Wahl präsentiert: Speck (Holm), Heuser (Schnelsen) und Hinsch (Rellingen). Die Wahl fiel auf letzteren. Von 1864 bis 1868 hatte er in der Elementarklasse gearbeitet und jetzt sollte ihm vergönnt sein, weiter an der Ausbildung der Eidelstedter Jugend zu wirken. Von 1872 bis 1900 ist derselbe mit nie erlahmendem Eifer an der Schule tätig gewesen. Er wurde in den ersten Jahren häufig von gefährlichem Lungenbluten heimgesucht, und es hat ihm gewiß keiner vorausgesagt, daß er nach seiner Pensionierung noch zwei Jahrzehnte in unermüdlichem Schaffen seine Arbeitskraft der Gemeinde als Gemeindevorsteher zur Verfügung stellen konnte. Infolge seiner Schwerhörigkeit war er pensioniert worden. In die Zeit seiner Wirksamkeit fällt eine rapide Entwicklung der hiesigen Schule. Nach seinem Dienstantritt hatte er einen Gehilfen, Präparanden, zur Seite, bei seiner Pensionierung war die Schule sechsklassig, und während der Zeit seiner Wirksamkeit als Gemeindevorsteher stieg die Zahl der Klassen auf 14. Seine Tätigkeit in den ersten acht Jahren war nicht leicht. 1880 wurde an Stelle des Gehilfen ein seminaristisch gebildeter Lehrer angestellt. Es war der Lehrer Dittmer, der die Stelle bis 1882 verwaltete und jetzt noch in Stellingen lebt. Nach 1885 hatten die beiden Klassen zusammen 196 Kinder. 1883 wurde die 2. Klasse von dem Lehrer Bunge übernommen, der bis 1919 dem Lehrerkollegium angehörte und bald nach seiner Pensionierung starb. Nach kürzeren und längeren Zwischenräumen wurde nun eine neue Klasse nach der andern eingerichtet. 1896 feierte Hinsch im Kreise seiner Kollegen und Freunde das Fest seiner 25jährigen Amtstätigkeit. 1898 wurde er zum Hauptlehrer ernannt und am 1. Oktober 1900 aus seinem Amte entlassen, bei welcher Gelegenheit ihm vom Landrat der Adler zum Hohenzollernschen Hausorden überreicht wurde. In der im Anschluß daran stattfindenden Gemeindevertretersitzung wurde er in sein neues Amt als Gemeindevorsteher eingeführt. Als Hauptlehrer folgte ihm



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

F. Rohwedder, der die Stelle bis zu seinem Tode 1909 innehatte. Dann wurde die Stelle in eine Rektorstelle umgewandelt und von dem Rektor Bewarder aus Preetz besetzt. Damit fiel auch die durch den Geistlichen ausgeübte Lokalschulinspektion fort und die Schule wurde dem Kreisschulinspektor unmittelbar unterstellt. Bewarders Wirksamkeit an der Schule dauerte nicht lange. 1913 verließ er Familie und Amt, mit ihm die Lehrerin Pr., Angestellte der Schule. Am 1. April 1914 übernahm der Rektor Möckelmann aus Altona die Stelle. Am 1. Juli 1922 wurden die Knaben- und die Mädchenschule getrennt und zum Rektor der letzteren der seit 1891 an der Schule tätige Lehrer Wagner ernannt. Zugleich wurde der Lehrer Tietjen zum Konrektor der Knabenschule und der Lehrer Lähndorff zum Konrektor der Mädchenschule bestellt.

Folgende Uebersicht zeigt die Entwicklung der Schule in den Jahren von 1885 bis 1917:

| Jahr: | Zahl der Klassen: | Zahl der Schulkinder: |
|---|---|---|
| 1885 | 2 | 196 |
| 1887 | 3 | 217 |
| 1890 | 4 | 241 |
| 1898 | 5 | 310 |
| 1899 | 6 | 363 |
| 1902 | 7 | 430 |
| 1903 | 8 | 481 |
| 1906 | 9 | 548 |
| 1907 | 10 | 557 |
| 1912 | 12 | 607 |
| 1917 | 14 | 640 |

Nach dem Kriege machte sich natürlich ein Rückgang in der Schülerzahl bemerkbar, doch trat derselbe infolge der Vergrößerung des Ortes durch Siedlungen und durch die Bauten der Eisenbahn bei weitem nicht so in die Erscheinung, wie an anderen Orten. Ostern 1922 betrug die Schülerzahl noch 574. Mit dieser Entwicklung der Schule konnte die bauliche Entwicklung des Schulgebäudes nur schwer Schritt halten. Das alte Schulhaus an der Kieler Straße, jetzt im Besitze von A. Schmidt, war ursprünglich mit Stroh gedeckt. Es enthielt Viehställe, eine Dreschdiele, eine Schulklasse und eine Lehrerwohnung.

1860 wurde die Schulklasse geteilt, der Kuhstall weggenommen und eine Gehilfenstube eingebaut. Ein gänzlicher Neubau wurde 1866 vorgenommen, nur die massive Mauer der beiden Schulklassen blieb bestehen. Der Bau wurde von dem Zimmermeister Timm in Stellingen ausgeführt. Als im Jahre 1885 eine dritte Schulklasse eingerichtet werden sollte, erwies sich das alte Schulhaus zu klein.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Das Schulwesen.

Es wurde 1886 von dem Landmann Heinrich Schröder am Luruper Weg ½ Hektar Land für 6000 Mark als Bauplatz erworben und ein Schulhaus mit vier Klassen und zwei Lehrerwohnungen nebst Stallgebäude von dem Zimmermeister Otto Timm erbaut. Vor der Uebersiedlung in die neue Schule wurde noch eine Stube des ersten Lehrers mit als Schullokal benutzt. 1897 wurde der Westflügel mit zwei Klassenzimmern, 1900 der Ostflügel mit ebenfalls zwei Klassenzimmern angebaut. Der große Platz hinter dem Hause ermöglichte es, für die Knaben eine Obstbaumschule und für die Mädchen einen kleinen Blumengarten anzulegen. Vom Obstkern ausgehend, lernten hier die Knaben die Obstbaumzucht kennen, lernten graben, pflanzen und veredeln. Jeder Konfirmand durfte sich seinen Baum zum Andenken mitnehmen. Das Obst wurde öfter auf der Blankeneser Obstbau-Ausstellung mit Preisen bedacht. Die Mädchen wiederum erlernten die Blumenpflege. Im Jahre 1900 ist durch Erweiterung des Spielplatzes der Garten leider eingegangen.

1904 entstand das neue Schulhaus am Furtweg, das außer den beiden Lehrerwohnungen nur zwei Klassenzimmer enthielt, während die beiden andern Klassenzimmer erst 1910 hinzugebaut wurden. Nachdem 1917 das sechsstufige System in ein siebenstufiges mit je sieben aufsteigenden Knaben- und Mädchenklassen umgewandelt war, fehlte es wieder an Klassenzimmern. Eine Klasse war eine Zeitlang im jetzigen Gemeindeamt untergebracht und erhielt dann einen Raum in der jetzigen Turnhalle, während für die letzte Klasse noch immer das eigene Zimmer fehlt. Die dauernde Vermehrung der Klassenzimmer durch Anbauten hat es mit sich gebracht, daß unsere Schulen in baulicher Hinsicht eine Zerrissenheit aufweisen und daß außer einem Konferenzzimmer auch nicht ein Nebenraum vorhanden ist.

Wann der Unterricht, der erst nur im Winter erteilt wurde, auch auf den Sommer ausgedehnt wurde, ist nicht mehr festzustellen.

Noch lange hielt sich die Gepflogenheit, die in der Landwirtschaft beschäftigten größeren Kinder vom Sommerschulbesuch zu befreien. Dafür mußten sie an zwei Tagen den sogenannten Repetierunterricht besuchen. 1894 wird diese Dispensation vom Sommerschulbesuch zum letzten Mal erwähnt, kehrte dann aber noch vorübergehend in der Kriegszeit wieder. Unterrichtet wurde im Winter an den Vor- und Nachmittagen, während im Sommer für die oberen Klassen schon seit längeren Jahren die ungeteilte Schulzeit eingeführt war, die nach dem Kriege auf alle Klassen und auch auf das Winterhalbjahr ausgedehnt wurde.

1910 wurde eine Schulsparkasse eingerichtet, deren Gelder bei der Eidelstedter Sparkasse zinstragend hinterlegt und bei der Konfirmation an die Sparer ausbezahlt oder auf ein Sparkassenbuch der Sparkasse übertragen wurden.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Seit 1916 wird besonderer katholischer Religionsunterricht durch den katholischen Geistlichen aus Altona erteilt.

1906 wurde die Einführung des Mädchenturnens beschlossen und 1911 eine technische Lehrerin angestellt für Turnen der Mädchen und weibliche Handarbeiten. Der Unterricht in Handarbeit war bis dahin von den Frauen der Lehrer erteilt worden. In Würdigung der großen Bedeutung der körperlichen Uebungen und der größeren Wertschätzung von Spiel und Sport wurde der Schule im Jahre 1919 der Spielplatz am Furtweg und 1922 die neueingerichtete Turnhalle im alten Elektrizitätswerk zur Verfügung gestellt. Nach der Aufhebung der Vorschulen an den höheren Schulen wurde 1921 die erste Grundschulklasse aufgenommen, die in einem vierjährigen Lehrgang die Schüler auch für den Eintritt in höhere Schulen vorbereitet. Eine wesentliche Veränderung erfuhr dabei der Anfangsunterricht. Hatte er bisher das Ziel verfolgt, die Kinder möglichst schnell zum Lesen und Schreiben zu bringen, so galt es nun, unter Hinausschiebung dieser Uebungen den Kindern den Uebergang von der Ungebundenheit des vorschulpflichtigen Alters zum planmäßigen Unterricht möglichst leicht zu machen. An die Stelle des planmäßig geteilten Unterrichts trat der Gesamtunterricht, der bei Ermüdung der Kinder beliebig zu einem andern Fach übergeht. Malendes Zeichnen und Formen in Plastilin wurden in den Lehrplan aufgenommen.

Von 1919 an wurden auf Beschluß der Gemeindevertretung den Kindern freie Lernmittel gewährt.

Richter, der Besitzer von Sola bona, hatte großes Interesse an der Schule und schenkte im Jahre 1873 eine alte Orgel für die erste Klasse. Diese Orgel hat noch bis zum 1. Oktober 1900 jeden Morgen den Choral eingeleitet. Später wurde sie aus der Schule entfernt.

Die Schulprüfung war früher für die Schüler ein Festtag. Tage vorher schon holten die Kinder Grün für Kränze und Girlanden zusammen, die am Tage vor der Prüfung gebunden und mit Buntpapier geschmückt wurden. Erfreulich für die Lehrer war die große Beteiligung der Eltern an diesem Tage. In den Pausen gingen die Frauen und auch Männer in die Wohnung des Lehrers, wo sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden; jeder war herzlich willkommen. Diese Sitte wurde 1900 aufgehoben.

Das Interesse der Eltern an den Schulprüfungen ließ schon vor dem Kriege merklich nach. Nach dem Kriege wurden die öffentlichen Prüfungen durch Elternbesuchstage ersetzt; aber auch diese wiesen nur einen sehr schwachen Besuch auf.

Das Kindergrün, das sich einer großen Beliebtheit erfreute, — fast der ganze Ort nahm daran teil, — wurde nach dem Kriege wieder in alter Form gefeiert, nur wurden die Gewinnspiele bei den Knaben durch turnerische und sportliche Uebungen ersetzt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Das Schulwesen.

Mannigfaltig waren die Aufgaben, die der Krieg an die Schule stellte. Viel Zeit nahm die Sammeltätigkeit im Interesse des Vaterlandes in Anspruch. Gesammelt wurden neben Goldmünzen und Geldern für verschiedene Zwecke, alte Wollsachen, Altgummi, Altmetall, Kirschen- und Pflaumenkerne und Weißdornbeeren; in den letzten Kriegsjahren auch Nessel, Laubheu und Arzneikräuter. Bei dem großen Arbeitermangel, namentlich in der Landwirtschaft, wurden häufige Beurlaubungen zur Notwendigkeit. Auch die Schwierigkeit in der Beschaffung der Lebensbedürfnisse führte zu manchen Versäumnissen. Von den 10 männlichen Lehrkräften der Schule wurden nach und nach sechs zu den Waffen gerufen. Eine Zusammenlegung von Klassen und Kürzung der Unterrichtszeit war die Folge. Der Lehrer Möller kehrte nicht zurück, er fiel 1918 im Westen. Der Lehrer Grothusen wurde gleich im Anfang des Krieges beim ersten Gefecht, das er im Westen mitmachte, durch einen Unterkieferschuß schwer verwundet. Seine Heilung erforderte eine lange Zeit, ohne daß die Folgen seiner Verwundung ganz beseitigt wurden. Ein junger Lehrer Arps, der als nicht mehr felddienstfähig der Schule überwiesen wurde, starb nach halbjähriger Tätigkeit. Kürzung der Unterrichtszeit und mangelnde Zucht im Hause führten nicht nur zu einem Rückgang der Leistungen in der Schule, sondern auch zu einer großen Verwahrlosung der Jugend. Ende Januar 1916 waren unter den 644 Schulkindern schon 317, deren Väter eingezogen waren. Und auch nach Beendigung des Krieges dauerte es noch lange, bis die Schule wieder unter günstigeren Verhältnissen arbeiten konnte. Noch im Winter 1919/20 konnten wegen Feurungsmangel dauernd nur sechs Klassenzimmer geheizt werden, so daß jede Klasse täglich sich mit einigen Stunden Unterricht begnügen mußte. Viele Kinder litten an Unterernährung. Von April 1920 ab hatten wir Anteil an den Quäkerspeisungen. 50 bis 80 Kinder erhielten täglich gegen ein geringes Entgelt ein warmes Frühstück, das in Altona gekocht und zu uns herausgefahren wurde. So wurden von Ostern 1920 bis Ostern 1921 16 225 Portionen und im folgenden Jahre 11 800 Portionen an Kinder der hiesigen Schule verteilt. Die für die Verteilung der Quäkerspeisung geforderte ärztliche Untersuchung der Schulkinder wurde nachher fortgesetzt. Glücklicherweise wurden wir in all den Jahren von Seuchen und dergl. verschont, während in den weiter zurückliegenden Jahren Kinderkrankheiten, die zu einer vorübergehenden Schließung der Schule führten, öfter zu verzeichnen waren, so in den Jahren 1875, 1880, 1887 und 1894 durch Scharlach und Diphtherie.

Ein Schuldiener wurde 1890 angestellt, als die Zahl der Klassenzimmer auf vier gestiegen war. Bis 1872 wurde an jedem Sonnabend von den großen Mädchen die Schulstube mit einem Reisbesen ausgefegt, die Tischplatte mit einem feuchten Tuch abgewischt, und



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

damit war für die kommende Woche genug getan. Von 1872 bis 1890 hatte der erste Lehrer das Heizen und Reinigen der Klassenzimmer für eine ganz geringe Entschädigung übernommen. Wenig Rücksicht wurde früher auf die Gesundheit der Kinder genommen. Als Lehrer Hinsch seinen Dienst antrat, veranlaßte er, daß in den beiden niedrigen Klassenzimmern zwei Ventilatoren für die Luftzirkulation angebracht wurden. Wegen des geringen Raumes saßen die Kinder zusammengepfercht. Der Lehrer hatte mit dem Gehilfen zusammen über 160 Kinder zu unterrichten, deren Zahl bis zum Jahre 1885 auf 196 stieg, so daß in der Elementarklasse 105 und in der Oberklasse 91 Kinder zu unterrichten waren. Die Fensterbänke wurden beim Schreiben, Rechnen usw. als Tischplatte mit benutzt. Da endlich sah das Schulkollegium die Notwendigkeit für die Errichtung einer dritten Klasse ein. Hieraus ersieht man, unter welchen schwierigen und ungünstigen Verhältnissen der Lehrer früher arbeiten mußte.

Ungünstig waren bis 1898 auch die Besoldungsverhältnisse. Die Notwendigkeit einer Aufbesserung sah das Schulkollegium ein und beschloß nachstehende, von der Regierung genehmigte Gehaltsskala:

| | |
|---|---|
| **Erste Stelle:** | |
| Grundgehalt | 1500,— ℳ |
| Wert der Feuerung | 120,— ℳ |
| Wert der Dienstwohnung | 400,— ℳ |
| Alterszulagensatz | 200,— ℳ |
| **Zweite Stelle:** | |
| Grundgehalt | 1200,— ℳ |
| Wert der Feuerung | 120,— ℳ |
| Dienstwohnung | 400,— ℳ |
| Alterszulagensatz | 180,— ℳ |
| **Dritte Stelle und übrige:** | |
| Grundgehalt | 1200,— ℳ |
| Wohnungsgeld | 400,— ℳ |
| Alterszulagensatz | 180,— ℳ |
| **Einstweilig angestellte Lehrer:** | |
| Gehalt | 1100,— ℳ |
| Wohnungsgeld | 200,— ℳ |
| **Eine Abänderung erfolgte 1909:** | |
| Grundgehalt | 1200,— ℳ |
| Alterszulagen nach 4 Jahren | 240,— ℳ |
| nach 12 Dienstjahren | 400,— ℳ |
| nach 15 Dienstjahren | 450,— ℳ |
| nach 25 Dienstjahren | 500,— ℳ |
| Lehrerinnen | 1100,— ℳ |
| nach 10 Dienstjahren | 100,— ℳ |
| nach 20 Dienstjahren | 150,— ℳ |
| Rektor-Amtszulage | 800,— ℳ |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Im folgenden gebe ich ein Verzeichnis der Lehrpersonen, die an der Schule angestellt gewesen bzw. noch an derselben tätig sind, ausgeschlossen die Gehilfen und die vertretungsweise beschäftigten Lehrpersonen, deren Tätigkeit an der Schule sich oft nur auf einige Monate, im günstigsten Falle auf einige Jahre, erstreckten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| W. Behrens | 1739—1756 | Thode | 1903—1905 |
| Hs. Dreyer | 1756—1786 | Grothusen | seit 1905 |
| Hs. J. Dreyer | 1786—1814 | Tietjen | seit 1905 |
| Junge | 1814—1832 | Frl. Prüß | 1906—1913 |
| Moje | 1832—1862 | Huckfeldt | 1907—1916 |
| Hatje | 1862—1872 | Ehlers | seit 1910 |
| Hinsch | 1872—1900 | Bewarder | 1910—1913 |
| Dittmer | 1881—1883 | Frl. Hansen | 1911—1918 |
| Bunge | 1883—1919 | Frl. Lähndorff | 1912—1920 |
| v. Osten | 1886—1888 | Schwiering | 1913—1925 |
| Hertzner | 1889—1890 | Möckelmann | seit 1914 |
| Handorff | 1890—1902 | Arps | 1918 |
| Wagner | seit 1890 | Frl. Wichmann | 1918—1924 |
| Zastrow | 1897—1902 | Hacker | seit 1919 |
| Frl. Brunke | seit 1899 | Kramer | seit 1919 |
| Rohwedder | 1901—1909 | Petersen | seit 1920 |
| Möller | 1901—1917 | Frl. Pade | seit 1920 |
| Lähndorff | seit 1902 | Frl. Kuhnholdt | seit 1921 |
| Praetorius | 1902—1905 | Lehmbecker | seit 1921 |
| Frl. Wind | 1903—1906 | Brodersen | seit 1926 |

# Die gewerbliche Fortbildungsschule.

Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule trat im Jahre 1911 ins Leben. Ihre Schülerzahl war anfangs 29. Sie ist in den Räumen der Volksschule untergebracht und setzte in den ersten Jahren den Unterricht in den Sommermonaten aus. Der Krieg brachte eine vorübergehende gänzliche Schließung der Schule mit sich. Nach dem Kriege wurde der Unterricht auch auf den Sommer ausgedehnt, und im Sommer 1923 wurden so viele jugendliche gewerbliche Arbeiter, die in den Fabriken, besonders in den Drahtwerken, beschäftigt waren, angemeldet, daß zu einer Teilung geschritten werden mußte. Die Schule hat jetzt eine Klasse für gelernte und eine für ungelernte Arbeiter mit je vier Wochenstunden. Daneben haben die Schüler der Zeichenklasse noch drei Stunden Zeichenunterricht. Die Schülerzahl beträgt jetzt 52.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Das Kirchenwesen.

Bis zum Jahre 1770 waren die Dörfer Eidelstedt, Niendorf, Lokstedt, Stellingen-Langenfelde, Schnelsen und Hummelsbüttel der Kirche in Eppendorf eingepfarrt. Die Entstehung dieser Kirche im Jahre 1267 hängt mit dem Hamburger Johanniskloster zusammen. Vor der Schlacht des Schauenburger Grafen Adolf IV. im Jahre 1227 bei Bornhöved gegen die Wenden gelobte derselbe, in ein Kloster zu gehen, wenn er siegen würde. Nach dem Siege verschenkte er daher einen Teil von seinem Gold und Silber, von seinen Aeckern und Wäldern für neue Klöster. Auf dem Rathausplatz in Hamburg zum Beispiel entstand das Johanniskloster. Seine Gemahlin Heilwich stiftete das Nonnenkloster Herwerdeshuder. Der umfangreiche Landbesitz der beiden Klöster wurde später zusammengelegt. Zum Kloster gehörte die Kirche zu Eppendorf 1267. Auch Privatpersonen schenkten dem Kloster Länder und Realeinkünfte. So berichtet der Chronist über Einkünfte der Eppendorfer Kirche 1347, 1581, 1593 aus Eidelstedt:

1347. In villa Eilstede Johannes Dictus Leddige dabit unum Hemtonen, Liloginis (Roggen) uno anno sed seiundo anno dabit Heine filius Henny Leddige ex parte Nicolai.

Item. Ibidem Rector (nämlig Nocolaus de Bremen Rector, Ecclesiae (Eppendorf) hababit sen habet pratum (Wiese) unum cum condiccone apposite quod Rector qui fuerit in Ecclesiae Eppendorf pro tempora, ad usumfructum dictum pratum elipiet, aliis si sibi pla cuit locande quad tamen dissnado, vel per servos suos, metendo, quare jus propritatis rectori in dicto prato exquisior. Sed secundo um Johannes Leddige tollet fructum prati supra Dicti. Item. Marquardus dictus Niebuhr et Elisabeth uxor eins doderund Rector unam petiam terrae, guam Rector locabit pro ano Hempton siliginis quibus sibi placuerit.

Item. Gesa Westerholdes erogravit Heptonen cum dimidio.

Von obigen Einkünften bestanden 1582 bis 1593 noch folgende zu Recht:

Ex Eilstede Pastori solvi debebant 3½ Hemptone Sigilinis, sed tantumex penditut vas, et solidi pro prato. Clamer Sottmann (oder Soltmann) ad Giff, vas Roggen et Franz Behrens qui habet pratum, dat 2 Silidor.

1350. In peste Aa 1380 a bictetiam Domius Siefridus de Eylstede perftehuus Vicarius in Hamburg, et erogavit unam, vaccam perpetuis temporibas in dato manentem (Stiftung einer sogenannten eisernen Kuh) durch den Domvikar Siegfried von Eylstedt, dieser starb am 4. 10. 1350.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

1337 anno Domini 1337 obiit Dominius Albertus ecclesiae Eppendorpianae rector, eterogavit juratis, ecclesiae unum modium Siligenis enuatim in manso Marquardi Leddige cum quo comparabund Sacerdoti in pertuum carbones missas celebrandi.

Es wurde kein Ort angegeben, in dem der Hof des genannten Marquardus Leddige belegen war, offenbar kommt jedoch der von dem Chronisten mehrfach erwähnte arkadische Palast (Sola bona) in Eidelstedt in Frage, da die Familie Leddige hier ansässig war und Eidelstedt bis zur Preußen-Herrschaft Kornlieferungen an das Domkapitel in Hamburg hatte.

Ich lasse jetzt eine Uebersetzung des Lateinischen in deutscher Sprache folgen:

„1347. Im Landhause, auf Dorf Eidelstedt, wird besagter Johannes Leddige einen Himpten Roggen in einem Jahr geben, aber im zweiten (nächsten) Jahr wird ihn Heino, der Sohn Hennig Leddiges geben, aus dem Anteil Nicolai (nämlich ihn, den Himpten Roggen).

Ebenso: Eben daselbst wird der Rektor eine Wiese haben, oder hat sie unter der angesetzten Bedingung, daß derjenige, welcher jeweilig Rektor in der Kirche zu Eppendorf ist, besagte Wiese zur Nutznießung erhalten wird. Er darf sie, wenn es ihm gefällt, an andere verpachten, was ich jedoch abrate, oder sie durch seine Knechte abmähen lassen, wozu ich dem Rektor das Eigentumsrecht auf besagter Wiese, verschafft habe. Aber in zwei Jahren wird Johannes Leddige die Nutznießung der oben genannten Wiese aufheben (kann auch heißen: erheben).

Ebenso: Genannter Maquard Niebuhr und Elisabeth, seine Frau, haben dem Rektor für einen Himpten Roggen denen verpachtet wird, wie es ihm gefällt.

Ebenso: Er hat 1½ Himpten erhoben von Giesa Westerhold. Aus Eidelstedt mußten dem Pastor bezahlt werden 3½ Himpten Roggen, soviel aber wird abgewogen als 1 Vaß (Tonne). (1 Himpten in Hamburg zirka 27—28 Liter; 1 Tonne — 2 Scheffel — zirka 100 Liter; also 3½ Himpten zirka 100 Liter.)

Aus Eidelstedt wurde soviel ergeben wie 1 Vaß und .. Schillinge (Zahl vor Solidi fehlt). Claus Sottmann gibt 1 Vaß Roggen und Franz Behrens, der die Wiese hat, gibt 2 Schillinge.

1350: Im Pestjahre 1350 starb auch Herr Siegfried von Eidelstedt, lebenslänglicher Vikar zu Hamburg, und stiftete eine Kuh, die für alle Zeit als Gabe bestehen bleiben soll.

1337: Im Jahre des Herrn 1337 starb Herr Albert, Rektor der Kirche zu Eppendorf, und stiftete den Geschworenen der Kirche einen Scheffel (54,96 Liter) Roggen jährlich, in Erinnerung (oder im Auftrage) Marquard Leddiges, wofür die Priester auf immer sich Kohlen für das Feiern der Messe verschaffen werden."



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Diese Abgaben sind hier stets mit dem Herrengeld, der Jagdpacht und Contribution entrichtet und mußten Anfang der 70er Jahre abgelöst werden.

Welches die Klosterwiese gewesen, ob die von A. Timmermann an P. Ehlers verkaufte an der Aue belegene Möllerwiese oder die Sola-bona-Wiese, läßt sich nicht nachweisen. Wahrscheinlich war es die erstere, weil die Umgebung derselben Kapitelbusch und der dahin führende Weg Kapitelbusch-Weg genannt wurde.

Die Schauenburger Grafen hatten 1343 dem Johanniskloster in Hamburg-Eppendorf mit allen Rechten und Gerechtsamen abgetreten. Darüber entstand später ein Kirchenstreit zwischen Pinneberg und Eppendorf. Als Pastor Höger 1662 abging, baten die Gemeinden Eidelstedt, Niendorf, Lokstedt, Stellingen-Langenfelde, Schnelsen und Hummelsbüttel um Präsentation des Pastors Hußwedel, nachdem er vorher in Eppendorf eine Probepredigt gehalten hatte. Darauf bekamen sie von der Vogtei Ottensen Bericht, daß Pastor Uphoff einseitig eingesetzt sei. König Friedrich III. von Dänemark beanspruchte das Recht der Anstellung der Kirchenbeamten für sich und beanstandete die Besetzung der Pfarrstelle. Hamburg wiederum bestritt dieses Recht; Patron sei das Johanniskloster und dieses unterstehe wieder dem Patrionat Hamburgs. Daraufhin wurden dem Pastor von Pinneberg aus die Einkünfte gesperrt. Er wurde nach Pinneberg gelockt, dort einen Tag in Haft genommen, bis er die Episkopal- und Kompatrionatsrechte in einem Revers feierlich anerkannte.

1672 wurden auch dem Küster die Einkünfte gesperrt, bis er ebenfalls in einem Revers die Episkopal- und Kompatrionatsrechte anerkannte.

Im Jahre 1683 erkrankte der Pastor Uphoff gefährlich. Das Amt Pinneberg ernannte den Kandidaten Petrus Krebs und ließ ihn durch den Itzehoer Propsten Hoyer unverhofft im Anschluß an den Gottesdienst feierlich ordinieren (weihen) und einführen. Nach langem Streit kam endlich 1693 ein Vergleich zu stande, daß abwechselnd die Bestellung des Pastors seitens des Amtes und seitens des Klosters geschehen sollte. Vom Episkopalrecht ist keine Rede.

Die 6 Dörfer wurden 1769 von Eppendorf abgetrennt und eine neue Kirchengemeinde gebildet mit einer zu bauenden Kirche in Niendorf. Zum Bau der Kirche erhielten sie von der Muttergemeinde 18 000 Mark. Von dieser Zeit ab brauchten die Baustellen der Gemeinde Eidelstedt, wie das Erdbuch von 1666 berichtet, an den Pastor und Küster in Eppendorf keinen Roggen mehr zu liefern, dagegen blieben die Pflichten gegen das Domkapitel in der Korn-lieferung (einst als freiwillige Gabe) bis zum Uebergang in Preußen bestehen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Bericht aus dem Pinneberger Archiv.

Ihre Königl. Mayst. zu Dänemark und Norwegen bestallter Geheimer Konferenz-Raht und verordneter Landraht der Herrschaft Pinneberg. Ich Hans von Ahlefeldt, Ritter, gebe hiermit zu wissen, was maßen da im Dorfe Niendorf ein Prediger Hauß aufgeführt werden soll und muß es am dienstlichsten erachtet werden, sämmtliche Arbeiten, als Zimmer, Tischler, Maurer, Glaser und Schmiedearbeiten und zwar eine jede besonders, an den Mindestfordernden öffentlich auszuschreiben und zu verdingen und dann dazu term. auf den 11. August, ist der Dienstag nach dem Sonntage post trinitatis, von mir anberaumt worden: als können sich alle und jede, welche Lust und Belieben haben mögten von sothaner Arbeiten zu entrepenieren (übernehmen), am gedachten Tage praecise Morgens um 10 Uhr auf dem hiesigen Amte einzufinden, die Condiciones (Bedingungen) vernehmen, demnächst fordern und mindestfordern, und gewähren, daß den Mindestfordernden der Zuschlag gegen Caution geschehen werde.

Die Condiciones, sowie der Riß, können zwey Tage vor der Licitation (Vergebung) hierselbst eingesehen werden.

Wornach sich zu achten.

Gegeben zu Pinneberg, den 13. Juli 1769.

von Ahlefeldt."

* * *

Das Pastorat ist 1770 erbaut, war aber so mangelhaft und schlecht ausgeführt, daß schon 1778 eine große Reparatur nötig war. Die Kirchenjuraten suchten bei der Amtsstube Pinneberg um Befreiung von der Zoll- und Lizensabgabe der Baumaterialien nach.

Am 2. Juni 1769 wurde der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt. In denselben wurde eine zinnerne Platte mit der Aufschrift eingefügt: „Im Namen des dreieinigen Gottes, und auf Allerhöchsten Befehl Sr. Königl. Majestät zu Dänemark und Norwegen Christian VII. ist dieser Stein der ersten Kirche zu Niendorf in der Herrschaft Pinneberg dem Herrn Geheimer Conferenzraht Landdrost und Ritter vom Dannenbrog Herrn Hans von Ahlefeldt und in Gegenwart Sr. Hochwürden Herrn Georg Ludwig Ahlemann, Probst der Pinneberger Probstei, im Jahr 1769 den 2. Juni feierlich gelegt." Die Einweihung der neuen Kirche fand am 13. November 1770 durch den Propsten Ahlemann statt, der seiner Weihe die Worte Jesaias Kapitel 2, Vers 3, zugrunde legte: „Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen."



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Gemeinden bitten um die Besetzung der Pfarrstelle mit dem Kandidaten Rist aus Hamburg.

Hoch- und Wohlgebohrner Herr!
Höchstgebietender Herr Geheimer Konferentz-Rath und Landraht, Ritter und Gnädiger Herr!
Hochwürdiger und Hochgelehrter, Hochgeehrtester Herr Probst!

Euer Excellence und Ew. Hochwohlgebohren haben uns bekannt zu machen Gnädigst und Hochgeneigt geruht, daß Ihre Königl. Mayst. Allergnädigst geruht hätten, der Niendorfer Gemeinde die Wahl des ersten Predigers an der neuen Kirche zuzustehen. Da nun der Bau der Kirche unter Hochderoselber weisen veranstaltung erwünscht von statten gehent, so haben wir uns auch bereits nach einem geschickten und würdigen Mann umgesehen, den wir der Sorge für daß wohl unserer Seelen anvertrauen und der das wichtige Amt eines Seelsorgers in unserer Gemeinde unter dem Gnadenreichen Beystande des Allerhöchsten mit Seegen führen könnte. Der Candidatus Herr Joh. Christoph Friedrich Rist zu Hamburg ist derjenige, zu dem wir nicht ohne Grund das vertrauen haben, daß er als ein ordentlicher Diener Gottes und erbaulicher Lehrer des göttlichen Wortes dem höchstwichtigen Seelsorger Ammt in unserer Gemeinde getraulich vorstehen und die sich ihm anvertrauenden Seelen mit aller Treue und Fleiß zu Gott führen werde. Dieser würdige Mann ist Ew. Excellent und Ew. Hochwürden nicht nur bekannt, Hoch und dieselben sind zweifelsohne noch Besser als wir von seiner Wissenschaft in ungeheuchelter Gottesfurcht und in einem exemplarischen Lebenswandel bisher geäußerten Christlichen Tugenden unterrichtet. Wir dürfen daher getrost hoffen, daß diese unsere Wahl Hochderoselben Beyfall erhalten werden.

In solcher Zuversicht tragen wir kein Bedenken Ew. Excellence und Hochehrwürden unsere wünsche, daß es Gott gefallen möchte, diesen würdigen und bereits auch verdienstvollen von uns geliebten Mann uns zum Prediger an unserer neuen Kirche zu unseren künftigen Seelsorger zu geben, gantz unterthänigst und gehorsamst vorzutragen und dabey demüthig zu bitten, Hoch und dieselben wollen Gnädig und Hochgeneigt geruhen, dieses unser Anliegen Ihrer Königl. Mayst. allerunterthänigst vorzutragen, und die Vocation (Berufung) des vermeldeten Candidat Herrn Joh. Chr. Friedrich Rist zum ersten Prediger an unserer neuen Kirche zu bewürken.

Die wir mit gantz unterthänigem Respekt aus tiefer Ehrfurcht ersterben. Ew. Excellence und Ew. Hochehrwürdigen gantz unterthänige und gehorsamste Diener Supplicantum (Bittsteller).

6. November 1769



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Hans Wullenweber, Hinrich Behrmann, Gätjens, Hein Schröder, Joch. Behrmann, Gottfried Heinsen, Hs. Hinr. Langeloh, Barthold, Bethmann, Jürgen Mohr, Michel Saß, Peter Mähl, Hs. Wesdorf, Hans Köllu, Hinr. Behrmann, Joh. Remstedt, Hans Timmermann, Jürgen Grelck, Andreas Behrmann, Peter Claussen Wwe., Peter Rethmann, Hs. Hinr. Sottorf, Hans Cohrs, Joch. Remstedt. (Diese Unterzeichner sind aus Eidelstedt.)

Christian VII. von Gottes Gnaden König zu Dänemark und Norwegen, der Wenden und Gothen Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Dithmarschen Graf zu Oldenburg und Delmenhorst antwortet darauf:

Wohlgeborner Raht, auch Wohlwürdiger und Hochgeehrter, Lieber, Andächtiger und Getreuer!

Gleich wie Wir aus einem Berichtsschreiben vom 21. und 28. M. p. den guten Fortgang des Kirchenbaues zu Niendorf mit vieler Zufriedenheit vernommen, so haben Wir uns auch bewogen gefunden, den Eingeharrten ein öffentliches Merkmal Unseres Wohlgefallen zu geben, daß wir den von Ihnen zum Prediger allerunterthänigst in Vorschlag gebrachten Candidaten Theologie Rist, als Pastor bevorsagter Kirche und dahin gehörigen Gemeinde vociet (berufen) und bestellet haben. Wir legen auch solchem noch den allergnädigsten Befehl bey, gedachten Pastor Rist, wenn er zuvörderst von unseren Kirchen Probsten priebie alteriori conhueto examnae zum Heil-Predigt-Amt ordiniret (zum Amt weihen) worden auch Vorzeigung seiner Vocation (Berufung) und Bestallung bey der Kirche zu Niendorf, zu seiner Zeit als Pastoren in Unserem Nahmen zu inrocieren (einführen) und zugleich den Eingepharr zu erkennen zu geben, daß die Wahl ihres Predigers ihnen nur für dieses mal aus besonderer Gnade bewilligt worden und wir Uns künftig der Anbeykommenden unmittelbaren Besetzung keineswegs begeben haben wollen. Wonach ihr auch zu achten, den Empfang dieses Reskripts einzu berichten habt und wir verbleiben Euch übrigens in Königlichen Gnaden gewogen.

Gegeben in Unserer Königl. Residentz Stadt

Copenhagen, den 19. Dezember 1769.

Auf Sr. Königl. Mayst. allergnädigsten Befehl

Bernstorf.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Das Kirchenwesen.

Bis zur Abtrennung der beiden Gemeinden Stellingen-Langenfelde und Eidelstedt wirkten an der Kirche nachstehende Prediger:

Pastor Rist von 1770—1807
„ Vogt von 1807—1824
„ Bartelsen von 1824—1855
„ Sörensen von 1855—1880
„ Rohde von 1881—1888
„ Julius Petersen von 1888—1890.

Im Jahr 1781 schlug der Blitz in die Kirche und beschädigte die Gipsdecke sehr stark. Dies gab Veranlassung, die Kirche mit einem Blitzableiter zu versehen. Im Januar 1873, an einem Sonnabend, spät abends, schlug der Blitz in den beschädigten Blitzableiter und fuhr von da in die hervorstehende Stange des Taufengels, sprang über in die Decke der Rotunde, durchlief diese ganz, aus der er sprungweise kleine Putzstücke herausgerissen hatte und traf dann in die Orgel. Von dieser sprang er über in eine mit Eisen beschlagene Kiste am Eingang der Kirche und fuhr dann in die Erde. Ich vertrat gerade in diesem Winter den erkrankten Organisten Bischoff in der Kirche. Am Sonntagmorgen kam der Wirt Hans Münster sehr früh mit einem Wagen, mich zu holen, damit ich mich von einer etwaigen Beschädigung der Orgel, vor Beginn des Gottesdienstes überzeugen könnte. Zu meinem Erstaunen fand ich die Orgel in reinster Stimmung. Der Blitz hatte, von der Beschädigung des Putzes abgesehen, nirgends Schaden angerichtet.

Um nach erfolgtem Bau der Kirche Geld zu bekommen, wurden von Hausbesitzern Sitzplätze gekauft und diese mit Namen versehen. Weil dies aber öfter zu Unannehmlichkeiten geführt hatte, wurden diese Plätze fast von sämtlichen Besitzern Ausgang des letzten Jahrhunderts freiwillig aufgegeben. Der Klingelbeutel, welcher von einem Kirchenältesten während des Hauptgesanges zum Einsammeln herum gereicht wurde, ist 1873 abgeschafft und statt dessen an den beiden Kirchentüren eine Sammelbüchse aufgestellt worden.

Im Jahre 1892 wurde die Abtrennung der Gemeinden Eidelstedt und Stellingen-Langenfelde von der Muttergemeinde Niendorf durchgeführt. Mehrere Verhandlungen mit der Aufsichtsbehörde führten endlich zum Ziel. Kirchenvorstand und Kirchenkollegium wählten aus ihrer Mitte eine Kommission, bestehend aus den Herren Hinsch und Schmidt, Eidelstedt, Stapel, Hummelsbüttel, Sottorf und Struß, Niendorf, Wedow und Ferk, Lokstedt, Wördemann und Krohn, Stellingen, unter Vorsitz des ersteren, um eine Auseinandersetzung des Vermögens vorzunehmen. Diese Arbeit wurde in einer Sitzung erledigt und die Vorschläge von der Kirchenvertretung und Aufsichtsbehörde genehmigt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Vorschläge lauteten:

1. Die Mitbenutzung der Kirche verbleibt der abgetrennten neuen Kirchengemeinde bis zur Vollendung eines Kirchenbaues. Die Kirchenstände verbleiben den Eigentümern des ausgeschiedenen Bezirks, jedoch soll bei Vollendung des Stellinger Kirchenbaues ein unentgeltlicher Verzicht auf dieselben versucht werden.

2. Der Kirchhof in Niendorf verbleibt so lange gemeinschaftlich, bis von Seiten der neuen Gemeinde ein eigener Kirchhof angelegt sein wird. Mit der Eröffnung des eigenen Kirchhofs hört die Kirchhofsgemeinschaft ohne weitere Entschädigung an die Stellinger Gemeinde auf, ohne daß es einer weiteren Auseinandersetzung bedarf.

   Diejenigen Mitglieder der Stellinger Gemeinde, welche zur Zeit des Aufhörens der Kirchhofsgemeinschaft auf dem Niendorfer Kirchhof Erbbegräbnisse, sei es durch Kauf oder infolge Vererbung, besitzen, sollen in ihren Anrechten nicht angetastet werden, auch sind dieselben nicht als Fremde anzusehen, sondern nach § 6 des Kirchhofs-Regulativs jederzeit den Einheimischen gleich zu achten und zwar bis zu einer Zeitdauer von 50 Jahren, nach Eröffnung des eigenen Friedhofes; dann tritt die Gebühr der Fremden bei Beerdigung in Kraft.

3. Das Barvermögen der Kirchengemeinde, bestehend in Kirchenbaufonds, Kirchhofsfonds, Goßler- und Amsinck-Legate pp., in Summa 38 850,— ℳ, ist zu teilen.

4. Das Land der Kirche wird mit 27 000,— ℳ in Ansatz gebracht. Der Pfarrbezirk Stellingen übernimmt die in Eidelstedt belegene Kirchenkoppel, mit 8000.— ℳ bewertet, und wird diese Summe auf ihren Anteil gerechnet. Das Organistenland verbleibt ohne Wertanrechnung der Muttergemeinde und übernimmt diese dagegen die Zahlung einer späteren Pension an den Organisten.

5. Die Gesamtschuld von 23 000,— ℳ ist zur Hälfte von beiden Gemeinden zu tragen.

6. Als Entschädigung dafür, daß Kirche und Pastorat der Muttergemeinde verbleiben, hat diese bei einem Kirchenbau in Stellingen Dreizehntel der Bausumme, im Höchstbetrage von 30 000,— ℳ, zu tragen. Sollte ein Staatszuschuß gewährt werden, so wird derselbe von der Gesamtbausumme vorweggenommen und von dem Rest Dreizehntel auf Niendorf verrechnet.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Trennung erfolgte am 1. Oktober 1892. Weil noch kein Pastorat mit Kirchensaal fertig war, wurde der Gottesdienst in einer Stellinger Schulklasse abgehalten und für Pastor Petersen, der als Prediger berufen war, eine Wohnung in Eidelstedt gemietet. Das Pastorat mit dem Kirchensaal wurde 1893 erbaut. Als sich nun bei dem rapiden Anwachsen der Einwohnerzahl der Kirchensaal an den Festtagen und bei besonderen Anlässen als zu klein erwies, wurde der Kirchenbau in Erwägung gezogen. In einem Beschluß des Kirchenvorstandes mit 3 gegen 1 Stimme und des Kirchenkollegiums mit 8 gegen 6 Stimmen (am 10. Januar 1904) sollte Eidelstedt bei einem etwaigen Kirchenbau von den fehlenden 35 000,— ℳ bis zu 25 Prozent der vom Staate veranlagten Steuern herangezogen werden, die Gemeinde Stellingen nur bis zu 20 Prozent. Es wurde damit begründet, daß Eidelstedt leistungsfähiger sei. In einem Pfarrbezirk sollten also zwei verschiedene Steuerregulative eingeführt werden. Gegen diesen Beschluß nahm die politische Gemeinde Eidelstedt sofort Stellung und wurde von der ganzen Gemeinde mit der Losung „Los von Stellingen" unterstützt. Weil keine besondere Kirchengemeinde vorhanden war, übernahm die politische Gemeinde die Verhandlungen mit der oberen Kirchenbehörde und auch später die Ausführung der Bauten von Pastorat und Kirche.

Der Gemeindevorsteher begab sich zu einer persönlichen Besprechung mit dem Konsistorialpräsidenten Dr. Müller und Generalsuperintendenten Wallroth nach Kiel. Beide Herren wurden für den Plan gewonnen, konnten aber für die Durchführung nur dann persönlich eintreten, wenn Eidelstedt auf Herausgabe eines Teiles des Kirchenvermögens verzichten und aus eigenen Mitteln seine Bauten ausführen wolle. Stellingen würde sich zu einer Auseinandersetzung nicht bereitfinden, könnte auch dazu nicht gezwungen werden, da eine zwangsweise Auspfarrung nicht vorliege. Die Gemeindevertretung erwog die Bedingung und blieb ihrem gesagten Beschluß „Los von Stellingen" getreu. Wenn auch auf Anerbieten der zweite anzustellende Geistliche in Eidelstedt wohnen sollte, die kirchlichen Handlungen blieben in Stellingen und waren mit größeren Umständen und Kosten verbunden, als wenn die Kirche in Eidelstedt sein würde. Es erfolgten nun weitere Verhandlungen mit dem Konsistorium um einen Staatszuschuß und Herausgabe der Kirchenkoppel, die als Kirchhof geplant wurde. Ein Staatszuschuß wurde aber abgelehnt, dagegen die Vermittlung zur Herausgabe der Kirchenkoppel versprochen. Stellingen lehnte entschieden eine Einigung und die Abtretung und Herausgabe des Predigerlandes ab. Auf höhere Anordnung wurde letzteres von beeidigten Taxatoren auf 6500,— ℳ geschätzt, und damit daran die Sache nicht scheitere, diese Summe vom Konsistorium als Pfarrdotationskapital bewilligt. Zwecks einer definitiven Entscheidung in der Abtrennungssache erschienen am 8. März 1905 das



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Konsistorium, vertreten durch die Herren Dr. Müller und Generalsuperintendent Wallroth, ferner Propst Paulsen, Landrat Dr. Scheiff und zwei Regierungsvertreter, welche zuvor eine Besprechung mit der Gemeindevertretung abhielten und sodann mit dieser und dem Stellinger Kirchenkollegium verhandelten. In dieser Sitzung wurde endgültig die Abtretung beschlossen und protokolliert.

Jetzt wurden die Kirchen von der Veddel, von Hennstedt, Brockstedt, Fuhlsbüttel und Othmarschen besichtigt und die Kirche von Brockstedt und der Kirchturm von Fuhlsbüttel für den Kirchenbau als Muster gewählt. Pastorat und Kirche sind nach den Entwürfen des Architekten Groothof (Hamburg) ausgeführt, der auch die Baubedingungen entworfen und die Generalaufsicht geführt hat. Hierfür hat er ein Honorar von 2000,— ℳ erhalten. Steine, Kalk und Zement lieferte die politische Gemeinde, die auch die Bauaufsicht führte. Es sind 319 500 Kalksandsteine verarbeitet worden. Die Kirche wurde nach außen mit schlesischen Verblendziegeln abgesetzt und nach innen gerappt.

Nach erfolgter Ausschreibung wurden Herrn O. Timm der Bau des Pastorats für 19 837,— ℳ und Herrn W. Steinhoff der Bau der Kirche für 36 656,— ℳ übertragen. Die Kalk- und Zementlieferung erhielt der Kaufmann Hinrich Lüdgens. Nach erfolgter Baugenehmigung wurde schon 1905 mit dem Bau des Pastorats begonnen.

Der Grundstein der Kirche wurde am 17. März 1906 gelegt. Die Bauaufsicht führten der Gemeindevorsteher Hinsch und sein Stellvertreter Dr. Krüger. Jeden Abend wurde von ihnen abwechselnd die Baubude, worin Kalk und Zement lagerten, nachgesehen und abgeschlossen.

Das Pastorat ist am 6. Juli 1906 von Pastor Reuter bezogen und die Kirche am 16. September desselben Jahres vom Generalsuperintendenten Wallroth geweiht worden. Am selben Tage wurde dem Gemeindevorsteher Hinsch der Kronenorden 4. Klasse überreicht, weil er die Sache der Abtrennung und des Kirchenbaues mit großer Energie und großem Eifer gefördert habe. Ihre Majestät die Kaiserin erfreute die Kirchengemeinde durch eine prächtige Altarbibel anläßlich der Einweihung und durch Zuwendung von 300, - ℳ, welche für eine silberne Abendmahlskanne Verwendung finden sollte.

Die Kirche faßt 300 Sitzplätze und ist so eingerichtet, daß an den Seiten Emporen eingebaut werden können. Sie macht einen überaus freundlichen und anheimelnden Eindruck. Die Gesamtbaukosten für Pastorat und Kirche einschließlich Kanzel, Altar, Bänke, die vom Tischler Schmidt angefertigt sind, und der Malerarbeiten, ausschließlich der von der Gemeinde gelieferten Steine, Kalk und Zement, kommen auf 65 000,— ℳ. Von dieser Summe hat die politische Ge-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

meinde 30 000,— ℳ übernommen. Es darf nicht verkannt werden, welche Opfer die politische Gemeinde gebracht hat, um das neue Kirchenwesen zu schaffen, da alles aus eigenen Mitteln ausgeführt werden mußte.

An weiteren Zuwendungen hat die Kirchengemeinde von Jakob Krohn den Bauplatz für Pfarrhaus und Kirche nebst Garten in Größe von 140 Quadratruten empfangen. Gesammelt wurden in der Gemeinde für Glocken und Turmuhr 3000,— ℳ. Im Jahre 1911 schenkten: Jakob Krohn und Ehefrau Emma, geb. Sottorf, eine große Glocke im Werte von 2300 ℳ, 1906 Frau Kausch geb. Behrmann einen Teppich für den Altarplatz, Fräulein Fr. und D. Hinsch eine gestickte Altardecke, Fräulein Brunke einen Kanzelschmuck und die Frauen Eidelstedts einen Kronleuchter.

Am 22. Juli 1906 wurde der erste Geistliche der Gemeinde, Pastor Reuter, vorher in Krummendiek, von Propst Paulsen in sein Amt eingeführt, nachdem derselbe am Himmelfahrtstage (24. Mai) desselben Jahres in der Kirche zu Niendorf gewählt war. Mitpräsentiert und zur Wahl erschienen waren Pastor Feddersen (Kiebitzreihe) und Pastor Kuhlgartz (Kaltenkirchen). So wurde der erste Pastor von Eidelstedt in Niendorf gewählt, in Stellingen eingeführt, um dann in Eidelstedt zu wohnen und zu wirken; genau der geschichtlichen Entwicklung von Eppendorf folgend.

Am 10. Mai 1911 wurde die von der Firma Faber & Greve in Salzkemmendorf für 5000,— ℳ erbaute Orgel geweiht und von Organist Färber (Altona) abgenommen.

Die Orgel hat 2 Manuale mit je 56 Tasten, ein Pedal mit 30 und 32 Registern, außerdem 4 Kombi-Druckknöpfe nebst Ausloser und Jalousieschweller für das ganze Werk. Im ganzen verfügt die Orgel über 1500 Töne. Sie ist nach der Normalstimmung intoniert, hat Windladen nach reinpneumatischem System Faberscher Konstruktion und Magazingebläse mit 3 Schöpfern für elektrischen Antrieb, der mittels eines hinter der Orgel angebrachten und vollständig geräuschlos arbeitenden Gleichstrommotors erfolgt. Für die Anschaffung der Orgel hat das Konsistorium 2000,— ℳ in den Orgelfonds gegeben.

Am 17. Oktober 1912 verließ Pastor Reuter die hiesige Gemeinde, um sein neues Amt an der Christianskirche in Ottensen anzutreten. Der neuernannte Prediger Erwin Schröder, bisher in Seheſtedt, hielt am 25. November 1912 seine Anstellungspredigt. Als Kirchenälteste fungierten bisher Lüdgens, Hinsch, Thies, Wannewitz, für letzteren von 1918 bis 1922 W. Schlobohm, jetzt Quast.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Gebührenordnung seit 1922.

Taufen und Trauungen nach dem Gottesdienst in der Kirche frei. Taufen sonst in der Kirche 6 ℳ, im Hause 10 ℳ.

Trauungen in der Kirche 12 ℳ, im Hause 30 ℳ.

Orgelspiel 30 ℳ, Chorsingen 35 ℳ.

Das Erdgeld in allen Fällen bei kleinen Kindern 20 ℳ, für größere 30 ℳ, für Erwachsene 40 ℳ.

Das Grabgraben im Reihengrab bei kleinen Kindern 30 ℳ, für größere 40 ℳ, für Erwachsene 50 ℳ; im Erbgrab bei kleinen Kindern 40 ℳ, bei größeren 50 ℳ, bei Erwachsenen 60 ℳ. Glockengeläute in allen Fällen 10 ℳ. Feier am Grabe allein bei Reihengräbern 6 ℳ, am Erbgrab 10 ℳ. Feier in der Kirche und am Grabe bei Reihengräbern 12 ℳ, bei Erbgrab 16 ℳ. Feier im Hause stets 20 ℳ. Die Leichenhalle bei Kindern 10 ℳ, bei Erwachsenen 20 ℳ. Erbbegräbnisse kosten bei einem Grabe 120 ℳ, bei zwei Gräbern 200 ℳ, bei drei bis vier Gräbern je 150 ℳ, bei fünf bis sechs Gräbern je 300 ℳ, bei über zehn Gräbern je 400 ℳ. Bei vorherigem Kauf 50 ℳ für das Grab mehr.

# Die Begräbniskasse.

Im Januar 1923, in der Zeit der schweren finanziellen Not, wurde von der Kirchenvertretung die Begräbniskasse gegründet. Es war derzeit vielen Einwohnern nicht möglich, für ihre verstorbenen Angehörigen einen Sarg zu kaufen. Die Kasse hat sich noch bisher als eine segensreiche Einrichtung erwiesen. Das Einsammeln der Beiträge wird von den Kirchenvertretern und Aeltesten, die Kassenführung von dem Kirchenältesten Lüdgens, ehrenamtlich besorgt. In Todesfällen zahlt die Kasse jetzt für Erwachsene 180 ℳ, für Kinder bis zum 3. Lebensjahre 45 ℳ, vom 3. bis 10. Lebensjahre 135 ℳ. Die Zahl der Versicherten beträgt zurzeit 2603. Wegen der günstigen Kassenverhältnisse sind 1925 nur 6 Umlagen erforderlich gewesen, also im ganzen für 6 Erwachsene 1,20 ℳ, für Kinder unter 16 Jahren 60 Pfennig im Jahre. Wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, wird die Hebung 1926 nicht anders werden.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Staatssteuern.

Unter der Herrschaft der Schauenburger Grafen berichtet das Erdbuch von 1666 über Abgabe von Rauchhühnern (Suppenhühnern), eine Art Gebäudesteuer an den Grafen, von einer fünf- und dreijährigen Beede (Bitte) und von Dienstgeld. Außerdem hatte jede Landstelle eine Kornlieferung an das Domkapitel in Hamburg. Mit dem Wechsel der Herrschaft wechselte auch die Steuerabgabe, wenn auch nur mit anderer Benennung. Die dänische Herrschaft erhob das Herrengeld von den Landbesitzern. Dies ist vermutlich die frühere Abgabe an den Grafen. Die Gemeinden waren nach ihrer Größe in Pflüge eingeteilt, wonach ausgeschriebene Abgaben repartiert wurden. Eidelstedt mußte für $3\,^{65}/_{144}$ Pflug die Abgaben zahlen, die auf 7 Voll- und 5 Halbhufner verteilt wurden. Christian IV. belegte den Geestpflug mit 4 Taler 13 Schilling als Beitrag für eine Notwehr gegen die Kaiserlichen (Tilly). Unter Friedrich IV. wurde die Steuer auf 6 Taler für den Pflug erhöht und außerdem auf 2 Pflüge 1 Stück Rindvieh oder 12 Taler als Kontribution (Wehrbeitrag). Ferner wurde eine Luxussteuer eingeführt. Alle Männer von Rang, ohne Unterschied der Person, sowie auch ihre Kinder, hatten 4 Taler zu zahlen, alle andern bürgerlichen Personen und Handwerker 1 Taler. Ein jeder, der eine Kutsche hielt, zahlte 20 Taler. Für einen besonderen Kopfputz zahlte man 4 Taler und sämtliches Gesinde von seinem Lohn den sechsten Teil. Was unter der Schauenburger und dänischen Herrschaft noch als weitere Steuer erhoben wurde, geht aus den rückständigen Steuern des hier 1769 in Konkurs geratenen Seckelmannschen Hofes (26 Tonnen groß) hervor:

| | Mark | Schilling |
|---|---|---|
| Brandgelder . . . . . | 13 | |
| Magazin-, Korn- und Fouragengeld | 11 | 10 |
| Quartiergeld . . . . . | 1 | — |
| Herrengeld . . . . . | 3 | 6 |
| Mondgeld . . . . . | 2 | 4 |
| Zuchthausgeld . . . . . | 3 | |
| Kirchenzulage . . . . . | 4 | 8 |
| Für Hofstage z. Kirchen- u. Wegebau | 10 | |
| Für Schulroggen . . . . . | 9 | |

Aus dem Jahre 1441 liegen folgende Aufzeichnungen vor:

„1441 den 6. Januar in der hilgen dryer Könige daghe. Otto Graf zu Holstein Stormarn und Schauenburg verkauft für 300,— ℳ, wiederverkäuflich dem Kapitel von U. L. Fr. Kirche zu Hamburg, zum Nutzen der von Henricus Holthusen innegehalten Vicario des Altars St. Stephanus 24,— ℳ jährlich aus den Dörfern Stellingen und Eylstedt."

Original Pergament durchschnitten mit angeh. Siegel.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Das Steuerwesen.

„1447 den 5. Januar. Otto Graf von Holstein in Stormarn und Schauenburg verkauft für 125,— ℳ wiederverkäuflich dem Kapitel U. L. Fr. Kirche zu Hamburg zum behuf der Vicarin St. Andree, belegen zum Altar St. Stephanus in derselben Kirche zur Zeit im Besitz von Otto Sluter 10,— ℳ jährlich aus dem Dorf Stellingen und Eylstedt."

1547 wurden an das Domkapitel in Hamburg von Eidelstedt abgeliefert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Heinrich Woltmann | 4 | Himpten | Roggen |
| Clawes Cores | 7 | " | " |
| Matthias Kemes | 7 | " | " |
| Marcus Timmermann | 2 | " | " |
| Hans Wullenweber | 7 | " | " |
| Zacharias Einers | 5 | " | " |
| Hannes Berens | 5 | " | " |
| Jakob Meiersmann | 5 | " | " |
| Jürgen Remstedt | 5 | " | " |
| Carsten Collen | 5 | " | " |

An Steuern waren 1639 zu zahlen:

| | Lichtmist Schatz | | Georgi Schatz-, Dienst- u. Marschgeld | |
|---|---|---|---|---|
| | Taler | Schill. | Taler | Schill. |
| Hans Meiersmann . . . | 1 | 17 | — | — |
| Hans Rimbstedt . . . . | 2 | — | 2 | — |
| Thies Berendes . . . . . | — | 6 | 1 | — |
| M. Timmermann . . . . | — | — | — | — |
| Hans Wullenweber . . . | 1 | — | 2 | — |
| Hannes Berendes . . . . | 2 | — | 2 | — |
| Heinrich Woltmann . . . | 1 | — | 2 | — |
| Christian Sottorf . . . . | 1 | — | — | — |
| Zacharias Einers . . . . | 1 | 10 | 2 | — |
| Carsten Collen . . . . . | 1 | — | 2 | — |
| Hans Sottorf . . . . . | 1 | 8 | 1 | — |
| Joch. Ehlers . . . . . | — | — | ½ | — |

Der schwedisch-dänische Krieg und die Kriegsjahre von 1806 bis 1813 setzten Dänemark so tief in Schulden, daß es vor dem Konkurs stand. Deshalb mußte eine besondere Kriegssteuer (Kontribution) erhoben werden, die wir bis zum Schluß der Dänenherrschaft zahlten. Die Steuern wurden von dem Vogt erhoben und halbjährlich an die Amtskasse in Pinneberg abgeliefert. Mit dem Uebergang an Preußen mußte sie, sowie Herrengeld, Domkorngeld, Polizeireuterkosten, Jagdpacht und was sonst noch an freiwilligen Gaben gegeben, abgelöst



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

werden. Die Vollhufen zahlten an Ablösungssumme 4600,— ℳ, die andern im Verhältnis weniger. Gegen diese Ablösungssumme wurde mit Erfolg reklamiert und zirka die Hälfte, nämlich was früher als Reallast gezahlt, zurückerstattet. An Stelle der früheren Staatsabgaben trat die Einkommensteuer und Anfang der 70er Jahre kamen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer hinzu. Die hiesigen Grundstücke wurden von 1870 bis 1872 von den Taxatoren Bathermann (Elmshorn) und Trede (Quickborn) nach ihrem Reinertrag eingeschätzt und für die Besteuerung in 8 Klassen geteilt. Vom Reinertrag wurden dann 10 Prozent als Grundsteuer erhoben. Die Gebäude wurden nach ihrem Mietswert von 15 zu 15 Jahren für eine Gebäudesteuer und die Gewerbebetriebe jährlich nach Einkommen, Anlage- und Betriebskapital für die Gewerbesteuer eingeschätzt. Diese Steuern wurden anfangs in angesetzten Terminen von der Steuerkasse Blankenese erhoben. Als erster Steuererheber bis zum Jahre 1886 fungierte van Berg, ihm folgte bis 1890 Rinschen. 1894 wurde die Steuerkasse aufgehoben und dafür die Kreiskasse in Pinneberg eingerichtet; Eidelstedt wurde Pinneberg überwiesen. Das Einziehen der Steuern, die vierteljährlich an die Kreiskasse abgeliefert werden mußten, war jetzt Sache der Gemeinden. Diese Hebung ist teilweise beibehalten, wenn auch in anderer Form nach der abgeänderten Steuerreform bei Einführung des Finanzamtes.

Je nach den wachsenden Staats- und Reichsbedürfnissen sind neue Steuern eingeführt worden, z. B. 1894 die Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer als Vermögensabgabe, 1916 eine außerordentliche Besitzsteuer als Kriegsabgabe, ferner das Reichsnotopfer, der Wehrbeitrag und als fortlaufende die Kapitalertragsteuer, die Körperschaftssteuer und die Warenumsatzsteuer. 1922 wurde eine Wohnungsbauabgabe erhoben, 1923 eine Landsteuer zur Sicherung der Rentenbank eingeführt und 1924 eine Hauszinssteuer.

1895 wurde den Gemeinden für ihre Bedürfnisse vom Staat die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer überwiesen. Die Umsatzsteuer beim Erwerb von Grundstücken war früher dem Staat und den Kommunen überlassen, wovon ersterer 1 Prozent und letztere 1 bis 2 Prozent erheben durften.

Diese Form der Besteuerung ist durch das Reichs-Grunderwerbssteuergesetz vom 10. September 1919 geregelt, nach welchem für den Eigentumsübergang an einem Grundstück vom Reich 4 Prozent des Grundstückswertes erhoben werden, wozu die Gemeinden einen Zuschlag von 2 Prozent beschließen können. Von den 4 Prozent gibt das Reich 2 Prozent an Staat und Gemeinden ab.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Gemeindesteuer.

Bis zum Jahre 1895 wurden Schulgeld und Steuern der politischen Gemeinde getrennt erhoben. Das Schulgeld früherer Zeit bestand in dem Schulschilling. Derselbe war für den Lehrer, der ihn selbst einsammeln mußte, eine unzulängliche, durch Preis und Hebung demütigende Vergütung seiner Mühe. Für Häuerlinge war er oft drückend, dagegen war er in den Augen der Begüterten unbedeutend, und für viele, die den Wert einer Sache nach ihrem Preise schätzen, war Geringschätzung einer so taxierten Arbeit die Folge.

1832 wurde die Eidelstedter Schulstelle außer Land mit 150 Mark Kurant dotiert. Dieses Schulgeld wurde über die Besitzer und Häuerlinge, die schulpflichtige Kinder hatten, verteilt und entfielen auf letztere pro Jahr 2 Mark 4 Schilling. Als dann 1860 die Anstellung eines Gehilfen erfolgte und 1865 eine Landdotation von 160 Mark Kurant hinzu kam, stieg auch das Schulgeld, ferner auch mit jeder Neueinrichtung einer Schulklasse. Als nun 1895 Schul- und Gemeindekasse vereinigt wurden, ergab sich auch ein anderer Repartionsmodus. Ein Häuerling hatte bis dahin jährlich 8,10 ℳ, ein Vollhufner 300,— ℳ bezahlt. Von jetzt an war die ganze Ausgabe für Häuerlinge der untersten Einkommensteuerstufe 5,40 ℳ. Bis dahin waren die Bedürfnisse der politischen Gemeinde nur nach Einkommensteuer aufgebracht, wozu auch die Häuerlinge verpflichtet waren.

Infolge Zugang der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer trat eine erhebliche Erleichterung der Steuerlast ein.

Aus der nachstehenden Etatsaufstellung geht hervor, wie mit dem Anwachsen der Gemeinde auch die Ausgaben sich mehrten, insbesondere durch die Geldentwertung.

Statt der bisherigen Grundsteuer wurden die unbebauten Grundstücke von 1912 bis 1922 mit ihrem Ertragswert herangezogen, weil die frühere Einschätzung den Verhältnissen durchaus nicht mehr entsprach.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1881 | 5363.— ℳ | = | 90 % | der | Einkommensteuer |
| 1882 | 7585.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1883 | 6328.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1884 | 6791.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1885 | 7225.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1886 | 7518.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1887 | 7535.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1888 | 8735.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1889 | 10555.— „ | = | 90 „ | „ | „ |
| 1890 | 7320.— „ | = | 90 „ | „ | „ |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Das Steuerwesen.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1891 | 7895.— | ℳ | = 90 % | der Einkommensteuer | | | |
| 1892 | 7795.— | „ | = 90 „ | „ „ | | | |
| 1893 | 8935.— | „ | = 90 „ | „ „ | | | |
| 1894 | 10750.— | „ | = 90 „ | „ „ | | | |
| 1895 | 11900.— | „ | = 90 „ | „ „ | | | |
| 1896 | 23561.— | „ | = 120 „ | inkl. Grund-, | Gebäude- | und | Gewerbesteuer |
| 1897 | 28367.— | „ | = 140 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1898 | 30000.— | „ | = 140 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1899 | 34000.— | „ | = 150 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1900 | 39000.— | „ | = 150 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1901 | 45140.— | „ | = 150 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1902 | 50000.— | „ | = 150 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1903 | 64039.— | „ | = 150 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1904 | 67000.— | „ | = 150 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1905 | 71143.— | „ | = 160 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1906 | 78744.— | „ | = 160 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1907 | 81000.— | „ | = 160 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1908 | 87500.— | „ | = 160 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1909 | 94000.— | „ | = 160 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1910 | 106500.— | „ | = 160 „ | „ „ | „ | „ | „ |
| 1911 | 118207.— | „ | = 166⅔ % | „ „ | „ | „ | „ |
| | | | Einkommen- | Grund- | Gebäude- | | Gewerbesteuer |
| 1912 | 136440.— | ℳ | 150 % | 2 % | 200 % | | 166⅔ % |
| 1913 | 148400.— | „ | 160 „ | 2 „ | 160 „ | | 160 % |
| 1914 | 190000.— | „ | 160 „ | 2 „ | 160 „ | | 160 „ |
| 1915 | 185000.— | „ | 200 „ | 2 „ | 200 „ | | 200 „ |
| 1916 | 187000.— | „ | 200 „ | 2 „ | 200 „ | | 200 „ |
| 1917 | 179000.— | „ | 200 „ | 2 „ | 200 „ | | 200 „ |
| 1918 | 201000.— | „ | 200 „ | 2 „ | 200 „ | | 200 „ |
| 1919 | 229500.— | „ | 225 „ | 4 „ | 225 „ | | 225 „ |
| 1920 | 367676.— | „ | 245 „ | 4 „ | 245 „ | | 245 „ |
| 1921 | 871000.— | „ | 600 „ | 10 „ | 600 „ | | 600 „ |
| 1922 | 3441755.— | Papiermark | | 20 % | 20 % | | 1000 „ |
| 1923 | 418199424.— | „ | | | | | |
| 1924 | 296955.— | Goldmark | | | | | |
| 1925 | 350403.— | „ | | | | | |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Post.

Für die Postbeförderung zwischen Altona und Kiel waren in den früheren Jahren, bevor die Altona—Kieler Eisenbahn gebaut war, täglich und regelmäßig Deligencen, fahrende gelbe Postwagen, eingelegt, die auf den Poststationen ihre Post abgaben und neue entgegennahmen. Die Behändigung der Briefe geschah mehr gelegentlich und gelangte erst nach mehreren Tagen in die Hände des Adressaten. Postagenturen gab es damals in den kleineren Gemeinden nicht, es waren Posthaltereien eingerichtet, bei denen die Pferde gewechselt wurden; eine solche war auch in Quickborn, wo noch bis vor Jahren der alte Posthof vorhanden war. Im Jahre 1694 wurde auch eine reitende Post eingerichtet, die zweimal wöchentlich die Tour zwischen Altona und Kiel machte. Der Postillon trug einen hellroten Gehrock mit Messingschild und eine dunkelblaue Hose. Der Postwagen hatte als Personenbeförderung für 4 Personen Raum. Erst mit der Eröffnung der Altona—Kieler Eisenbahn 1844 wurde für Eidelstedt eine Briefsammelstelle in Ottensen errichtet. Täglich kam der Briefträger von dort, der die Ortschaften Stellingen-Langenfelde, Eidelstedt, Schnelsen, Niendorf und Lokstedt zu bedienen hatte. Anfang der siebziger Jahre wurde die Postbedienung den beiden Bahnangestellten Behrmann und Hinz übertragen, und als der Bahnbetrieb sich sichtlich mehrte, dem Barbier Petersen. Mit dem Ableben desselben wurde eine Postagentur eingerichtet und diese den beiden Geschwistern Usinger übertragen, welche die Geschäfte bis 1887 führten. Ihnen folgte bis zum 1. Mai 1895 der Zubauer Jakob Schröder. Jetzt wurde ein Postamt dritter Klasse errichtet, welches bis zum 1. Oktober von einem Posteleven verwaltet wurde. Seit der Zeit verwaltete Postsekretär Zander das Postamt bis 1922; der Nachfolger Zanders ist Gradhand. Im Jahre 1879 wurde eine Telegraphenstation eingerichtet, wozu die Gemeinde eine einmalige Zahlung von 400 ℳ leistete.

# Die Eisenbahn.

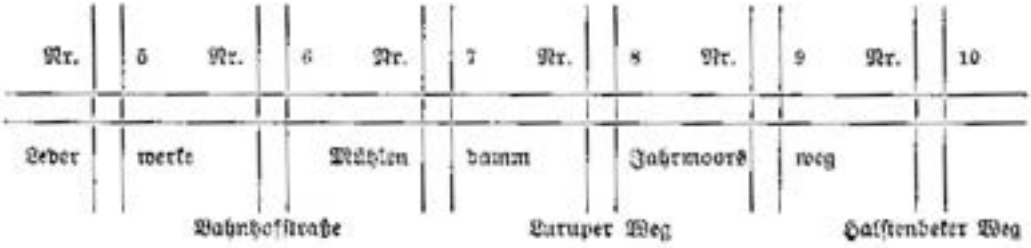
Der Güterverkehr und die Personenbeförderung waren früher auf die Fuhrwerke angewiesen. Wer kein Gespann besaß, mußte seine Reisen zu Fuß machen. Touren in einer Entfernung von zwei bis drei Meilen wurden in der Regel zu Fuß erledigt. Erst mit dem Bau der Altona—Kieler Eisenbahn 1844 wurde der Post-, Personen- und Güterverkehr in der Provinz sehr erleichtert. Von Eidelstedt aus hatte man Gelegenheit, täglich einmal in der Richtung Kiel und einmal nach Altona zu fahren. An den Uebergängen der Wege waren Schrankenwärter angestellt, die beim Nahen des Zuges den Sperr-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

baum vorlegen mußten. Diese Uebergänge wurden hier als Posten bezeichnet; diese sind bei der Erweiterung des Bahnkörpers 1912 durch drei Unterführungen ersetzt worden.

Zu den Kosten der Unterführungen hat die Gemeinde 1500 ℳ beigetragen.




Der Posten Nr. 10 mußte von Nr. 9 aus bedient werden. Anfangs war die Wärterbude Nr. 7 zum Ein- und Aussteigen bestimmt; als aber das Gleis für die Kiesausfuhr aus den Windsbergen in Betrieb genommen wurde, wählte man die Bude Nr. 6, um die doppelte Kreuzung des Weges besser übersehen zu können. Von 1845 bis 1867 hatte Joh. Behrmann die Einnahmestelle inne; ihm folgte sein Sohn Hinrich Behrmann, der, später zum Vorsteher ernannt, mit seltener Treue den Posten verwaltet hat. Infolge des steigenden Verkehrs wurde 1867 ein weiterer Zug für Eidelstedt eingelegt. Als nun der Personenverkehr sich mehrte und der Frachtverkehr einsetzte, genügte das sehr kleine Wärterhaus ohne Warteraum und Güterschuppen nicht mehr; es wurde daher zirka 40 Meter nach Altona zu ein größeres Gebäude mit Warteraum und Güterschuppen aufgeführt. Eine große Veränderung trat im Jahre 1912 ein, als der Bau des Rangierbahnhofs und der Güterumgehungsbahn in Angriff genommen wurde. Personen- und Güterverkehr wurden getrennt. Der Bahnhof für ersteren wurde neu an der Bahnhofstraße, für letzteren am Kronsalweg aufgeführt.

Trotz der Verkehrsmittel wurde der Weg nach Altona anfänglich noch vielfach zu Fuß gemacht. In den 60er Jahren bis 1871 fuhr der Omnibusbesitzer Joh. Wullenweber täglich mehrere Touren zwischen Eidelstedt und der Großen Freiheit in Altona. Als guter Postillon kündete er seine Abfahrt durch sein Horn an. Außerdem passierten der Omnibusführer Paasburg aus Quickborn wöchentlich fünfmal unseren Ort nach Hamburg und der Omnibusfuhrmann Lichte aus Barmstedt zweimal und boten diese somit Gelegenheit für den Personenverkehr.

In der Provinz Sachsen war um diese Zeit die Schmalspurbahn in Betrieb genommen worden. Es kamen die Unternehmer Kinzel und Lauser von dort nach hier und wußten für ihr Unternehmen



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Interesse zu gewinnen. Sie bekamen 1883 die Konzession zur Anlage einer Spurbahn auf der Straße von Altona nach Quickborn und dann weiter übers Feld nach Kaltenkirchen. Später ging das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft über, in der die Stadt Altona als Hauptaktionär auftrat. Die Bahn veranlaßte auf der verkehrsreichen Straße eine große Anzahl von Unfällen; Menschen und Tiere kamen ums Leben und führte dieses zu wiederholten Beschwerden und Prozessen. Bürgermeister Olfe (Stellingen) und Gemeindevorsteher Hinsch (Eidelstedt) hatten alle größeren Unfälle gesammelt und diese nach den Jahrgängen von 1885 bis 1905 in einer Broschüre zusammengestellt. Diese Sammlung wurde 1906 dem Eisenbahnminister in einer persönlichen Audienz übergeben und die Notwendigkeit einer Verlegung der Bahn von der Straße nachgewiesen. Sowohl der Minister als auch die Aufsichtsbehörde kamen zu der Einsicht, daß ein solcher Verkehr auf der Straße nicht mehr zeitgemäß sei und nicht mehr geduldet werden dürfe. Um nun ein schnelles Anhalten des Zuges auf der Straße zu ermöglichen, wurden Güter- und Personenverkehr getrennt und für ersteren ein besonderes Gleis von Altona nach Eidelstedt gelegt. Dasselbe umging die Ortschaft über das Feld und mündete vor der Schröderstraße in die Kieler Straße. Von hier wurden die Güterwagen auf dem alten Gleis durch die Maschinen in den alten Kaltenkirchener Bahnhof zurückgeschoben und dem Personenzug angeschlossen. Damit war für die Verkehrssicherheit etwas geschehen. Der Personenzug war leichter beweglich geworden und konnte bei Unfällen schneller zum Stehen gebracht werden; aber eine volle Verkehrssicherheit war damit noch lange nicht gegeben.

Der Stein war aber ins Rollen gekommen und ließ sich nicht mehr aufhalten. Die beiden treibenden Gemeinden Eidelstedt und Stellingen-Langenfelde, denen sich die andern Gemeinden bis Quickborn später anschlossen, ließen nicht locker. Es erfolgten nun wiederholt Versammlungen bis zur endgültigen Entscheidung.

Die erste Versammlung erfolgte unter dem Vorsitz des Eisenbahnpräsidenten Jungnickel im „Langenfelder Hof" in Stellingen-Langenfelde. Eidelstedt und Stellingen-Langenfelde hatten einen elektrischen Betrieb bis Eidelstedt beantragt, der von dort als Dampfbetrieb fortgesetzt werden könnte. Dieser Antrag wurde als aussichtslos abgelehnt. Eine weitere Sitzung fand im Altonaer Rathause unter Vorsitz des dortigen Oberbürgermeisters Tettenborn statt, in welcher der Direktor Frankenberg einen Kostenanschlag von 800 000 ℳ für die Umlegung des Verkehrs bis Eidelstedt vorlegte. Die Bahn sei bereit, von diesem Betrage 200 000 ℳ zu übernehmen, das übrige müßten die beiden beteiligten Gemeinden tragen. Selbstverständlich wurde dieses Ansinnen abgelehnt, und die Sache befand sich wieder auf dem toten Punkt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Als nun auch die anderen Gemeinden die Entfernung von der Chaussee forderten, erfolgte eine abermalige Besprechung und eine örtliche Besichtigung der Straße von Eidelstedt bis Altona. Hieran nahmen der Regierungspräsident Korzyrewski, der Geh. Regierungsrat Lömpke, Landesbaurat Graba, Landrat Dr. Scheiff, Direktor Frankenberger (Altona), Olfe, Westphal, Hagenbeck (Stellingen), Hinsch, Dr. Krüger und Lietz (Eidelstedt) teil. Die Vorbesprechung fand in der Wirtschaft Bissen in Eidelstedt statt. Die Vertreter der beiden Gemeinden betonten besonders, daß die Provinzialverwaltung die Genehmigung zur Benutzung der verkehrsreichen Straße gegeben, der Kreis die Konzession befürwortet und die Regierung dieselbe erteilt habe, somit alle drei zur Schaffung eines sicheren Verkehrs moralisch verpflichtet seien und auch andererseits sich nicht ganz eines Kostenbeitrages entziehen könnten. Der Regierungspräsident erklärte im Verlauf der Besprechung: „Ich sehe ein, daß übrigens auch die verkehrsreiche Straße verbreitert werden muß," und zum Landesbaurat gewandt: „Sie müssen gehörig in den Säckel greifen." Dieser erwiderte: „Ich sehe ein, daß seitens der Provinz etwas geschehen muß und wenn von dieser die Verbreiterung ausgeführt wird, genügend getan ist." Nach dieser Besprechung fand von sämtlichen Herren zu Fuß eine Besichtigung der mangelhaften Straße nach Altona statt; dabei hatten sie Gelegenheit zu sehen, daß ein Pferd vor dem ankommenden Zuge scheute und durchging. . . . Die Verlegung der Bahn war jetzt beschlossene Sache. An den Kosten beteiligten sich sämtliche Gemeinden durch Uebernahme von Aktien, Eidelstedt mit 117 600 Mark. Der Bau wurde jetzt in Angriff genommen und schnellstens ausgeführt.

Noch während des Bahnbaues wurde mit der Hamburger Straßenbahn wegen Ueberführung des Betriebes nach Eidelstedt in Unterhandlung getreten. Die von der Vertretung gewählte Kommission, bestehend aus den Herren Hinsch, Dr. Krüger und Direktor Jahn, schloß nach längeren Verhandlungen einen Vertrag, bis 1942 laufend, über eine einmalige Vertragssumme von 100 000 Mark ab. Falls beim Umbau der Straße sofort die Gleise gelegt werden könnten, sollte der dadurch ersparte Betrag von der Vertragssumme gekürzt werden. Die Strecke von 1000 Meter kostete die Gemeinde zirka 181 000 Mark, wovon 50 000 Mark auf die Straßenbahn entfielen. Der Betrieb konnte noch Ende 1912 aufgenommen werden.

Die Fortbewegung des Verkehrs, die Beförderung von Personen und Gütern durch Maschinenkraft hat in allen Kulturstaaten einen Umfang angenommen, den sich unsere Vorfahren noch vor reichlich 50 Jahren nicht träumen ließen. Vom leichtbeschwingten Stahlroß bis zum wuchtigen Lastauto, vom elektrischen Straßenbahnwagen bis zum Flugzeug und Schnellzug — welche Mannigfaltigkeit an Beförderungsmitteln, die erst die jüngste Zeit uns gebracht hat!



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse auch für Eidelstedt (zwei Eisenbahnen, eine elektrische Straßenbahn, zwei Automobil-omnibus-Linien) hat die Anstellung einer größeren Zahl von Beamten im Gefolge gehabt. Von der Reichsbahn allein wohnen 252 Beamte, und zwar nichttechnische, in Eidelstedt: 1 Eisenbahn-Oberinspektor, 2 Eisenbahn-Inspektoren, 1 Oberbahnhofsvorsteher, 5 Obersekretäre, 12 Sekretäre; technische Beamte wohnen hier: 5 Bauinspektoren, 2 Oberbahnmeister, 1 Werkstätten-Vogt, 3 Werkmeister, 45 Lokomotivführer.

Die äußerst günstige Verbindung Eidelstedts mit der Großstadt bringt es mit sich, daß unser Ort von Ausflüglern sehr viel besucht wird. Ferner erhöht sich die Zahl der Kinder, die in der Stadt die Schule besuchen, und außerdem haben die Arbeiter nunmehr bessere Verbindungen mit ihren Arbeitsstätten.

# Das Armenwesen.

Während der Zeit der dänischen Regierung hatte jede Gemeinde selbst für ihre Armen zu sorgen und man fand daher überall die Armenhäuser. Die gewährte Unterstützung bestand in freier Wohnung, etwas Feurung und einer ganz geringen Geldunterstützung. Eidelstedt besaß auch ein Armenhaus (die jetzige Schmiede Wrage), aber keine Insassen, weshalb das Haus vermietet wurde. Erst durch das preußische Armengesetz von 1866 trat auch hierin eine große Veränderung ein. Es wurden die Gemeinden Niendorf, Lokstedt, Stellingen-Langenfelde, Eidelstedt und Schnelsen zu einem Gesamtarmenverband vereinigt mit dem Sitz in Niendorf, wofür 1866 ein Werk- und Armenhaus in Niendorf errichtet wurde. Als Vertreter der einzelnen Gemeinden war der jeweilige Gemeindevorsteher und ein von der Gemeindevertretung gewählter Armenvertreter bestimmt. Als Vorsitzende des Verbandes haben dies Amt verwaltet:

Jochen Sottorf, Niendorf . . . . . 1866—1871
Christian Maaß, Niendorf . . . . . 1872—1880
Joh. Steinhoff, Niendorf . . . . . 1881—1902
Georg Röttger, Niendorf . . . . . 1902—1921
Adolf Köhnke, Niendorf, seit 17. März 1921.

Als Oekonomen haben bisher fungiert: Schmidt, Kock und Rieck.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Das Feuerlöschwesen.

Das Feuerlöschwesen wies bis zur Bildung der Freiwilligen Feuerwehr im Jahre 1887 viele Lücken auf. Alljährlich fand allerdings eine Spritzenprobe vor dem zuständigen Kirchspielvogt, später Amtsvorsteher, statt, aber selten funktionierten weder Spritze noch Schläuche. Dem Werkzeug entsprechend war die Wirkung der Arbeit bei einem ausgebrochenen Feuer; überdies war auch die Spritzenmannschaft nicht auf ein einheitliches Arbeiten eingestellt und die Disziplin eine lockere. Lange Jahre ist Hans Wullenweber als Hauptleiter und Wendrich als Rohrleiter tätig gewesen; später Heinrich Schröder und nachdem Hinrich Lüdgens. Einen geordneten Betrieb mit einer strafferen Disziplin bekam das Feuerlöschwesen erst mit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr und mit dem Erlaß einer Polizeiverordnung für das Feuerlöschwesen. Den Anstoß zur Gründung der Wehr gab der Wirt Joh. Heeschen im Jahre 1887, welcher auch bis 1888 als Hauptmann fungierte. Ihm folgte der Stellmachermeister Julius Petersen bis 1897, von da ab bis 1903 der Gärtner Wilhelm Wullenweber. Von 1903 bis 1919 hat der Zimmermeister Steinhoff den Posten innegehabt, mußte ihn aber krankheitshalber niederlegen. Steinhoff hat sich um die Hebung des Feuerlöschwesens besonders verdient gemacht. Alle sahen zu ihm als Autorität auf, daher herrschte in der Wehr eine löbliche Disziplin und die Arbeit war stets mit Erfolg gekrönt. Allgemein wurde Steinhoffs Abgang bedauert.

Die Wehr wählte jetzt den Klempnermeister Körner zu ihrem Hauptmann. Voll und ganz muß man anerkennen, daß die Wehr bisher ihre ganze Kraft stets bereitwillig für Gut und Leben ihrer Mitmenschen einzusetzen bereit war. Erfreulicherweise ist in all den Jahren trotz der vielen und großen Brände kein besonderer Unfall unter den Wehrmitgliedern vorgekommen.

Die Gemeinde versicherte 1906 sowohl Mannschaften als auch Gespann in der Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Um auch die Gemütlichkeit im Verein zu pflegen, bildete sich innerhalb der Wehr eine Musikkapelle, die es durch unermüdlichen Fleiß und Beharrlichkeit zu anerkennenswerten Leistungen gebracht hat.

Die Wehr zählt heute 36 aktive und 90 passive Mitglieder; die Kapelle besteht aus folgenden 13 Personen: Hinrich Maaß, Wilhelm Maaß, D. Bloese, J. Lubitz, Albrecht, Herm. Schilling, Wilhelm Schweim, Wilhelm Zell, Otto Helms, Beygang, W. Bloese; Dirigent ist Witt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Ganz besonders interessierte sich der Vollhufner Joh. Schmidt für die Freiwillige Feuerwehr. Viele Jahre hindurch stellte er sein Gespann beim Ausbruch eines Feuers in uneigennütziger Weise zur Verfügung. Von der Gründung an bis zu seinem Tode 1917 versah er das Amt eines Schriftführers der Wehr und war stets, wenn das Feuersignal ertönte, einer der ersten in der Reihe, trotz seines hohen Alters.

Bei den häufigen Bränden in der Ortschaft war es vorgekommen, daß nicht sogleich Bespannung für die Beförderung der Spritze vorhanden war und durch diese Verzögerung das Feuer eine größere Ausdehnung angenommen hatte. Die Gemeinde setzte infolgedessen eine Prämie aus für die beiden ersten Gespanne, die beim Ausbruch eines Feuers beim Spritzenhaus eintrafen. Durch den Eingang der Höfe war die Zahl der Fuhrpflichtigen ganz gering geworden. Es konnte nun der Fall eintreten, daß beim Ausbruch eines Feuers sämtliche Pferde auf dem Felde beschäftigt waren und erst heimkehren mußten. Trotz Prämie blieb der Mangel deshalb bestehen. Außerdem hatte sich bei einem Großfeuer im Industrie-Gelände herausgestellt, daß mit dem vorhandenen Spritzenmaterial das Feuer nicht erfolgreich genug bekämpft werden konnte. Der Gemeindevorsteher Schumann bewog daher die Gemeindevertretung zur Anschaffung einer Autospritze. Eine solche ist nun von der Firma Fischer in Görlitz für 30 000 Mark bezogen worden.

Gleichzeitig wurde eine Feuerwache mit 4 Wohnungen für die Summe von 65 000 Mark erbaut. Dieses Gebäude, mit einer vom Gartenbaudirektor Tutenberg (Altona) entworfenen gärtnerischen Anlage, ist eine Zierde der Ortschaft. Eidelstedt kann mit Stolz auf das schauen, was zur schnellen Abwehr von Bränden geschaffen worden ist. Zahlreichen Gemeinden und kleinen Städten ist Eidelstedt im Feuerlöschwesen weit überlegen.

# Feuerbrände,

## die seit Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Eidelstedt vorgekommen sind.

Am 14. 7. 1897 wurden Bauernhaus und Scheune von Wilhelm Heinsen, früher Hs. Wullenweber, eingeäschert. Man vermutete böswillige Brandstiftung.

Am 6. 8. 1897 wurden durch zwei hintereinander folgende Blitzschläge das Bauernhaus von Joh. Ramcke und die Scheune von P. Timmermann in Asche gelegt.

Am 28. 7. 1908 brach ein Großfeuer in der Destillation der chemischen Fabrik von Jeserich aus.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Am 22. 6. 1910 wütete Großfeuer im Ort, wodurch 7 Gebäude zerstört wurden. In dem Miets- und Rauchhause des Landmanns Hinrich Timmermann war das Feuer ausgebrochen, das sich blitzschnell infolge der langen Trockenheit auf Wohnhaus, Backhaus und Scheune ausdehnte und weiter auch Wohnhaus, Scheune und Backhaus des Landmanns Heinrich Soitorf in Asche legte. Die nahe belegene Fabrik Oswaldowski war durch den starken Funkenflug in größter Gefahr, wurde jedoch durch die davor gelagerte Altonaer Wehr gerettet.

Am 2. 9. 1910 zerstörte ein ausgebrochenes Feuer den Lagerschuppen und Packraum von Wilhelm Timmermann.

Am 22. 10. 1910 brannte der innere Teil der Fischmehlfabrik der Firma Gutmann aus.

Am 5. 6. 1911 zerstörte ein ausgebrochenes Feuer den Wagenschuppen des Müllers Lampé. Angenommen wird, daß dieses Feuer in der bösen Absicht angelegt worden ist, um die ganz nahe belegene Windmühle mit zu zerstören.

Am 12. 8. 1911 Großfeuer bei J. Krohn. An einem Sonntage brach um 11½ Uhr abends plötzlich in der Krohnschen Scheune, die zwei Wohnungen enthielt, Feuer aus. Die Einwohner retteten ihr nacktes Leben durch die Fenster und verloren ihre ganze Habe. Bedauerlicherweise war der eine Bewohner nicht gegen Brandschaden versichert. Das Feuer griff so schnell auf Wohnhaus, Wagenremise und Backhaus über, daß auch die herbeigerufene Feuerwehr nichts mehr retten konnte. Die Wehren beschränkten sich daher auf die Abwehr des Feuers von den Gebäuden Heinsen, Kohrs, Schröder und dem Rauchhause Krohn. Der Brandstifter hatte es vorher auf das Wohnhaus von Landwirt H. Kohrs und die Scheune von Lampé abgesehen, denn am folgenden Tage wurde festgestellt, daß der Brandstifter auf dem Retdach bei Kohrs drei kegelförmige, weite Löcher gebohrt und mit einem Fidibus versucht hatte, das Dach in Brand zu stecken. Eine Anzahl abgebrannter Zündhölzer lagen an der Erde. Das Rohr in dem einen gebohrten Kegel war verkohlt. Bei dem mit Lehm nach innen verstrichenen Dach hat der erforderliche Luftzug für die Verbreitung des Feuers gefehlt. Der vermeintliche Brandstifter hat sich nach



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Anlage des Feuers vermutlich auf dem Fußsteig über das Grundstück Lampé durch die Wiesen entfernt. Als er eingesehen hatte, daß sein Vorhaben nicht gelang, hat er auf dem Wege nach Niendorf die Krohnsche Scheune an der Dorfstraße angezündet. Seine ungezügelte Lust, Feuer zu sehen, mußte befriedigt werden. Kurz vor dem Brande war in der Scheune von Lampé von einem von der Nachtschicht heimkehrenden Arbeiter Feuer entdeckt worden, welches von ihm mit Lampé zusammen noch im Entstehen gelöscht werden konnte.

Am 10. 9. 1911 legte ein Feuer die mit Stroh gedeckte Scheune des Landmannes Hinrich Langeloh in Asche.

Am 2. 4. 1912 wurde nachts 1 Uhr das älteste Gebäude in Eidelstedt, allgemein scherzweise Schloß genannt, ein Opfer des Feuers.

Am 19. 8. 1912 entstand in der mit Stroh gedeckten Scheune des Vollhufners J. Schmidt Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und 4 Gebäude von Schmidt, 2 von Schröder und 2 der Witwe Sottorf in Asche legte. Der hiesigen Wehr und den Wehren der Umgegend gelang es, das Feuer von den nahe gelegenen Gebäuden Lüdgens, Hushahn, Hämerling und Duge abzuhalten. Hier wird derselbe Brandstifter am Werk gewesen sein, der das Feuer bei Krohn angelegt hat.

Am 5. 3. und 24. 7. 1913: Feuer in der Fabrik von Jeserich.

Am 16. 10. 1916 fielen die sehr alte landwirtschaftliche Scheune von Lampé und der landwirtschaftliche Teil des Wohnhauses Kohrs, wo bereits zweimal Brandstiftung versucht worden war, dem dritten Versuch zum Opfer. Alle Forschungen nach dem Brandstifter blieben erfolglos.

Am 6. 10. 1920 kam ein größeres Feuer in der Fabrik von A. Wenck zum Ausbruch, welches von den herbeigeeilten Wehren nach einstündiger Arbeit gelöscht wurde.
In der Schwefelsäurefabrik von Kuschel hatte das entstandene Feuer das Gebäude bis auf die Mauern zerstört. Am 8. 7. 1923 war wieder in derselben Fabrik Feuer in geringem Umfange ausgebrochen, welches bald gelöscht werden konnte.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Nachstehend folgt die beim 35. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr verlesene Chronik.

# Chronik

## der Freiwilligen Feuerwehr zum 35. Stiftungsfeste

zusammengestellt vom Kameraden Brandt.

Am 4. März 1887 traten beim Gastwirt Heeschen 21 Männer aus Eidelstedt in der Absicht der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr für die Ortschaft zusammen. Die 21 Männer waren:

Ernst Lampé, Friedrich Krumlinde, Hinrich Lüdgens, Hermann Kölln, Andreas Schmidt, Jochim Ehlers, Wilhelm Schlobohm, Johann Boysen, Hinrich Ramcke, Hermann Schröder, Heinrich Weller, Johann Theesen, Hinrich Timmermann, Heinrich Schröder, W. Möller, L. Wiegels, Johann Schmidt, Julius Petersen und Johannes Heeschen.

Die Absicht der Gründung wurde Tatsache, und schon 14 Tage später verfügte die junge Wehr über 32 aktive Mitglieder, die zum Hauptmann Johannes Heeschen, zu seinem Stellvertreter Julius Petersen und zum Schriftführer und Kassierer Johann Schmidt wählten. In richtiger Erkenntnis der Vorteile, die der Anschluß des Einzelnen an ein größeres Ganzes mit sich bringt, beantragte die Wehr schon bald nach ihrer Gründung die Eingliederung in den Provinzialverband der Freiwilligen Feuerwehren der Provinz Schleswig-Holstein, die dann auch am 15. Juli 1887 erfolgte. Am 28. April desselben Jahres war die Uniformierung der Wehrleute und die Ausrüstung der Wehr mit Feuerlöschgeräten soweit fortgeschritten, daß am Abend desselben Tages die erste Uebung erfolgen konnte. Ein bestimmtes Exerzierreglement wurde erst später, am 18. Mai, den Uebungen zugrunde gelegt. Um für die Zwecke der Wehr in größerem Umfange Geldmittel zu erwerben und die Ortsbewohner fester und inniger mit dem doch für sie zu ihrem Nutzen eingerichteten Gemeindeinstitut zu verknüpfen, beschloß man am 18. Mai die Aufnahme von passiven Mitgliedern, deren Werbung besonderen Kommissionen übertragen wurde. Auch an die Gemeindevertretung richtete man ein Gesuch um Unterstützung, worauf der Feuerwehr 400 Mark zugewendet wurden. So konnte an die Anschaffung einer Spritze gedacht werden, die dann auch am 17. Oktober 1887 auf Korpsbeschluß in Bestellung gegeben und am 7. Februar 1888 mit Musik vom Staatsbahnhof abgeholt wurde. Am 28. Februar trat im Kommando insofern ein Wechsel ein, als der bisherige Hauptmann und sein Stellvertreter ihre Aemter wechselten, so daß von dem Zeitpunkte an Hauptmann Julius Petersen die Wehr führte. Unter ihm rückte die Wehr bald darauf zum ersten Male zur Ausübung ihres Berufes aus und zwar



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

auffälliger Weise am Abend ihres Stiftungsfestes. An diesem Abend wurde die Wehr um 11½ Uhr durch Feuerschein in der Richtung Lokstedt alarmiert. Als die Wehr in Lokstedt ankam, stellte sich heraus, daß das Feuer in Großborstel, also auf Hamburger Gebiet, war, und somit die Wehr in ihr Depot zurückkehren konnte. Nach diesem ersten Male sind Alarmierungen in großer Zahl gefolgt, im ganzen 237, wobei die Wehr in 84 Fällen in ernste Tätigkeit trat. Stets hat sie ihre Bereitwilligkeit, für Gut und Leben der Mitmenschen ihre ganze Kraft einzusetzen, voll und ganz bewiesen. Am 9. November 1888 errichtete sich die Wehr auch ein Trommler- und Pfeiferkorps, dem der Wehrmann Ludwig Schlüter vorstand. Die jetzige Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr, die Musikvereinigung, bildete sich im Jahre 1896 und konnte 1921 auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 5. Juni 1889 schlossen sich die Wehren der Gemeinden Stellingen-Langenfelde, Lokstedt, Niendorf und Eidelstedt enger zu einem Lokalverband zusammen, um durch Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten und gemachter Erfahrungen, genaue Regelung des Verhaltens der Einzelwehren bei gemeinschaftlicher Bekämpfung eines Brandes die Kräfte der Wehren zu stärken, ihre Wirkung zu erhöhen und den Erfolg umfangreicher und zweckmäßiger zu gestalten. Zu dem Zweck fanden alljährlich die Sitzungen der vereinigten Kommandos, sowie Brandmanöver abwechselnd in den vier Ortschaften statt. Bei der ersten Inspizierung am 16. Mai 1890 durch den damaligen Oberbrandmeister von der Schulenburg erwarb sich die Wehr uneingeschränktes Lob und holte sich die erste Prämie der Landesbrandkasse bei Bekämpfung eines Brandes am 12. Juni 1890. Um im Dienst verunglückten Wehrleuten sofort die erste Hilfe angedeihen lassen zu können, erfolgte die Ausbildung einer Reihe von Wehrleuten im Samariterdienst, wie andererseits die Feuerwehr stets enge Fühlung mit den Vereinen vom Roten Kreuz aus der Umgegend gehalten und gemeinsame Uebungen mit denselben veranstaltet hat.

Am 19. Juli 1897 legte der Hauptmann J. Petersen sein Amt nieder. Die Wehr ernannte ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied und berief als Hauptmann den Gärtner Wilhelm Wullenweber, dem am 10. März 1903 Zimmermeister W. Steinhoff als Hauptmann und Leiter der Wehr folgte. Am 16. Dezember 1908 gewährte die Gemeindevertretung der Wehr in Anerkennung ihrer uneigennützigen Tätigkeit und ihrer mannigfachen Verdienste um das Gemeindewohl eine jährliche Gratifikation von 20 Mark für jeden Wehrmann, die im Jahre 1920 auf 60 Mark erhöht wurde und ferner 1912 die Mittel für Anschaffung neuer Uniformröcke, in denen sich die Wehr gelegentlich des aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums nach hier verlegten Kreisfeuerwehrfestes am 30. Juni 1912 zum ersten Male zeigte. Im Jahre 1911 trat durch die Bewässerungsanlage, die in den Orten des Lokalverbandes geschaffen wurde, eine große Er-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

leichterung der Wehren ein. 1914 zu dem großen Weltbrande wurden nach und nach 18 Kameraden zur Fahne gerufen, wovon Kamerad Niemann im August 1916 auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Ein stets treues Angedenken wird ihm die Wehr bewahren. Am 3. Mai 1919 legte Hauptmann Steinhoff wegen Krankheit sein Amt nieder. Die Wehr ernannte ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Wehr zum Ehrenmitgliede und berief zu seinem Nachfolger den Klempnermeister Theodor Körner. Unter ihm zählt die Freiwillige Feuerwehr 27 aktive Mitglieder mit folgenden Dienstjahren:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mitgl. | 35 Jahre | 2 | Mitgl. | 23 Jahre | 1 | Mitgl. | 17 Jahre |
| 1 | „ | 34 „ | 1 | „ | 22 „ | 1 | „ | 16½ „ |
| 1 | „ | 31½ „ | 2 | „ | 21½ „ | 1 | „ | 15 „ |
| 1 | „ | 29½ „ | 1 | „ | 20 „ | 2 | „ | 14½ „ |
| 1 | „ | 28 „ | 1 | „ | 18½ „ | 2 | „ | 11 „ |
| 2 | „ | 26 „ | 2 | „ | 18 „ | 1 | „ | 10½ „ |
| 1 | „ | 24 „ | 1 | „ | 17½ „ | 1 | „ | 2½ „ |

Aber auch diejenigen noch ortsanwesenden Herren, die vor 35 Jahren als Gründer der Feuerwehr aktiv in derselben tätig waren, wünschte die Jubilarin in ihrer Mitte zu sehen und hat darum die Herren Lampé, Lüdgens, Krumlinde, Schlobohm, Kölln, Friedrich, Ramcke, Hoyer, Wullenweber, Borchers, Stapelfeldt, Wrage, Timm, Timmermann, Wannewitz und Kröger eingeladen. Wenn nun die Wehr in festfroher Stimmung heute zurückblickt auf die Zeit ihres Bestehens, so kann sie solches in dem Bewußtsein steter Pflichterfüllung und treuer, gewissenhafter Ausübung ihres freiwilligen Berufes tun. Möge das unserer Freiwilligen Feuerwehr ein erneuter Ansporn sein zu ernstem Weiterstreben und immer freudiger Erfüllung des Wahlspruches: „Einer für Alle, Alle für Einen!“

# Die Militäraushebung.

Das Bundeskontingent für Holstein und Lauenburg unter der dänischen Herrschaft betrug 3600 Mann aktive Truppen und 1200 Mann Reserve. Der Landmilitärdienst ruhte ausschließlich auf den Bauern, daher erfolgte keine scharfe Aushebung, und wer körperlich nicht besonders geeignet war, blieb vom Militärdienst befreit. Die Dienstzeit der Infanterie dauerte 1¼ Jahre, die der Kavallerie 1½ Jahre. Jedem stand es frei, sich einen Vertreter zu kaufen. Daher hat mancher zum Militärdienst Ausgehobene nicht gedient, und andere wieder mehrere Jahre. Als dann Schleswig-Holstein eine preußische Provinz war und die allgemeine Wehrpflicht mit drei- und vierjähriger Dienstzeit einführte, trat eine große Veränderung ein. Einmal konnte man sich von seiner Verpflichtung zum Dienen



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

nicht mehr freikaufen und zum andern erfolgte eine schärfere Aushebung für eine lange Dienstzeit mit strengerer Ausbildung. Der preußische Drill war bekannt und unbequem. Für die Aushebung hatten die Gemeindevorstände eine Militärstammkontrolle über die 20 Jahre alten Einwohner aufzustellen. Diese hatten sich jedes Jahr im März der Aushebungskommission zu stellen. Die als tauglich befundenen Personen wurden dann später noch einmal zur Musterung beordert. Nicht selten kam es vor, daß jemand zweimal zurückgestellt wurde, um sich körperlich noch mehr zu kräftigen. Die Dienstzeit wurde um ein Jahr herabgesetzt.

Aehnlich wie die Musterung der Mannschaften fand in Perioden von 2 bis 3 Jahren eine Vormusterung und Aushebung der Pferde, mit gleichzeitiger Bestimmung, ob Reit-, schwere Zug-, Stangen- oder Vorderpferde, statt. Die Bedeutung dieser Vorarbeiten erwies sich 1914 bei der Kriegserklärung.

Am ersten Tage nach der Kriegserklärung standen 1000 Pferde auf einer Koppel in Pinneberg zur Auslese bereit. So dauerte die Gestellung der Pferde eine Woche lang. Die Gemeindevorsteher bekamen telephonisch vom Landratsamt die Angabe, wieviel Pferde der einzelnen Gruppen zu stellen seien. Es sind 1914 16 Pferde von hier ausgehoben worden gegen 1 Pferd im Jahre 1870.

Die Aushebung der Mannschaften erfolgte während des Krieges zu verschiedenen Zeiten. Im ganzen sind 650 Mann in den Kriegsjahren einberufen worden, wovon 145 gefallen oder vermißt sind; 1870 ist einer gefallen (Krohn).

Bis 1914 wurden alljährlich die militärischen Kontrollversammlungen in Eidelstedt abgehalten, wozu sich die Kontrollpflichtigen der umliegenden Dörfer gestellen mußten.

---

# Das Gesundheitswesen.

Der Gesundheitszustand in der Gemeinde ist von jeher im allgemeinen nach Lage und Wasserbeschaffenheit des Ortes stets ein guter gewesen. Das Trinkwasser der Brunnen ist, nach verschiedenen chemischen Untersuchungen, als besonders gut befunden worden. Es waren hier zwei Brunnen, der Agnesbrunnen auf dem Grundstück Kohrs am Mühlenteich und der Betthbrunnen bei der Wirtschaft Erholung, die ganz vorzügliches Wasser hatten. Hier sind daher niemals große Epidemien mit Ausnahme von Kinderkrankheiten, als Masern, Scharlach und Diphtherie, vorgekommen. Die Ruhr, die in den 70er Jahren in der Umgegend sehr stark auftrat, hat Eidelstedt nicht berührt. Auch die Cholera 1892 in Hamburg hat uns nicht berührt, obgleich ein ständiger Verkehr mit der Stadt stattfand. Die





PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Choleradaracke auf dem Heidberg hat einige Tage einen Cholera-verdächtigen, der sich auf der Durchreise befand und krank meldete, beherbergt. Die erlassenen polizeilichen Verhaltungsmaßregeln in dieser Zeit wurden scharf überwacht und strenge durchgeführt. Obst und Milch durften nicht roh, sondern nur gekocht genossen werden. Die Desinfektion der Schulen, Wirtschaften und Klosetts wurde streng überwacht, die Schulklassen jeden Tag mit Lysol besprengt. Jeder Verkehr mit den beiden Großstädten wurde an der Stellinger Grenze von einer Person täglich überwacht und nur die Zufuhr von Lebensmitteln, der weitere Verkehr jedoch nur in dringenden Fällen, gestattet. Die Folge dieser Epidemie war, daß die Polizeibehörden ihr wachsames Auge jetzt mehr auf das Gesundheitswesen richteten. In der Gemeinde wurden Gesundheitskommissionen gebildet, die vierteljährlich eine Revision vorzunehmen hatten und über den Befund berichten mußten. Ferner wurde eine Kommission gewählt, der die Ueberwachung der Lungenkranken oblag und die bei ansteckenden Krankheiten und Todesfällen das Nötige anordnete. Die Krankenzimmer der Lungenkranken, Scharlach- und Diphtheriekranken wurden nach Genesung und nach Sterbefällen durch einen Desinfektor gereinigt.

1910 stellte der Frauenverein eine Schwester für die Krankenpflege und 1922 die Gemeinde eine Gemeindeschwester für Säuglingsüberwachung, Alters- und Lungenkrankenüberwachung an. Die erste Schwester war Mathilde Peters, ihre Nachfolgerin Schwester Kinder. Der Frauenverein hat in der Krankenpflege in der Mutterberatungsstelle besonders segensreich gewirkt.

Als Bedürfnis empfand man früher die Niederlassung eines Arztes. Aerztliche Hilfe mußte von Pinneberg oder Hamburg und Altona in Anspruch genommen werden. Daher wurden auch von Eidelstedt in vielen Fällen noch im letzten Jahrhundert vielfach Kurpfuscher aufgesucht. Die Kurpfuscherei stand im 18. Jahrhundert in voller Blüte. Die dänische Regierung erließ deshalb ein strenges Verbot gegen die Behandlung durch diese Personen. Trotzdem wandten sich die Leute mit Vorliebe an diese.

In Altona wohnte ein Abdecker Möller und in Ottensen eine Witwe Margarete Brüshaber, die beide große Praxis in der ganzen Umgegend hatten. Kam einmal eine Sache, die unglücklich auslief, zur Anzeige, so war es vorläufig mit der Ausübung der ärztlichen Tätigkeit vorbei.

So heißt es in einer Vernehmung der Witwe Brüshaber (Staatsarchiv Band 12 vom 7. 12. 1787):

„Seit 14 Jahren ernähre ich mich mit Curen. Eine Frau Bollmann sei zu ihr gekommen und habe gesagt, ihr Mann könne keine Luft ziehen und den Kopf nicht in die Höhe halten. Sie solle ihm



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

doch etwas vor die Brust geben. Sie habe ihm Pulver aus Krebsaugen gegeben und Tropfen, die von lauter guten Kräutern mit Rhein-Wein in ihrem Ofen destiliret seien.

Für den geschwollenen Fuß des Bollmann habe sie Kleye und Pflaster verordnet, darnach Räuchern des Fußes. Sauerteig bestreitet sie energisch.

Hinrich Wilhelm Möller, früher Knecht beim Scharfrichter Hoffmann, jetzt Pferdehändler und Tierarzt, bestreitet, der Bollmann etwas verordnet zu haben.

Sein Bruder Jochim Peter Möller, Knecht beim Scharfrichter Hoffmann, habe den Bollmann in Behandlung gehabt. Dieser sagt aus, daß er auf wiederholten Besuch der Frau Bollmann die Behandlung des kranken Fußes übernommen hätte. In dem linken Fuß hätte sich kalter Brand befunden, den er gedämpft hätte. Die verordnete Salbe hätte aus Leinöl, Gelb vom Ey, ein wenig Pferdefett und gelbem Wachs bestanden. Daß B. bald Polnisch Tanzen könne, hätte er aus Schertz gesagt. Als nach 12 Wochen sein Freund, der Abdecker und Scharfrichter-Knecht Matthies das Bein in Augenschein genommen und konstatiert, daß es abgenommen werden müsse, hätte er gleich zu einem Chirurgus geraten. Bollmann hätte nichts davon wissen wollen, trotzdem sein Vetter Chirurgus in Hamburg war".

Noch heute gibt es Kurpfuscher, die noch überall gläubige Personen finden.

Der erste Arzt, der sich hier 1891 niederließ, war Dr. Junken aus Pinneberg. Derselbe verkaufte 1893 seine Praxis an Dr. Krüger. Dieser, ein sehr beliebter Arzt, übte seine Praxis bis 1911 aus und verkaufte sie nebst Wohnhaus an Dr. Gührig. Neben Dr. Krüger praktizierte hier von 1910 bis 1912 Dr. Rosenhauer, der dann nach Wandsbek übersiedelte. Dr. Rosenhauer steht hier noch in gutem Angedenken. Inzwischen hatte sich als weiterer Arzt Dr. Mund niedergelassen. Dr. Gührig fand in seiner Praxis keine Befriedigung, daher verkaufte er dieselbe nebst Wohnhaus an Dr. Bech. Zurzeit amtieren hier drei Aerzte, Dr. Bech, Dr. Schwarzenberg und Dr. Fenstermann.

So wie früher der Mangel eines hier wohnhaften Arztes empfunden wurde, so zeigte sich auch der Mangel der fehlenden Apotheke. Eidelstedt suchte daher 1888 um die Konzession einer Apotheke nach und hatte sich dabei die Unterstützung der Gemeinden Stellingen-Langenfelde, Lokstedt, Niendorf, Schnelsen und Bönningstedt schriftlich geben lassen. Der Gemeindevorsteher übergab persönlich das Bittgesuch mit den Gemeindebeschlüssen der anderen Gemeinden dem Oberpräsidenten von Steinmann, der seine persönliche Unterstützung in Aussicht stellte. Das Gesuch war dem Landrat von



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Bischofshausen in Pinneberg zur Aeußerung übersandt worden, der sich aber vor seiner Entschließung mit dem Pinneberger Apotheker Paulsen besprach und nachher das Gesuch ablehnte.

1892 wurde der Landrat Dr. Scheiff für die Sache gewonnen, der Physikus Dr. Wenck war immer dafür gewesen, und so war die zweite Eingabe mit Erfolg gekrönt. Apotheker Huwald erhielt 1894 die Konzession. Derselbe verkaufte 1907 die Apotheke an Apotheker Krause.

Bisher war die Errichtung eines Volksbades und der Bau einer Turnhalle ein frommer Wunsch geblieben. Anfang der Kriegsjahre wurde von dem Architekten Morén ein großzügiger Bauplan auf dem Grundstück neben der Zentrale entworfen und in dem Bau ein Zeichensaal, ein Sitzungssaal, Volksbad und Turnhalle vorgesehen. Dieses Projekt war aber zu teuer und unterblieb daher. Als nun die elektrische Zentrale außer Betrieb gesetzt wurde, ließ der Gemeindevorsteher Schumann die Räume für eine Turnhalle und ein Brausebad einrichten und war damit einem großen Bedürfnis genügt.

Als Tierärzte haben hier seit 1875 bis heute nacheinander ihre Praxis ausgeübt:

Bauser (Dockenhuden), Löhr (Eidelstedt), Frandzen (Altona), und von 1906 bis 1910 Thun. Darauf folgte bis 1920 Wölffer; durch einen Motorradunfall wurde dem Leben dieses tüchtigen Menschen leider ein Ende gesetzt. Jetzt amtieren hier Dr. Schachner und Holz.

# Die Margaretenspende.

Der eigentliche Gründer der Margaretenspende ist der Landmann Hans Jacobsen in Norderbrarup (Angeln), dessen Tochter Margarete nach vielen Leidensjahren an Schwindsucht starb. Während der Zeit hatte er gesehen, wieviel Sachen unbedingt notwendig in die Krankenstube gehören, die sich die meisten aus eigenen Mitteln nicht beschaffen können. Er stiftete nun zum Andenken an seine verstorbene Tochter fünf Schränke mit dem erforderlichen Inhalt und nannte die Spende nach seiner Tochter „Margareten-Spende".

In Eidelstedt gab die Familie Rentsch 1908 die Anregung zur Anschaffung einer Margareten-Spende. Sie veranstaltete in ihrem Wirtschaftslokal „Zur sächsischen Schweiz" mehrere Wohltätigkeitskonzerte, deren Ertrag für die Spende bestimmt war. Der ganze Betrag von 850 Mark wurde der Kirche überwiesen: diese schaffte nun einen Schrank mit den notwendigen Gebrauchsartikeln an.

Unter diesen sind Wasser- und Luftkissen, Eisbeutel, Duschen, Injektionsspritzen, Ohrenspritzen, Fieber- und Badethermometer, Induktions- und Inhalations-Apparate, Einnehmegläser, Schnabeltassen und andere Sachen mehr.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Ferner wurden Badewannen, Rückenstützen und 4 Liegestühle angekauft. Später wurde die Margareten-Spende immer mehr erweitert, teils durch geschenkte Gegenstände, teils durch Neuanschaffung von Sachen. Zwei Krankenfahrstühle wurden von Eidelstedter Familien zur Verfügung gestellt.

Seit dem Jahre 1912 verwaltet der Vaterländische Frauenverein die auch für unseren Ort so segensreiche Einrichtung.

# Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Am 17. Oktober 1922 wurde hier die Sanitätskolonne auf Anregung der Herren Weidner und Dr. Schwarzenberg ins Leben gerufen. Als leitender Arzt fungiert Dr. Schwarzenberg, als Vorsitzender Lichte und als Kolonnenführer Weidner. Die Sanitätskolonne will sich auf allen Arbeitsgebieten beteiligen, welche Verhütung, Bekämpfung und Linderung gesundheitlicher und ähnlicher Notstände bezwecken. Sie betrachtet es als ihre besondere Aufgabe, Männer deutscher Staatsangehörigkeit ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftliche, politische oder wirtschaftliche Stellung für Zwecke der freiwilligen Krankenpflege auszubilden. Die ordentlichen Mitglieder sollen in Ausübung freier Liebestätigkeit zu unentgeltlicher Unterstützung der öffentlichen Krankenpflege, der Bekämpfung der Seuchen, des allgemeinen Rettungs- und Hilfsdienstes zur Verfügung stehen. Uebungs- und Unterrichts-Doppelstunden in den einzelnen Kursen zur Ausbildung sind erteilt, mehrere Uebungen mit der Hamburger Hauptkolonne und der hiesigen Feuerwehr zusammen sind abgehalten worden. Bei den hier in den vergangenen drei Jahren eingetretenen zahlreichen Unfällen ist die Sanitätskolonne stets hilfreich tätig gewesen und hat sich diese Einrichtung als besonders segensreich erwiesen. Alle Hilfsmittel sind vorhanden, als: 9 Tragbahren, 2 fahrbare Krankentragen, Sauerstoffapparate, Wiederbelebungsapparate, Verbandsstoffe u. a. m.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Straßenbau und Feldwege.

Mit der Verkoppelung 1783 wurden die Feldwege nur in ihrer Breite und Richtung angegeben. Für die Instandsetzung wurde aber in den ersten fünfzig Jahren nichts getan. Mit Erlaß der Wegeordnung 1841 wurden die Wegestrecken zwischen Lurup und Niendorf und der Krupunder Weg zwischen Schnelsener und Rellinger Gebiet als Kieswege unter Schau gestellt und zu dem Zweck unter den Grundbesitzern nach der Größe des Besitzstandes aufgeteilt. Alljährlich wurde vom Kirchspielvogt im Frühjahr eine Wegeschau unternommen. Trotzdem war die Beschaffenheit einzelner Strecken sehr mangelhaft, weil die Unterhaltung durch die dazu Verpflichteten den Anforderungen nicht entsprachen. Dies führte dazu, daß die Gemeinde im Jahre 1896 die Unterhaltung der Schau- und Nebenwege übernahm und dafür die Jagdpacht in die Gemeindekasse fließen ließ. Das Wegematerial für die Schauwege wurde aus der Gemeindekiesgrube im Hellgrund entnommen. An dieser Kiesgrube hatten auch die Gemeinden Stellingen, Lokstedt und Niendorf ein Anrecht und durften den Kies für ihre Schauwege entnehmen. Weil die Entnahme des Materials ganz willkürlich ohne Anordnung und Aufsicht und vielfach auch von Unberufenen geschah, war der Zugang zur Grube nach Jahren ganz vergraben. Nach Vereinbarung mit den berechtigten Gemeinden wurde jetzt der Arbeiter Jochim Sottorf als Aufseher angestellt, der die Einfahrt wieder in einen befahrbaren Zustand brachte und das Material herausgab. Jede Gemeinde bekam einen bestimmten Abfuhrtag in der Woche. Nachdem die Gemeinden einige Jahre nun ihr Material entnommen, traten Lokstedt und Niendorf von dem Vertrag zurück und verzichteten auf ihre Gerechtsame, weil Fuhr- und Arbeitslohn den Kies zu sehr verteuerten. Die Gemeinde Eidelstedt nahm inzwischen ihr Material aus der 1879 von Joh. Claussen erworbenen Kiesgrube. Die alte Grube verfiel wieder, und weil Stellingen-Langenfelde sich nicht an einer neuen Herstellung beteiligen wollte, verzichtete sie auf die Gerechtsame gegen eine Abfindungssumme von 300 Mark. Die im Zickzack laufende Grenze wurde 1910 durch Austausch mit Spahrbier gerade gelegt. Der vorhandene Kies wurde ausgehoben und so gelagert, daß er jederzeit zugänglich war. Die vergrabene Kiesgrube wurde später für 20 000 Mark an die Tran- und Fischmehlwerke verkauft.

Die Unterhaltung sämtlicher Wege wird seit 1906 aus der Gemeindekasse bestritten, weil die Verwendung der Jagdpacht dafür nicht zulässig ist.

Als Kunststraße war bis 1855 in der Ortschaft nur die Kieler Straße vorhanden. Bis zum Jahre 1832 führte dieselbe im Bogen vom „Eidelstedter Hof" nach Westen durch die Wiesen zirka 100 Ruten



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

(430 Meter) nach dem oberen Teil der Ortschaft; bei dem Ausbau der Straße wurde sie dann weiter nach Osten verlegt.

Niemann schreibt 1802 in der Schleswig-Holsteinischen Landeskunde Band 3: Die Post- und Landstraße von Altona nach Kiel ist gut. Eine einzige Stelle auf dieser Landstraße, der sogenannte Eidelstedter Furt, ist noch einer soliden Verbesserung und einer anderen Errichtung zu unterwerfen. Vor 20 Jahren (1780) sind darüber schon Pläne und Anschläge entworfen, deren Ausführung aber wegen der damit verbundenen beträchtlichen Kosten, welche die Anlegung einiger Siele oder Brücken, die Ableitung des Wassers von dem bisherigen Fahrwege und Wiederauffüllung mit Sand und die Bepflasterung einer Strecke von angeblich 80—100 Ruten veranlassen wird, bisher unterblieben.

Die Straße durch den Ort wurde 1832 4 Meter breit mit Steinschlag beschüttet. Beiderseits war ein tiefer Chausseegraben. Anfang der 60er Jahre wurde an der westlichen Seite ein dürftiger Kantstein und ein erhöhter Fußsteig angelegt. Der Chausseegraben blieb aber zur Aufnahme des Oberwassers offen. Da die Chaussee bei dem großen und schweren Wagenverkehr sich nicht als tragfähig genug erwies, wurde sie in den Jahren 1886—87 mit einem 5,50 Meter breiten Reihenpflaster belegt und an der westlichen Seite ein Abflußsiel für das Oberwasser angelegt.

1856 wurde die Bahnhofstraße, bisher ein Feldweg von der Chaussee bis zum Mühlendamm, unter den Voll- und Halbhufnern aufgeteilt. Jeder wurde verpflichtet, seine Strecke mit Feldsteinen 3 Meter breit auszupflastern. Zu beiden Seiten verblieb ein tiefer Wegegraben und an der südlichen Seite ein ½ Meter breiter Fußsteig, der abends mit Vorsicht zu betreten war, wollte man nicht in den Wegegraben stürzen.

Auch die Dorfstraße wurde im selben Jahre 2 Meter breit mit Feldsteinen gepflastert, dagegen blieb der offene Wegegraben zu beiden Seiten bestehen. Erst 1880, als man den Kirchenfußsteig der nördlichen Ortschaft, der früher bei dem Hause Vacalapokulus' über das Timmermannsche Grundstück hinter den Gärten Bunges vorbei über Usingers, Eggerstedts und dann über das Krohnsche Grundstück (jetzt Kirchhof), weiter über Langelohs Dörpsfeld in den Niendorfer Weg führte, auf das Grundstück Langeloh am Garten Kohrs verlegte, wurde an der Nordseite der Dorfstraße ein Fußsteig angelegt. 1884 wurde der Mühlendamm, dessen Unterhaltung den unter dem Mühlenzwang stehenden Gemeinden bis 1866 oblag, von der Gemeinde übernommen.

Der Furtweg bis zur Brücke bei Wannewitz wurde 1890 mit Feldsteinen gepflastert und die Brücke über die Aue 1892 von Weller für 375 Mark gebaut. Nach der Eisenbahn-Haltestelle führte ein



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

schmaler, tiefer Feldweg, der für Fußgänger im Winter unpassierbar war. Als 1883 die Brauerei gebaut und von hier aus ein reger Wagenverkehr einsetzte, wurde der Weg mit rauhen Feldsteinen gepflastert, aber nicht mit Kant- und Rinnstein versehen. Dieses Pflaster erwies sich bald für die schweren Lastwagen nicht tragfähig genug. Es wurde daher 1898 die Bahnhofstraße nach vorheriger Verbreiterung von der Chaussee bis zum Bahnübergang mit Reihenpflaster Nr. 2 in einer Breite von 7 Meter, beiderseitigem 3½ Meter breiten Fußsteig und mit Sielanlage ausgebaut. Für die Verbreiterung traten die Anlieger das Land gratis ab. Lampé erhielt als Gegenleistung von der Gemeinde den Fuchsberg. Um den alten Bogen um die Mühle zu umgehen, wurde die Straße über das Grundstück der Vereinsbank gelegt. Die Baukosten haben später bei Bebauung der angrenzenden Grundstücke die Besitzer der Gemeinde zu erstatten. Den Straßenbau der langen Strecke führte der Pflastermeister Ostermann in Pinneberg für die Summe von 86 564 Mark aus. Den Pflasterkies lieferte die Gemeinde. Um den Verkehr nicht zu hemmen, wurde der Vollweg mit Geröll beschüttet und während des Baues als Interimsweg benutzt.

1908 wurde die Straße mit Ulmen bepflanzt, die vom Baumschulenbesitzer W. Timmermann geliefert wurden. Die Wegestrecke jenseits der Eisenbahn bis zu Rentsch wurde auf Antrag der Anlieger: Bleiindustrie, Behrmann, Steger, Drahtwerke, Bley und Gayen, mit Reihenpflaster Nr. 2 und einseitigem Fußsteig in einer Länge von 160 Meter ausgebaut. Die Arbeiten hat der Pflastermeister Ausborn aus Hamburg für 18 215 Mark ausgeführt. Den Pflasterkies lieferte die Gemeinde. Die Baukosten sind von den Anliegern bezahlt worden.

In den folgenden Jahren bis zum großen Weltkriege sind sämtliche Straßen entweder neu ausgebaut oder neu umgebaut worden.

1902 erfolgte der Ausbau des Parallelweges neben der Eisenbahn. Beim Bahnbau 1842 war der Zugang zu den Ländereien abgeschnitten worden. Daher wurde dieser Weg mit seiner Unterhaltung von der Eisenbahn ausgelegt.

Nach Anlage der Fabriken an diesem Wege genügte dieser für den schweren Wagenverkehr nicht und führte zu wiederholten begründeten Beschwerden. Nach längeren Verhandlungen mit der Eisenbahn erklärte diese sich zur Abtretung mit einer einmaligen Entschädigung von 2400 Mark bereit; Jeserich steuerte 4000 Mark, Max Holtz 1000 Mark zu den Baukosten bei. Auf den Anteil der Vereinsbank entfallen 2100 Mark. Das Pflaster wurde aus altem Hamburger Material hergestellt.

Im Jahre 1905 legte Schröder durch sein Grundstück in einer Breite von 10 Meter die Schröderstraße an. An derselben fehlt das Abflußstiel für das Oberwasser. Im selben Jahre



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

bauten Gebrüder Otto und Hinrich Timm die Ottostraße durch ihr Grundstück in 10 Meter Breite, und zwar 6 Meter Chaussee und je 2 Meter Fußsteig. An beiden Seiten ist für das Oberwasser ein 50 Zentimeter weites Tonrohr mit Einläufen eingesetzt. Ebenso baute Lampé die Straße durch den Mühlenteich, Ad. Behrmann die Lindenstraße und Hinsch & Lietz die Hinschstraße.

Am Luruper Weg füllte man den tiefen Graben der nördlichen Seite bis zum Kampweg, legte ein Siel für das Oberwasser und stellte einen Fußsteig für die Schulkinder her. Später wurde auch der Graben bis zum Bankweg gefüllt und der Weg mit Geröll beschüttet. 1924 ist die Straße verbreitert, beiderseits ein erhöhter Fußsteig angelegt und der Fahrdamm mit Kleinpflaster belegt worden. Diese Arbeiten wurden teils mit Erwerbslosen von dem Pflastermeister Petersen (Niendorf) ausgeführt.

1907 wurde der Bahrenfelder Weg von Rentsch bis Wenck in einer Länge von 190 Metern weiter ausgebaut. Die Arbeiten wurden von dem Pflastermeister Petersen (Niendorf) für 12 000 Mark ausgeführt. Den Kies lieferte die Gemeinde.

Im folgenden Jahre wurde die Verlängerung durch den Sandberg 140 Meter lang fortgesetzt. Kapperer (Pinneberg) erhielt für die Arbeiten 13 000 Mark.

Die Fortsetzung bis an die Hartsteinwerke in einer Länge von 200 Metern wurde 1909 von Dany (Uetersen) für 11 305 Mark ausgeführt. Die Kieslieferung bei allen Bauten hatte die Gemeinde, die Bewegung zur Baustelle der Unternehmer. Im selben Jahre pflasterte Dany die Luruper Straße bis Maaß mit alten Hamburger Pflastersteinen. Der Bahrenfelder Weg von den Hartsteinwerken bis an die Altonaer Grenze in einer Länge von 400 Metern wurde 1921 abgetragen, nivelliert und mit Schlacke beschüttet.

1911 wurde die Kirchenstraße und ein Teil der Dorfstraße durch unentgeltliche Landabtretung von Schmidt, Krohn, Sottorf, Heinsen und Justizrat Dahm verbreitert, das alte Feldsteinpflaster aufgenommen und ein 6 Meter breites Reihenpflaster gelegt. Die beiderseitigen Gräben wurden gefüllt und ein Fußsteig mit Abflußsiel hergestellt. Steinmaterial und Kies lieferte die Gemeinde. Die Pflasterarbeiten machte Petersen (Niendorf) für 1313 Mark.

Um bei der Kanalisation, bei Gas- und Wasseranschlüssen den weitläufigen Verhandlungen mit der Provinz zu entgehen, übernahm die Gemeinde im Jahre 1910 die Straße von der Stellinger Chaussee bis zum Meilenstein und an der Pinneberger Chaussee bis Ahlbrecht für eine einmalige Entschädigung von 81 000 Mark. Nachdem dann die Kanalisation ausgeführt, Gas und Wasser angeschlossen war, wurde 1912 der Umbau der Straße bis zur Doppeleiche mit einem



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Reihenpflaster Nr. 1 vorgenommen und gleichzeitig ein Doppelgleis für den elektrischen Straßenbahnbetrieb eingebaut. Das alte aufgebrochene Pflaster wurde teilweise für die Pflasterung der Hausübergänge benutzt, teils nach dem Heidberg, der Dorf- und Feldstraße gebracht. Zur Verbreiterung war eine Landabtretung der Anlieger erforderlich. Der Chausseegraben an der östlichen Seite wurde gefüllt, beiderseits ein 50 Zentimeter weites Abflußrohr mit Einläufen gelegt und ein 3 Meter breiter Fußsteig geschaffen. Die alte Steinbrücke wurde aufgenommen, die großen Felsen behauen und dann die Brücke in einer größeren Breite aufgebaut. Dieser Brückenbau, von Gossing aus Stellingen ausgeführt, kostet 6500 Mark. Die Straße ist von Kapperer (Pinneberg) unter Leitung und Aufsicht des Wegebau-Inspektors Andresen (Pinneberg) gebaut und kostet im ganzen 181 000 Mark, wovon zirka 50 000 Mark auf die Straßenbahn entfielen. Diese hat das Pflaster zwischen den Gleisen und 30 Zentimeter seitlich davon zu unterhalten.

Die Verlegung des Kaltenkirchener Bahnhofs nach der Feldstraße machte den Ausbau dieses sehr schmalen Weges erforderlich. Von den Landanliegern wurde zur Verbreiterung Land abgetreten. Recht schwierig stellte sich die Ableitung des Oberwassers heraus, das eine größere Strecke an der Bahn längsgeleitet wird und in einen offenen Graben ausmündet. Der Ausbau der Straße wurde 1913 Kapperer (Pinneberg) übertragen. Sie wurde in einer Breite von 10 Metern, und zwar 6 Meter Fahrbahn und je 2 Meter Fußweg, für 13 873 Mark fertiggestellt. Gleichzeitig mit dieser Arbeit führte Kapperer die Umlegung der Dorfstraße bis zum Pastorat mit altem Pflaster aus der Kirchenstraße aus.

Die Verlegung des Güterbahnhofs nach dem Krohnsal machte den Ausbau des dorthin führenden schmalen Feldweges zu zwingender Notwendigkeit. Wegen Landabtretung wurde zuvor mit den Anliegern verhandelt und dann der Ausbau in 10 Meter Breite, und zwar 6 Meter Fahrbahn und je 2 Meter Fußsteig, mit beiderseitigem Abflußsiel im Jahre 1912 vom Unternehmer Ostermann für 16 742 Mark ausgeführt.

Der schmale und krumme Furtweg wurde 1908 durch Landaustausch zwischen Meier und Behrmann etwas mehr gerade gelegt, mit Steinschlag beschüttet und an der Nordostseite ein erhöhter Fußsteig angelegt.

Der ausgebrochene Krieg hemmte eine weitere Entwicklung der Ortschaft auf mehrere Jahre.

Der Ottensener Weg, der früher wegen seiner Hügel und wegen des fliegenden Sandes für den Wagenverkehr unpassierbar war, wurde 1906 in einen fahrbaren Zustand versetzt. Die Höhen wurden zirka 2 Meter hoch in die Tiefen abgetragen, dann mit den von



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Spahrbier gratis hergegebenen Packsteinen belegt und mit Schotter beschüttet. Den anliegenden Fabriken genügte nach Jahren dieser Weg nicht mehr und sie drängten auf einen Ausbau. Der Gemeindevorsteher Schumann verstand es, dieses Interesse der Fabriken auch im Gemeindeinteresse auszunutzen. Durch Verhandlung führte er es dahin, daß die Landanlieger das Land für die Verbreiterung unentgeltlich hergaben und die Fabriken teils die Ausbaukosten übernahmen, während die Gemeinde das Steinmaterial lieferte. Die Arbeiten sind von Petersen (Niendorf) 1923 unter Heranziehung von Erwerbslosen ausgeführt.

1924—25 wurde der Feldweg von Eidelstedt bis zum Niendorfer Gehölz mit Geröll beschüttet.

Der Luruper Weg zwischen Altona—Kaltenkirchener Bahn und Reichsbahn wurde 1925—26 nivelliert und als Chaussee mit beiderseitigem Fußsteig ausgebaut.

Eidelstedt hat ein weitverzweigtes Straßennetz wie wenige Gemeinden. Man findet jetzt keine Strecke mehr, die nicht ausgebaut ist.

# Der Tiefbau der Gemeinde.

Mit der Entwicklung der Industrie in den einzelnen ländlichen Gemeinden hatte sich auch eine größere Abführung von Schmutzwasser ergeben, das in die Mühlen- und Vilcau und von diesen in die Tarpenbek und dann in die Alster geleitet wurde. Die Anwohner der Alster beschwerten sich über die Verunreinigung des Wassers durch die preußischen Gemeinden. Die Stadt Hamburg beschwerte sich bei dem Pinneberger Landrat und dem Regierungspräsidenten in Schleswig. Die Folge war eine wiederholte Revision. Die Gemeinde Eidelstedt mit ihren Fabriken wurde allgemein als die Urheberin angesehen; obgleich Stellingen mit den beiden Lederfabriken und den Wäschereien, sowie Lokstedt mit den Wäschereien wesentlich dazu beitrugen, blieb Eidelstedt der leidende Teil. Der Druck von Hamburg wurde immer stärker mit der Androhung, dem abgeführten Wasser aus dem preußischen Gebiete die Aufnahme zu versagen. Von den hiesigen Fabriken waren vorher schon Sammelgruben mit Fettfängen angelegt worden. Lange und schwierige Verhandlungen der vier Gemeinden Eidelstedt, Niendorf, Lokstedt und Stellingen-Langenfelde untereinander, sowie auch mit den Behörden wurden gepflogen und endlich im Jahre 1906 in einer Versammlung in Tiefenstaken, wobei auch die Stadt Hamburg vertreten war, der Entwässerungsverband gegründet. Die Gemeinden Eidelstedt und Niendorf sträubten sich hartnäckig gegen den Eintritt in den Verband, weil auf Kosten der wenigen Industriellen die Allgemeinheit zu sehr belastet würde. Behördlicherseits könnten Fabriken durch Kläranlagen die Abführung von klarem Wasser auf-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

erlegt werden. Hamburg, das seine Schmutzwasser in die Elbe abführe und diese verunreinige, könne die Gemeinden nicht zu einem so hohen Kostenaufwand zwingen, es sei denn, daß es sich daran beteiligte. Unsere höhere Behörde trat nicht genügend für uns ein. Ein Beweis dafür: In jener Versammlung trat der Landrat Dr. Scheiff zu mir und sagte: „Herr Hinsch, gehen Sie hin, frühstücken Sie gut, Sie kommen nicht eher aus diesem Lokal, bis Sie Ihre Zustimmung gegeben haben." Keineswegs wurden von mir die hygienischen Vorteile einer Kanalisation verkannt, ich war aber der Ansicht und vertrat dieselbe hartnäckig, daß Hamburg uns nicht einseitig zu einer so hohen Kostenausgabe zwingen könne, ohne sich daran zu beteiligen. Der Verband wurde jetzt nach einer längeren, zum Teil erregten Sitzung beschlossen und von der Städte-Reinigungs-Gesellschaft Berlin ein Projekt eingefordert. Nach diesem Projekt sollten zwei Kläranlagen nach dem biologischen System angelegt werden, und zwar eins für Stellingen-Langenfelde und Eidelstedt unmittelbar an Eidelstedt auf dem Grundstück von Krohn an der Aue und eine Anlage für Lokstedt und Niendorf in der Nähe von Lokstedt. Ein vorläufiger Kostenanschlag stellte sich auf 1¼ Million Mark. Vom Verband wurde die Firma Mannes (Weimar) als Sachverständige zur Prüfung des eingereichten Projekts berufen. Dasselbe wurde einer scharfen Prüfung unterzogen. Der Sachverständige riet von der Ausführung ab,

1. weil die Sammelbassins in unmittelbarer Nähe der Ortschaft nicht zu empfehlen seien, und
2. das biologische System ohne eine sehr sorgfältige Wartung nicht einwandfrei arbeite und die Gefahr vorliege, daß wieder Schmutzwasser in die Vorflut trete und das Rohrmaterial nicht entsprechend der örtlichen Entwicklung groß genug gewählt sei.

Nach längerer Erwägung und Beratung entschied man sich für das in Amerika angewandte Rieselsystem. In den einzelnen Gemeinden wurde das Rohrnetz weiter ausgedehnt und die Weite der Rohre dem später durch Anbau aufzunehmenden Wasser entsprechend bestimmt.

Die Ausschreibung der Arbeiten geschah in einzelnen Losen. Für Eidelstedt bekam sie die Firma Rohloff (Berlin). Das Nivellement wurde von der Firma Mannes ausgeführt und auch die Aufsicht von derselben überwacht.

1910 wurde mit dem Kanalbau begonnen. Ein glasiertes Muffentonrohr, mit Teerstrick gedichtet und mit Goudron vergossen, wurde je nach Lage bis 5 Meter tief verlegt. Die Bodenverhältnisse hier boten nicht geringe Schwierigkeiten. Feiner Sand und Triebsand wechselten mit Tonboden und Mergel. In der Abzweigung der



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Bahnhofstraße nach dem Mühlendamm, bei der Apotheke, in der Dorfstraße und am Niendorfer Weg zeigte sich unter der Tonschicht grober Treibsand mit einem so starken Wasserzufluß, daß zwei große Dampfmaschinen Tag und Nacht arbeiten mußten, um das Wasser niederzuhalten. Eine starke Zementschüttung mußte als Unterlage für das Tonrohr zur Dämpfung des Wasserdrucks geschaffen werden. Durch alle diese Hindernisse wurde die Arbeit oft sehr ernstlich unterbrochen und kam nur langsam vorwärts. Rohloff als junger Anfänger hatte eine so große Arbeit unter solchen Schwierigkeiten bisher noch nicht ausgeführt, überdies hatte er beim Legen des Rohres durch die moorigen Wiesen von Langeloh und Krohn jenseits der Ortschaft nicht die gehörige Sorgfalt mit dem Teerstrick und Begießen mit Goudron beachtet. Bei der Abnahme durch Abpressen mit Luft zeigten sich überall undichte Stellen, so daß die Strecke neu gedichtet werden mußte. Rohloff erklärte sich jetzt außerstande, die Arbeit auszuführen. Die weitere Ausführung übernahm die Firma Tiedemann & Wendland und wurde von dieser auch einwandfrei abgeliefert.

Der Hauptkanal von Eidelstedt führt durch die Wiesen am Niendorfer Gehölz vorüber nach der Pumpstation in Lokstedt bei Ziebuhr. Von hier wird das Wasser nach dem Rieselfeld in Niendorf hochgepumpt. Während des Pumpens wird Druckluft eingeblasen, um die Schmutzstoffe aufzuwirbeln. Die weitere Behandlung der Schmutzwasser erfolgt durch intermittierende Bodenfiltration auf dem Rieselfeld. Die Gewässer werden zunächst in sogenannten Emscherbrunnen vorbehandelt, der ausgeschiedene Schlamm gelangt an Gleitflächen entlang in den Faulraum. Er wird getrocknet und als Dung verkauft. Aus der Kläranlage gelangen die Abwässer auf die Rieselfelder, die die noch ungelösten Stoffe scheiden. Das Rieselfeld, anfangs mit 20 Hektar in Benutzung genommen, ist in Beete mit umschließenden Erdrücken eingeteilt. Schon 1914 wurden Versuche mit Weidenpflanzungen gemacht, die ein gutes Resultat ergaben. Der Boden wird dadurch gelockert und die Nährstoffe werden ihm entzogen. Die Anlage ist von Jahr zu Jahr erweitert worden, so daß 1921 bereits 700 Zentner Weiden verkauft werden konnten. Die Versuche mit Gemüsebau waren ebenfalls sehr günstig. Seit 1921 sind die einzelnen Beete verpachtet und brachten 1922 einen Preis von 10 Pfennig pro Quadratmeter. Für den Sommer sind Reservebeete zur Aufnahme der Abwässer vorhanden. Diese werden zeitweilig mit dem Pflug zur besseren Filtration gelockert. Jetzt sind 6—7 Hektar für den Gemüsebau, 4—5 Hektar für den Weidenbau und der Rest als Grasfläche, die pro Quadratmeter für 2 Mark verpachtet sind, vorhanden. Die Berieselung findet im Winter auf dem Gemüseland, im Sommer auf dem Grasland und der Weidenkultur vorwiegend statt.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Gesamtbaukosten einschließlich Landgewinnung betragen 4 681 596 Mark, wovon auf Eidelstedt 682 435 Mark entfallen, und zwar pro laufenden Meter Kanallänge 56 Mark. Der Anschluß ist obligatorisch. Die Hausanschlüsse wurden durch gußeiserne Rohre hergestellt. In Abständen von 80 Metern sind Revisionsschächte eingebaut. Zur Reinhaltung der Kanäle sind in Kopfschächten automatische Spülbehälter angebracht.

Als Verbandsvorsteher nebst Stellvertreter fungierten: von 1906 bis 1908 Bürgermeister Olfe und Gemeindevorsteher Hinsch, von 1908 bis 1. Dezember 1918 Gemeindevorsteher Andresen und Gemeindevorsteher Hinsch, von 1918 bis 13. August 1921 Gemeindevorsteher Hinsch und Bürgermeister Wohlers, seit 1921 Bürgermeister Wohlers und Gemeindevorsteher Schumann.

# Das Wasserwerk.

Mit der Entwässerung erwies sich die Bewässerung als notwendig, damit eine regelmäßige Spülung der Kanäle stattfinden konnte. Der Bau eines Wasserwerks wurde daher von der Gemeindevertretung erwogen. Nach längeren Verhandlungen wurde endlich beschlossen, das Rohrnetz auf Kosten der Gemeinde zu bauen und das Wasser aus dem Wasserwerk Stellingen zu beziehen. Es wurde daraufhin ein Vertrag mit Stellingen auf 30 Jahre abgeschlossen. Das Projekt für das Rohrnetz, in Mannesmann-Rohren gelegt, wurde von Dr. Mannes ausgearbeitet und die Ausführung der Firma Lauterbach im Jahre 1911 übertragen.

Die Gesamtkosten des Rohrnetzes beliefen sich auf 130 000 Mark.

Gleichzeitig wurde mit Stellingen ein Vertrag über Gaslieferung für denselben Zeitraum abgeschlossen. Stellingen hat das Rohrnetz zu legen und zu unterhalten; das Rohrnetz kann später nach Ablauf und Nichtverlängerung des Vertrages in das Eigentum Eidelstedts zu einer festgesetzten Entschädigung übergehen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Das Elektrizitätswerk.

Nach längerer Vorbereitung hat die Gemeinde im Jahre 1902 eine elektrische Zentrale für Licht- und Kraftzwecke erbaut. Die Anlage war anfangs eine Ventilator-Druckgasanlage mit zwei 30-PS-Maschinen von Gebr. Körting (Hannover). Das Werk ist von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin erbaut.

Bei der Eröffnung im Dezember 1902 waren 102 Straßenlampen, zirka 900 Hauslampen, außerdem ein 7pferdiger Motor, ein 3pferdiger, zwei 2pferdige und ein ½pferdiger angeschlossen. Mit der Brauerei war ein Vertrag über zeitweilige Kraftlieferung bis zu 23 PS geschlossen. Zu dem Zweck wurde eine direkte 70 mm starke Leitung nach der Brauerei verlegt.

Die Batterie bestand aus 272 Zellen für 3×36 Ampere, war aber so angelegt, daß sie um Zweidrittel vergrößert werden konnte. Das Netz war für 2×300 Volt angelegt. Es kosteten:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | der mechanische Teil . . . . | 22 439 ℳ |
| 2. | der elektrische Teil . . . . . | 41 296 ℳ |
| 3. | die Akkumulatorenbatterie . . | 7 602 ℳ |
| 4. | Laufkrahn und Pumpe . . . | 2 295 ℳ |
| 5. | Zähler nebst Montage . . . . | 8 199 ℳ |
| 6. | Beleuchtung des Hauses . . . | 484 ℳ |
| 7. | Hausanschlüsse . . . . . | 2 553 ℳ |
| 8. | für Telegraphenschutz usw. . . . | 2 942 ℳ |

Der letztere Betrag ist später zurückerstattet worden. Nach zehnmonatigem Betrieb war schon wegen des großen Konsums eine Vergrößerung der Batterie notwendig. Dieselbe wurde jetzt auf 3×72 Ampere ausgebaut; ferner wurde eine Zusatzmaschine für die Ladung eingebaut und die Leitung auf 2×220 Volt umgebaut. Die Kosten hierfür betrugen 9327 ℳ.

Als der Konsum nun stetig wuchs, konnten die beiden 30 PS Gasmaschinen den Betrieb nicht mehr aufrechterhalten; deshalb wurde 1908 ein 100 PS Dieselmotor von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg für den Preis von 33 850 ℳ eingebaut. Das Fundament kostete 1935 ℳ.

Der erste Maschinist war Petersen und der erste Heizer Wassermann; ihnen folgten 1904 Meyer und Fromhein. Für Meyer trat 1905 Wiele ein. Dieser hat mit Fromhein zusammen den Betrieb mit anzuerkennender Ausdauer geleitet und nebenbei die Arbeiten am Netz besorgt. Im Jahre 1913 wurden sowohl von Stellingen als auch vom Elektrizitätswerk „Unterelbe" (Altona) Pachtangebote gemacht. Der Sachverständige Hülsenbeck riet von dem Abschluß ab und war der Ansicht, daß die Gemeinde keinen Vorteil davon habe. Mit



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

dem Anwachsen des Konsums war die Anschaffung eines 200 PS Dieselmotors nach einigen Jahren als Ersatz der beiden Gasmaschinen erforderlich. Bevor dies zur Ausführung gelangte, brach der Krieg aus.

Während des Krieges mangelte es an Arbeitskräften und an Material, es unterblieb auch während der ganzen Zeit die Instandhaltung des Leitungsnetzes.

Als im Jahre 1919 Stellingen und auch „Unterelbe" ihre Angebote auf Lieferung von Energie wiederholten, wurde wieder in Unterhandlung eingetreten. Nach längeren Erwägungen wurde mit „Unterelbe" ein Lieferungsvertrag auf 25 Jahre abgeschlossen und das Werk für Drehstrom umgebaut. Der Umbau wurde von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, ausgeführt, die auch die Drehstromzähler lieferte. Die Drehstrommotoren sind von der Firma Conz (Bahrenfeld) geliefert. Die Konsumenten erhielten von der Gemeinde neue Motoren und neue Zähler gegen Auslieferung der alten. Die ausgewechselten Gleichstrom-Zähler waren gesucht und deckte daher der Erlös aus denselben die Anschaffung der neuen Wechselstrom-Zähler. Die Maschinen, die Schaltanlage, die Batterie, die Oeltanks und der Laufkrahn wurden sehr günstig verwertet.

# Das Vereinsleben der Gemeinde.

Wie allerorten, setzte auch hier ein reichentwickeltes Vereinsleben seit 1860 ein. Die älteste Vereinigung ist der Männergesangverein.

## Die Liedertafel „Hoffnung".

Am 8. Februar 1862 wurde von sangesfreudigen Männern Eidelstedts die Liedertafel „Hoffnung" gegründet. Die wöchentlichen Gesangsübungen, sowie auch die Vereinsbälle, fanden in der Wirtschaft Ramcke statt. In den ersten Jahren mußte der Verein wie alle Unternehmungen die sogenannten Kinderkrankheiten durchmachen. Es fehlte an Sängern, besonders im zweiten Tenor; dazu kam der häufige Wechsel der Sänger durch Fortgang, so daß man keinen festen Stamm gewinnen konnte. Der Verein hat sich trotzdem als lebensfähig erwiesen und konnte 1887 auf eine 25jährige, 1912 auf eine 50jährige und 1922 auf eine 60jährige Wirksamkeit zurückblicken. An vielen großen und kleinen Sängerfesten hat er sich beteiligt. Die Zahl der Mitglieder, teils aktiv, teils passiv, hat sich ständig vermehrt. Ein Chor von zirka 60 Sängern mit sehr gut durchgebildeten Stimmen unter besonders tüchtiger Leitung des Dirigenten Barth und dessen Vorgänger Wilh. Meier leistet jetzt ganz Vorzügliches. Als Chorleiter haben bis jetzt gewirkt: Hatje, Hinsch, Reinecker, Hansen, Chebisch, W. Meier, Barth.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Der Familien-Verein.

Der Familien-Verein ist im Jahre 1868 gegründet worden. Ein besonderes Verdienst darum hat sich der alte Karl Schlobohm erworben. Die Veranlassung zur Gründung gab nachstehendes: Wenn früher in einer Familie ein Sterbefall vorkam, wurden die Träger erbeten. Diese bekamen nach üblicher Weise vor Aufnahme der Leiche im Sterbehause eine Flasche Kümmel nebst Zwiebäcke, zuweilen auch Kaffee vorgesetzt, wovon jeder nach Belieben nehmen konnte. Außerdem erhielt jeder 2 Zitronen und 2 Mark Zehrgeld. Der Sarg mit der Leiche wurde dann auf einen gewöhnlichen Landwagen gesetzt und nach Niendorf zur Beerdigung gefahren. Mitunter kam es vor, daß von den Trägern nicht die gute Sitte gewahrt und der Tag in pietätvoller Weise gegen den Toten beendet wurde. Dem Schnaps wurde zuweilen von einem Unmäßigen in so reichlichem Maße zugesprochen, daß sich am Grabe in vereinzelten Fällen die Wirkung zeigte. Sehr oft wurde nach der Rückkehr der Rest des Tages im Wirtshaus verlebt und des Guten zuviel getan. Von Spöttern hieß es dann: „Wir haben das Fell versoffen."

Der Familien-Verein hatte sich als Ziel gesetzt, diese Unsitte zu beseitigen. Er schaffte einen Leichenwagen mit Leichentuch an, legte statutengemäß fest, daß die Vereinsmitglieder der Reihenfolge nach in Todesfällen als Träger eintreten mußten. Der Vorsitzende des Vereins bestellte die Träger und den Fuhrmann und nahm damit die Sorge um diese Arbeiten den Leidtragenden ab. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 4 *M* jährlich festgesetzt, weil ständige Träger, die in Uniform erscheinen mußten, gedungen wurden. Als Vorsitzende haben bis jetzt fungiert: Hans Wullenweber und nun schon seit vielen Jahren Stellmacher Petersen. Die Mitgliederzahl ist zurzeit 190; Schriftführer waren Lehrer J. Bunge und nach dessen Tode Lehrer Lähndorff.

## Die Kampfgenossen-Vereine.

Nach dem für uns so ruhmvollen und glorreichen Kriege 1870/71 bildeten die Kampfgenossen von 1848/51 und die von 1870/71 je einen Verein. Die Frauen Eidelstedts widmeten 1873 dem ersteren eine Fahne in den schleswig-holsteinischen Farben, die Jungfrauen dem letzteren eine Fahne in den deutschen Farben.

Krieger von 1848/51 waren: Hans Kröger, Hinrich Heidorn, Albert Behrmann, Jakob Bollmann, Peter Ehlers, Ernst Usinger, Klaus Maaß, Klaus Böttger, Hans Joch. Böttjer, Klaus Knaack, Joh. Pein, Ernst Lohse, Hinrich Kabel, Andreas Hushahn. Der letzte Veteran, Ernst Usinger, ist 1917 gestorben; daraufhin wurde die Fahne der Kirche übergeben.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Als Kampfgenossen von 1870/71 sind aufzuführen: Klaus Scheelk, Heinrich Scheelk, Joch. Thesdorf, Joh. Meier, H. Koopmann, Joch. Wullenweber, Hinr. Brunkhorst, Klaus Heinr. Feddern, Gottlieb Wendrich, Chr. Rehder, Joh. Boisen, Joh. Kühl, Karl Wohlers, Joh. Dreyer, Ferd. Thessen, Heinr. Kohrs, Joh. Saß und H. Krohn. Letzterer ist gefallen. Von den Vorstehenden sind noch am Leben Klaus und Hinrich Scheelk und Hinrich Koopmann.

Durch die Veranstaltungen des Vereins wurde die Erinnerung an die große Zeit wachgehalten und die Liebe zum Vaterland gepflegt. Der erste Vorsitzende des Vereins von 1848/51 war Albert Behrmann; ihm folgte Peter Ehlers und später Ernst Usinger. Der erste Vorsitzende des Vereins von 1870/71 war Heinrich Bock, ihm folgte Chr. Rehder und Joch. Wullenweber. Beide Vereine änderten 1885 ihre Statuten ab und traten in den gegründeten Kriegerverein über.

## Der Kriegerverein.

Am 18. Januar 1885, am Geburtstage des Deutschen Reiches, wurde der Kriegerverein ins Leben gerufen. Als höchstes Ziel hatte der junge Verein sich gesetzt: Die Pflege und Verbreitung der Liebe und Treue zum Vaterland und die Pflege kameradschaftlichen Geistes und Sinnes. Als lebendes Beispiel treuester Pflichterfüllung wurde der hier bestehende Kampfgenossenverein von 1870/71 in den neuen Verein aufgenommen. Die damals schon ergrauten Freiheitskämpfer von 1848/51 wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Die Fahnen beider Vereine werden zum Andenken in der hiesigen Kirche aufbewahrt. So hatte sich der Verein gebildet aus Mitgliedern, die schon ihr Leben für das Vaterland eingesetzt und solchen, die bereit waren, ihren Vätern und Kameraden im Ernstfalle nachzueifern und es ihnen gleich zu tun, was sie im letzten großen Kriege bewiesen haben. Der Verein ist in der ganzen Zeit seines Bestehens bemüht gewesen, Träger des nationalen Gedankens und die Pflegestätte deutscher Treue und Tapferkeit, deutscher Zucht und deutscher Sitte zu sein.

Den Vorsitz haben bisher geführt: W. Klüß, Joch. Willers, W. Schlobohm, Handorff, W. Steinhoff, Johs. Stahmer und jetzt Potthast.

Der Kriegerverein hat sich stets geschlossen mit der Fahne an der kirchlichen Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers beteiligt, und hat außerdem an dem Tage eine besondere Feier veranstaltet. Der Sedantag ging nie ohne eine Feier vorüber. Der Verein schloß sich dem Kreiskriegerverband und dem Verein der Sterbekasse an und gründete eine eigene Bücherei. Alle patriotischen Veranstaltungen gingen vom Kriegerverein aus. Die 60jährige Erhebungsfeier wurde mit großer Begeisterung begangen. Der Ort stand im schönsten



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Flaggenschmuck; die Häuser waren wunderbar illuminiert, als sich der imposante Fackelzug, an der Spitze der Kriegerverein, mit Musik durch die Straßen bewegte.

Am 18. Januar 1910 beging der Verein sein 25. Stiftungsfest unter großer Beteiligung der Gemeinde. Der Ort prangte im Flaggenschmuck. Zu Anfang der Feier gedachte Pastor Reuter in schwungvollen Worten des Kaisers; sodann brachte der stellvertretende Vorsitzende des Kriegerverbandes seine persönlichen und die Glückwünsche des Verbandes zum Ausdruck und teilte dann mit, daß dem Verein ein Fahnenband von Seiner Majestät dem Kaiser und auch vom Kreiskriegerverband Pinneberg verliehen sei. Dann erfolgte die Dekorierung der Kameraden, die dem Verein 25 Jahre angehört hatten. Das nun erfolgte Hoch, ausgebracht von Schiller-Tietz, galt dem Kriegerverein. Im weiteren Verlauf toastete Huckfeldt auf die Kampfgenossen von 1870/71, Wagner auf Deutschland, Gemeindevorsteher Hinsch auf den einzigen in unserer Gemeinde noch lebenden alten Kampfgenossen Usinger, Tietjen auf die Kaiserin, Lähndorff auf Schleswig-Holstein, Steinhoff auf die Gäste und Grothusen auf Heer und Marine.

Am 9. Juli 1910 fand die Fahnenweihe des Kriegervereins statt. Kurz vor 10 Uhr ertönte schmetternde Regimentsmusik, und mit fliegenden Fahnen marschierte der Verein nach dem geschmückten Gotteshaus. Gewaltig erbrauste der Gemeindegesang durch die Räume, und in zündenden Worten hielt Pastor Reuter die Festpredigt im Anschluß an Psalm 20 Vers 6: „Wir rühmen, daß du uns hilfst, und im Namen unseres Gottes werfen wir Panier auf." „Das Panier, die Fahne, sei das Zeichen der Zusammengehörigkeit, das Symbol der Treue, welches bestimmt ist, hinausgetragen zu werden ins Gewühl der Schlacht und erinnern soll an die Pflichten gegen König und Vaterland in Krieg und Frieden, Königstreue aber setzt Gottestreue voraus, daher gehören Königsfurcht und Gottestreue zusammen." Nach der Predigt trat der Pastor mit den Kirchenältesten vor den Altar und nahm nach einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden Steinhoff im Namen der Kirche die alte Fahne des Kriegervereins und die des 48er-Vereins entgegen, die von den Kirchenältesten Hinsch und Lüdgens aus den Händen der Fahnenträger entgegengenommen wurden. Der Pastor betonte, daß mit den beiden Fahnen ein Stück aus der Geschichte Eidelstedts in die Kirche, das Gottes- und Gemeindehaus, gebracht worden sei.

Am Nachmittag ordneten sich die verschiedenen Vereine zum Abmarsch nach dem Weiheplatz. Mit dem Niederländischen Dankgebet leitete der Gemischte Chor Lyra stimmungsvoll die Feier ein. Fräulein Anna Steinhoff sprach wirkungsvoll den Prolog. Die Weihe wurde in Abwesenheit des Landrats vom 2. Vorsitzenden des Kreis-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

kriegervereins, Schiller-Tietz, vollzogen. Dieser übergab die Fahne dem Vereinsvorsitzenden und dieser wieder dem Fahnenträger. Mehrere Vereine stifteten einen Fahnennagel und die Ehrenjungfrauen ein schwarz-weiß-rotes Fahnenband, welches von Fräulein Erna May mit einer wohlgesetzten Rede, mit feinsinnigem Verständnis und innigem Ausdruck vorgetragen, überreicht wurde.

Nach der Weihe ordnete sich der Festzug. Voran 4 Husaren, dann der Wagen mit der „Germania", dargestellt von Fräulein Dora Sottorf, darauf die Ehrenjungfrauen auf 4 Wagen, der Festwagen mit dem alten Usinger, dem letzten 48er und dann in endloser Reihe die Vereine mit 24 Fahnen. So bewegte sich der Zug unter schmetternden Weisen zweier Regiments- und einer Bataillonskapelle durch die festlich geschmückten Straßen bis zum Festplatz. Hier fand bis 7 Uhr Konzert statt und darauf in den Festsälen Dethloff und Ramcke das Tanzvergnügen.

Am 7. Juni 1925 feierte der Verein sein 40. Stiftungsfest, verbunden mit dem 23. Verbandstage des Kreiskriegerverbandes Pinneberg. Die Gemeinde hatte ein schmuckes Festkleid angelegt. Ueberall grüßten Fahnen, Kränze, Girlanden und Ehrenpforten. Da der Kriegerverein ein Stück von Eidelstedt selbst ist, feierte die ganze Bürgerschaft mit und half dadurch dem 40. Jubelfeste einen Anstrich zu geben, wie er wohl selten bei ähnlichen Angelegenheiten gefunden wird. 50 Vereine mit Fahnen waren erschienen, eine stattliche Zahl, die wiederum das Ansehen und die Beliebtheit des Eidelstedter Kriegervereins widerspiegelten. Eingeleitet wurde das Fest durch ein Wecken, veranstaltet von der Kyffhäuser-Jugendgruppe Stellingen. Am Vormittage fanden die Verhandlungen des Verbandstages statt. Nach der Mittagspause erfolgte programmäßig der Empfang der auswärtigen Vereine, die zum Umzug Aufstellung nahmen. Derselbe wurde eröffnet durch mehrere Reiter, die Wagen der Ehrengäste und der Ehrenjungfrauen. Dieselben hatten es sich nicht nehmen lassen, den Ehrengästen Blumen und kleine reizende Angebinde in Form einer Schleife zu überreichen. Unter Mitwirkung mehrerer Musikkapellen bewegte sich der Festzug der Vereine und einiger Jugendbundmannschaften durch die herrlich geschmückte Bahnhofstraße nach dem Festplatz. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Kamerad Potthast, leitete die Feier durch eine Begrüßungsansprache ein, in der er auch der im Felde Gefallenen gedachte und bat, das Andenken derselben durch Senken der Fahnen zu ehren. Gleichzeitig spielte die Kapelle: „Ich hatt' einen Kameraden". Das Lied wurde von den Anwesenden entblößten Hauptes mitgesungen.

Hierauf sprach die Ehrenjungfrau Anneliese Langeloh in schöner Ausdrucksweise den Prolog.

Der Vorsitzende, Kamerad Potthast, gab dann in klarer Ausführung einen Ueberblick über die Gründung und das weitere Wirken



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

des Vereins in den 40 verflossenen Jahren. Daß dem Ziel, welches sich der Verein bei der Gründung gesteckt hat, zugestrebt wird, beweist am besten das Anwachsen der Mitgliederzahl von 40 auf 215. Der Verein ist in den 40 Jahren bemüht gewesen, der Träger des nationalen Gedankens und die Pflegstätte deutscher Treue und Tapferkeit, deutscher Zucht und Sitte zu sein. Die 40 Jahre, die der Verein hinter sich hat, sind nicht nur zum Wohl des Vereins selbst, sondern auch zum Wohle des Kriegervereinswesens und zum Segen unseres geliebten Vaterlandes gewesen und werden es weiter sein. Besonders begrüßte er die Ehrengäste, Gemeindevorsteher Schumann, Gemeindevorsteher a. D. Hinsch, den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Pinneberg, Kameraden Pätzmann, sowie die Mitglieder des Kreisvorstandes im weiteren, die Ehrenmitglieder und ganz besonders den Altkameraden Kohrs, der gerade seinen 80. Geburtstag feierte. Die Rede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die Musikkapelle das Deutschlandlied intonierte. Weitere Ansprachen schlossen sich an. Die Bedeutung des Kriegervereins wurde durch dies stimmungsvolle Stiftungsfest in rechter Weise charakterisiert.

## Der Grundeigentümer-Verein.

Der Grundeigentümer-Verein wurde am 8. Januar 1892 gegründet. Er bezweckt, die Interessen des Grundeigentümers zu wahren, über Fragen, die für das Grundeigentum von Einfluß sind, zu beraten und kommunale Angelegenheiten zu fördern. Jeder Grundbesitzer kann Mitglied werden. Das Eintrittsgeld wurde auf 1 ℳ und der jährliche Beitrag auf 3 ℳ festgesetzt. Zurzeit zählt er 150 Mitglieder. Der erste Vorsitzende war der Kaufmann Hinrich Lüdgens; ihm folgte 1922 der Postsekretär Dietrich, und jetzt ist es Ehlert.

## Der Schweine-Versicherungs-Verein.

Der Verein wurde am 20. November 1881 gegründet. Derselbe beabsichtigte jedem Mitglied eine Entschädigung zu gewähren, wenn ihm ein Schwein krepierte. Das Eintrittsgeld wurde auf 50 Pfennig pro Schwein festgesetzt und der Beitrag für Schweine bis 4 Monate monatlich 20 Pfennig, darüber monatlich um 5 Pfennig steigend. Bei Verlusten wurde der Hamburger Marktpreis bezahlt. In einem Nachtrag vom Jahre 1916 wurde ein Eintrittsgeld von 1,50 ℳ und ein monatlicher Anfangsbeitrag von 60 Pfennig, um 10 Pfennig steigend, beschlossen. Diese Versicherung löste sich in der Inflationszeit auf.

## Der Bürger-Verein.

Der Bürger-Verein, gegründet 1901, bezweckt, die Liebe zur Gemeinde und den Sinn für Gemeindeangelegenheiten rege zu halten und die Gemeindevertreter in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen. Daneben will er das gute Einvernehmen unter seinen Mitgliedern durch



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Pflege einer edlen Geselligkeit, durch belehrende Vorträge und den Austausch gemeinnütziger Kenntnisse fördern. Jedes Mitglied zahlt ein einmaliges Eintrittsgeld von 5 ℳ und einen vierteljährlichen Beitrag von 1 ℳ. Der Verein zählt 180 Mitglieder. Von der Gründung bis 1912 führte Joh. Schmidt den Vorsitz, der seines hohen Alters wegen das Amt niederlegte. Schmidt wurde sodann zum Ehrenmitglied ernannt. Ihm folgte Otto Timm und als Schriftführer R. Langhein.

## Der Gemischte Chor „Lyra".

Der Gemischte Chor „Lyra" ist am 1. Oktober 1896 ins Leben getreten und zählt zurzeit 30 aktive und 60 passive Mitglieder. Der allbeliebte Chor steht seit der Gründung unter der Leitung des Organisten Wagner und leistet ganz Vorzügliches. Seit einigen Jahren ist der Leiter des Chores Petersen aus Altona.

## Der Gemischte Chor „Morgenrot".

Der Gemischte Chor „Morgenrot" ist am 14. Juni 1908 gegründet worden. Zurzeit sind 28 aktive und 26 passive Mitglieder vorhanden. Er stand anfangs unter der sehr geschickten Leitung des Herrn Hermann Rathjen; ihm folgte Lehmbecker, jetzt Ratjen aus Hamburg.

## Der Geflügelzucht-Verein.

Der Verein hat sich als Zweck die Veredelung der Legehühner und Aufklärung über Pflege im wirtschaftlichen Interesse zur Aufgabe gestellt. Vorsitzender ist der Drogist Rohlfs.

## Turnverein, Fußballklub und Kegelklub.

Diese Vereine bezwecken, die Gesundheit zu stählen, die Leibeskraft zu stärken und der Weichlichkeit zu wehren. Der Kegelklub, gegründet 1902, der Fußballklub Adler von 1910, Vorsitzender Stehr, später Meier, der Turnverein Gut Heil von 1910, Vorsitzender Cord Steinhoff, und die Freie Turnerschaft, Vorsitzender Nölting. Die Turnerschaft hat zirka 100 aktive und passive Mitglieder, der Fußballklub 150. Die Turnerschaft ist bemüht, einen kräftigen Nachwuchs heranzubilden und so an der Hebung der deutschen Volkskraft mitzuarbeiten. Turnvater Jahn ist ihr Ideal, dem sie nachstrebt. Wie damals, so ist auch jetzt der Aufbau des Vaterlandes eine besondere Aufgabe des Turners. Den Turnern möchte ich an dieser Stelle die schöne Liederstrophe „Jacobis" in Erinnerung bringen:

Nur Uebung stählt die Kraft,
Kraft ist, was Leben schafft,
Drum ringt mit Ernst und Fleiß,
Denn Leben ist der Preis.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Der Ziegenzucht-Verein.

Der Ziegenzucht-Verein ist im Jahre 1911 gegründet. Er bezweckt die Unterstützung des kleinen Mannes, der Stallgelegenheit hat, damit er sich eine Ziege halte. Die Ziege, die sogenannte Kuh des kleinen Mannes, ist in jetziger Zeit bei den hohen Milchpreisen von großer Bedeutung, doch dürfen Mühe und Arbeit nicht gescheut werden. Der Verein zählte zur Zeit der Gründung 33 Mitglieder, deren Zahl bis jetzt auf 220 gestiegen ist. Es sind 140 Ziegen und 1 Bock vorhanden. Der Mitgliederbeitrag beträgt pro Jahr 8 *M*. Vorsitzender ist der Eisenbahn-Assistent Hennings.

## Politische Vereine.

a) **Sozialdemokratischer Verein.** Die sozialdemokratische Bewegung vegetierte nur während der Zeit des Sozialistengesetzes. Mit der Aufhebung desselben im Jahre 1890 schloß die Partei sich zu einem Verein zusammen. Viele Jahre ist August Stripp Vorsitzender des Ortsvereins gewesen, der eine rege Propaganda für ihre Ideen in Bewegung setzte. Jetzt erfolgt eine stete Vermehrung der Mitgliedschaft, welches sich bei den Reichstags- und Landtagswahlen kundgab. Solange in den Gemeinden nach dem Dreiklassensystem gewählt wurde, konnten sie in der Gemeindevertretung keine Majorität erringen. Mit der Aenderung dieses Wahlsystems wuchs auch ihr Erfolg bei der Wahl, und bei der Neuwahl nach der Revolution zog sie mit 9 Verordneten in das Gemeindeparlament ein.

b) Die **Deutsche Volkspartei**, Ortsgruppe Eidelstedt, hat sich 1919 gebildet. Vorsitzender ist Apotheker Krause.

c) **Deutschnationale Volkspartei**, Ortsgruppe Eidelstedt, Vorsitzender Kaufmann G. Wenck.

d) **Demokratischer Verein**, Ortsgruppe Eidelstedt, Vorsitzender Lehrer Wagner.

e) **Kommunistische Partei**, Vorsitzender W. Bruhn.

f) **Die Völkische Vereinigung**, Vorsitzender Postsekretär Dietrich.

g) **Der Verein des Reichsbanners**, Vorsitzender Stüven.

## Vaterländischer Frauenverein.

Der Vaterländische Frauenverein wurde auf besondere Anregung Pastor Reuters gegründet, der auch die Satzungen entwarf. In den Vorstand wurden gewählt Frau Pastor Reuter als Vorsitzende, Pastor Reuter als Schriftführer, Fräulein Dora Hinsch als Kassiererin und die Mitglieder Frau Hofbesitzer Krohn, Frau Hofbesitzer Joh. Schmidt, Frau Apotheker Krause, Kaufmann Lüdgens, Frau Privatier H. Ramke und Frau Lehrer Huckfeld. Da Pastor Reuter am 17. Oktober Eidelstedt verließ, folgte als Vorsitzende Frau Krohn.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Nach deren Abgang 1915 folgten ihr die Damen Frau Pastor Schröder, Frau Dr. Mund, Frau Dr. Krell und Frau Apotheker Krause, die als solche noch jetzt ihr Amt mit besonderer Umsicht verwaltet. Die Tätigkeit des Vereins beschränkte sich in den ersten zwei Jahren, da die damaligen Aerzte von der Anstellung einer Gemeindeschwester abrieten, zunächst nur auf die Fürsorge und Pflege einzelner Kranken in der Gemeinde, durch Weihnachtsbescherungen und Verteilung von Nahrungsmitteln, wie Eier, Milch und durch Verabreichung nahrhafter Mittagessen in Krankheitsfällen. Im Juni 1914 wurde dann die erste Gemeindeschwester, Schwester Margarete aus dem Helenenstift in Altona angestellt, die aber nach zweimonatlicher Tätigkeit infolge Kriegsausbruchs nach dem Schlachtfeld abberufen wurde. Bis April 1916 trat dann freiwillig Frau Berta Lorenz, geb. Rahn, ein, die von diesem Zeitpunkt an als Gemeindepflegerin angestellt wurde. Nach deren Abgang nach Hamburg haben Schwestern aus dem Schwesternhaus „Eben Ezer" gewirkt und zwar Schwester Marianne, Schwester Adele und seit 1920 Schwester Auguste. Mit Kriegsausbruch erweiterte sich die Tätigkeit des Vereins naturgemäß nach den verschiedensten Seiten. Es wurden Sammlungen veranstaltet an Geld, Gemüse, Früchten, Tabak und Zigarren, außerdem Wäsche genäht, Strümpfe, Pulswärmer, Schals pp. gestrickt, Pelzwesten hergestellt und 1000 Weihnachtspakete ins Feld geschickt. Besonders rege war diese Tätigkeit in den ersten beiden Kriegsjahren. Im Jahr 1914 wurden 7 Kisten mit Wollsachen an den Kreisverein des Roten Kreuzes in Pinneberg, 3 Kisten desgleichen mit Auto an die russische Grenze und ferner 686 Weihnachtspakete ins Feld geschickt. An die verschiedenen Lazarette in Altona wurden abgegeben 490 Gläser Eingemachtes, 3 Körbe mit frischem Gemüse, 282 Flaschen Eingemachtes. 1915 sind eingesandt 1400 Zigarren und Zigaretten, 243 Weihnachtspakete ins Feld. 825 frische Eier, 211 Flaschen Saft, 143 Gläser Eingemachtes, 50 Pfund frisches Obst und 1 großer Korb Schnittbohnen konnten an verschiedene Lazarette in Altona abgegeben werden. 1916 schickte der Frauenverein noch 425 Paar Strümpfe an den Provinzial-Verband des Roten Kreuzes, Zigarren und Pakete ins Feld. In den folgenden Jahren nahmen die Sammlungen ab, weil jeder bereits hergegeben, was er hatte. Neben dieser Tätigkeit wurde eine Warteschule eingerichtet und dafür eine Warteschulschwester angestellt. Nach Kriegsende ging dann die Warteschule wieder ein, da sie nur für die Kriegsdauer eingerichtet war und nach Beendigung des Krieges überdies die Zahl der besuchenden Kinder so stark zurück ging, daß sie überflüssig erschien. Dafür ist dann aber 1919 eine Mutterberatungsstelle ins Leben gerufen, welche noch heute wirkt.

Der Vaterländische Frauenverein ist in den letzten Jahren zu einem großen Verein angewachsen. Er zählt zur Zeit 539 Mitglieder.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Gründungen der Kirche.

1. Die „Kirchliche Frauenhilfe Eidelstedt" ist am 5. Dezember 1923 gegründet. Ihr Ziel ist 1. das Interesse der evangelischen Frauenwelt für die evangelische Kirche zu wecken und zu heben und die Kräfte der Kirche in den Dienst der evangelischen Frauenwelt zu stellen und 2. die Kräfte der evangelischen Frauenwelt in den Dienst der evangelischen Kirche zu stellen, um so der Kirche zu helfen, ihren Dienst am Volksganzen besser als bisher zu erfüllen.

2. Der „Christliche Jugendverein", 1919 aus den seit Ostern 1914 regelmäßig im Pastorat stattfindenden Jungmänner-Versammlungen entstanden, verfolgt den Zweck:

1. der Weckung und Stärkung christlichen Sinnes und Wandels,
2. der Pflege christlicher Freundschaft und Gemeinschaft,
3. der Gewährung edler Sonntagsfreuden und Unterhaltung,
4. der geistigen Fortbildung.

Seit 1924 ist ihm eine „Jungschar" für Knaben angegliedert.

3. Der „evangelisch-lutherische Jungfrauenverein Maria-Martha", 1917 aus den seit Ostern 1913 regelmäßig im Pastorat stattfindenden Versammlungen konfirmierter junger Mädchen entstanden, hat 1926 den Namen „Christlicher Jugendkreis Eidelstedt" angenommen und verfolgt den Zweck, jungen Mädchen Weckung, Erhaltung und Stärkung des christlichen Lebens, christliche Gemeinschaft, Erholung und Sonntagsfreude sowie geistige Fortbildung zu bieten.

Seit 1925 ist ihr eine „Mädchen-Jungschar" für unkonfirmierte Mädchen angegliedert.

# Accise und Zoll.

Unter der schauenburgischen und dänischen Regierung wurde von Hamburg eine Accisensteuer erhoben, und zwar für 1 Tonne Hamburger Bier 8 Schillinge, für 1 Tonne Rotbier 4 Schillinge; auch für die Einfuhr von Vieh, als fette Kälber, Schweine, Ochsen, Kühe, Geflügel und Wild wurde eine Steuer erhoben, für 1 Kalb, 1 Ochsen oder 1 Schwein 3 ℳ, für einen Hasen oder ein Reh 8 Schillinge. Die Accise für die Einfuhr aus der Elbgegend und über Eidelstedt war am Millerntor, für die über Niendorf am Dammtor und für die über Wandsbek an der Grenze zwischen Hamburg und Wandsbek. Der Kontrollbeamte erschien mit einer spitzen Eisenstange am Wagen und untersuchte die gefüllten Kornsäcke auf versteckte zollpflichtige Ware,



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

als Geflügel und Wild. Wenn auch die Abgabe gering, war doch die Untersuchung belästigend. Belästigender für das Publikum war jedoch der Ausfuhrzoll aus dem Zollgebiet in die Provinz. Recht oft mußte man lange auf die Abfertigung warten. Für den Verkehr auf der Kieler Straße war das Zollgebäude im „Langenfelder Hof" und in den letzten Jahren im alten Kaltenkirchener Bahnhof, für die Elbgegend und die Kieler Eisenbahn im Hauptbahnhof Altona. Wenn jemand in Ottensen Waren gekauft hatte, gab das Geschäft eine Bescheinigung oder sandte eine der Zollbehörde bekannte Persönlichkeit für den freien Durchgang mit. Weil auf Seide, Wollstoffe, Zucker, Kaffee usw. ein hoher Zoll lag, wurde der Schmuggel als sehr einträglich in höchstem Maße betrieben. Banden mit Schmuggelwaren in Säcken suchten auf Umwegen ihre Abnehmer zu erreichen. Ihnen voran gingen Kundschafter, welche die Sicherheit des Weges feststellten. Zwischen ihnen und den Grenzaufsehern kam es oft zu einem harten Kampfe. In aller erdenklichen Weise wurde versucht, der Zollbehörde zu entgehen. In dem ausgeführten Stalldünger wurden Säcke mit Waren versteckt und nicht selten wurde festgestellt, daß Wagen mit einem doppelten Boden versehen waren, um darin Seiden- und Wollsachen zu verstecken. Kleine Sachen wurden in den Taschen oder am Körper untergebunden durch den Zoll gebracht. Bei Verdachtsgründen wurde eine Entkleidung vorgenommen, bei Männern in Gegenwart eines Zollbeamten, bei Frauen in Gegenwart einer Frau. Schmuggeln war für jedermann ein gutes Recht. Nur nicht erwischen lassen! war die Parole.

Einige interessante Episoden aus dieser Zeit will ich anführen, die ich aus dem Munde der betreffenden Personen selbst gehört habe.

Der viele Jahre hier und in der Umgegend angestellt gewesene Grenzaufseher Thews Lüdemann, später als Kaufmann auf dem Grundstück Lüdgens hier seßhaft, erzählte u. a. aus seinen Erlebnissen:

Ein mit Zucker beladener Wagen wird gleich nach Durchgang des Zolles in Langenfelde von ihm angehalten. Der Kutscher schlägt auf die Pferde ein und jagt im Galopp davon. Lüdemann verfolgt ihn. Der Kutscher mußte erfahren, daß das Unglück schnell schreitet. Vor dem „Eidelstedter Hof" brach ihm auf der holperigen Chaussee ein Rad, und er mußte sich seinem Verfolger ergeben.

Einst hatte Lüdemann erfahren, daß zwei Männer Waren über die Tarpenbek in Niendorf schmuggelten. In einer hellen, aber sehr kalten Mondscheinnacht hatte er sich in ein Versteck begeben. Lange hatte er bei der grimmigen Kälte schon gewartet, als er endlich zwei Männer auf sich zukommen sah, wovon der eine einen gefüllten Sack trug. Als sie kurz vor ihm waren, rief er sie mit „Halt!" an. „Wer seid Ihr?" — „Ik bünn de Niendörper Düwel," antwortete der eine.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

— „Was hast Du in Deinem Sack?" — „Nit tau!" Lüdemann, aufgeregt, fährt mit seinem Arm in den mit stinkenden Gedärmen gefüllten Sack. Hohngelächter war die Antwort des „Düwels".

Der Schuster Vogelsang, der uns älteren Bewohnern noch als ein überaus höflicher Mann in Erinnerung ist, trug auf seinen Ausgängen gern einen Zylinder. Einmal war er bei seiner Anwesenheit in der Stadt in Versuchung gekommen, den hohlen Raum seines Zylinders mit Zigarren zu füllen. In Langenfelde waren zwei Kontrolleure, Mähl und Rudolph, die noch bei uns in freundlichem Andenken leben. Als Vogelsang den Zoll passierte, steht Rudolph an der Straße. Vogelsang, als höflicher Mann, lüftet den Hut mit dem Gruß: „Guten Tag, Herr Rudolph!" O weh, dabei kollern die versteckten Zigarren auf die Straße. Rudolph springt schnell hinzu, sammelt die Zigarren, steckt sie in seine Tasche und sagt freundlich: „Besten Dank, Herr Vogelsang, die Zigarren werde ich rauchen."

Eine alte Eidelstedter Dame, die aber schon lange zur seligen Ruhe eingegangen ist, freute sich stets, wenn sie Kleinigkeiten geschmuggelt hatte. Eines Tages hatte sie in Altona Bettinlett gekauft und dieses unter ihren Kleidern befestigt. Mit einem bösen Gewissen machte sie sich zu Fuß auf die Heimreise. Sie gelangte glücklich durch den Zoll, aber sie war noch nicht weit gekommen, als sie hinter sich Schritte vernahm. In der Annahme, es sei ein Grenzwächter, spornte sie ihre Schritte besonders an und erreichte schweißtriefend das Haus. Als sie nun ihr Inlett abnehmen wollte, mußte sie zu ihrem Schrecken erkennen, daß sie dasselbe unterwegs verloren hatte. . . .

Kleine Teile, als ½ Pfund Salz, ¼ Pfund Kaffee, ¼ Pfund Zucker usw. waren zollfrei.

Die Kämpfe um den Zollanschluß Hamburgs, die in Hamburg seinerzeit so große Erbitterung erregten, führten dank des energischen Vorgehens v. Bismarck zu einem günstigen Ergebnis. Bismarck hatte weiter gesehen als die Gegner seiner Pläne.

Als 1888 der Hamburger Freihafen eingeweiht wurde, hob man gleichzeitig den Zoll auf und damit hörten alle Scherereien auf. Der Zoll ist jetzt mit in dem Preis der Ware enthalten, ohne daß man etwas damit zu schaffen hat.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Das Chausseebaumgeld.

Zur dänischen Zeit wurde hier das Chausseebaumgeld erhoben. Dies war eine Abgabe als Beitrag zur Unterhaltung der Provinzial-Chaussee, die von jedem Fuhrwerk erhoben wurde. Ein Reiter zahlte 1 Sechsling, ein Gespann mit 1 Pferd 1 Schilling, mit 2 Pferden 2 Schillinge und so für jedes weitere Pferd 1 Schilling mehr.

Der Chausseebaum für die Kieler Straße war in Langenfelde an der Ecke der Eimsbütteler Straße. Auf der Strecke nach Kiel waren eine Anzahl Chausseebäume, der erste von hier aus in Burgwedel und der erste nach Pinneberg in Krupunder bei der jetzigen Wirtschaft Ehlers. Mit dem Uebertritt in Preußen wurden Anfang 1870 die Chausseebäume entfernt. Ob sie nicht noch einmal wiederkommen? Infolge der schweren Lastautos werden die Straßen übermäßig abgenutzt. Gemeinden mit einem weitverzweigten Straßenpflaster werden dereinst vor unerträglichen Straßenbaukosten stehen. Nur die Abführung eines Teiles der eingegangenen Autosteuern und die Einführung einer geringen Steuer der schweren Lastfuhrwerke können die großen Unterhaltungskosten für die Gemeinden etwas erleichtern.

# Die Wohlfahrtseinrichtung.

Die Einrichtung der Volksküche im Herbst 1923 ist ein besonderes Verdienst des Gemeindevorstehers Schumann mit seiner Vertretung in der damals hart bedrängten Zeit. Die Volksküche war ein besonderer Segen für zahlreiche Erwerbslose, für Sozial- und Kleinrentner. Durch Zuwendung der Mitbürger war ihnen hier Gelegenheit geboten, für geringes Geld (20 Pfennig je Portion) eine kräftige Mahlzeit zu bekommen. Sozial- und Kleinrentner erhielten das Essen kostenlos.

# Das Krankenkassenwesen.

Erst mit dem Erlaß des Krankenkassengesetzes vom 15. 6. 1883 wurde den Arbeitnehmern zur Pflicht gemacht, sich bei einer Krankenkasse zu versichern. Bis dahin gab es schon Privatkassen, aber die Zahl der Versicherten war nur gering. Die beiden Gemeinden Eidelstedt und Stellingen-Langenfelde waren von 1884 bis zum Jahre 1896 in einem Kassenverbande vereinigt. Die Kasse konnte aber nicht bestehen und mußte ständig einen Zuschuß von den beiden Gemeinden beantragen. Die Ursache lag darin, daß die Entschädigung für die Fabrikarbeiter in Krankheitsfällen mehr ausmachte, als die Beiträge betrugen. Hauptsächlich kam dabei die Eidelstedter Glashütte in



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Frage. Der Besitzer Zingg erbot sich, einen jährlichen Zuschuß von 300 Mark zu geben. 1896 wurde Eidelstedt abgetrennt und bildete eine Kasse für sich. Dieselbe ist bis zum 1. April 1904 von Lehrer Wagner geführt worden und von da ab bis zum 1. Januar 1912 vom Gemeinderechnungsführer G. Hacker. 1912 wurden die Ortschaften Stellingen-Langenfelde, Eidelstedt, Niendorf und Lokstedt zu einer gemeinsamen Ortskrankenkasse vereinigt mit dem Sitz in Stellingen. Als Geschäftsführer wurde E. Walther gewählt. Die Geschäftsräume wurden 1926 nach Sola bona in Eidelstedt verlegt.

# Das Polizeiwesen.

In früherer Zeit gehörte Eidelstedt mit Stellingen zusammen zur Vogtei Ottensen. Dies war in der Zeit, als Ottensen noch ein landwirtschaftliches Dorf war. Im Jahre 1840 wurde es der Kirchvogtei Blankenese einverleibt. Die hier vorliegenden Akten sind von 1842 bis 1866 von Adler und die von 1866 bis 1896 von Mangels resp. Brinkmann und von v. Winterfeld unterzeichnet. Im Jahre 1896 wurde Eidelstedt der Kirchspielvogtei Pinneberg, unter dem Kirchspielvogt von der Schulenburg, später Krause, unterstellt. 1910 war ein Antrag des Bürgervereins um Errichtung eines selbständigen Amtsbezirk Eidelstedt in der Gemeindevertretung zur Beratung gestellt, wozu auch der kommissarische Amtsvorsteher Krause geladen wurde. Nach Verlesung des Antrages betonte der Gemeindevorsteher, daß der Antrag durchaus nicht als persönlich gegen den jetzigen Amtsvorsteher und seine Geschäftsführung aufzufassen sei, sondern nur eine einfachere und weniger zeitraubende Erledigung der Geschäfte, die eben wegen der räumlichen Entfernung nicht möglich sei, wünsche. Er wies darauf hin, daß schon jetzt eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsganges dadurch eingetreten sei, daß die als notwendig sich ergebenden Vernehmungen hier an Ort und Stelle vorgenommen würden und nicht mehr wie früher in Pinneberg, was für die zur Vernehmung Beorderten immer mit großem Zeitaufwand und Kosten verknüpft gewesen sei. So seien in den letzten Jahren hier eine große Zahl Vernehmungen erledigt und über 2000 An- und Abmeldungen im Jahre ausgeschrieben worden. Der Amtsvorsteher erklärte, daß er ein begreifliches Interesse an der Sache habe. Er sei gern bereit, wenn es erwünscht wäre, ein- bis zweimal in der Woche im Orte zwecks Abhaltung von Terminen anwesend zu sein, er sei sich stets bewußt, daß die Zukunft Eidelstedts in der Industrie liege und er sei auch stets von diesem Gedanken in seinen Anordnungen ausgegangen. Man war der Ansicht, daß die vom Amtsvorsteher angebotenen Termine nicht den Zweck erfüllen würden. Es wurde folgender Beschluß protokolliert:



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

„In Berücksichtigung der Tatsache, daß die Amtszeit des jetzigen Amtsvorstehers noch zwei Jahre dauert, daß ferner von demselben immer in jeder Beziehung ein außerordentliches Entgegenkommen gezeigt worden sei und noch bewiesen werde und mit Rücksicht auf die Kosten der Errichtung eines selbständigen Amtsbezirks, wird eine endgültige Beschlußfassung über die Angelegenheit auf zwei Jahre vertagt."

Inzwischen wurde vom Regierungspräsidenten im Jahre 1912 der kommissarische Amtsbezirk Stellingen, umfassend die Gemeinden Stellingen-Langenfelde, Lokstedt, Niendorf und Eidelstedt, gebildet und mit Bürgermeister Anz als kommissarischen Amtsvorsteher besetzt. Die Amtsunkosten für Eidelstedt wuchsen rapide, 1924 wurde Eidelstedt daher ein selbständiger Amtsbezirk mit dem Gemeindevorsteher Schumann als Amtsvorsteher.

# Das Gerichtswesen.

Bei der Rechtsprechung in Schleswig-Holstein wurde je nach den hergebrachten Gewohnheiten in den einzelnen Gegenden entweder dem Sachsen-Recht, dem Römischen Recht oder dem Lübecker Recht gefolgt. In der Zeit der Schauenburger Grafen war anfangs nur das Sachsen-Recht gültig. Dies verlor jedoch sein Ansehen, weil die Schauenburger nach der Trennung von dem übrigen Holstein 1459 ihr Land nach dem Römisch-Kaiserlichen Recht regierten. Unter der dänischen Regierung wurde die Schauenburgische Gerichtsordnung bis 1690 beibehalten. In früheren Jahrhunderten stellten die sogenannten Dinggerichte (Dingstätte in Pinneberg) reine Volksgerichte dar, in denen Männer des Volkes selbst das Urteil sprachen. Man unterschied das „Lodding" oder Niedergericht, das „Göding" oder Schaugericht und die Berufungsinstanz (Ober-Amtsgericht). Friedrich III. ordnete 1649 an, daß als erste Instanz in den Vogteien Pinneberg, Hatzburg, Ottensen und Uetersen die gewöhnlichen Landgerichte gelten sollten, von da aus konnte an das Göding-Gericht in Pinneberg appelliert werden und von diesem ging man an den Grafen, später an das Pinnebergische Ober-Amtsgericht in Glückstadt.

Eidelstedt gehörte zur Vogtei Ottensen, wo das Landgericht, bestehend aus dem Dingvogt und 8 vom Landdrosten ernannten Kirchspielsleuten nebst dem Amtsverwalter als Aktuar, der den Vorsitz führte, seinen Sitz hatte. Das „Göding" bestand aus einem Dingvogt und 26 Männern aus allen Kirchspielvogteien nebst dem Amtsverwalter als Aktuar und Direktor. Das Dinggericht verlor mit der Zeit mehr und mehr an Bedeutung. Die Königlichen Beamten führten die Untersuchungen und sprachen das Urteil. Die Kriminal-Untersuchungen wurden von dem Landdrosten allein geführt und gelangten mit Bericht an das Oberkriminalgericht. Das von diesem ge-



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

sprochene Urteil wurde dann vor versammeltem Kriminalgericht durch den Dingvogt bekannt gegeben.

Auf der Dingstätte in Pinneberg wurde das harte Urteil über Leben und Tod gesprochen. Der Richtplatz war der Köppelberg unmittelbar an der Chaussee zwischen Krupunder und Halstenbek, der erst in diesem Jahrhundert verschwunden ist. Am 1. September 1842 strömte eine große, unübersehbare Volksmenge durch Eidelstedt nach dem Köppelberg, um das traurige Schauspiel einer Hinrichtung zu sehen. Der Landmann Joch. Hinr. Ramke in Halstenbek, der wegen Mordversuch und Brandstiftung zum Tode verurteilt war, sollte hingerichtet werden. Er näherte sich auf einem offenen Wagen von Rellingen her, wo ihm noch bei der Kirche von dem Organisten Wienke der letzte Labetrunk gereicht wurde, der Richtstätte. Neben ihm saß der Gefängniswärter und ihm gegenüber die beiden Rellinger Pastoren, die ihn auf seinen letzten Augenblick vorbereiteten. Kurz vor der Richtstätte holte ein Reiter im schärfsten Galopp den Zug ein und übergab dem Landdrosten von Döring ein königliches Schreiben. Dieser ließ den Zug umkehren und gab der versammelten Menge die Begnadigung des Ramke bekannt. Wut ergriff die sensationslüsterne Menge. Sie zerstörte den an der Richtstätte stehenden Sarg und begab sich, ohne daß ihre Schaulust befriedigt wurde, davon. Eine Hinrichtung hat an dieser Stelle nicht mehr stattgefunden.

Hamburg hatte bis 1884 seinen Köppelberg mit einem Holzgerüst in St. Georg stehen. Als 1855 eine Aenderung in der ganzen Verwaltung durchgeführt wurde, trat auch eine Veränderung in dem Gerichtsverfahren ein. Von der Landdrostei wurde die gesamte Zivil- und Kriminaljustiz getrennt und einem Landrichter übertragen, dem ein Gerichtssekretär beigeordnet war. Ding- und Gödinggerichte blieben bestehen. Die Lokalbeamten, die Kirchspielvögte zu Pinneberg und Blankenese, sowie der Amtsvogt zu Uetersen führten die Voruntersuchungen. Die Gemeinde Eidelstedt, die bis 1840 zur Vogtei Ottensen gehörte, kam zur Kirchspielvogtei Blankenese. 1867 wurde es mit seinen Strafprozessen, Vormunds-, Grundbuchs- und Testamentssachen dem Amtsgericht Blankenese und 1879 Altona überwiesen.

1885 wurde für Eidelstedt ein besonderes Grundbuchblatt angelegt. Von 1872 bis 1890 gehörte Eidelstedt zum Katasteramt Pinneberg, kam dann an das Katasteramt II in Altona und gehört jetzt zum Katasteramt I. Die jetzige Gerichtsverfassung ist im gewissen Sinne der früheren entnommen, nur die Bezeichnung der einzelnen Aemter hat sich geändert. Es gibt heute ein Schöffengericht, ein Geschworenengericht, ein Land- und ein Oberlandesgericht.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Die Gemeindesparkasse.

Auf besondere Anregung von Pastor Reuter wurde am 1. November 1908 die Gemeindesparkasse gegründet. In den Vorstand wurden gewählt Pastor Reuter als Vorsitzender, Apotheker Krause als Stellvertreter und ferner Kaufmann Hans Dethmann, Lehrer Wagner, Weinhändler Maas und Privatier Zesch. Das Amt eines Rechnungsführers hat bis zum 1. Juli 1918 Hinrich Ramke senior innegehabt. Derselbe bezog im ersten Jahre kein Gehalt, sondern nur 150 Mark als Entschädigung für das Lokal und die Heizung. Von da ab erhielt er bis 1914 350 Mark Gehalt und 150 Mark für Lokal und Heizung und von 1914 bis 1918 600 Mark Gehalt und 300 Mark für Lokal und Heizung. Als Nachfolger wurde der Privatier Wilhelm Sottorf gewählt, der ein Gehalt von 1000 Mark steigend, erhielt. Seit 1923 befindet sich die Sparkasse in Verbindung mit der Spar- und Girokasse der Stadt Altona im hiesigen Gemeindeamt und ist dort mit der Hebestelle verbunden. Am 1. Januar 1926 hatten 10 Prozent der Bevölkerung ein Spar- oder Girokonto bei der Kasse.

# Die Witterungsverhältnisse.

Die Lage unserer Provinz zwischen zwei Gewässern bedingt einen milden Winter und einen kühlen Sommer. Einen Russenwinter und einen Sonnenbrand Spaniens kennen wir nicht. Trotzdem sind ausnahmsweise einige recht kalte Winter und trockene Sommer nicht ausgeblieben.

Die Zeitschrift für Schleswig-Holstein berichtet vom Jahre 1694/95: „Es war ein sehr harter Winter, der Wolf drang in die Dörfer. Die Bauern wurden vom Amt verpflichtet, Männer zur Wolfsjagd zu stellen." Derzeit gab es in der Grafschaft in einzelnen Dörfern noch viel Holz, auch in Eidelstedt, und die Gemeinheiten waren mit Gestrüpp und Unterholz bestanden, wo der Wolf Unterkunft und hinreichende Nahrung fand.

Nachstehend eine Notiz aus dem Geschichtskalender von Johann Münster aus dem Jahre 1740: Vom 7. bis 13. Januar war die Kälte so stark, daß das Eis in der Nacht 6 Zoll dick fror. Die anhaltende Kälte und der viele Schnee hatten einen späten Frühling zur Folge. Vom 1. bis 11. April hatten wir viel Sturmwind. Es war große Not um Futter, so daß viel Vieh Hungers starb. Um Pfingsten gab es noch wenig Gras. Der Vorsommer war trocken, der Nachsommer naß, daher hielt es schwer, die Ernte zu bergen.

Der Chronist berichtet vom Jahre 1807: Der Winter war sehr gelinde und der Sommer naß und kalt. Es gab eine sehr reiche Heu- und Kornernte, aber wenig Kartoffeln.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Die Witterungsverhältnisse.

Einen übermäßig harten und andauernden Winter (Russenwinter) brachte uns das Jahr 1812/13. Mehr als einen Meter dick war das Eis der Elbe gefroren und stand bis weit in das Frühjahr hinein. Die Wintersaat hatte unter dem Frost gelitten.

Die Sommer 1854 und 1855 waren sehr trocken, fast ohne Regen; infolgedessen gab es eine ganz mittelmäßige Ernte.

Die beiden darauffolgenden Sommer waren außergewöhnlich naß, stets gab es Regenwetter. Das reichlich gewachsene Getreide konnte nicht eingebracht werden. Regen und Sonnenschein wechselten in einer Stunde. Das gedroschene Korn mußte erst im Backofen getrocknet werden, weil es sich nicht zum Mahlen eignete. Aber auch dieses Mehl ließ sich nicht backen, wenn es nicht mit ausländischem Mehl gemengt wurde. Das Brot war trotzdem schlecht und von sehr schwarzer Färbung.

1870/71 hatten wir einen sehr strengen, langen Winter mit reichlichem Schneefall. Der darauffolgende Sommer war trocken und brachte eine gute Ernte.

Der Winter 1876 war wieder sehr kalt, aber von kurzer Dauer. Das Thermometer fiel auf -:- 18 Grad Reaumur.

Das Jahr 1888 brachte uns wieder einen strengen Winter mit reichlichem Schneefall. Die ersten Monate waren gelinde, aber am 15. März, am Beerdigungstage Kaiser Wilhelm I., setzte der Frost mit großer Heftigkeit ein und hielt lange an. Am 19. März und den folgenden Tagen war großer Schneefall, der die Wege sperrte und bis Mai auf den Feldern lag. Der Verkehr der Eisenbahn war streckenweise einige Tage gehemmt. Die Altona—Kaltenkirchener Eisenbahn mußte den Betrieb auf mehrere Tage ganz einstellen. Der Sommer war wieder sehr naß; infolgedessen wurde der Roggen sehr schlecht eingebracht. Der alte Roggen erreichte einen Preis von 33 ℳ, der Weizen 21 ℳ pro Tonne (1000 Kilogramm).

1890/91 war der Winter wieder ausnahmsweise sehr strenge. Es fror ununterbrochen 10 Wochen, und der Frost drang einen Meter tief in den Boden. Der Sommer war wieder naß. Herbst und Winter 1897 waren milde und schön. Auch hatte es den Winter über kaum gefroren.

Das Frühjahr 1898 war sehr kalt, so daß man noch im Juni den Ofen heizen mußte.

Trockene Sommer brachten uns die Jahre 1899 und 1911.

In aller Erinnerung ist noch der Kriegswinter 1917, wo es überdies an Feurung mangelte.

Der Sommer 1923 war wieder naß und ohne Wärme.

Der Winter 1924 brachte im November nur einzelne gelinde Frosttage, sonst war er milde mit reichlichen Niederschlägen.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Eidelstedter Chronik



# Viehstand.

| Jahr | Haushaltungen | Pferde | Rindvieh | Schafe | Schweine | Ziegen | Kaninchen | Federvieh | Bienenstöcke |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1914 | 260 | 195 | 494 | 312 | 1188 | 38 | — | — | — |
| 1916 | 380 | 149 | 494 | 194 | 762 | 71 | — | 2329 | — |
| 1917 | 486 | 133 | 435 | 10 | 347 | 96 | 1503 | 1797 | — |
| 1918 | 461 | 126 | 369 | 15 | 261 | 116 | 1415 | 1679 | — |
| 1919 | 546 | 186 | 388 | 19 | 615 | 167 | 1572 | 2796 | — |
| 1920 | 649 | 171 | 325 | 57 | 991 | 189 | 340 | 6585 | 112 |
| 1921 | 636 | 169 | 359 | 59 | 952 | 186 | 1055 | 4833 | — |
| 1922 | 658 | 205 | 371 | 61 | 1434 | 211 | 569 | 7066 | 131 |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Statistisches aus neuerer Zeit.

| | 1901 | 1902 | 1903 | 1904 | 1905 | 1906 | 1907 | 1908 | 1909 | 1910 | 1911 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| Amtsunkosten | 320 | 500 | 300 | 300 | 300 | 300 | 380 | 440 | 590 | 590 | 720 |
| Armengeld | 6 600 | 6 600 | 6 600 | 6 700 | 8 600 | 9 190 | 6 700 | 5 800 | 6 356 | 6 356 | 7 300 |
| Kreis- und Provinzialsteuern | 5 400 | 6 600 | 6 300 | 7 600 | 9 560 | 10 200 | 11 548 | 11 000 | 12 000 | 13 500 | 14 500 |

| | 1912 | 1913 | 1914 | 1915 | 1916 | 1917 | 1918 | 1919 | 1920 | 1921 | 1922 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| Amtsunkosten | 900 | 900 | 1 000 | 1 240 | 1 800 | 1 800 | 1 800 | 11 600 | 13 000 | 21 564 | 45 000 |
| Armengeld | 7 900 | 8 400 | 8 900 | 8 900 | 10 000 | 12 500 | 12 500 | 24 000 | 36 000 | 79 000 | 135 000 |
| Kreis- und Provinzialsteuern | 15 300 | 16 800 | 18 000 | 18 000 | 18 000 | 18 000 | 20 447 | 24 000 | 36 000 | 48 000 | 330 000 |

Von 1919 ab tritt die Geldentwertung in Erscheinung.

## Einwohnerzahlen nach den amtlichen Ergebnissen.

| 1880 | 1885 | 1890 | 1895 | 1900 | 1905 | 1910 | 1915 | 1920 | 1922 | 1925 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 895 | 1048 | 1363 | 1671 | 2113 | 2650 | 3322 | 3500 | 3680 | 3950 | 4482 |



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Die Eidelstedter Chronik

Nach den Kirchennachrichten von Volten hatte Eidelstedt 1769 zirka 30 Häuser. Die Topographie von Dörfer berichtet 1824 von 65 Feuerstellen und 341 Einwohnern. Schröder schreibt 1841 in seiner Topographie: Eidelstedt hat eine Schule mit 100 Kindern und hat 454 Einwohner.

1864 hatte Eidelstedt zwei Schulstellen mit 132 Kindern und besaß 536 Einwohner. Es waren vorhanden: 7 Vollhufner, 5 Halbhufner und 13 Sechzehntelhufner.

Bei der Volkszählung 1925 wurden 4482 Einwohner, 482 Wohnhäuser (ausgenommen sind die Fabriken), 6 unbewohnte Häuser, 4 andere bewohnte Häuser und 1182 Haushaltungen festgestellt.

# Selbständige Betriebe 1925 in Eidelstedt.

Ferner wurden gezählt an selbständigen Betrieben: 5 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Schmiede, 2 Stellmacher, 5 Tischler, 4 Baugeschäfte, 2 Schlosser, 3 Elektrotechniker, 11 Krämer, 3 Schlachter, 3 Maler, 2 Bäckereien und Konditoreien, 2 Baumschulen, 1 Konditorei, 3 Milchhändler, 1 Meierei, 6 Gärtner, 9 Wirtschaften, 2 Barbiere, 1 Apotheke, 2 Aerzte, 1 Zahnarzt, 1 Zahntechniker, 2 Tierärzte, 1 Fischhandlung, 1 Hausstandsgeschäft, 1 Tabakfabrik, 1 Zigarettenfabrik, 1 Fettwarengeschäft, 4 Gemüsegeschäfte, 3 Kohlengeschäfte, 1 Postamt, 1 Drahtnetzwerk, 1 Bleifabrik, 1 Elektrolytisches Werk, 1 Treibriemenwerk, 1 Knopffabrik, 2 Margarinefabriken, 2 Lackfabriken, 1 Holzverarbeitungsfabrik, 1 Oel- und Farbenfabrik, 1 Azeton- und Salmiakfabrik, 1 Steinzeug- und Porzellanhandlung en gros, 1 Bleischmelze, 2 Fischmehlfabriken, 1 Seifenfabrik, 1 Hartsandsteinfabrik, 1 Seifen-, Oel- und Fettefabrik und 1 Fischräucherei.

# Alte Leute in Eidelstedt.

Die kirchliche Frauenhilfe hatte im Dezember 1924 alle ihr bekannten über 70 Jahre alten Einwohner der Gemeinde zu einer Adventsfeier im Pastorat eingeladen.

Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß es an 80 Personen beiderlei Geschlechts in Eidelstedt gab, die über 70 Jahre alt waren. Die älteste Einwohnerin hatte ein Alter von 91 Jahren.



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Quellenangabe.

Rektor Ehlers: „Geschichte des Kreises Pinneberg".
Topographie von Dörfer.
Kirchennachrichten von Bolten.
Topographie von Schröder.
Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein.
Staatsarchiv des Kreises Pinneberg.
Jellinghaus: „Holsteinische Ortsnamen".
Camerers: „Nachrichten von Schleswig-Holstein".
Niemann: „Schleswig-Holsteinische Landeskunde".

# Register.

**A**

Abel, Tiel 31, 37
Aberglaube 156
Accisensteuer 233
Adalbert von Bremen 10
Adler, Wilhelm 101
Adolf IV. 180
Adler, Kirchspielvogt 237
Ahrens, Friedr. Wilh. 62
Ahrens, Hermann 101
Ahlmann 183
von Ahlefeldt, Hans 163
Allgem. Elektrizitäts-Ges. 223
Andersen, Karl 63
Andersen, Fr. J. 63
von Ankeln 103
Andresen, Wegebauinspektor 218
Andresen, Gemeindevorsteher 222
Anz, Amtsvorsteher 238
Arkadischer Palast 37, 96
Arndt, Paul 67
Arps 179
Arrienz 101
Ausborn 216

**B**

Bauser, Tierarzt 212
Bau- und Sparverein 125
Bährs, Fr. 65
Baethgen, Pastorin 102
Bartelsen, Pastor 186
Bauer 167
Bare, Jakob 29, 41
Benecke, Joch. 30
Berandes, Kurt 12
Berandes, Hannes 12
Behrmann, Anna Marg. 79
Behrmann, Adolf 68
Behrmann, Albert 92, 95
Behrmann, Andreas 95
Behrmann, Conrad 48
Behrmann, Conrad 16
Behrmann, Hs. Joch. 84
Behrmann, Hein 7, 79
Behrmann, Hein 86
Behrmann, Hein 49, 86
Behrmann, Hein 32, 42
Behrmann, Hinr. 86
Behrmann, Hinr. 13, 14, 47, 78, 163
Behrmann, Hinrich 198
Behrmann, Jakob 79
Behrmann, Jak. 86
Behrmann, Joch. 78, 163
Behrmann, Joh. 163
Behrmann, Johann 198
Behrmann, Jürgen Albert 86
Behrmann, Max 33, 95
Bennigsen 49
Behrend, H. 126
Beck u. Jäger 124
Belvarder 174
Behrens, Franz 181
Bellmann, Max 65
Berger, Fr. Wilhelm 67
Beckmann, Karl 98
Brechau, Andreas 102



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Behrens, Nikolaus 103
Behrens, Heinrich 171
Bech, Rafael, Arzt 211
Biernatzki 37
Biesterfeld, Henry 70
Bietendübel, K. 66
Biesterfeldt, Joh. 101
Blau u. Schindler 98
Bolten 37
Borchers, David 102
Borchers, Friedrich 102
Borchers, Wilhelm 102
Borchers, Wilhelm 114
Brotzen 124
Bollmann, Wilh. 69
Bossow, Hermann 70
Boenecke, Georg Sörensen 103
Börner, Ludwig 119
Bösch, Heinrich 123
Brauer 109
Brückner, Hermann 114
Brodersen 179
Brandt, Carlo 68
Brettschneider 67
Brunke, Martha 179, 190
Bruyn, Oberlandmesser 75
Buhrenkland, Hans 21
Buhmann, Julius 103
Burmester, Wilhelm 115
Bunge, Johs. 166, 173, 225
Buhmann, Joh. 70
Buchholz, Ad. 101

C

Callenberg, von 41
Camus de le Neville 110
Carstens, Hans Joch. 101
Cyrtus, Joh. Frdr. Aug. 103
Christian V. 168
Christian VI. 168
Chausseebaumgeld 236
Chemnitz 50
Christian IV. 10
Christian VIII. 50
Christian IX. 52
Clausen, Cath. Anna 47
Clausen, Christian 47
Clausen, Joh. Peter 100
Clausen, Peter 44, 47
Clausen, Peter 47, 103
Clausen, Rololf 48, 100
Clausen, Marg. 103
Clausen, Joh. 100
Collen, Carsten 11, 29
Cordes, Wilhelm 65, 103
Cordes, Hans 101, 103

D

Damm, Max 66
Dammann, H. M. H. 63
Dany 217
Davous 49
Degen, Henry 62
Dethloff, Max 101
Dietrich 231
Dittmer, Hermann 173
Dittmer, Wilhelm 65
Dittmeyer, H. 69
Dobberphul, Hermann 114
Dörfer 10
Drews, Johs. 173
Dreyer, Cord 88, 102, 116
Dreyer, Cord 172
Dreyer, Hans 171
Dreyer, Hs. Joch. 171

E

Ebert, Rudolf 119
Eggerstedt, Klaus 111
Ehlers, Elisabeth 30
Ehlers, Martin 179
Ehlers, Peter 102, 226
Ehlert 229
Elmerstien, Charris 12
Elmersten, Elisabeth 12
Einers, Zacharia 30
Ellerbrock, Hinrich 114
Engelhardt, Dr. 124
Eppendorf 180
Erntefest 149

F

Fallnicht, Robert 121
Faust 167
Fenstermann, Dr. 211
Fischer, Bornhut 41
Fock, Otto 69
Focke, Dr. 121
Frandsen, Tierarzt 212
Frank, Wilhelm 69
Frankenberger 199
Freytag 164
Friedrich IV. 38
Friedrich VII. 52
Friedrich VIII. 52
Friedrich, Joh. 64
Fromheim, Albert 223
Fuchs, Hellmuth 62
Fulda 124




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Register.


### G

Gaedge, Wilhelm 119
Ganter, J. A. 68
Gaven, Tecker 119
Gaven, Theodor 119
Gätjens, Jakob 92
Gätjens, Joh. Hinr. 92
Gätjens, Jürgen 17, 92
Gätjens, Jürgen 92
Geisler, Karl 101
Glander, Emil 67
Goldschmidt, Dr. 109
Göllner, Karl Heinrich 63
Göllner, Hermann 67
Göttsche, Karl August 65
Graba, Landesbaurat 200
Grabau, Dr. 98
Grafe 167
Grawelowski, von 97
Grelck, Anna 79
Grelck, Hermann 79
Grelck, Harm 79
Grelck, Jürgen 47
Grelck, Jürgen 79
Große, Friedr. Wilhelm 103
Groth, Karl Wilhelm 62
Grothoff 182
Grothusen 179
Grothkop, Jonny 63
Gürig, Dr. 211
Gumprecht 93, 100
Gutmann 167
Gutmann, Alfred 119

### H

Hacker, Franz 164, 167
Hacker, Gustav 167
Hacker, Heinrich 119
Hacker, Jonny 69
Hacker, Karl 119
Hacker, Wilh. 179
Hagenbeck, Heinrich 29, 200
Handorff, Franz 179, 225
Hänlein, Willi 68
Hanseatische Treibriemenwerke 124
Hansen, Christian 62
Hansen, Lehrerin 179
Hamb. Brennstoff-Verwertung 125
Hamburger Fellenschuppen 125
Hamburger Tran- und Fischmehlwerke 123
Harders, Arthur 70
Harms, Friedrich 114
Hartsteinwerke 125
Herwerdeshude 180
Hausvogtei 162
Härtling, Karl 68
Hatje, Peter 172
Heins, Gottfried 102
Heinsen, Albert 111
Heinsen, Christian 93, 100
Heinsen, Hans 111
Heinsen, Karl 62
Heinsen, Wilhelm 111
Heilwich 180
Heldmann 120
Herrschaftliche Waldung 108
Herzner, Wilh. 179
Heymann, Dr. 109
Hinsch, Dora 167, 190
Hinsch, Joachim 163, 166, 173, 222
Hintschen, Anna Elisabeth 144
Hinz 164
Hinz, Joh. 164
Hinz, Peter 198
Hirsch, Michel 100
Hirtenkate 105
Hochzeitsfeier 153
Holst, Hans 26
Holz, Hermann 62
Holtz, Max 121
Holz, Tierarzt 212
Homfeldt, Hans 167
Hoyer, Pastor 182
Höveling, von 102
Huckfeldt, Tewes 179
Hüttmann, Adolf 70
Hüttmann, Hermann 70

### J

Jahnke, E. R. J. 64
Jantzen 92
Jensen, Hugo 64
Jentzen, Robert 65
Jeserich, Johs. 122
Johannisskloster 180
Jung 122
Junge, Kls. Friedrich 172
Jungnickel, Eisenbahnpräsidt. 199
Junken, Karl, Arzt 211

### K

Kamin, Wilh. 69
Kapperer 218
Kaschke, August 70
Kauffeldt, Karl 119
Käselau 166
Kaufmann, Karl 64
Kausch, Amanda 87, 190
Kelch, Joh. Friedrich 64
Keuffer 93, 100
Klee, Bernhard 67




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Kiß, Wilhelm 225
Kobelt, Paul 63
Kohrs, Heinrich 11
Knack, Hermann 63
Kohrs, Jagk Behrent 11
Kolker, Gebrüder 122
Kollon, Bosche 29
Kollon, Hans 17, 89
Kolling, Marg. 144
Kolwatzki, Joh. 67
Kölln, Hans 16, 89
Kölln, Hans 89, 115
Kölln, Hermann 89
Kölln, Jakob 13, 89
Kölln, Jakob 112
Kölln, Metta 13
Köpke, Werner 68
Körting 223
Kramer 167, 179
Kratzmann, Fritz 101
Kratzmann, Jakob 101
Krause, Amtsvorsteher 237
Krause, Franz 68
Krause, Hertha 232
Krause, Theodor 231
Krause, Karl Wilh. 62
Krebs, Petrus 182
Krell, Anna 232
Kröger 167
Kröger, Ernst 70
Kröger, Fritz 110
Kröger, Hans 110
Kröger, Heinrich 65
Kröger, Paul 70
Krohn, Emma 190, 231
Krohn, Heinrich 69
Krohn, Jakob 80, 190
Krohn, Käthe 144
Krugsteuer 11
Krumlinde, Otto 64
Kruszynski 121
Krüger, Dr. 164, 211
Krüger, W. 125
Kuhtenholdt, Jochim 100
Kuschel, Albert 121
Kühl, Joh. 70
Kuhnholdt 179

## L

Lackfabrik 124
Lähndorff, Wilhelm 65
Lähndorff, Wilh. 174, 179, 225
Lähndorff, Meta 179
Langhein, Rud. 114, 166
Lange, Heiner 25, 31, 72
Langeloh, Albert 45
Langeloh, Gesche 26
Langeloh, Hans 82
Langeloh, Hinrich 82
Langeloh, Hans 31
Langeloh, Hans Hinrich 82
Langeloh, Karsten 75, 82
Lanzinger, J. 65
Lampe, Ernst 48, 164
Lampe, Friedrich 48, 166
Lassen, Nikolaus 93
Leddige, Heiner 97
Leddige, Johannes 96, 180
Leddige, Marquard 181
Lehmbecker, H. 179, 230
Lemke, Kunstgärtnerei 60
Lentfer, Johs. Heinrich 70
Letzey, Marine-Leutnant 46
Lichte 213
Liedscher, Richard Robert 62
Liedertafel „Hoffnung" 224
Lietz, Ulrich 116
Lindig 122
Lindner, Erich Franz 69
Lindner, Franz K. A. 70
Lindner, Werner 64
Lippert, Albert 119
Locbe, Paul 64
Löhr, Tierarzt 212
Lohmeyer, Albert 114
Lorenz, Karl 67
Löwe, Heinrich 70
Lüdemann, Tews 112
Lüdemann, Wilh. 67
Lüders, Jakob 100
Lüdgens, Hinrich 112, 166
Lühje, E. Hans 66
Lühje, Friedrich 68

## M

Maack, Jochim 112
Maack, Samuel 112
Maasch, Gustav 65
Maaß, Klaus 67
Macauz, Alfons 93
Mangels, Joh. 237
Mannes, Firma 220
Mansfeldt, Ernst von 10
Marquard, Hermann 64
Mau, August 63
May, Johann 112
Meier 167
Meincke 115
Merck, Johannes 113
Merten, Heinrich 68
Meyer, Arthur K. H. 68
Meyermann, Michel 31




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Michaelsen, Ernst 67
Mischur, Wilhelm 66
Mittag, Adolf 63
Moczynski, Wilhelm 65
Mohr, Joh. Jürgen 14, 15, 16
Mohr, Martin 64
Moje, Klaus 172
Möckelmann 174, 179
Möhlen, Joachim 11, 30, 73, 94
Möhlen, Martin 30, 94
Möhlen, Peter 30, 94
Möhl, Jochim 94
Möller 167
Möller, August 68, 179
Möller, Johannes 67
Mundt, Dr. 211
Mutenbecher 109
Murfeldt, Robert 66
Müller, Ferdinand 128
Müller, Hugo 128
Münster, Friedrich 66
Müller 167
Müller, Gustav 68
Müller, Konsistorialpräsdt. 189
Münster, Herm. 62

N

Niebuhr, Marquard 181
Niemann, Paul 66
Niendber 126

O

Ohrt, L. 70
Olfe 200, 222
Osten, Mente 164
Osten, von 179
Ostermann, Jakob 101
Ostermann, Hinrich 92
Othmarschen 25
Ottensen 20, 162

P

Bade, Lehrerin 179
Paegelow, Albert 116
Pahlke, Gustav 65
Paschburg, Peter 19, 103
Paschelerknallen 154
Passau 115
Paulsen, Niels 111
Paulsen, Propst 189
v. Pein, Hennh 48
v. Pein, Henriette 48
v. Pein, Joh. Jochim 48
v. Pein, Johanna Elisabeth 48
v. Pein, Wilhelm 48
Petersen 179
Petersen, Julius 225
Petersen, Pflastermeister 217
Petersen, Hermann 67
Petersen, Jul., Pastor 186
Pfennig, Richard 64
Pfingstfest 154
Pfister, Albert 64
Pletzker 124
Pielvnewski 123
Ploghoft 115
Potthaft 226, 228
Practorius 179
Prigge, Friedrich 69
Prigge, Grethe 30
Prüß 179
Pünjer, Joh. Heinrich 48

Qu

Quast, Johann 113
Quiatkowski, Frdr. Wilh. 66

R

Radebeuler Pechfabrik 116
Rambke, Klaus 29, 80
Ranke, Hinrich 95
Ranke, Joh. 94, 95, 163, 166
Ranke, Johann 103, 163, 164
Ranke, Joh. Chr. 94, 103
Ranke, Jürgen 103
Ranke, Paul 95
Rathjen, Hermann 230
Rahn, Adolf 121
Rechter, Hermann 69
Rehmann, Barthold 100
Rembstedt, Heiner Hans 31, 80
Rembstedt, Joch. Johs. 80
Rembstedt, Johann 14, 80
Rembstedt, Michael 30, 83
Remstedt, Anna Catharina 80
Remstedt, Cord 24, 51, 74
Remstedt, Harm 80
Remstedt, Jochim 80
Remstedt, Jürgen 75
Remstedt, Joh. Peter 93
Remstetter, Hans 80
Remstetter, Hs. 22, 24, 74, 75, 100
Remstetter, Harm 80
Remstetter, Heiner 12
Remstetter, Jürgen 11
Remstetter, Karsten 12
Remstetter, Thomasen 11




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

Reunstetter, Peter 88, 160
Reddig, Joh. 68
Rendsburger Knochenlager 122
Rentsch, Adolf 124
Rentzsch, Bruno 69
Reuber, Emil 67
Reuber, Julius 70
Reuter, Rudolf 189, 190, 231, 240
Richter, Ferdinand 98
Richthorn, Elisabeth 42
Richthorn, Julius 31
Richthorn, Jul. Ernst 44
Ringreiten 152
Rist, Pastor 186
Rochmann, A. D. 68
Rode, Elle 30
Rohde, Pastor 186
Rohloff 220
Rohlwedder, Friedrich 174
Roth, Karl 69
Rothe 116
Rosenhauer, Dr. 211
Rönkendorf, Jochim 103
Rösler 167

## S

Saggau, Johann 69
Saß, Michael 102
Schachmer, Dr. 212
Scharnberg 125
Scheel Kammerherr von 51
Scheiff, Dr. 219, 220
Schelk, Klaus 226
Schelk, Hinrich 226
Scheuer, Wilhelm 69
Schilling, Hans Hinrich 103
Schlobohm, Karl 112
Schlobohm, Wilh. 61, 112, 115, 226
Schönfeldt, Wilhelm 70
Schmidt, Heinrich 69
Schmidt, Johann 79, 87, 164, 166, 230 165
Schmidt, Professor Dr. phil. Heinrich 79, 87
Schmidt, Heinrich 92
Schmidt, Heinrich 103
Schmidt, Helmut 114
Schneekluth, August 119
Schneekluth, Karl 66
Schneider 167
Schnelsen 34
Schraft, Gustav 63
Schreiberverein 126
Schröder, Dr. 37
Schröder, Erwin, Pastor 190
Schröder, Hein 88
Schröder, Hein 88
Schröder, Heinrich 88
Schröder, Hinrich 88
Schröder, Wilhelm 63
Schulenburg, von der 237
Schumann 60, 61, 163, 166, 236
Schütt, Wilhelm 70, 92
Schütt, Peter Kasper 103
Schwarzenberg, Dr. 211, 213
Schwer, Paul 70
Schwer, Wilhelm 64
Schwendig 114
Schwiering, Heinrich 179
Seckelmann, Gesa 97
Seeger, Peter 110
Selder, Diedrich 104
Siedlungskolonie Eidelstedt 126
Siegfried 97, 181
Sievers, Gabriel 173
Semmelhack, Rudolf 70
Seyfahrt 122
Sola bona 96
Sonntag 97
Sottorf, Albert 64
Sottorf, Christopher 27, 95
Sottorf, Hans 11, 20, 30, 91
Sottorf, Hans Hinrich 91, 163
Sottorf, Heinrich 92
Sottorf, Hein 92
Sottorf, Hein 103
Sottorf, Martin 23, 89
Sottorf, Metke 20
Sottorf, Peter 91, 95, 163
Sottorf, Peter 92
Sörensen 124
Sörensen, Pastor 186
Spahrbier, Johs. 123
Speyr 167
Stadler, Joh. 122
Stahmer, Johannes 226
Stapel, Dr. 26
Stapelfeldt, Christopher 113
Stapelfeldt, Heinrich 113
Stapelfeldt, Willi 113
Steenbock 10
Stein, Karl 70
Steinborn 124
Steinhoff, Wilhelm 189, 225
Storr, Fritz 119
Storr, Heinrich 119
Steinhoff, Cord 230
Strauß 116
Stripp, August 165, 231
Struß 115
Stut, Johannes 66
Stüllberg 10



PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Register.


### T

Teske, Ludwig 119
Tettenborn, Oberbürgermstr. 199
Thiele, Hans 66
Thies, Heinrich 82
Thiessen, Arthur 66
Thießen, Jonny 115
Theut, Karl 173
Thode, Martin 179
Thomsen, Wilhelm 66
Thun, Georg 212
Tietjen, Hermann 166, 174
Tilly 10
Timm, Georg 70
Timm, Hans 21, 22, 23, 26, 94, 163
Timm, Otto 189, 230
Timmermann, Alb. 78, 163, 164
Timmermann, Hans 75
Timmermann, Hans 78
Timmermann, Hans 83
Timmermann, Hans Peter 83
Timmermann, Hein 78
Timmermann, Heinrich 83
Timmermann, Hinrich 78
Timmermann, Jürgen 83
Timmermann, Max 22
Timmermann, Peter 14, 16, 86
Timmermann, Wilh. 165
Topfschlagen 152
Torstenson 10
Trost, Rektor 126
Tsakas, Dimitrius 88
Tutenberg 60

### U

Uphoff 182
Ulinger, Ernst 111, 226
Ulinger, Geschwister 197
Uwe Jens Lornsen 50

### V

Voigt, Pastor 97, 186

### W

Wallenstein 10
Wagner, Georg 63
Walzok, Johann 62
Wallmann, Philipp 65
Wannewitz, Friedrich 128
Wannewitz, Hans 68
Wannewitz, Hinrich 67
Wannewitz, Simon 128
Währing, H. 116
Wagner, Herm. 174, 179, 230
Walther, Engelbert 164, 237
Wallroth, Gen.-Superint. 188, 190
Wassermann, Friedrich 223
Wagner, Margarinefabrik 124
Weller, Heinrich 164
Wegener, Klaus 115
Wenck, Adolf 98, 121
Wegener, Klaus 66
Wendel 66
Westerhold, Gesa 180
Westphal, Hermann 200
Wenck, Dr., Physikus 212
Wendland 221
Weidner 213
Wendrich, Georg 115
Witt, Hermann 70
Willers, Jochim 226
Willens, Hinrich 21, 41
Willens Erben 16
Will, Heinrich 66
Wilde, Christian 69
Willers, Paul 70
Witt, Heinrich 94
Wiengreen, Dr. 121
Wilhelms 125
Wind, Fräulein 179
Wichmann, Lehrerin 179
Willens, Ferdinand 70
Wiele, Heinrich 223
Winterfeldt, v., Kirchspielvogt 237
Woltmann, Heinrich 11, 94
Wördemann, Ernst 31
Wolfschnik, Paul 64
Wohlers, Karl Wilh. 65
Wohlers, Paul 68
Wohlsen, Albert 69
Wortmann, Hinrich 114, 115
Wollesen, Oberlandjäger 167
Wohlers, Verbds.-Vorst. 222
Wördemann, Jochim 166
Wölffer, Paul 212
Wrage, August 206
Wrage, Johann 116
Wrage, Wilhelm 69
Wulfsmühle 37
Wulf, Heinrich 122
Wulf, Heinrich junior 123
Wullenweber, Hans 12, 16, 45, 46, 47, 84
Wullenweber, Hein 84
Wullenweber, Hufner 116
Wullenweber, Jakob 25, 30, 31, 84
Wullenweber, Jochim 111
Wullenweber, Joch. 12, 30, 84
Wullenweber, Joh. 81
Wullenweber, Thomas 84
Wullenweber, Wilhelm 84




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Register.

### Z


| | |
|---|---|
| Zander, Albert | 197 |
| Zauß | 61 |
| Zastrow, Wilhelm | 179 |
| Zeeh, Julius | 115 |
| Ziesler, Wilhelm | 68 |
| Ziegler, Hermann | 119 |
| Zingg, Florian | 119 |
| Zimmer, Dr. | 122 |
| Zimmermann | 124 |




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

*

# Bilderverzeichnis

*

# Bilderverzeichnis.


| | Seite |
|---|---|
| Gemeindevorsteher a. D. Hinsch | 5 |
| Plan zum Grenzstreit | 36 |
| Ortslageplan 1789 | 117 |
| Ortslageplan 1864 | 118 |
| Grundriß vom Sachsenhaus | 143 |
| Brake | 147 |
| Schwingmaschine | 147 |
| Hechelbrett | 148 |
| Haspel | 149 |
| Altes Butterfaß | 150 |


## Photographien:


| | |
|---|---|
| Stimmungsbild von der Eidelstedter Mühle | 257 |
| Teilansicht von Eidelstedt | 259 |
| Vogt Johann Ramke (Urgroßvater, Großvater, Vater und Kind) | 260 |
| Gemeindevorsteher A. Timmermann | 261 |
| Gemeindevorsteher Johann Ramke | 262 |
| Gemeindevorsteher Jochim Hinsch | 263 |
| Familie Hans Wullenweber | 264 |
| Die Teilnehmer an den Müllerschen Treibjagden | 265 |
| Das jetzige Gemeindeamt | 266 |
| Das alte Gemeindeamt | 267 |
| Endstation der Straßenbahn | 268 |
| Der alte Kaltenkirchener Bahnhof | 269 |
| Die neue Feuerwache | 270 |
| Das alte Spritzenhaus | 271 |
| Die Mädchenschule | 272 |
| Die Knabenschule | 273 |
| Das Schulgebäude bis 1887 | 274 |
| Das alte Schulhaus vom Jahre 1769 | 275 |
| Kirche und Pastorat zu Eidelstedt | 276 |
| Das Innere der Kirche | 277 |
| Die Kirche zu Niendorf | 278 |
| Das Innere der Kirche zu Niendorf | 279 |
| Das Ehrenmal | 280 |
| Rechte Hälfte des Ehrenfriedhofs | 281 |
| Sola bona, das neue | 282 |
| Sola bona, das alte | 283 |
| Der Laubengang im Park von Sola bona | 284 |
| Im Park von Sola bona | 285 |
| Das alte Armenhaus | 286 |
| Das Lünk'nest | 287 |
| Alte Bauernhäuser hinter der Dorfstraße | 288 |




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

## Bilderverzeichnis.


| | Seite |
|---|---|
| Das alte Bauernhaus des Carsten Langeloh | 289 |
| Bauernhaus Heinrich Sottorf | 290 |
| Das alte Bauernhaus Jakob Krohn | 291 |
| Bauernhaus J. Schmidt | 292 |
| „ Borchers | 293 |
| „ Hermann Kölln | 294 |
| „ A. Timmermann | 295 |
| „ Hinrich Schröder | 296 |
| „ Hinrich Schröder | 297 |
| „ Langeloh | 298 |
| Wohnhaus Fräulein M. Schmidt | 299 |
| „ Maack, jetzt Kölln | 300 |
| „ Kohrs | 301 |
| „ Willy Bunge jr. | 302 |
| Bauernhaus Hinrich Sottorf | 303 |
| Wohnhaus Heinsen | 304 |
| Wohnhaus Schlüter | 305 |
| Die Wassermühle | 306 |
| Die Windmühle | 307 |
| Der Gutshof des Konsul D. Tsakas | 308 |
| Haus „Doppeleiche“ des Konsul D. Tsakas | 309 |
| Villa Timm | 310 |
| „Waldesruh“ am Niendorfer Gehölz | 311 |
| Geschäftshaus Rentsch | 312 |
| Bahnhofsrestaurant Rentsch | 313 |
| Villa Jantzen | 314 |
| Ramckes Gasthof | 315 |
| Ein Teil der Eisenbahnsiedlung | 316 |
| Teilansicht des Rangierbahnhofs | 317 |
| Teilansicht des Industriegeländes | 318 |
| Eidelstedter Extraktions- und Fischmehlwerke | 319 |
| Metallhüttenwerk L. Kruszinsky | 320 |
| Hartsteinwerke Eidelstedt | 321 |
| Der große Brand vom 19. August 1911 | 322 |
| Frau Schmidt am Spinnrad | 323 |
| Der Kartensegen im Weltkrieg | 324 |
| „ „ „ „ | 325 |
| „ „ „ „ | 326 |
| Gesellschaftshaus „Zur Sächsischen Schweiz“ | 327 |
| Wappen der Familie Sottorf | 327 |




PDF-Datei erstellt von Dipl.-Finw. Hans H. Bull

# Der Bilderspiegel



Stimmungsbild von der Eidelstedter Windmühle

# zur Eidelstedter Chronik



Teilansicht von Eidelstedt



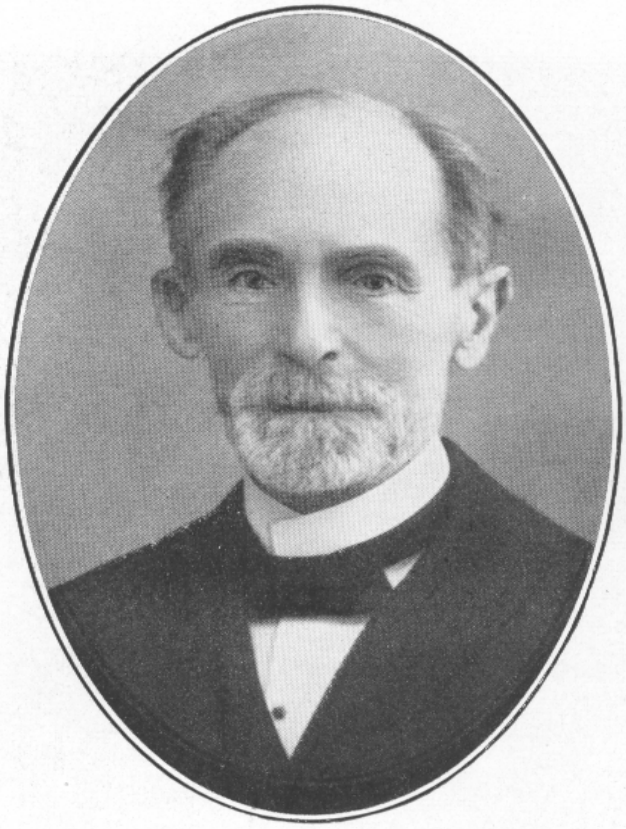
Sitzend Vogt Johann Ramke
(Urgroßvater, Großvater, Vater und Kind)



Gemeindevorsteher Timmermann



Gemeindevorsteher Johann Ramke



Gemeindevorsteher Jochim Hinsch



Familie Hans Wullenweber



Die Teilnehmer an den Müllerschen Treibjagden



Das jetzige Gemeindeamt



Das alte Gemeindeamt



Endstation der Straßenbahn




Der alte Kaltenkirchner Bahnhof



Die neue Feuerwache



Das alte Spritzenhaus



Die Mädchenſchule



Die Knabenschule



Das Schulgebäude bis 1887



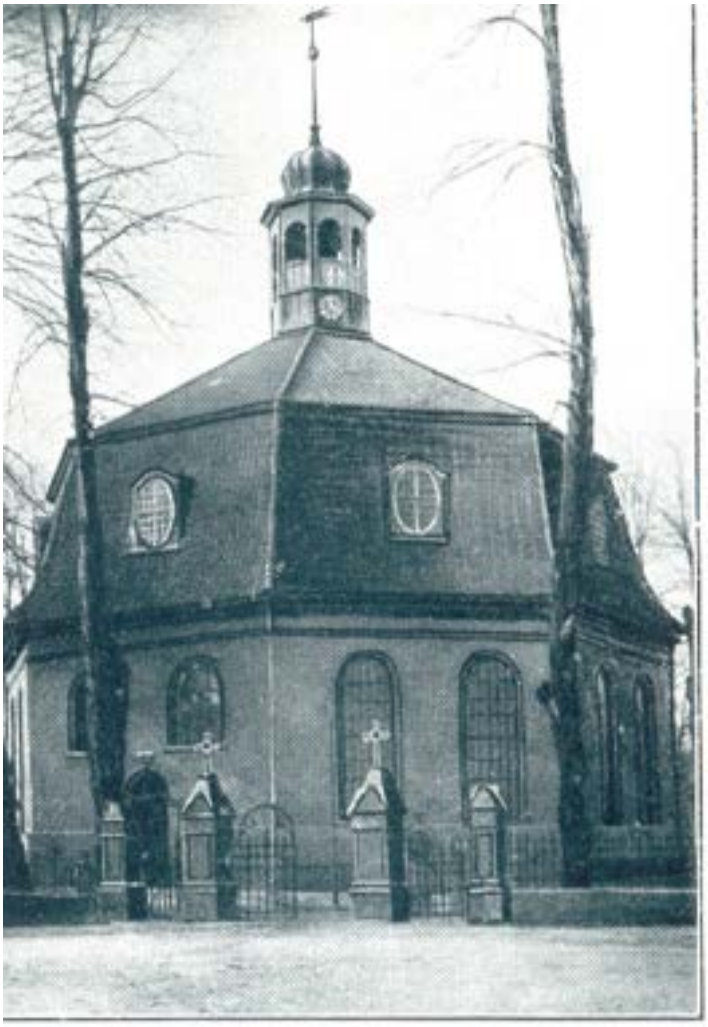
Das alte Schulhaus vom Jahre 1769, welches 1866 abgebrochen wurde



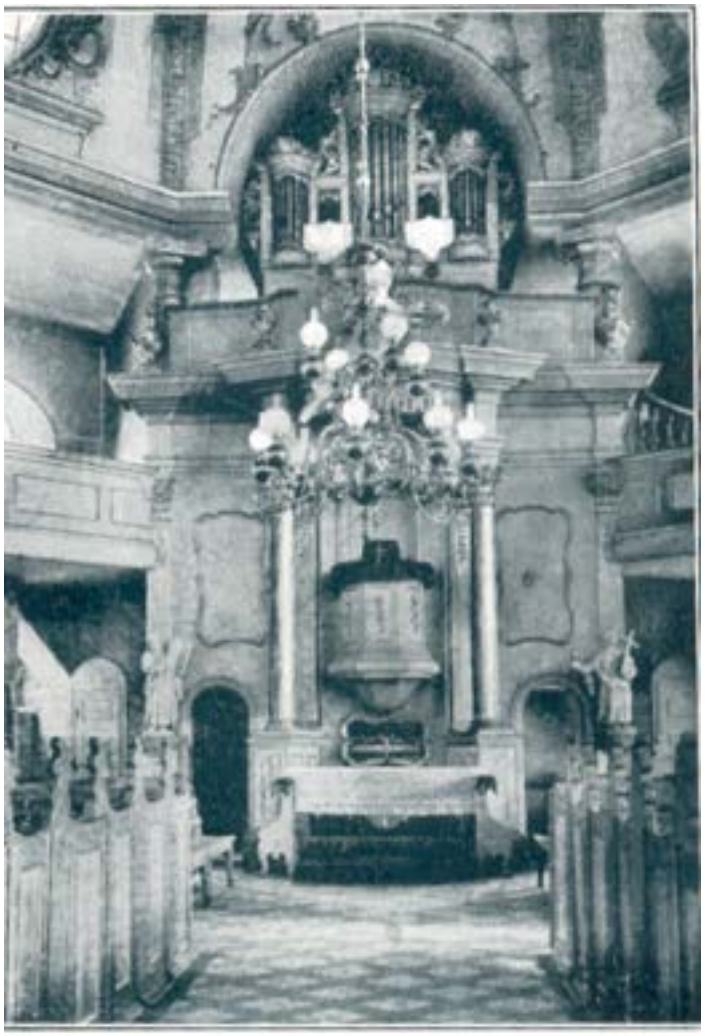
Kirche und Paſtorat zu Eidelſtedt



Das Innere der Kirche



Die Kirche zu Niendorf



Das Innere der Niendorfer Kirche



Das Ehrenmal



Rechte Hälfte des Ehrenfriedhofs



Das neue Kurhaus „Sola Bona"
(jetzt Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Stellingen)



Das ursprüngliche Kurhaus ‚Sola Bona'
(jetzt noch Mietshaus)



Der Laubengang im Park von ‚Sola Bona'



Im Park von ‚Sola Bona'



Das alte Armenhaus, jetzt Schmiedemeister Wrage gehörig



Das Künk'nueſt. Gebaut 1707 von Paſchburg



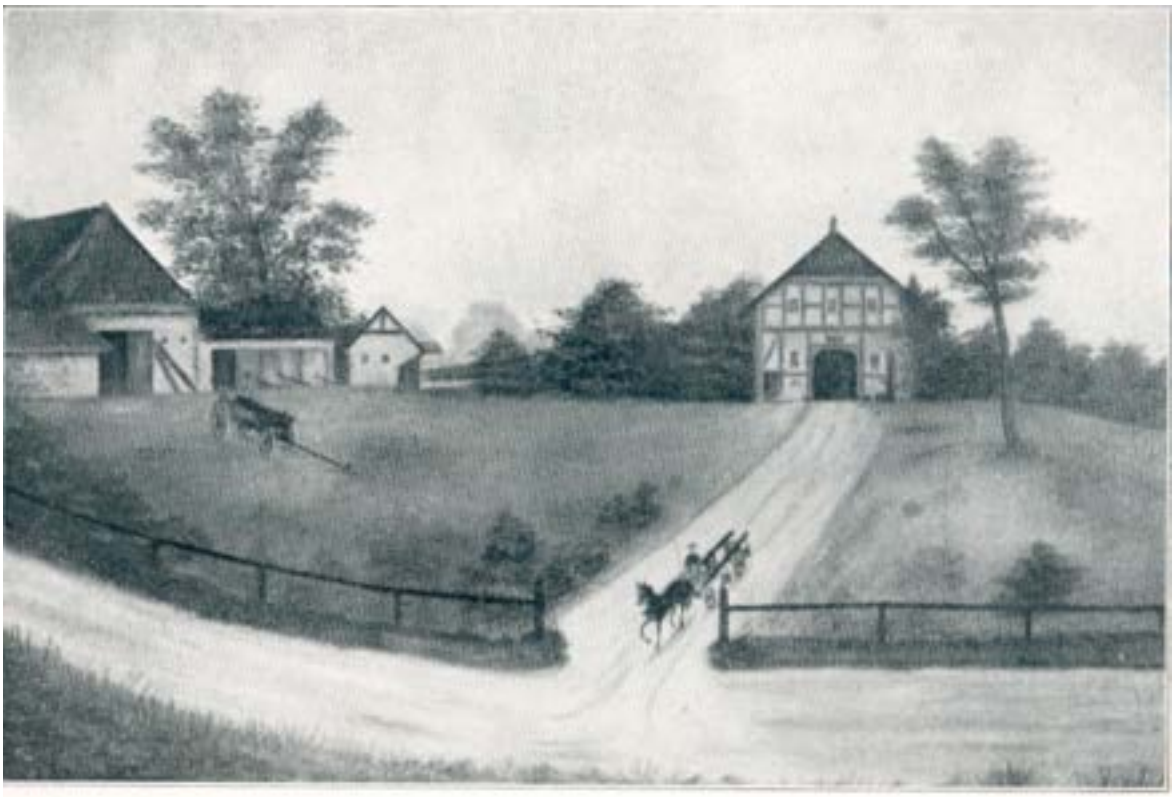
Alte Bauernhäuser hinter der Dorfstraße



Das alte Bauernhaus des Tarsten Langeloh. Erbaut 1776
Jetzt noch als Rauchhaus in Benutzung



Bauernhaus Heinr. Sottorf



Das alte Bauernhaus Jakob Brohn. 1911 vom Feuer zerstört



Bauernhaus J. Schmidt. 1911 vom Feuer zerstört



Bauernhaus Borchers



Bauernhaus Herm. Hölln



Bauernhaus A. Timmermann
Erbaut 1866. Durch Feuer zerstört 1910



Bauernhaus Hinr. Schröder



Bauernhaus Hinr. Schröder



Bauernhaus Langeloh
Erbaut 1835. Durch Feuer zerstört 1919



Wohnhaus Fräulein M. Schmidt



Wohnhaus Maack, jetzt Hölln. 1804 erbaut



Wohnhaus Bohrs



Altes Wohnhaus, vor ca. 200 Jahren erbaut,
jetzt im Besitz von Willy Bunge jr.



Bauernhaus Heinr. Sottorf



Wohnhaus Heinsen. Erbaut 1833



Wohnhaus Schlüter



Die Waſſermühle, im Beſitz von F. C. Lampé



Die Windmühle, im Besitz von F. C. Lampé



Der Gutshof des Konsul D. Tsakas



Haus „Doppeleiche“ des Konsul D. Tjakas



Villa Timm



Ausflugsort „Waldesruh“ am Niendorfer Gehölz



Geschäftshaus Dentsch




Bahnhofsrestaurant Deutsch



Villa Jantzen



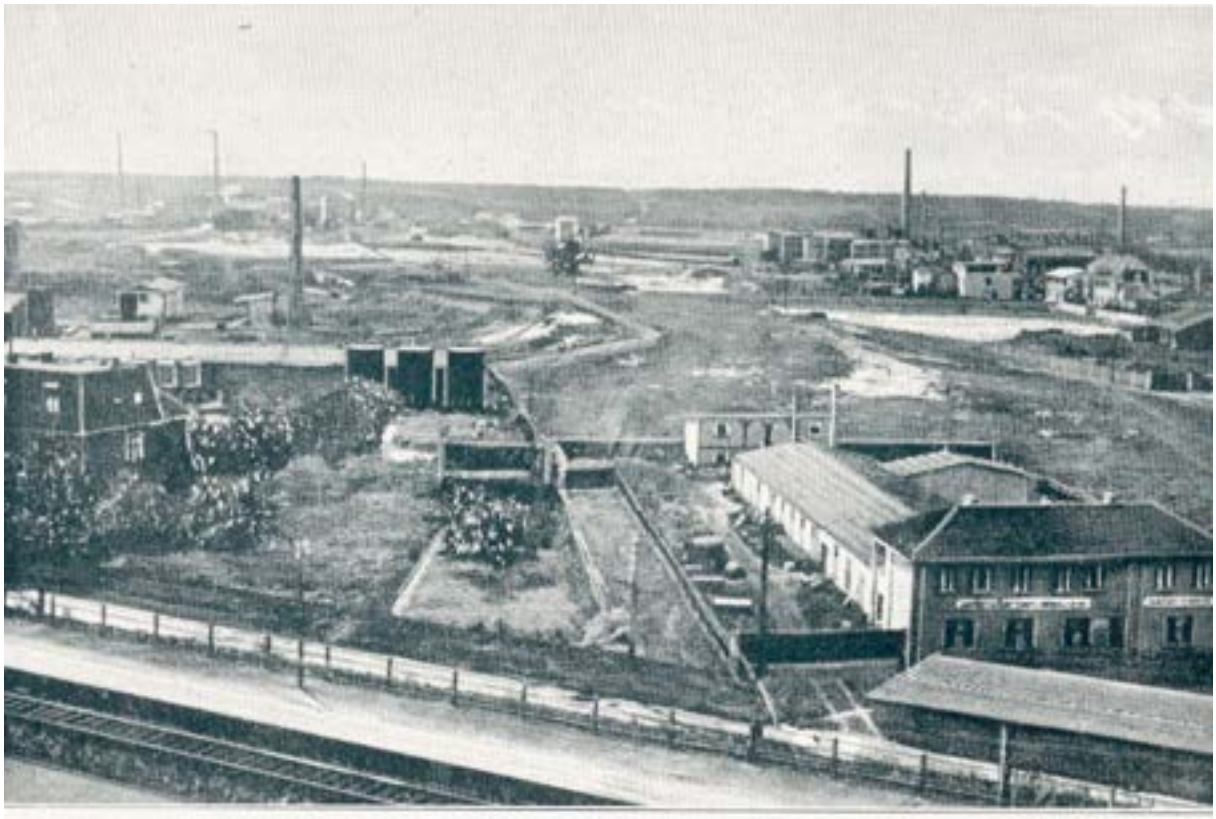
Ramckes Gasthof



Ein Teil der Eisenbahnsiedlung



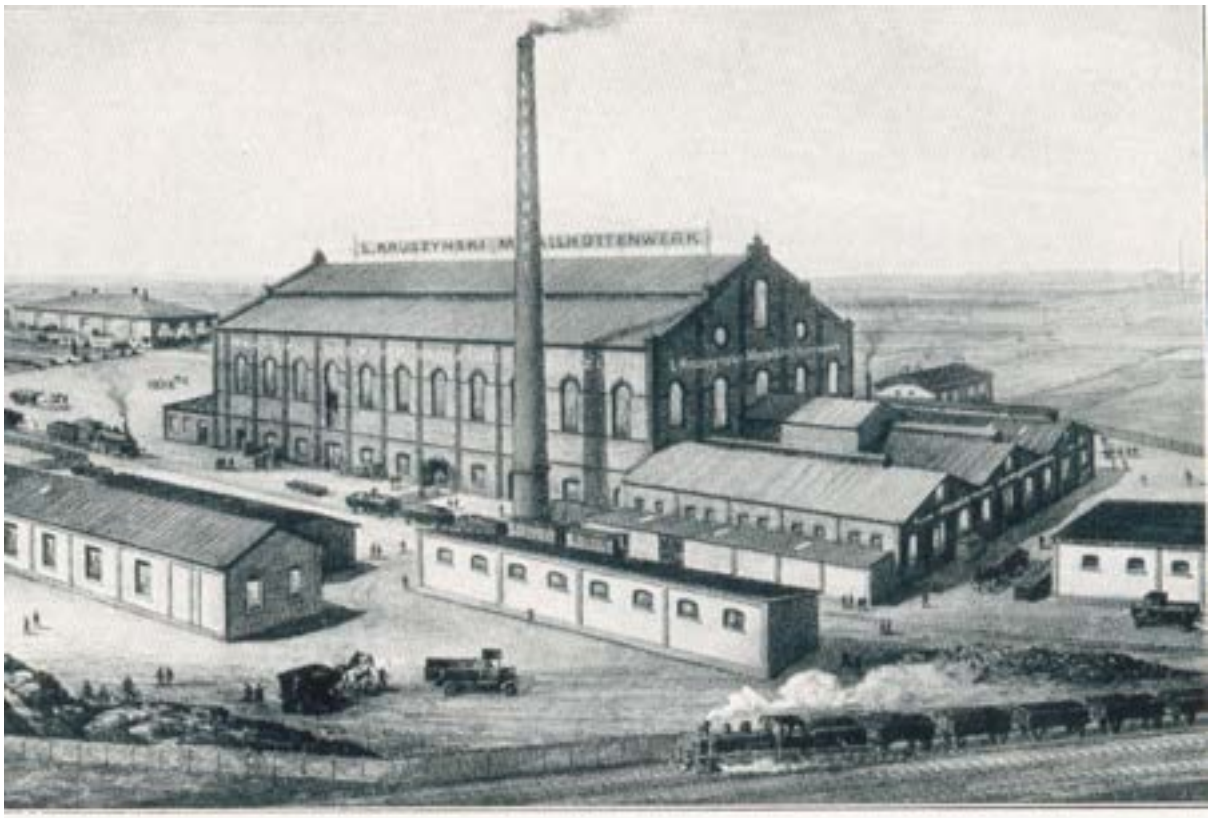
Teilansicht des Rangierbahnhofs



Teilansicht des Industriegeländes



Eidelſtedter Extraktions- und Fiſchmehlwerke J. Palaſch



Metallhüttenwerk L. Kruszinsky



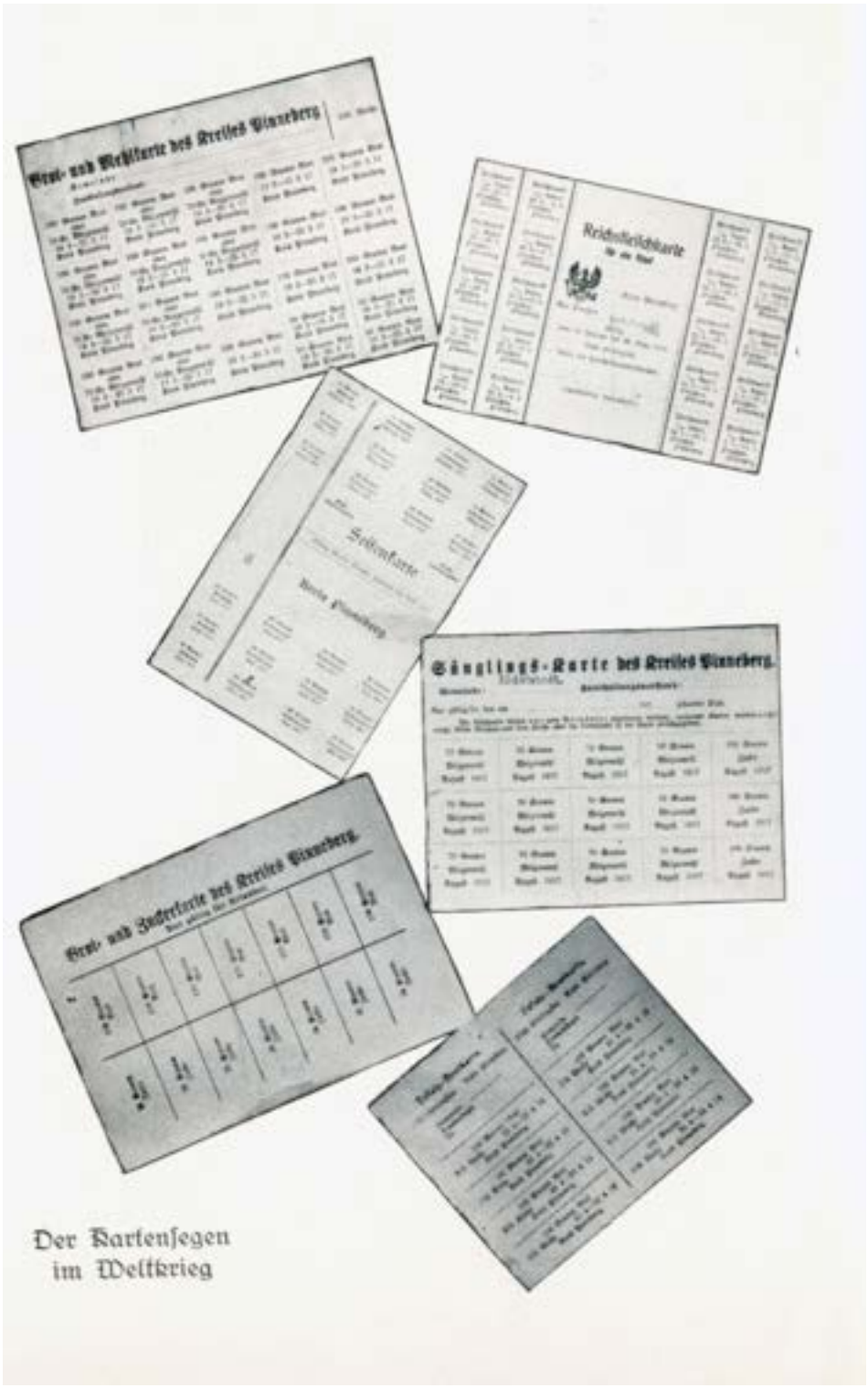
Hartsteinwerke Eidelstedt

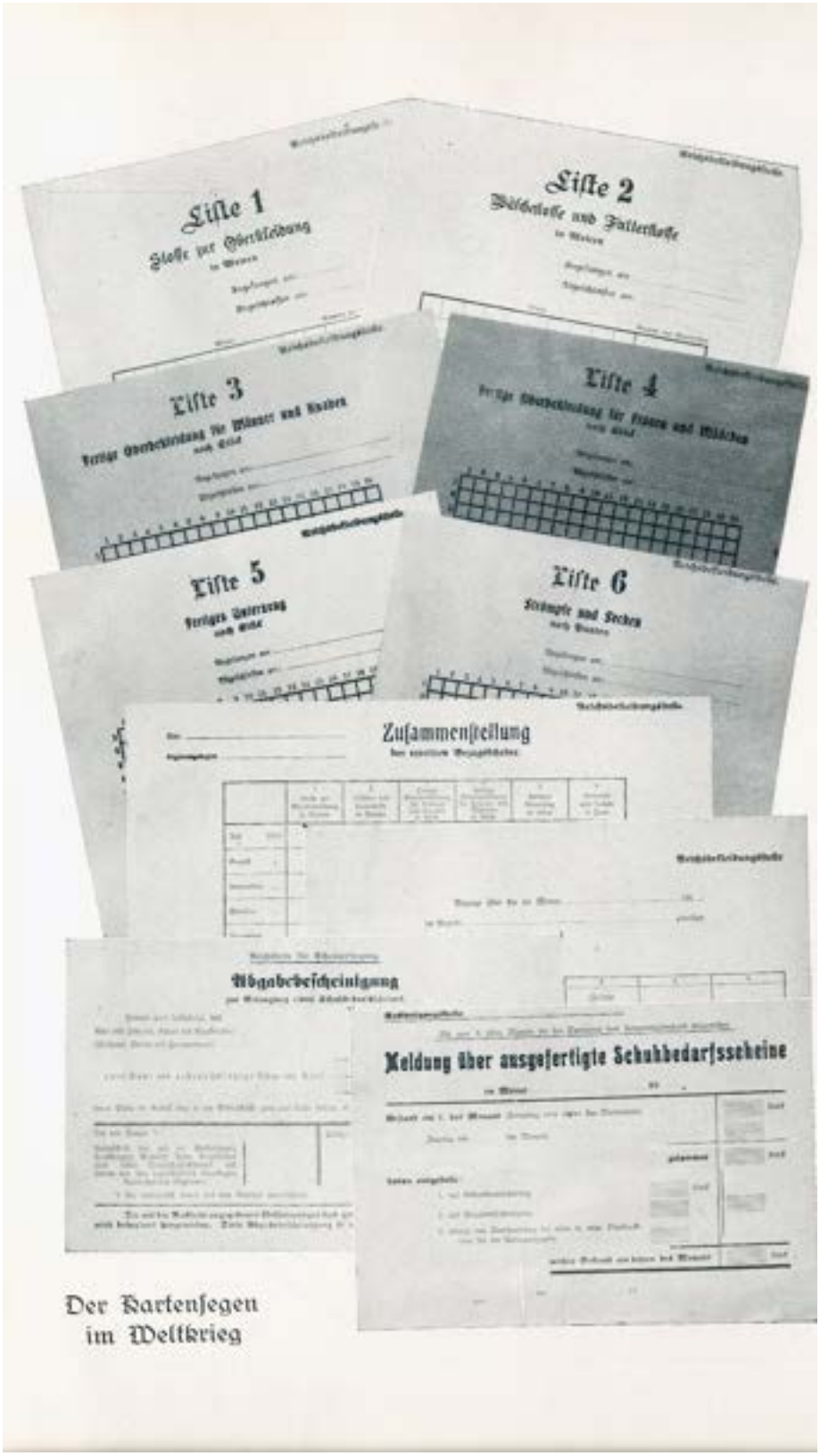


Der große Brand vom 19. 8. 1911, bei welchem der Schmidt'sche Besitz zerstört wurde



Frau Schmidt am Spinnrad


Brot- und Mehlkarte des Kreises Pinneberg
Reichsfleischkarte
Brot- und Zuckerkarte des Kreises Pinneberg
Säuglings-Karte des Kreises Pinneberg.
Der Kartensegen
im Weltkrieg


Liste 1
Liste 2
Liste 3
Liste 4
Liste 5
Liste 6
Zusammenstellung
Abgabebescheinigung
Meldung über ausgefertigte Schuhbedarfsscheine
Der Kartensegen im Weltkrieg


Weltkarte Ia für Eigentümer
Weltkarte Ib für Nichteigentümer
Weltkarte IIa für Eigentümer
Weltkarte IIb für Nichteigentümer
Weltkarte II
Weltkarte III
Weltkarte IV
Weltkarte V
Weltkarte VI
Weltkarte VII
Weltkarte VIII
Der Kartensegen im Weltkrieg



Gesellschaftshaus zur „Sächsischen Schweiz"



Wappen der Familie Sottorf

# Inhaltsverzeichnis

**Geschichtliches aus Eidelstedt**

Seite

Der Ortsname und die Kriege des 17.Jahrhunderts ..... 9
Die Krugsteuer ..... 11
Was uns das Staatsarchiv von Eidelstedts Geschichte erzählt ..... 11
Die holsteinische Amtsordnung ..... 12
Der Grenzstreit zwischen Eidelstedt und Schnelsen ..... 34
Die Eidelstedter Mühle ..... 37
Aus den Kriegsjahren von 1800 bis 1914/1918 ..... 49
Preisgegenüberstellungen von 1914 bis 1923 ..... 58
Die Kriegerehrung ..... 60
Ehrentafel ..... 62

**Der Besitzstand und seine Veränderungen**

Der Besitzstand und seine Veränderungen ..... 71
Das Erdbuch von 1666 mit den derzeitigen Besitzern ..... 72
Die Verkoppelung der Feldmark ..... 76
Der Besitzstand von 1783 und seine Veränderungen
bis auf den heutigen Tag ..... 78
Sola bona ..... 96
Das Industriegelände ..... 119
Besitzgeschichtliche Fragen ..... 128
Bodenständige Familien ..... 130
Die Flurnamen ..... 131
Die Besitzer der Eidelstedter Hufen von 1789 ..... 138
Das Höfeverzeichnis ..... 138

**Bewohner, Bauten, Sitten und Gebräuche**

Die Bewohner ..... 140
Die Bauten ..... 140
Die Lebensweise ..... 144
Das Erntefest ..... 149
Ringreiten und Topfschlagen ..... 152
Die Hochzeitsfeier ..... 153
Pascheierknallen ..... 154
Das Pfingstfest vor 50 Jahren ..... 154
Die Eidelstedter auf dem Hamburger Dom ..... 154
Der Aberglaube früherer Zeit ..... 156
Sitten und Gebräuche ..... 158
Charaktere früherer Zeit ..... 159

**Die Verwaltung**

Die Verwaltung ..... 162
Die Leitung des Gemeindewesens ..... 162
Das Schiedsmannsamt ..... 165

Der Gemeindewaisenrat....166
Das Standesamt....166
Das Rechnungswesen....167
Die Ordnungspolizei....167

**Das Schulwesen**
Die Geschichte der Schule....168
Die gewerbliche Fortbildungsschule....179

**Das Kirchenwesen**
Das Kirchenwesen....180
Bericht aus dem Pinneberger Archiv....183
Die Gebührenordnung seit 1922....191
Die Begräbniskasse....191

**Das Steuerwesen**
Die Staatssteuern....192
Die Gemeindesteuer....195

**Das Verkehrswesen**
Die Post....197
Die Eisenbahn....197

**Das Armenwesen**....201
**Das Feuerlöschwesen**
Das Feuerlöschwesen....202
Feuerbrände....203
Chronik der Freiwilligen Feuerwehr zum 35. Stiftungsfest....206

**Die Militäraushebung**....208
**Das Gesundheitswesen**
Das Gesundheitswesen....209
Die Margaretenspende....212
Die Sanitätskolonne von Roten Kreuz....213

**Hoch-und Tiefbau**
Straßenbau uns Feldwege....214
Der Tiefbau der Gemeinde....219

**Das Wasserwerk**....222
**Das Elektrizitätswerk**....223
**Das Vereinsleben der Gemeinde**
Die Liedertafel „Hoffnung“....224
Der Familienverein....225
Die Kampfgenossen-Vereine....225
Der Kriegerverein....226
Der Grundeigentümer-Verein....229
Der Schweine-Versicherungs-Verein....229

Der Bürgerverein ..... 229
Der Gemischte Chor „Lyra“ ..... 230
Der Gemischte Chor „Morgenrot“ ..... 230
Der Geflügelzucht-Verein ..... 230
Turnverein, Fußballklub und Kegelklub ..... 230
Der Ziegenzucht-Verein ..... 231
Politische Parteien ..... 231
(Sozialdemokratischer Verein, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Demokratischer Verein, Kommunistische Partei, Völkische Vereinigung, Verein des Reichsbanners)
Vaterländischer Frauenverein ..... 231

Gründungen der Kirche ..... 233
Accise und Zoll ..... 233
Das Chausseebaumgeld ..... 236
Die Wohlfahrtseinrichtung ..... 236
Das Krankenkassenwesen ..... 236
Das Polizeiwesen ..... 237
Das Gerichtswesen ..... 238
Die Gemeindesparkasse ..... 240
Die Witterungsverhältnisse ..... 240
Der Viehbestand ..... 242
Statistisches aus neuerer Zeit ..... 243
Selbständige Betriebe 1925 in Eidelstedt ..... 244
Alte Leute in Eidelstedt ..... 244
Quellenangabe ..... 245
Register ..... 245
Bilderverzeichnis ..... 253

## Register


### A

Abel, Tiel 31, 37
Aberglaube 156
Accisensteuer 233
Adalbert von Bremen 10
Adler, Wilhelm 101
Adolf IV 180
Adler, Kirchspielvogt 237
Ahrens, Friedr.Wilh. 62
Ahrens, Hermann 101
Ahlmann 183
von Ahlefeldt, Hans 183
Allgem. Elektrizitäts-Ges. 223
Andersen, Karl 63
Andersen, Fr. J. 63
von Ankeln 103
Andresen, Wegebauinspektor 218
Andresen, Gemeindevorsteher 222
Anz, Amtsvorsteher 238
Arkadischer Palast 37, 96
Arnst, Paul 67
Arps 179
Arrienz 101
Ausborn 216

### B

Baethgen, Pastorin 102
Bährs, Fr. 65
Bare, Jakob 29, 41
Bartelsen, Pastor 186
Bau- und Sparverein 125
Bauer 167
Bauser, Tierarzt 212
Bech, Rafael, Arzt 211
Beck u. Jäger 124
Beckmann, Karl 98
Behrend, H. 126
Behrens, Franz 181
Behrens, Heinrich 171
Behrens, Nikolaus 103
Behrmann, Adolf 68
Behrmann, Albert 92, 95
Behrmann, Andreas 95
Behrmann, Anna Marg. 79
Behrmann, Conrad 48
Behrmann, Hein 32, 42
Behrmann, Hein 49, 86
Behrmann, Hein 7,79
Behrmann, Hein 86
Behrmann, Hinr. 13,14,47,78,163
Behrmann, Hinr. 86
Behrmann, Hinrich 198
Behrmann, Hs. Joch. 84
Behrmann, Jak. 86
Behrmann, Jakob 79
Behrmann, Joch. 78, 163
Behrmann, Joh. 163
Behrmann, Johann 198
Behrmann, Jürgen Albert 86
Behrmann, Max 33, 95
Bellmann, Max 65
Benecke, Joch. 30
Benningsen 49
Berandes, Hannes 12
Berandes, Kurt 12
Berger, Fr. Wilhelm 67
Bewarder 174
Biernatzki 37
Biesterfeld, Henry 70
Biesterfeldt, Joh. 101
Bietendübel, K. 66
Blau u. Schindler 98
Boenecke, Georg Sörensen 103
Bollmann, Wilh. 69
Bolten 37
Borchers, David 102
Borchers, Friedrich 102
Borchers, Wihelm 104
Borchers, Wilhelm 102
Börner, Ludwig 119
Bösch, Heinrich 123
Bossow, Hermann 70
Brandt, Carlo 68
Brauer 109
Brechau, Andreas 102
Brettschneider 67
Brodersen 179
Brotzen 124
Brückner, Hermann 114
Brunke, Martha 179, 190
Bruyn, Oberlandmesser 75
Buchholz, Ad. 101
Buhmann, Joh. 70
Buhmann, Julius 103
Buhtenland, Hans 21
Bunge, Johs. 166, 173, 225
Burmester, Wilhelm 115

**C**

Callenberg, von 41
Camus de le Neville 110
Carstens, Hans Joch. 101
Chausseebaumgeld 236
Chemnitz 50
Christian IV. 10
Christian IX. 52
Christian V. 168
Christian VI . 168
Christian VIII 50
Claußen, Cath. Anna 47
Claußen, Christan 47
Claußen, Joh. Peter 100
Claußen, Joh. 100
Claußen, Marg. 103
Claußen, Peter 44, 47
Claußen, Peter 48, 100
Claußen, Roloff 48, 100
Collen, Carsten 11, 29
Cordes, Hans 101, 103
Cordes, Wilhelm 65, 103
Cyrius, Joh. Frdr. Aug. 103

**D**

Damm, Max 66
Dammann, H.M.H. 63
Dany 217
Davous 49
Degen, Henry 62
Dethloff, Max 101
Dietrich 231
Dittmer, Hermann 173
Dittmer, Wilhelm 65
Dittmeyer, H. 69
Dobberphul, Hermann 114
Dörfer 111
Drews, Johs. 10
Dreyer, Cord 88, 102, 116
Dreyer, Cord 172
Dreyer, Hans 171
Dreyer, Hs. Joch. 171

**E**

Ebert, Rudolf 119
Eggerstedt, Klaus 111
Ehlers, Elisabeth 30
Ehlers, Martin 179
Ehlers, Peter 102, 226
Ehlert 229
Eimersten, Charris 12
Eimersten, Elisabeth 12
Einers, Zacharias 30
Ellerbrock, Hinrich 114
Engelhardt, Dr. 124
Eppendorf 180
Erntefest 149

**F**

Fallnicht, Robert 121
Faust 167
Fenstermann, Dr. 211
Fischer, Bornhut 41
Fock, Otto 69
Focke, Dr. 121
Frandsen, Tierarzt 212
Frank, Wilhelm 69
Frankenberger 199
Freytag 164
Friedrich IV. 38
Friedrich, VII. 52
Friedrich, VIII. 52
Friedrich, Joh. 64
Fronhelm, Albert 223
Fuchs, Helmuth 62
Fulda 124

**G**

Gaedge,Wilhelm 119
Ganter, J. A. 68
Gayen,Tecker 119
Gayen, Theodor 119
Gätjens, Jakob 92
Gätjens, Joh. Hinr. 92
Gätjens, Jürgen 17, 92
Geisler, Karl 101
Glander, Emil 67
Goldschmidt, Dr. 109
Göllner, Karl Heinrich 63
Göllner, Hermann 62
Göttsche, Karl August 65
Graba, Landesbaurat 200
Grabau, Dr. 98
Grafe 167
Grawelowski, von 92
Grelck, Anna 79

Grelck, Hermann 79
Grelck, Harm 79
Grelck, Jürgen 47
Grelck, Jürgen 79
Große, Friedr. Wilhelm 103
Groth, Karl Wilhelm 62
Grothoff 182
Grothusen 179
Grothkop, Jonny 63
Gürig, Dr. 211
Gumprecht 93, 100
Gutmann 167
Gutmann, Alfred 119

**H**

Hacker, Franz 164,167
Hacker, Gustav 167
Hacker, Heinrich 119
Hacker, Jonny 69
Hacker, Karl 119
Hacker, Wilh. 179
Hagenbeck, Heinrich 29, 200
Handorff, Franz 179, 225
Hänlein, Willi 68
Hanseatische Treibriemenwerke 124
Hausen, Christian 62
Hausen, Lehrerin 179
Hamb.Brennstoff-Verwertung 125
Hamburger Fellenschuppen 125
Hamb.Tran- u. Fischmehlwerke 123
Harders, Arthur 79
Harms, Friedrich 114
Hartsteinwerke 125
Herwerdeshude 180
Hausvogtei 162
Härtling, Karl 68
Hatje, Peter 172
Heins, Gottfried 102
Heinsen, Albert 111
Heinsen, Christian 93, 100
Heinsen, Hans 111
Heinsen, Karl 62
Heinsen, Wilhelm 111
Hellwich 180
Heldmann 120
Herrschaftliche Waldung 108
Herzner, Wilh. 179
Heymann, Dr. 109
Hinsch, Dora 167, 190
Hinsch, Jochen 163, 166, 173, 222
Hintschen, Anna Elisabeth 144
Hinz 164
Hinz, Joh. 164
Hinz, Peter 198
Hirsch, Michel 100
Hirtenkate 105
Hochzeitsfeier 153
Holst, Hans 26
Holz, Hermann 52
Holz, Max 121
Holz, Tierarzt 212
Homfeld, Hans 167
Hoyer, Pastor 182
Höveling, von 102
Huckfeld, Teiwes 179
Hüttmann, Adolf 70
Hüttmann, Hermann 70

**J**

Jahnke, E.R.J. 64
Jantzen 92
Jensen, Hugo 64
Jentzen, Robert 65
Jeserich, Johs. 122
Johanniskloster 180
Jung 122
Junge, Kls. Frierich 172
Jungnickel, Eisenbahnpräsident 199
Junken, Karl, Arzt 211

**K**

Kamin, Wilh. 69
Kapperer 218
Kaschke, August 70
Kauffeldt, Karl 119
Käselau 166
Kaufmann, Karl 64
Kausch, Amanda 87, 190
Kelch, Joh. Friedrich 64
Keuffer 93, 100
Klee, Bernhard 67
Klüs, Wilhelm 225
Kobelt, Paul 63
Kohrs, Heinrich 11
Knack, Hermann 63
Kohrs, Jagk Behrent 11
Kolker, Gebrüder 122
Kollon, Bosche 29
Kollon, Hans 17, 89

Kolling, Marg. 144
Kowaltzki, Joh. 67
Kölln, Hans 16, 89
Kölln, Hans 89, 115
Kölln, Hermann 89
Kölln, Jakob 13, 89
Kölln, Jakob 112
Kölln, Metta 13
Köpke, Werner 68
Körting 223
Kramer 167, 179
Kratzmann, Fritz 101
Kratzmann, Jakob 101
Krause, Amtsvorsteher 237
Krause, Franz 68
Krause, Hertha 232
Krause, Theodor 231
Krause, Karl Wilh. 62
Krebs, Petrus 182
Krell, Anna 232
Kröger 167
Kröger, Ernst 70
Kröger, Fritz 110
Kröger, Hans 110
Kröger, Heinrich 65
Kröger, Paul 70
Krohn, Emma 190, 210
Krohn, Heinrich 69
Krohn, Jakob 80, 190
Krohn, Käthe 144
Krugsteuer 11
Krumlinde, Otto 64
Kruszynski 121
Krüger, Dr. 164, 211
Krüger, W. 125
Kuhtenholdt, Jochim 100
Kuschel, Albert 121
Kühl, Joh. 70
Kuhnholdt 179

**L**

Lackfabrik 124
Lähndorff, Wilhelm 65
Lähndorff, Wilh. 174, 179, 225
Lehndorff, Meta 179
Langhein, Rud. 114, 166
Lange, Heiner 25, 31, 72
Langeloh, Albert 45
Langeloh, Gesche 26
Langeloh, Hans 82
Langeloh, Hinrich 82
Langeloh, Hans 31
Langeloh, Hans Hinrich 82
Langeloh, Karsten 75, 82
Lanzinger, J. 65
Lampe, Ernst 48, 164
Lampe, Friedrich 48, 166
Lassen, Nikolaus 93
Leddige, Heiner 97
Leddige, Johannes 96, 180
Leddige, Marquard 181
Lehmbecker, H. 179, 230
Lemke, Kunstgärtnerei 60
Lentfer, Johs. Heinrich 70
Leßep, Marine-Leutnant 46
Lichte 213
Liebscher, Richard Robert 62
Liedertafel „Hoffnung“ 224
Lietz, Ulrich 116
Lindig 122
Lindner, Erich Franz 69
Lindner Franz K.A. 70
Lindner, Weerner 64
Lippert, Albert 119
Loche, Paul 64
Löhr, Tierarzt 212
Lohmeier, Albert 114
Lorenz, Karl 67
Löwe, Heinrich 70
Lornsen, Uve Jens 50
Lüdemann, Tews 112
Lüdemann, Wilh. 67
Lüder, Jakop 100
Lüdgens, Hinrich 112, 166
Lüthje, E. Hans 66
Lüthje, Friedrich 68

**M**

Maack, Jochim 112
Maack, Samuel 112
Maasch, Gustav 65
Maaß, Klaus 67
Macauz, Alfons 63
Mangels, Joh. 237
Mannes, Firma 220
Mansfeld, Ernst von 10
Marquard, Hermann 64
Mau, August 63
Max, Johann 112
Meier 167
Meincke 115
Merck, Johannes 113

Merten, Heinrich 68
Meyer, Arthur K.H. 68
Meyermann, Michel 31
Michaelsen, Ernst 67
Mischur, Wilhelm 66
Mittag, Adolf 63
Moczynski, Wilhelm 65
Mohr, Joh. Jürgen 14, 15, 16
Mohr, Martin 64
Moje, Klaus 172
Möckelmann 174, 179
Möhlen, Joachim 11, 30, 73, 94
Möhlen, Martin 30, 94
Möhlen, Peter 30, 94
Möhl, Jochim 94
Möller 167
Möller, August 68, 179
Möller, Johannes 67
Mundt, Dr. 211
Mutzenbecher 109
Muxfeld, Robert 66
Müller 167
Müller, Ferdinand 128
Müller, Hugo 128
Müller, Konsistorialprässident 189
Münster, Friedrich 66
Münster, Hermann 62

**N**

Niebuhr, Marquard 181
Niemann, Paul 66
Niendber 126

**O**

Ohrt, L. 70
Olfe 200, 222
Osten, Mente 164
Osten, von 179
Ostermann, Jakop 101
Ostermann, Hinrich 92
Othmarschen 25
Ottensen 20, 162

**P**

Pade, Lehrerin 179
Paegelow, Albert 176
Pahlke, Gustav 65
Paschburg, Peter 19, 103
Pascheierknallen 154
Passau 115
Paulsen, Niels 111
Paulsen, Probst 189
von Pein, Henny 48
von Pein, Henriette 48
von Pein, Joh. Jochim 48
von Pein, Johanna Elisabeth 48
von Pein, Wilhelm 48
Petersen 179
Petersen, Julius 225
Petersen, Pflastermeister 217
Petersen, Hermann 67
Peterssen, Jul. Pastor 186
Pfennig, Richard 64
Pfingstfest 154
Pfister, Albert 64
Pietzker 124
Piewnewski 123
Ploghost 115
Potthast 226, 228
Praetorius 179
Prigge, Friedrich 69
Prigge, Grethe 30
Prüß 179
Pünjer, Joh. Heinrich 48

**Qu**

Quast, Johann 113
Quiatskowski, Frdr. Wilh. 66

**R**

Radebeuler Pechfabrik 116
Rambke, Klaus 29, 80
Ramke, Hinrich 95
Ramke, Joh. 94, 95, 163, 166
Ramke, Johann 103, 163, 161
Ramke, Joh. Chr. 94, 103
Ramke, Jürgen 103
Ramke, Paul 95
Rathjen, Hermann 230
Ravn, Adolf 121
Rechter, Herrmann 69
Rethmann, Barthold 100
Rembstedt, Anna Catharina 80
Rembstedt, Cord 24, 51, 74
Rembstedt, Harm 80
Rembstedt, Heiner Hans 31, 80
Rembstedt, Joch. Johs. 80
Rembstedt, Jochim 80
Rembstedt, Joh. Peter 93
Rembstedt, Johann 14, 80

Rembstedt, Jürgen 75
Rembstedt, Michael 30, 83
Remstetter, Hans 80
Remstetter, Hs, 22, 24, 74, 75, 100
Remstetter, Harm 80
Remstetter, Heiner 12
Remstetter, Jürgen 11
Remstetter, Karsten 12
Remstetter, Thomasen 11
Remstetter, Peter 86, 100
Reddig, Joh. 68
Rendsburger Knochenlager 122
Rentsch, Adolf 124
Rentsch, Bruno 69
Reuber, Emil 67
Reuber, Julius 20
Reuter, Adolf 189, 190, 231, 240
Richter, Ferdinand 98
Richtorn, Elisabeth 42
Richtborn, Julius 31
Richtborn, Jul. Ernst 44
Ringreiten 152
Rist, Pastor 186
Rochmann, A. D. 68
Rode, Eile 30
Rohde, Pastor 186
Rohloff 220
Rohwedder, Friedrich 174
Roth, Karl 69
Rothe 116
Rosenhauer, Dr. 211
Rönkendorf, Jochim 103
Rösler 167

**S**

Saggau, Johann 69
Saß, Michael 102
Schachner, Dr. 212
Scharnberg 125
Scheel, Kammerherr von 51
Scheiff, Dr. 219, 220
Schelk, Klaus 226
Schelk, Hinrich 226
Scheuer, Wilhelm 69
Schilling, Hans Hinrich 103
Schlobohm, Karl 112
Schlohbohm, Wilh. 61, 112, 115, 226
Schönfeld, Wilhelm 70
Schmidt, Heinrich 69
Schmidt, Johann 79, 87, 164, 166, 230, 165
Schmidt, Heinrich, Prof.Dr.phil. 79, 87
Schmidt, Heinrich 92
Schmidt, Heinrich 103
Schneekluth, August 119
Schneekluth, Karl 66
Schneider 167
Schnelsen 34
Schraft, Gustav 63
Schreberverein 126
Schöder, Dr. 37
Schröder, Erwin, Pastor 190
Schröder, Hein 88
Schröder, Hein 88
Schröder, Heinrich 88
Schröder, Hinric 88
Schöder, Wilhelm 63
Schulenburg, von der 237
Schumann 60, 61, 163, 166, 236
Schütt, Wilhelm 70,92
Schütt, Peter Kasper 103
Schwarzenberg, Dr. 211, 213
Schwer, Paul 70
Schwer, Wilhelm 64
Schwendig 114
Schwiering, Heinrich 179
Seckelmann, Gesa 97
Seeger, Peter 110
Seider, Diedrich 104
Siedlungskolonie Eidelstedt 126
Siegfried 97, 181
Sievers, Gabriel 173
Semmelhack, Rudolf 70
Seyffahrt 122
Sole bona 96
Sonntag 64
Sottorf, Albert 64
Sottorf, Christpher 27, 95
Sottorf, Hans 1, 20, 30, 91
Sottorf, Hans Hinrich 91, 163
Sottorf, Heinrich 92
Sottorf, Hein 92
Sottorf, Hein 103
Sottorf, Martin 23, 89
Sottorf, Mette 20
Sottorf, Peter 91, 95, 163
Sottorf, Peter 92
Sörensen 124
Sörensen, Pastor 186
Spahrbier, Johs. 123
Speyr 167
Stadler, Joh. 122

Stahmer, Johannes 226
Stapel, Dr. 26
Stapelfeldt, Schristopher 113
Stapelfeldt, Heinrich 113
Stapelfeldt, Willi 113
Steenbock 10
Stein, Karl 70
Steinborn 124
Steinhoff, Cord 230
Steinhoff, Wilhelm 189, 225
Storr, Heinrich 119
Strauß 116
Stripp, August 165, 231
Struß 115
Stut, Johannes 66
Süllberg 10

**T**

Teske, Ludwig 119
Tettenborn, Oberbürgermeister 199
Thiele, Hans 66
Thies, Heinrich 82
Thiessen, Arthur 66
Thießen, Jonny 115
Theut, Karl 173
Thode, Martin 179
Thun, Georg 212
Tietjen, Hermann 166, 174
Tilly 10
Timm, Georg 70
Timm, Hans 21, 22, 23, 26, 94, 163
Timm, Otto 189, 230
Timmermann, Alb. 78, 163, 164
Timmermann, Hans 75
Timmermann, Hans 78
Timmermann, Hans 83
Timmermann, Hans Peter 83
Timmermann, Hein 78
Timmermann, Heinrich 83
Timmermann, Hinrich 78
Timmermann, Jürgen 83
Timmermann, Max 22
Timmermann, Peter 14, 16, 86
Timmermann, Wilh. 165
Topfschlagen 152
Torstenson 10
Trost, Rektor 126
Tsakas, Dimitrius 88
Tutenberg 60

**U**

Uphoff 182
Usinger, Ernst 111, 226
Usinger, Geschwister 197
Uve Jens Lornsen 50

**V**

Voigt, Pastor 97, 186

**W**

Wagner, Georg 63
Wagner, Herm 174, 179, 230
Wagner, Margarinefabrik 124
Währing H. 116
Wallenstein 10
Wallmann, Philipp 65
Wallroth, Gen.-Superint. 188, 190
Walther, Engelbert 164, 237
Walzok, Johann 62
Wannewitz, Friedrich 128
Wannewitz, Hans 68
Wannewitz, Hinrich 67
Wannewitz, Simon 128
Wassermann, Friedrich 223
Wegener, Klaus 115
Weidner 213
Weller, Heinrich 164
Wenck, Adolf 98, 121
Wenck, Dr. Physikus 212
Wendel 66
Wendland 221
Wendrich, Georg 115
Westerhold, Gesa 180
Westphal, Hermann 200
Wichmann, Lehrerin 179
Wiele, Heinrich 223
Wiengreen, Dr. 121
Wilde, Christian 69
Wilhelms 125
Wilkens Erben 16
Wilkens, Ferdinand 70
Will, Heinrich 66
Willers, Hinrich 21, 41
Willers, Paul 70
Wind, Fräulein 179
Winterfeld, vo, Kirchspielvogt 237
Witt, Heinrich 94
Witt, Hermann 70
Wohlers, Karl Wilh. 65
Wohlers, Paul 68

Wohlers, Verbds.-Vorst. 222
Wohlsen, Albert 69
Woischnik, Paul 64
Wölffer, Paul 212
Wollesen, Oberlandjäger 167
Woltmann, Heinrich 11, 94
Wördemann, Ernst 31
Wördemann, Jochim 166
Wortmann, Hinrich 114, 115
Wrage, Johann 116
Wrage, Wilhelm 69
Wulf, Heinrich junior 123
Wulf, Heinrich 122
Wulfsmühle 37
Wullenweber, Hans 12, 16, 45, 46, 47, 84
Wullenweber, Hein 84
Wullenweber, Hufner 116
Wullenweber, Jakob 25, 30, 31, 84
Wullenweber, Joch. 12, 30, 84
Wullenweber, Jochim 111
Wullenweber, Joh. 84
Wullenweber, Thomas 84
Wullenweber, Wilhelm 84

**Z**

Zander, Albert 197
Zastrow, Wilhelm 179
Zauß 61
Zeeh, Julius 115
Ziegler, Hermann 119
Ziesler, Wilhelm 68
Zimmer, Dr. 122
Zimmermann 124
Zingg, Florian 119

# Bilderverzeichnis

.....Seite
Gemeindevorsteher a.D. Hinsch .....5
Plan zum Grenzstreit .....36
Ortslageplan 1789.....117
Ortslageplan 1864.....118
Grundriß vom Sachsenhaus .....143
Brake .....147
Schwingmaschine.....147
Hechelbrett .....148
Haspel.....149
Altes Butterfaß .....150

**Photographien:**

Stimmungsbild von der Eidelstedter Mühle.....257
Teilansicht von Eidelstedt .....259
Vogt Johann Ramke
(Urgroßvater, Großvater Vater und Kind).....260
Gemeindevorsteher A. Timmermann .....261
Gemeindevorsteher Johann Ramke .....262
Gemeindevorsteher Jochim Hinsch .....263
Familie Hans Wullenweber .....264
Die Teilnehmer an den Müllerschen Treibjagden .....265
Das jetzige Gemeindeamt.....266
Das alte Gemeindeamt .....267
Endstation der Straßenbahn .....268
Der alte Kaltenkirchener Bahnhof .....269
Die neue Feuerwache.....270
Das alte Spritzenhaus.....271
Die Mädchenschule .....272
Die Knabenschule.....273
Das Schulgebäude bis 1887 .....274
Das alte Schulhaus vom Jahre 1769 .....275
Kirche und Pastorat zu Eidelstedt.....276
Das Innere der Kirche .....277
Die Kirche zu Niendorf .....278
Das Innere der Kirche zu Niendorf.....279
Das Ehrenmal .....280
Rechte Hälfte des Ehrenfriedhofs .....281
Sola bona, das neue .....282
Solabona, das alte .....283
Der Laubengang im Park von Sola bona .....284
Im Park von Sola bona.....285
Das alte Armenhaus .....286
Das Lünk'nnest .....287
Alte Bauernhäuser hinter der Dorfstraße .....288
Das alte Bauernhaus des Carsten Langeloh .....289
Bauernhaus Heinrich Sottorf.....290
Das alte Bauernhaus Jakob Krohn .....291

Bauernhaus J. Schmidt ..... 292
Bauernhaus Borchers ..... 293
Bauernhaus Hermann Kölln ..... 294
Bauernhaus A. Timmermann ..... 295
Bauernhaus Hinrich Schöder ..... 296
Bauernhaus Hinrich Schröder ..... 297
Bauernhaus Langeloh ..... 298
Wohnhaus Fräulein M. Schmidt ..... 299
Wohnhaus Maack, jetzt Kölln ..... 300
Wohnhaus Kohrs ..... 301
Wohnhaus Willy Bunge jr. ..... 302
Bauernhaus Hinrich Sottorf ..... 303
Wohnhaus Heinsen ..... 304
Wohnhaus Schlüter ..... 305
Die Wassdermühle ..... 306
Die Windmühle ..... 307
Der Gutshof des Konsul D. Tjakas ..... 308
Haus „Doppeleiche“ des Konsul D. Tjakas ..... 309
Villa Timm ..... 310
„Waldesruh“ am Niendorfer Gehölz ..... 311
Geschäftshaus Rentsch ..... 312
Bahnhofsrestaurant Rentsch ..... 313
Villa Jantzen ..... 314
Ramckes Gasthof ..... 315
Ein Teil der Eisenbahnsiedlung ..... 316
Teilansicht des Rangierbahnhofs ..... 317
Teilansicht des Industriegeländes ..... 318
Eidelstedter Extraktions- und Fischmehlwerke ..... 319
Metallhüttenwerk L. Kruszinsky ..... 320
Hartsteinwerke Eidelstedt ..... 321
Der große Brand vom 19. August 1911 ..... 322
Frau Schmidt am Spinnrad ..... 323
Der Kartensegen im Weltkrieg ..... 324-326
Gesellschaftshaus „Zur Sächsischen Schweiz“ ..... 327
Wappen der Familie Sottorf ..... 327

# Alte Maße und Gewichte

Die korrekte Wiedergabe der jeweils verwendeten Maßeinheiten ist äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Die in den vergangenen Jahrhunderten in den unterschiedlichen Regierungsteilen Deutschlands gebräuchlichen Mengen- und Größenangaben weichen z.T. sehr erheblich voneinander ab, zumal auch die Meterkonvention des Deutschen Zollvereins 1872 durch die nur teilweise Umstellung auf ein Dezimalsystem keine endgültige und allgemeinverbindliche Lösung brachte.

**Hufe**

- 1 preußischer Hufen = 66 preußische Morgen = ca. 16,5 ha
- Gleichzeitig bezeichnete die Hufe aber auch die Vollbauernstelle an sich; ein Anteil eines Siedlers an der Dorfflur, die von einer Familie bearbeitet werden kann.
- Der Bauer auf dieser Stelle war als **Hufner** vollberechtigtes Mitglied der Dorfgemeinschaft und konnte im Rahmen des im Dorf geltenden Rechts eigenverantwortlich wirtschaften und sich an der bäuerlichen Selbstverwaltung beteiligen.

## Himpten

Ein Himpten (auch Himten) war ein bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gebräuchliches Hohlraummaß für Getreide. Es entsprach je nach Landsmannschaft zwischen 31 und 35 Litern, in Schleswig-Holstein 34,78 Liter. Der Begriff wurde aber auch als Flächenmaß für Ackerflächen genutzt, wobei 1 Himpten Acker derjenigen Ackerfläche entsprach, die mit 1 Himpten Getreide besät werden konnte. Wegen regionaler Unterschiede führen Berechnungen teilweise zu unterschiedlichen Ergebnissen.
Es galt

- als Flächenmaß 2 Himpten = 1 Morgen = 25,53 ar
- als Gewichtsmaß 1 Scheffel (55 kg) = 3 Himpten (aber auch wegen des unterschiedlichen Korngewichts 1 Himpten = 21,5 kg Roggen, 13,4 kg Weizen, 18,7 kg Gerste, 13,6 kg Hafer)
- als Hohlmaß in Schleswig-Holstein 34,78 Liter.

## Alte preußische Maße

**Längenmaße**

- 1 m ..... 100 cm = 1000 mm = 3,1862 preuss. Fuß, = 3,28088 engl. Fuß
- 1 Fuß..... 12 Zoll = 31,3853 cm
- 1 Elle ..... 25½ Zoll = 66,60 cm
- 1 Lachter ..... 80 Zoll = 2,09236 m
- 1 Rute ..... 12 Fuß = 3,76624 m
- 1 Meile ..... 2.000 Ruten = 7,532472 km
- 1 Zoll ..... 12 Linien = 2,615442 cm

**Flächenmaße**

- 1 qkm ..... 100 ha
- 1 ha ..... 100 a = 10.000 qm = 3,9166 preuss. Morgen
- 1 Morgen..... 180 Quadrat-Ruten = 25920 Quadrat-Fuß = 0,2553 ha

- 1 Quadrat-Rute . 144 Quadrat-Fuß = 14,184563 qm

**Hohlmaße**

- 1 l ..... 0,001 qm = 0,87334 preuss. Quart
- 1 hl ..... 0,1 cbm = 100 l = 1,81946 preuss. Scheffel = 87,334 Quart
- 1 Quart ..... 64 Kubik-Zoll = 1/27 Kubik-Fuß = 1,14503 l
- 1 Oxhoft ..... 1½ Ohm = 3 Eimer = 6 Anker = 180 Quart = 2,0611 hl
- 1 Ohm ..... 2 Eimer = 137,403 l
- 1 Eimer..... 2 Anker = 68,7015 l
- 1 Anker..... 30 Quart = 34,3508 l
- 1 Scheffel..... 16 Metzen = 48 Quart = 16/9 Kub.-Fuß = 54,961 l
- 1 Metze ..... 3 Quart = 3,435 l
- Tonne..... 4 Scheffel = 219,846 l
- 1 Wispel ..... 6 Tonnen = 13,191 h
- 1 Klafter..... 108 Kubikfuß = 3,3389 Kubikmeter

**Gewichte**

- 1 Korn ..... 41 ⅔ mg
- 1 Zent..... 10 Korn = 416 ⅔ mg
- 1 Quentchen ..... 10 Zent = 4 1/6 g
- 1 Lot..... 4 Quentchen = 16 ⅔ g
- 1 Pfund ..... 30 Lot = 500 g
- 1 Zentner..... 100 Pfund = 50 kg
- 1 Schiffslast..... 40 Zentner = 2 t
- 1 Teil ..... 3,2115 mg
- 1 Gran ..... 16 Teile = 51,3843 mg
- 1 Karat ..... 4 Gran = 205,537 mg

**Temperaturen**

Die Temperaturmessungen erfolgten ab dem 18. Jahrhundert einheitlich in Graden hauptsächlich nach den Wissenschaftlern

1. 1714..... Daniel Fahrenheit (F)
2. 1730..... René-Antoine Ferchaud de Reaumur (R)
3. 1742..... Anders Celsius (C)

Alle drei Physiker setzten jedoch die Fixpunkte im Siede- und Gefrierverhalten des Wassers nach unterschiedlichen Kriterien fest, wobei Fahrenheit negative, also minus Grade vermeiden wollte.

| | Gefrierpunkt | Siedepunkt |
|---|---|---|
| 1. Fahrenheit | 32 °F | 212 °F |
| 2. Reaumur | 0 °R | 80 °R |
| 3. Celsius | 0 °C | 100 °C |

Für die Umrechnung in Grad-Celsius gilt folgende Formel:

- (Temperatur F – 32) : 1,8 = Temperatur in Celsius
- Temperatur R x 0,8 = Temperatur in Celsius